78602

Die wunderbare Welt klassischer Comics

DIE SPRECH BLASE

ASTERIX:
Interview mit Horst Berner

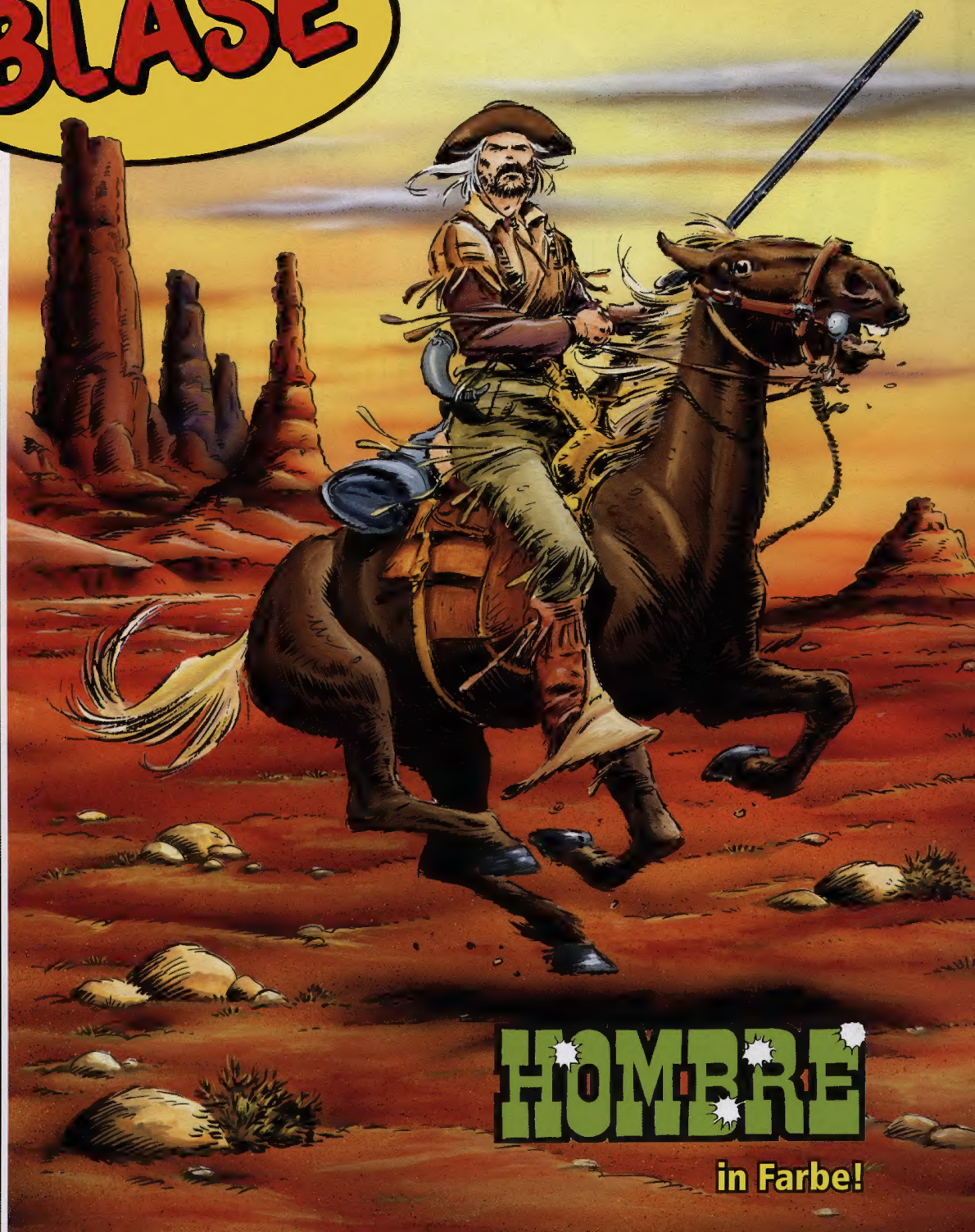
20 Jahre Ehapa Comic Collection

SCHIRM, CHARME & MELONE:
Die Comics

MECKI-Comicrarität

Dez. 2009
€ 9,90
34. Jahrg.
Nr. 216

Die Wahrheit über BILLY JENKINS



HOMBRE

in Farbe!

MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE
THE AVENGERS

BRITISCHER KULT IN SERIE: SCHWARZ-WEISS UND IN FARBE!

EXTRAS

Edition 1: u. a. Kurzfilm Chessboard Sequence, Deutscher Vorspann, Geschnittene Szenen u.v.m.

Edition 2: u. a. Begrüßung von Oliver Kalkofe und Wolfgang Bahro, 24 Einführungen von Oliver Kalkofe und Wolfgang Bahro; Kalhofe packt aus ... persönliche Erinnerungen an The Avengers, exklusives Fanmaterial von Oliver Kalkofe (pdf), Interview von Joachim Fuchsberger mit Diana Rigg & Patrick Macnee, „The Strange Case of the Missing Corpse", Integralfassungen aus Edition 1 u.v.m.

Edition 3: Audiokommentar mit Produzent Brian Clemens und Regisseur Roy Ward Baker (OmU), Einführung von Linda Thorson als Tara King (OmU), Einführungen zu MANNERINGS FRAGESTUNDE mit Linda Thorson, Town Girl – Interview mit Linda Thorson (OmU), A Restrospective Document – Ein Rückblick auf THE AVENGERS mit Patrick Macnee, Willkommen im gernsehclub - ein Abend mit Schirm, Charme und Melone u.v.m.

Kinowelt Home Entertainment – A division of Kinowelt GmbH
www.kinowelt.de

KINOWEL

DIE SPRECHBLASE

DIE WUNDERBARE WELT KLASSISCHER COMICS
34. Jahrgang, Nr. 216, Ausgabe Dezember 2009

Hallo Leute!

PÜNKTLICH!!! Ist der Klang dieses Wortes nicht wunderbar? Endlich haben wir´s geschafft! Das Ding hat einfach vor Weihnachten rauskommen müssen.

Aber der Stress war enorm. Und die Pünktlichkeit hat auch ihre Opfer gefordert: auf die stets sehr beliebten Leserbriefseiten, die leider viel mehr Arbeit verursachen, als man annehmen sollte, müsst ihr diesmal leider verzichten. Auch eine aufwendige Humorseite („Blasenschwäche"), fiel raus. Außerdem fürchte ich mich schon vor den vielen Druckfehlern (welch doofes Wort. Die Druckerei ist daran völlig unschuldig), die ich in der Hektik übersehen habe. Doch das werdet ihr mir alles verzeihen, denn wir haben endlich den Termin geschafft! Jubel!

Dadurch fällt es mir auch viel leichter, euch eine notwendige bittere Pille zu verabreichen: die SPRECHBLASE kostet ab sofort einen Euro mehr (für Abonnenten wird sich allerdings nichts ändern!) und Gimmicks (1) wird es in Zukunft nur noch sporadisch geben. Ich bitte um Verständnis, dass auch wir ein wenig wirtschaftlich denken müssen, denn obwohl sich die SPRECHBLASE gut verkauft, blieb bisher nichts übrig, da wir einfach zuviel bieten. Doch das Magazin ist auch künftig noch sehr preiswert, denn bei 80 Seiten in Farbe auf gutem Papier, prall gefüllt (wir haben sicher mehr als doppelt soviel Inhalt als die alte SPRECHBLASE), kann man doch eigentlich nicht meckern, oder?

Nicht leicht ist es, immer alle Interessensgruppen zufrieden zu stellen. Diesmal wollte ich z.B. endlich die hochinteressanten Interviews mit den NICK-Machern, die in Wäschers Fußstapfen traten, reinnehmen (ich versuche sie schon seit der Nr.212 unterzubringen), doch der zur Verfügung gewesene Platz reichte dafür wieder mal nicht aus (aber die diesmal besonders ausführliche Rubrik „Generation Lehning" wird euch entschädigen). Nächstes mal wird ein Abdruck des NICK-Beitrags auch schwierig, denn da ist unser Helmut Nickel-Special geplant, das die selbe Zielgruppe betrifft.

Nun muss ich natürlich auch ein Schmankerl für die Liebhaber frankobelgischer Comics verraten. Für sie sind z.B. geplant und teilweise schon weit fortgeschritten ausführliche Beiträge über Franquin und Jacques Martin, mit vielen neuen Infos, sowie über das Magazin VAILLANT / PIF und seine erstaunlichen Auswirkungen auf Deutschland. US-Fans sollen etwas über EC-Comics, Jim Aparo und Howard Chaykin erfahren. Seit langem bereite ich außerdem einen großen Beitrag über die alten PERRY-Comics vor, der tiefe Einblicke in die Produktion gibt, und natürlich möchte ich meine Serie „Die italienischen Wurzeln" fortführen. Doch für Beiträge, die aufwendige Forschungsarbeit erfordern, fehlt mir im Moment noch die Zeit. Wann die Artikel erscheinen, kann ich daher nicht sagen. Es hängt auch davon ab, ob es mir gelingt, einen Teil der Arbeit abzugeben!

Zum Abschluss leite ich noch die dringende Bitte unseres Abo-Versandmannes Oliver weiter, ihn doch umgehend über Adressenänderungen zu informieren!!!

Dann wünsche ich Euch viele genussvolle Stunden mit der neuen SPRECHBLASE!

Salute Gerhard

(1) Diesmal bekommen die Abonnenten das letzte von drei CARNERA-Piccolos beigelegt.

INHALT

3 Vorwort, Abos, Impressum
4 Eine Weihnachtsgeschichte
5 Interview mit Horst Berner
10 20 Jahre Ehapa Comic Collection
14 Der neue Comic-Preiskatalog

15 HARRY-Magazin: *Comic Aktuell, News, Gen. Lehning, Romanecke, Spotlight*
27 HOMBRE – Artikel und Comic
38 San Diego 2009
40 MICHEL VAILLANT / JULIE WOOD
42 Interview: Bocola Verlag
44 Interview: Tacker Film
46 Köln-Bericht
48 MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE
52 MECKI –Artikel und Comic
62 Die Wahrheit über Billy Jenkins
70 FENRIR

So kommt ihr zu einem Abo:

Die Abo-Betreuung liegt in den zuverlässigen Händen von **Oliver Manstein**. Bitte wendet Euch bei allen Versand- und Abo-Fragen direkt an:

Oliver Manstein
Eduard-Grunow-Straße 12
28203 Bremen

E-Mail: zaxxene@web.de

Abo-Preise für Deutschland und Österreich (einschließlich Versand):
€ 35,60 (4 Ausgaben)
€ 68,- (8 Ausgaben)
Abo-Preise für Schweiz und andere europäische Länder (inkl. höherer Versandkosten):
€ 42,- (4 Ausgaben); € 80,- (8 Ausgaben);

Wir haben ein deutsches und ein österr. Konto:

Oliver Manstein
Sparkasse Bremen
Konto-Nr.: 1223 1411
BLZ: 290 501 01
Für Zahlungen außerhalb von Deutschland:
IBAN: DE02 2905 0101 0012 2314 11
BIC: SBREDE22

STOJETZ Ges.m.b.H.
VK Sprechblase
Erste Bank
Kto.Nr.: 282 541 34702
BLZ: 20111
Für Zahlungen außerhalb von Österreich:
IBAN: AT35 2011 1282 5413 4702
BIC: GIBAATWW

Einzugsermächtigungen wie bei Hethke können wir zur Zeit leider nicht anbieten.

Bitte stellt sicher, dass eure Zahlscheine (und Kuverts) vollständig ausgefüllt sind!

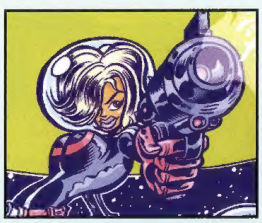
Wenn ihr euch fragt, wie lange das Abo noch läuft: Auf dem Adress-Etikett findet ihr Eure Kundennummer. Die letzten drei Ziffern zeigen die letzte bezahlte Ausgabe an!

Wenn das Abo ausläuft, bekommt ihr einen Zettel beigelegt, der euch bittet, neu einzuzahlen!

Abonnenten bekommen Gimmicks: diesmal liegt eine schicke SPRECHBLASE-Cardbox bei, in die ihr eure Kreditkarten stecken könnt (siehe oben).

Werbeanzeigen

Eine 1/8 Seite Anzeige in der SPRECHBLASE kostet € 150,-. Bei anderen Formaten: Preise auf Anfrage. Je größer das Format, desto günstiger der Preis. Bei Mehrmalsschaltung gibt´s Rabatte. Die Reichweite ist gut (Auflage 3000). Was im Preis dabei ist (wenn ihr das wollt), ist eine attraktive Anzeigengestaltung durch den Top-Comiczeichner aus München Gerhard Schlegel (siehe Abb.).



Bezüglich Anzeigen meldet euch bitte bei Gerhard unter:
info@die-neue-sprechblase.at

IMPRESSUM: DIE SPRECHBLASE erscheint mindestens 3x im Jahr im Verlag Abenteuer pur von Gerhard Förster und Hans Stojetz (beide: Medieninhaber, Herausgeber). Auflage: 3000. **E-Mail: info@die-neue-sprechblase.at; Anschrift: SPRECHBLASE, Postfach 2, A-1121 Wien;** Herausgeber für Deutschland: Oliver Manstein, Eduard-Grunow-Straße 12, 28203 Bremen; Graph. Gestaltung: Gerhard Förster; Technische Beratung: Eric Chen; Herstellung: Druckerei Söldner, A-1100 Wien; Vertrieb Comicfachhandel: PPM-Vertrieb; Grundlegende Richtung: Information über Comics; Gerichtstand: Wien; Nachdrucke ohne schriftliche Genehmigung sind untersagt.

Eine Weihnachtsgeschichte

Das Geschenk

Doris Hethke

1970. Weihnachten steht vor der Tür und ich habe mal wieder ein Problem: das Geschenk für Norbert! Tja - was schenkt man dem lieben Ehemann zu Weihnachten, der zur Zeit auf dem absoluten Heftchen-Trip ist?

Das ist eine verflucht schwierige Sache, denn ich habe nicht viel Geld zur Verfügung. Das Kostgeld ist ohnehin schon recht knapp bemessen, davon kann ich nichts Nennenswertes abzweigen. Außerdem habe ich nicht wirklich viele Kontakte zur Sammlerszene, um für Norbert ein schönes Comicgeschenk zu organisieren. Tolle Alternativen fallen mir auch nicht ein. Die üblichen Klassiker wie Geldbörse, schicke Krawatte, ein gutes Buch etc., das brauche ich gar nicht in Erwägung ziehen. Damit kann ich Norbert keine Freude machen – es muss schon was aus dem Reiche der Comics sein.

Wie sagt man doch so schön: Not macht erfinderisch! Was ich nicht kaufen kann, muss ich halt selber machen. Ich mache dem Angetrauten selbst ein Piccoloheft, jawoll!! Und da wäre doch eine Kombination aus den zwei liebsten Hobbys (die Piccolos und der Sohnemann) das ideale Geschenk. Tolle Idee, Doris – ich bin richtig stolz auf mich.

Geschwind hole ich die Knippse aus dem Schrank, style den Volker auf Akim, und der macht auch gerne mit. Kinder in dem Alter sind ja sehr schnell zu begeistern. Weil er ein großer Tarzan-Fan ist, fühlt er sich in dem Outfit pudelwohl.

Es folgt die große Fotosession. „Volker kletter mal da, guck jetzt hierher, tu so, als würdest Du jemanden rufen..." Wir legen uns beide mächtig ins Zeug. Den großen Plan für eine Geschichte hab ich natürlich nicht – erstmal die Bilder machen, der Rest findet sich schon irgendwie. 32 Bilder sind in Kasten, der Film geht zum Entwickeln.

Bei Abholung der Bilder stelle ich fest, dass natürlich etliche Bilder verwackelt sind. Scheibenkleister – die verwendbaren Fotos sind jetzt eher übersichtlich.

Was soll's, frisch ans Werk, die Kunst liegt in der Improvisation. Aus den halbwegs tauglichen Bildern wird eine (zugegeben sehr schlichte) Geschichte gesponnen, und dann geht es ans Werk: ich bastel ein Piccolo mit dem Namen: AKIM - DER SOHN DER HETHKES Nr. 1

Man kann mir nicht nachsagen, dass ich zeichnerisch hochbegabt bin - das Gegenteil trifft definitiv zu, aber der gute Wille zählt. Irgendwie bekomme ich das doch einigermaßen hin und habe somit mein Weihnachtsgeschenk für den Sammler Norbert.

Am 24. 12. ist es in der Tat so wie erhofft - große Freude am Weihnachtsabend, Norbert freut sich riesig über sein Geschenk!! Ja - man muss sich halt zu helfen wissen.

Nach Norberts Tod haben wir dieses Piccoloheft gefunden, er hat es über all die Jahre aufgehoben. Der Tatsache will ich aber nicht einen allzu großen Stellenwert einräumen, denn Norbert hat ja nie was weggeworfen, was auch nur annähernd mit Comics zu tun hatte :-)

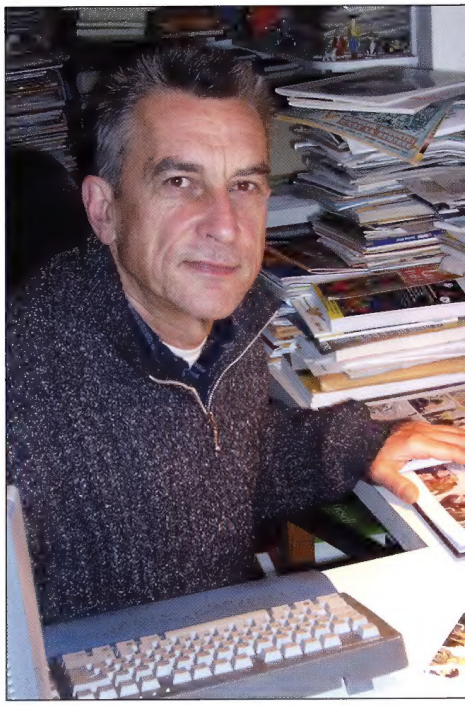
Jetzt kommen wir zum richtig schwierigen Part dieser kleinen Geschichte: ich muss Volker überzeugen, dass er das Heft rausrückt, damit ich auch einige Bildbeispiele hinzufügen kann.

Seine Begeisterung hält sich verständlicherweise in Grenzen. Er meint, diese Aktion von mir war doch eher ein Fall für Amnesty International. Er sei damals als Kind kräftig in seiner Menschenwürde verletzt worden.... er will sich nicht schon wieder zum Affen machen... und noch viel mehr grummelt Volker vor sich hin. Naja, ich verstehe ihn ja – er will halt nicht in der Sprechblase im Schlüpfer rumhüpfen und den Akim-Schrei loslassen. Vielleicht taugt die Geschichte ja auch als reiner Textbeitrag – werde da mal den Gerhard Förster kontakten.

Aber sieh an: nach einiger Zeit kommt ein grinsender Volker ins Büro und legt mir das Piccolo-Heft auf den Schreibtisch. Nun kann die kleine Story auch bebildert werden.

© der Abb. von A. Uderzo: 2009 Les Éditions Albert René, Goscinny – Uderzo

Foto: © Yannick Fallek 2009



„Mein Gott, wir reden hier von einem Mann, der Comicgeschichte geschrieben hat!"

Im Gespräch mit Horst Berner, dem Autor von „Das große Asterix-Lexikon"

ASTERIX ist 50 geworden! Zum Jubiläum erschien ein neuer ASTERIX-Band, und die Medien haben ausführlich über das Ereignis berichtet. Doch was hat jener Mann zu sagen, der ein Lexikon über den großen kleinen Gallier schrieb und seit Mitte der 1980er Jahre für den Ehapa Verlag zahlreiche ASTERIX-Projekte betreute? Horst Berner gewährte Gerhard Förster einen eindrucksvollen Blick hinter die Kulissen.

***SB**: Welchen „Asterix"-Band liebst du am meisten und warum?*

Berner: Mein Lieblingsalbum ist der 1967 entstandene elfte Band „Asterix und der Arvernerschild", der Asterix auf den Spuren des Freiheitshelden Vercingetorix sieht. Mich fasziniert, wie René Goscinny diese Story um den verloren geglaubten Schild des Keltenfürsten strukturiert hat. Einfach brillant. Da ist zum Einstieg diese wunderbare, gleichwohl etwas eigenwillig anmutende erste Seite mit der historischen Rückblende und dem beschwingten „Hicks!" in dem letzten, winzigen Bild, und gegen Ende der Geschichte erfährt der Leser dann, dass ausgerechnet Majestix der Besitzer dieses sagenhaften Objekts ist. Auf dem Ding steht er ja nicht nur, bekanntlich fällt unser Häuptling gelegentlich auch davon herunter. Einige meiner Lieblingsszenen und -gags finden sich in diesem Album: Majestix beim Kuren, Legionär Gaius Faulus als Spion, die Bewohner von Gergovia mit ihrem köstlichen Dialekt. Übersetzerin Gudrun Penndorf hat mit dem sinnigen Spruch „Denn ohne Fleisch kein Preisch!" einen Kalauer für die Ewigkeit beigesteuert.

***SB**: Auch für mich ist der „Avernerschild", gemeinsam mit dem „Legionär" der Höhepunkt der Serie. – In deiner beruflichen Laufbahn hattest du immer wieder mit ASTERIX zu tun. Wie hat das begonnen?*

Berner: Ganz am Anfang stand, wenn ich mich richtig erinnere, ein längerer, mit „Die spinnen, die Stuttgarter!" überschriebener Artikel im Stadtmagazin „stuttgart live" zu Beginn der 1980er Jahre, in dem ich den damals noch in Stetten bei Stuttgart ansässigen Ehapa Verlag porträtierte. Offensichtlich hat der

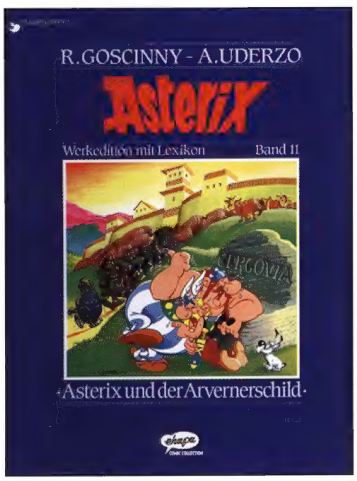
gefallen, denn aus diesem Kontakt ist dann nach und nach eine Zusammenarbeit mit Ehapa erwachsen.

***SB**: Was hast du schon alles für Ehapa in Sachen ASTERIX gemacht?*

Berner: Tatsächlich einiges. Zuerst entstand dieses 100-seitige „Asterix-Lexikon", das die Interessenten der braunen „Asterix Luxusausgabe" aus dem Horizont Verlag kostenlos erhielten. Daraus wurde dann später bei Ehapa eine etwas erweiterte Ausgabe in zwei Bänden. Konzipiert und wo notwendig betextet habe ich den Sonderband „Gallische Geschichten mit Asterix und Obelix: Das Beste aus 29 Abenteuern". Zum Album „Asterix: Was für ein Fest", eine Publikation zum 35. Geburtstag des gallischen Comichelden, die im französischen Original in Form einer großformatigen Zeitschrift veröffentlicht wurde, habe ich das Konzept, die komplette Übersetzung und die ergänzenden Texte beigesteuert. Dann waren da noch die 31 Bände der „Asterix-Werkedition" mit ihren Lexikonseiten, diverse redaktionelle Arbeiten, etwa zu den „Mundart"-Ausgaben in Schwäbisch, zu einigen Sonderbänden und der großformatigen Buchreihe „Die Ultimative Edition", sowie die Bearbeitung der zwölf Bände in der „Asterix-Gesamtausgabe" und die Erstellung diverser PR-Texte. Außerdem habe ich Band 32: „Asterix plaudert aus der Schule" übersetzt.

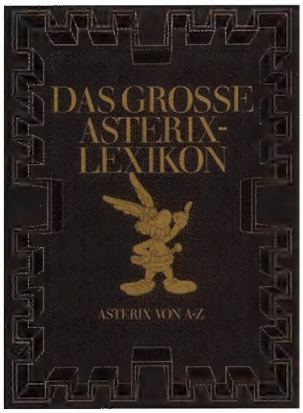
***SB**: Beeindruckend ist auch dein „Asterix-Lexikon", in das du sicher viel Zeit und Energie investiert hast. Wie kam es zustande?*

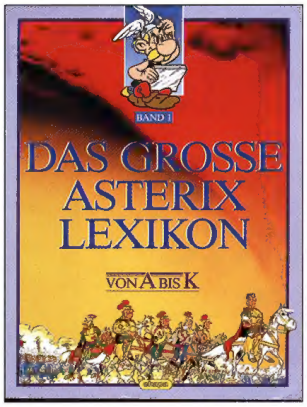
Berner: „Das große Asterix-Lexikon" ist im Wesentlichen eine korrigierte Übernahme der

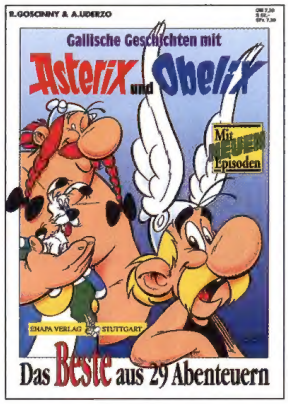


Links: Die Werkausgabe und die Gesamtausgabe.

Rechts: Die ultimative Ausgabe, hier mit dem hervorragend gestaltetem Band „Asterix plaudert aus der Schule".







Das ASTERIX-Lexikon für den Horizont Verlag und die Ehapa-Version, sowie die Alben „Das Beste aus 29 Abenteuern" und „Was für ein Fest".

für die „Asterix-Werkedition" gefertigten Seiten. In Ergänzung dazu habe ich die Erfolgsgeschichte von ASTERIX nachgezeichnet und quasi als Einführung in das Buch ein Interview mit Albert Uderzo geführt. Ich habe der Ehapa Comic Collection damals, das muss so 1998/99 gewesen sein, das Konzept dieses Buches zum anstehenden 40. Geburtstag von ASTERIX vorgeschlagen. Parallel zu dem Lexikon unterbreitete ich noch die Idee einer ASTERIX-Ausstellung, die auf sechzehn Schautafeln Aspekte rund um die Serie zur Darstellung brachte. Mit diesen beiden Produkten im Koffer, „Das große Asterix-Lexikon" einerseits und der Ausstellung „40 Jahre Asterix" andererseits, bin ich dann gut ein Jahr durch Deutschland gereist und habe in Stadtbibliotheken, Kulturzentren, Buchhandlungen und Schulen Veranstaltungen bestritten, die eine Mischung aus Vortrag, Lesung und Diskussion mit dem Publikum waren. Hat sehr viel Spaß gemacht. Diese Ausstellung gab es ursprünglich mal in fünf Ausführungen. Bis auf einen kompletten Satz, der heute im von Thomas Möller geleiteten Mosaik & Comic Club in Neubrandenburg eingelagert ist, sind diese großen Tafeln jedoch verschollen. Ich denke, sie wurden, weil ziemlich ramponiert, alle vernichtet.

***SB:** Was ist der Unterschied zwischen dem „Asterix-Lexikon" für die Ehapa Comic Collection und dem für den Horizont Verlag?*

Berner: Das eine war nicht mehr als eine Broschüre, die aber bereits andeutete, was für ein Potenzial das Thema in sich trägt. Das andere war ein dickes Buch von 368 Seiten, das mit knapp 1500 definierten Begriffen aufwartete und eine ASTERIX-Comicographie präsentierte, die es so detailliert bis dahin nirgendwo anders gab.

***SB:** Gab es für dich bei der Bearbeitung des „Asterix-Lexikons" Probleme oder besondere Herausforderungen?*

Berner: Die Zusammenstellung von „Das große Asterix-Lexikon" war kein Problem, das Konzept fürs Buch relativ schnell gefunden. Die Erarbeitung der Inhalte für die jeweils acht Lexikonseiten pro Band schon eher. Der erste Band der „Werkedition" erschien ja bereits 1989. Zu der Zeit gab es noch nicht viel Sekundärliteratur zu ASTERIX. Die bis dahin einzigen aufschlussreichen Informationsquellen, an die ich mich jetzt spontan erinnern kann, waren das „Asterix"-Buch von André Stoll und der von Christian Philippsen zusammengestellte Wälzer „Uderzo: Der lange Weg zu Asterix". Die mir übertragene Aufgabenstellung verlangte also zunächst einmal viel Recherche. Ich war seinerzeit Dauergast in den Stadtbibliotheken in meiner Region und habe mir auch etliche Bücher zugelegt, die mir dienlich erschienen. Beispielsweise das dreibändige „Lexikon der Alten Welt" von Artemis. Kurzum, viele der in „Das große Asterix-Lexikon" dargestellten Daten und Fakten zur Antike, die Aufzählung und Auslegung lateinischer Sprüche, die Karikaturen von Zeitgenossen, die Entschlüsselung spezieller Anspielungen der Autoren auf die Vergangenheit und die Gegenwart, die Darstellung der Editionsgeschichte zu jedem einzelnen Band, ergänzt um meine persönlichen Interpretationen und manches mehr, sind exklusiv für die „Asterix-Werkedition" zu Papier gebracht worden. Ich vermute, zum damaligen Zeitpunkt habe ich damit noch echte „Aufklärungsarbeit" geleistet. In der Zwischenzeit ist ASTERIX ja durchleuchtet wie keine andere Comicserie und vieles von dem, was in der „Asterix-Werkedition" – bzw. danach in „Das große Asterix-Lexikon" – noch neu war, ist heute nahezu Allgemeingut. Dazu hat nicht nur beigetragen, dass etliche neue Bücher zum Thema erschienen sind, es wurde auch zusehends selbstverständlicher, dass sich Studierende an Schulen und Universitäten speziell mit dem intelligent gemachten ASTERIX auseinandersetzten. Eine veränderte Beschäftigung mit den Comics ist seit vielen Jahren auch in den Medien zu erkennen und speziell das Internet hat diesen Informationsschub noch weiter beschleunigt. Wenngleich ich gestehen muss, dass ich mich anfangs mitunter furchtbar geärgert habe, wenn gerade im Internet auf diversen Homepages Ideen, Gedanken und ganze Sätze aus meinem Buch ohne Skrupel und vor allem ohne Quellenangabe übernommen wurden.

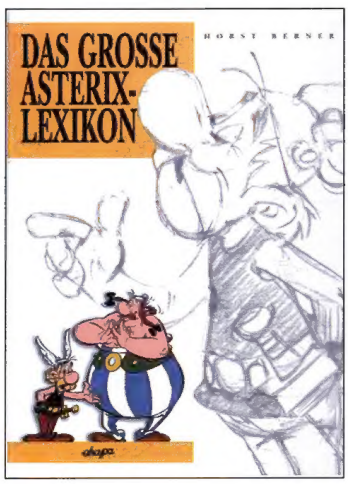
***SB:** Wie ich gehört habe, ist das „Asterix-Lexikon" mittlerweile vergriffen?*

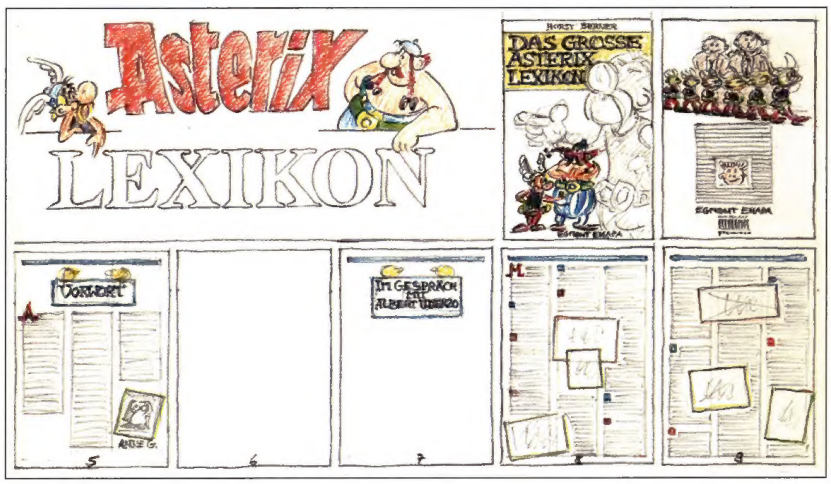
Berner: Ja. Seit seinem ersten Erscheinen hat das Buch eine unveränderte Zweitauflage und danach eine überarbeitete Neuauflage erfahren. Insgesamt wurde der Titel 14.000 Mal verkauft.

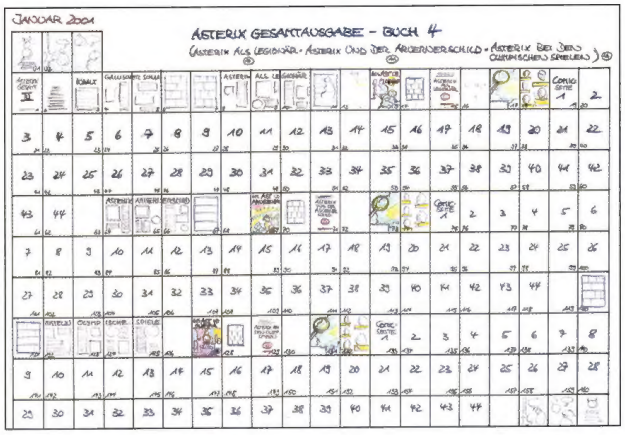
***SB:** Plant die ECC eine Neuauflage?*

Berner: Eigentlich war ich überrascht, als vor kurzem die Nachricht kam, dass mein Buch vergriffen ist. Ausgerechnet in einer Phase, als ASTERIX in Sachen 50. Geburtstag in allen Medien war, konnte der Titel nicht angeboten werden. Schon ärgerlich. Andererseits, inhaltlich und strukturell müsste „Das große Asterix-Lexikon" komplett aufgefrischt werden, und ich hoffe, dass es in der Ehapa Comic Collection Überlegungen gibt, dass wir das in naher Zukunft auch gemeinsam angehen. An mir soll es jedenfalls nicht liegen, dass diese Bestandsaufnahme in Sachen ASTERIX wieder im Buchhandel verfügbar gemacht wird.

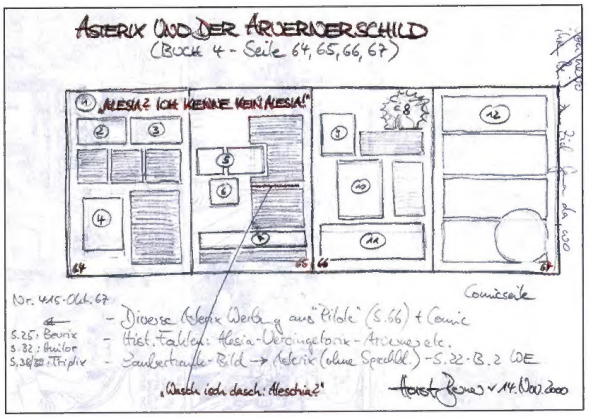
„Das große Asterix-Lexikon" und ein Layoutentwurf für das Buch von Horst Berner. Horst ist selbst Künstler, wie sein sicherer Strich zeigt.

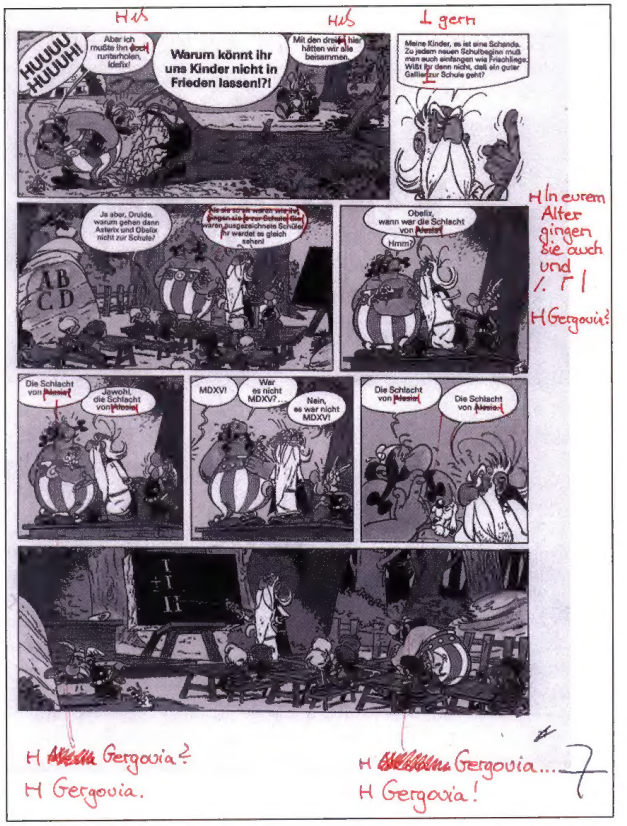






Oben: Berners Strukturplan für die ASTERIX-Gesamtausgabe Band 4. Unten: Layoutskizze für zwei Artikelseiten der Gesamtausgabe und das gedruckte Ergebnis.




HUUUUHUUUH!
Aber ich muß ihn doch runterholen, Idefix!
Warum könnt ihr uns Kinder nicht in Frieden lassen!?!
Mit den dreien hier hätten wir alle beisammen.
Meine Kinder, es ist eine Schande. Zu jedem neuen Schulbeginn muß man auch einfangen wie Frischlinge. Wißt ihr denn nicht, daß ein guter Gallier zur Schule geht?
Ja aber, Druide, warum gehen dann Asterix und Obelix nicht zur Schule?
Obelix, wann war die Schlacht von Alesia?
Hmm?
Die Schlacht von Alesia?
Jawohl, die Schlacht von Alesia!
MDXVI
War es nicht MDXV?
Nein, es war nicht MDXV!
Die Schlacht von Alesia?
Die Schlacht von Alesia!
H Gergovia?
H Gergovia.
H Gergovia....
H Gergovia!

Fotokopie mit Berners Korrekturangaben. Statt „Gergovia" stand „Alesia" in der Übersetzung, was den Sinn verkehrte.

***SB:** Kommen wir zu deiner Tätigkeit als Bearbeiter der blauen Buchreihe „Asterix: Die Gesamtausgabe". Was hast du dazu beigetragen?*

Berner: Mein vielleicht wichtigster Beitrag zu dieser Buchreihe ist, dass ich die Anregung durchsetzen konnte, die ersten sieben „Asterix"-Geschichten doch endlich in der richtigen chronologischen Reihenfolge zu veröffentlichen. Ich glaube, vielen Lesern ist damit erstmals so richtig bewusst geworden, dass die Bände „Asterix der Gallier", „Die goldene Sichel" und „Asterix und die Goten" wie eine Art Trilogie funktionieren und Idefix seinen ersten Auftritt tatsächlich in „Tour de France" hat. Außerdem habe ich zu dieser bis dato zwölf Bände umfassenden Buchreihe das Konzept, alle Vorworte zu den Kurzgeschichten und albenlangen Geschichten sowie die kompletten Abbildungen beigesteuert.

***SB:** Erstaunlich, dass die falsche Reihenfolge der Bände so lange beibehalten wurde bzw. in der normalen Albenausgabe immer noch beibehalten wird. – Fällt Dir zur Arbeit an der Gesamtausgabe eine Anekdote ein?*

Berner: In Erinnerung geblieben ist mir eine bedeutende Korrektur im vierten Buch. In der Kurzgeschichte „Gallischer Schulanfang", deren deutschsprachige Fassung aus der Horizont-Ausgabe übernommen wurde, hieß es an diversen Stellen „Alesia", wo im Original von „Gergovia" die Rede ist. Beim Korrekturlesen hatte ich zwar stets die französische Ausgabe neben mir liegen, aber der grobe Schnitzer war mir auch so aufgefallen. Gergovia, wo Cäsar geschlagen wurde, erfüllt unsere Gallier bekanntlich mit Stolz, an Alesia, wo Cäsar die Widerständler vernichtend schlug, erinnert man sich dagegen ungern. Ich weiß nicht, wie und warum sich dieser Fehler in die Erstfassung eingeschlichen hatte.

Richtig ist auch, dass ich als externer Redakteur damals alle Texte überlesen und an die neue deutsche Rechtschreibung angeglichen sowie die Typografie mit ausgewähltem Lettering aus den Bänden der „Asterix-Werkedition" ergänzt habe. Diese Fassung aus der „Gesamtausgabe" findet sich mittlerweile ja längst auch in den normalen „Asterix"-Bänden. Genauso verhält es sich mit den Neukolorierungen der frühen Geschichten, die ab 2000 erstmals in der „Gesamtausgabe" zu sehen waren.

***SB:** Vielen Fans ist bekannt, dass es ein paar Kurzgeschichten gibt, die nicht in die „Gesamtausgabe" integriert sind: „12 Prüfungen für Asterix", „April, April", „Asterix bei den Bayern" und „Der Antiquitätenhändler". Aus welchem Grund wurden diese Geschichten nicht nachgedruckt, und ist in Zukunft an eine Veröffentlichung gedacht?*

Berner: Bitte nicht schon wieder diese Frage. Ich denke, das ist mittlerweile doch hinlänglich bekannt, und an den entsprechenden Stellen in der „Gesamtausgabe" auch vermerkt, dass Albert Uderzo den Nachdruck dieser Geschichten definitiv abgelehnt hat. Fakt ist, dass alles, aber wirklich alles versucht wurde, um die zweiseitige Kurzgeschichte „Poison d'avril", die vierseitige Kurzgeschichte „L'antiquaire" und die siebenundzwanzig Seiten lange Comicfassung des Zeichentrickfilms „Les 12 travaux d'Astérix" in die „Gesamtausgabe" zu bekommen. Aber leider stimmte Uderzo der Veröffentlichung nicht zu. „L'antiquaire", in der deutschen Version als „Die Antiquitäten-Händler" in „Gallische Geschichten" abgedruckt, war eine von Ehapa in einem französischen Studio bestellte Probearbeit. „12 Prüfungen für Asterix", einst in der „Comixene" abgedruckt, war im Original eine Broschüre für den Ölkonzern Chevron, die es in Frank-

Die Filmadaption „12 Prüfungen für Asterix" (= „Asterix erobert Rom") umfasst 108 Streifen, die in COMIXENE 24-29 zum Abdruck kamen.

Jedes Jahr im Frühling pflegen die Häuptlinge der Gallier, sich neue Schilde zuzulegen. Und so kommt auch dieses Jahr der Schilderverkäufer Rostfix mit seinem neuesten Modell zu Majestix...
Ein Mann in deiner Position muß natürlich das neueste Modell haben!
Das sehe ich auch so. Und außerdem muß man bedenken, daß der Schild nicht nur für mich ist. Ich habe schließlich das ganze Dorf zu repräsentieren. Was sagt ihr dazu, Asterix und Obelix?
Wahrscheinlich ja!
Ja wahrscheinlich!

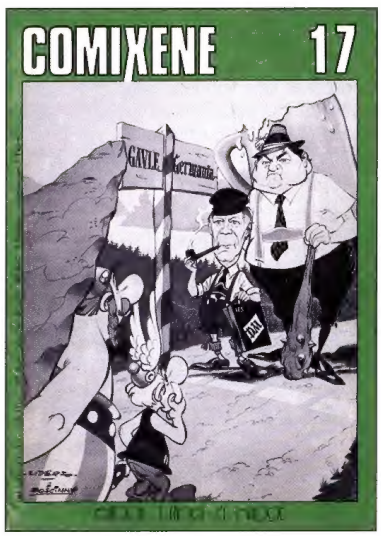
Ein Comic aus dem ASTERIX-Kalender von 1983.

reich für Autofahrer an Tankstellen beim Kauf von fünfzig Litern Benzin gratis gab. Beide Geschichten wurden nicht von Albert Uderzo gezeichnet. „April, April", das im Buch „Der weite Weg zu Asterix" publiziert vorliegt, war in meinem Strukturplan für das erste Buch der „Gesamtausgabe" vorgesehen, als kurz vor Drucklehnung auch hierfür ein negativer Bescheid aus Paris kam. Ich habe daraufhin den Artikel „Asterix, Obelix und ihre Comicfreunde" aus dem Ärmel geschüttelt und in diesem Kontext wenigstens die ersten Bilder des Comics gezeigt. Kurzum, an die Veröffentlichung dieser Geschichten wurde sogar schon in der Vergangenheit gedacht, nicht erst in der Zukunft, wenn ich das so sagen darf. Was die vierte Story betrifft, da meinst du sicher „Asterix und Obelix in Germanien". Die lief Anfang 1977 im „stern" und ist in Buch 8 der Gesamtausgabe nachgedruckt.

***SB**: Sehr interessant! War doch gut, dass ich diese Frage, die nicht von mir, sondern von Werner Fleischer stammt, an Dich weitergeleitet habe (1).*

Es gibt übrigens noch zwei kleine ASTERIX-Comics. Ich besitze den ASTERIX-Kalender 1983. Da sind zwei Onepager drin. Bei dem einen geht's darum, dass Majestix ein neuer, bombastischer Schild zum Besteigen angeboten wird. Der ist wirklich köstlich! Beim zweiten versucht Verleihnix Obelix unterschiedliche Fische zu verkaufen, was nicht gelingt, da er letztlich welche im Wildschwein-Design sucht. Auch witzig. Hier merkt man aber, dass der Comic von einem Fremdtexter stammt. Gezeichnet sind beide Seiten nicht allzu gut, ganz sicher nicht von Uderzo. Der schönste ASTERIX-Kalender war übrigens der von 1982. Er war in Hinkelsteinform und klasse gezeichnet.

Der 1,5 seitige Germanen-Comic wurde in COMIXENE 17 nachgedruckt.



Themenwechsel: Die meisten ASTERIX-Übersetzungen sind glaube ich von Gudrun Penndorf.

Berner: Richtig. Gudrun Penndorf hat neunundzwanzig der mittlerweile vierunddreißig Bände übersetzt. Adolf Kabatek, der ASTERIX 1967 zum Ehapa Verlag holte, wird in dreißig Impressen als deutscher Textbearbeiter genannt. Michael F. Walz, lange Zeit Chefredakteur der Ehapa Comic Collection, wird in Band 28 und 29 neben Kabatek als Bearbeiter genannt und ist Übersetzer von Band 30 und 31. Bei diesen beiden Bänden habe ich als Redakteur mitgewirkt. Diese Information ist inzwischen aber aus den Impressen der Nachauflagen getilgt. Band 32 habe dann ich, Band 33 und 34 Klaus Jöken übersetzt.

***SB**: Wegen der Rechte an den Übersetzungen hat Frau Penndorf sogar mit Egmont Ehapa prozessiert. Kannst du etwas zu diesem Konflikt sagen?*

Berner: Nein. Die Frage musst du Frau Penndorf bzw. dem Egmont Ehapa Verlag stellen.

***SB**: Soweit ich weiß, müssen seit geraumer Zeit sämtliche ASTERIX-Übersetzungen vor Drucklegung ins Französische zurückübersetzt werden, um sie zu überprüfen. Das stelle ich mir aufwendig und kompliziert vor.*

Berner: Nach der schlechten Erfahrung mit den ersten ASTERIX-Eindeutschungen in LUPO MODERN Mitte der 1960er Jahre wurde es später tatsächlich zur Gepflogenheit, dass die Übersetzungen eine Rückübertragung ins Französische erfuhren, um die Qualität der Bearbeitung zu überprüfen. Das wird in Paris von Gutachtern im Auftrag von Uderzo gemacht und ist tatsächlich sehr aufwendig. Mit solchen Arbeitsgängen hatte ich jedoch nie etwas zu tun. Das waren stets Interna, die von Ehapa erledigt wurden. Die für mich konkreteste Erfahrung in diesem Zusammenhang war, als meine Idee zu der oben erwähnten ASTERIX-Ausstellung im Verlag Albert René vorgelegt wurde. Nachdem das Konzept sehr gut gefallen hatte, mussten in einem nächsten Schritt alle Bildtafeln und deren ins Französisch übersetzten Texte zur Abnahme vorgelegt werden. Erfreulicherweise mussten seinerzeit nur ganz wenige Korrekturen ausgeführt werden.

***SB**: Kommen wir zur Person Albert Uderzo. Du hast ihn ja interviewt. Wie war dein Eindruck von ihm?*

Berner: Ich hatte ein paar Begegnungen mit Albert Uderzo. Der Besuch in seinem Pariser Büro ist mir jedoch am nachhaltigsten in Erinnerung geblieben, als mir die Möglichkeit eingeräumt wurde, ihn für „Das große Asterix-Lexikon" zu befragen. In diesem gut zweistündigen Interview habe ich ihn als höchst kooperativ und als einen sehr humorvollen Gesprächspartner kennengelernt. Ein Paradebeispiel für die gallische Galanterie.

***SB**: Die Alben, die nicht mehr von Goscinny geschrieben wurden, werden oft kritisiert. Auch von mir. Wie ist deine Meinung dazu?*

Berner: Ich gehöre zu den Lesern, die sich sehr darüber gefreut haben, dass Albert Uderzo 1979 den Entschluss fasste, die Serie ASTERIX weiterzuführen. Und ich habe bis heute größten Respekt vor dem, was er in den darauf folgenden dreißig Jahren gemacht hat. Folglich

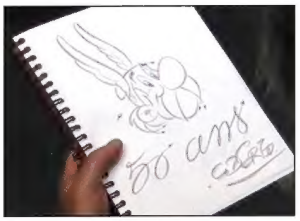
Der neue ASTERIX.

kann ich die pauschal abschlägige Beurteilung des Solowerks von Uderzo für ASTERIX auch nicht nachvollziehen. Mein Gott, wir reden hier von Albert Uderzo, einem Mann, der Comicgeschichte geschrieben hat! Was wäre die Medienlandschaft, was insbesondere die hiesige Comicszene ohne diesen kleinen gallischen Giganten? Natürlich waren beide, Goscinny und Uderzo, im Duo unschlagbar, schlicht genial. Nach dem frühen Tod von René Goscinny 1977 konnte es nun wahrlich nicht besser kommen. Ich habe schon vor vielen Jahren den Vergleich zu den Beatles herangezogen, diesen anderen Ikonen der 1960er Jahre, und die demonstrative Frage gestellt: Wann waren Lennon und McCartney besser, mit oder ohne den Beatles? Ich denke, die Antwort liegt auf der Hand. Aber ich käme nie auf die Idee, eine aktuelle McCartney-Einspielung deshalb links liegen zu lassen. Tja, und im Fall von Uderzo verhält es sich genauso. Wenn zum 50. Geburtstag von ASTERIX beispielsweise Bild.de vollmundig „So schlecht ist der neue Asterix" und Spiegel. Online „Holzhammer statt Hinkelstein" titeln, dann finde ich das im Grunde nur peinlich. Damit kein Missverständnis aufkommt, die letzten ASTERIX-Bände waren in meinen Augen auch nicht die großen Knaller, aber wenn einige böse Zungen Albert Uderzo in ihren Artikeln dazu raten, jetzt doch endlich den Zeichenstift aus der Hand zu legen, dann halte ich das für anmaßend. Ich kann mich nicht entsinnen, dass Kritiker einem Pablo Picasso im letzten Lebensabschnitt empfohlen hätten, jetzt doch bitte seine Kunst endlich brachliegen zu lassen.

***SB**: Warum findest du, wie kürzlich zu lesen war, dass der Band „Die Odyssee" von den späten Alben der beste ist?*

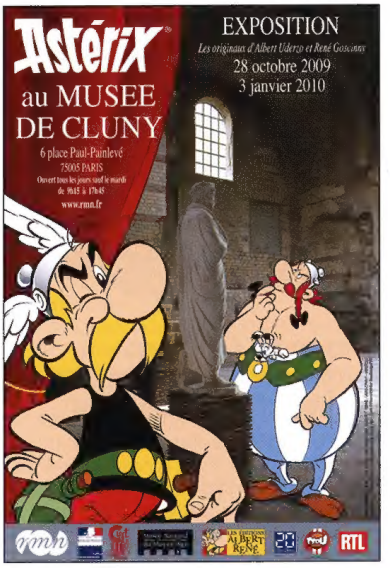
Berner: Weil ich mich beim Lesen dieser Geschichte sehr gut unterhalten fühle. Die Story hat einen interessanten Spannungsbogen, das Artwork ist hervorragend, die Gags sitzen. Ich denke dabei an Dinge wie die Problemstellung mit dem Rohstoff Öl, die auf zweieinhalb Seiten ausgebreiteten, urkomischen Wüsten-Begegnungen der Gallier mit den dort ansässigen kriegerischen Völkern, die Karikaturen von Sean Connery als Nullnullsix oder von Jean Gabin als Pontius Penatus. Und dann hat Uderzo das Album René Goscinny gewidmet, der als Saul Nizahle verewigt ist. Was will man mehr?

***SB**: Ich finde, dass außer der „Odyssee" auch noch „Der große Graben" und „Asterix auf Kreuzfahrt" den Goscinny-Storys nahe kommen. – Und was hältst du von „Asterix & Obelix feiern Geburtstag"?*



Nach der obrigen Skizze Uderzos schrieb eine Flugstaffel Asterix in den Himmel.

Unten: Plakat der derzeitigen ASTERIX-Ausstellung in Paris und ein ASTERIX-Briefmarkenbuch.



Berner: Den Jubiläumsband zum 50. Geburtstag finde ich in etlichen Passagen gar nicht so schlecht. Allerdings stört mich daran, dass das Album keine geordnetere Struktur aufweist. In der vorliegenden Form fehlt es der Handlung leider ein bisschen an dem, was ich eben noch als „interessanten Spannungsbogen" bezeichnet habe. Möglicherweise hätte man aus den handwerklich gekonnt gefertigten 56 Comicseiten durch Zwischentitel, Vignetten oder vereinzelte Textinformationen eine insgesamt lesefreundlichere Sache machen können. Das ganze dann auf bestem Papier in einem großformatigen Sonderband von sagen wir mal 80 Seiten Umfang präsentiert, wäre in meinen Augen ein ansprechendes „Goldenes Buch" gewesen. Aber bitte, das ist nicht mehr

Die Beatles in „Asterix bei den Briten".

als mein erster Eindruck von „Asterix & Obelix feiern Geburtstag". Das womöglich größte Problem ist, dass dieser Band in die normale „Asterix"-Reihe eingegliedert wurde. Damit wird beim Publikum eine Erwartungshaltung geweckt, die das Gebotene nicht zwingend erfüllen kann. Gelungen finde ich jedenfalls die Parodien auf die Werke der Kunstgeschichte und da besonders die ASTERIX-Darstellung nach Arcimboldo.

***SB**: Kannst Du interessante Details zu den Feierlichkeiten zu „50 Jahre ASTERIX" erzählen?*

Berner: Mein Beitrag zum 50. Geburtstag von ASTERIX beschränkte sich auf einen mehrseitigen, mit „50 Daten und Fakten zu Asterix der Gallier" überschriebenen Artikel, den ich für die Pressestelle von Egmont Ehapa verfasst habe (2). Originell fand ich als Bearbeiter der Gesamtausgabe von TANGUY UND LAVERDURE (3), dass eine Staffel der Patrouille de France zum Jubiläum nach einer Skizze von Albert Uderzo das Portrait von ASTERIX in den Himmel „gezeichnet" hat. Ein kurzes, höchst beeindruckendes Video davon gibt es u.a. auf YouTube zu sehen. Als Briefmarkensammler freue ich mich auf einen Block mit sechs Werten, den die Französische Post am 3. Dezember 2009 zu Ehren von ASTERIX verausgabt und das parallel dazu erscheinende Buch „Le timbre voyage avec Astérix". Und da ich ein Ticket für das Konzert von Paul McCartney im Dezember in Paris habe, werde ich bei der Gelegenheit auch die ASTERIX-Ausstellung im Musée de Cluny besuchen. Eine attraktivere Kombination kann es für mich gar nicht geben: Die Beatles haben mit ihren Songs die Musik meines Lebens eingespielt, und McCartney verkörpert für mich ein Gutteil dieses Feelings. René Goscinny und Albert Uderzo haben mit ihrem ASTERIX die Comicserie meines Lebens zu Papier gebracht, und Uderzo hält in meinen Augen dieses Phänomen am Leben.

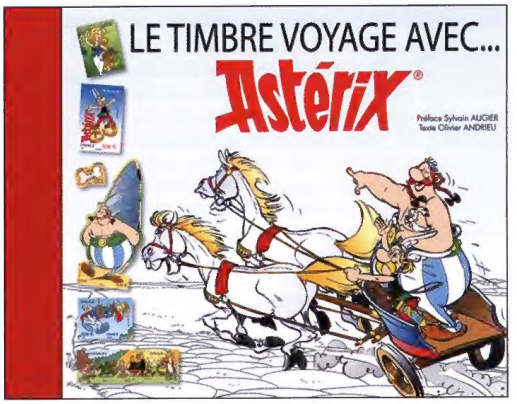
***SB**: Da hast du zweifellos recht. Und unser Autor Werner Fleischer (MECKI), ein leidenschaftlicher Beatles-Fan (er veranstaltet Beatles-Sightseeing-Touren), stimmt sicher auch mit ein. – Horst, vielen Dank für dieses aufschlussreiche Interview.*

Fußnoten

(1) Laut Werner Fleischer wurden die Germanien-Seiten in Buch 8 allerdings nur als verkleinertes Pressezitat abgedruckt. Er erwähnte auch, dass er selbst damals Ehapa darauf aufmerksam machte und man ihm später als Dankeschön ein Exemplar des Bandes zugesandt hatte.

(2) Für ZACK Nr. 124 / 2009 hatte Horst den Artikel erweitert und zu einem empfehlenswerten „A–Z" zur Serie umgearbeitet.

(3) Siehe den großen Beitrag zu der Fliegerserie in der letzten SB.



Und zum Abschluss gibt's eine Rarität.

Wer kennt wohl den „Ur-Asterix"? Niemand?

Luke Haas hat ihn in O.K., einem französischen Comicheft von 1947, entdeckt. Er ist der Sidekick des Helden in der frühen Uderzo-Serie ARYS BUCK. Im ASTERIX-Lexikon ist die Serie übrigens auch vermerkt.

Alexandra Germann – Programmleiterin der ECC – blickt auf 20 produktive Jahre zurück.

Das Gründungsteam der ECC (v. l. n. r.): Wolfgang Berger (Art Director), Rose Keyl (Sekretariat, Vertrieb), Michael F. Walz (Chefredaktion), Andreas Boerschel (Redaktion), Klaus M. Mrositzki (Geschäftsbereichsleiter).

20 Jahre EHAPA COMIC COLLECTION – Das Jubiläum veranlasst uns, einen Blick zurück zu werfen auf die Geschichte eines Verlags, der die deutsche Comiclandschaft stark geprägt hat. Gleich zu Anfang möchte ich mich bei der SPRECHBLASE dafür bedanken, dass sie uns zum Jubeljahr den Platz für diesen Artikel einräumt. Es ist eine ehrenvolle Aufgabe für mich als junge Programmverantwortliche, in die Vergangenheit zu schweifen und einen komprimierten Überblick über die Verlagsgeschichte zu geben. Ehrenvoll deswegen, weil ich mir sehr bewusst bin, dass dies nur ein Schnappschuss sein kann, dass dieser Artikel eine gänzlich subjektive Auswahl wichtiger Ereignisse vereint, dass viele kleine Einzelheiten und vor allem zahlreiche Menschen, die entscheidend zum Geschick des Verlags beigetragen haben, nur knappe oder auch gar keine Erwähnung finden. Einen Teil der Verlagsgeschichte habe ich hautnah miterlebt, die Anfänge kann ich nur aus Berichten meiner Vorgänger und älterer Kollegen wiedergeben.

Drehen wir also den Zeiger der Zeit zurück auf das Jahr 1989: Die Mauer wackelt schon kräftig, als im Frühjahr dieses denkwürdigen Jahres das erste TOCK TOCK erscheint. Das Kundenmagazin der EHAPA COMIC COLLECTION präsentiert seitdem zweimal jährlich einen Überblick über alle Neuerscheinungen und die Backlist des Verlags. Im ersten Editorial, zu dieser Zeit noch „Aus dem Notizblock der Redaktion" betitelt, schreibt der damalige Chefredakteur Michael F. Walz: „In einem für die Comics in jeder Hinsicht bunten Jahr will TOCK TOCK seinen Platz neben den bereits existierenden deutschsprachigen Magazinen finden und dabei – mehr als dies in der Vergangenheit der Fall war – das besondere Programmprofil der EHAPA COMIC COLLECTION in die Diskussion einbringen." Der aufmerksame Leser wird stutzen. Welche Vergangenheit? Gerade war doch noch die Rede von der Geburtsstunde des Verlags 1989. Ja, ja – aber es gab vorher, schon seit 1951, den EHAPA VERLAG. „Ja was denn nun?", werden einige fragen. „Wird EHAPA nun 20 oder 58 Jahre alt?" Da haben wir die Krux: Das Verwirrspiel um den Namen EHAPA überdauert seit den Anfängen der EHAPA COMIC COLLECTION die letzten 20 Jahre.

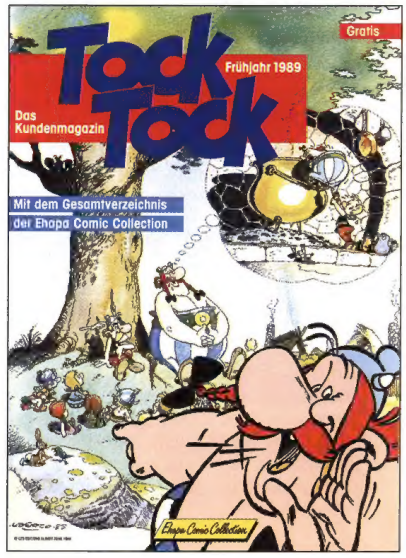
Der EGMONT EHAPA VERLAG wurde 1951 als 100%ige Tochtergesellschaft der dänischen Egmont Gruppe (damals noch „Gutenberghus") gegründet. Der Name EHAPA leitet sich aus den Initialen des Gründers Egmont Harald Petersen ab. Dieser Buchdrucker startete 1878 mit einer Ein-Mann-Druckerei und entwickelte daraus ein prosperierendes Unternehmen. Als Petersen starb, wurde das Betriebsvermögen in eine Stiftung überführt. Bis heute ist es deren Zweck, durch wirtschaftliche Aktivitäten Mittel zu erwirtschaften, um die sozialen und gemeinnützigen Einrichtungen zu unterstützen, die vor allem Kindern und Jugendlichen zugute kommen. Heute gehört die Egmont-Gruppe zu den führenden Medienkonzernen in Skandinavien. Das Produkt-Portfolio umfasst Illustrierte, Magazine, Comics, Bücher, Unterrichtsmaterialien, Filme, TV-Programme, Kinos und TV-Sender, sowie interaktive Spiele, Spielkonsolen, Musik und eine ganze Reihe von digitalen Medien. Egmont verlegt Medien in mehr als 30 Ländern, hat 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weltweit.

Egmont Harald Petersen

1951 startete also der EGMONT EHAPA VERLAG, damals mit nur fünf Mitarbeitern, die zunächst monatliche Publikation des Micky Maus Magazins. Unter den Männern und Frauen der ersten Stunde befanden sich Horst Mössler als erster Geschäftsführer, Dr. Erika Fuchs als erste Chefredakteurin und Adolf Kabatek, der sich zunächst als Mann für alle Fälle verdingte, um später sehr stark in die programmatische Arbeit einzutauchen. Das Disney-Universum nährt seit den Anfangstagen die bunte Welt des Magazinverlags – inzwischen nicht mehr nur mit Micky, Donald und Co., sondern mittlerweile auch mit Magazinen zu Disney-Neuentwicklungen wie Prinzessin, Cars, Tinker Bell und Hannah Montana. Die klassischen Disney-Comics füllten seit 1968 neben den Magazinen auch die nicht minder erfolgreichen Disney-Taschenbücher. 1968 war es auch, als ein gewisser unbeugsamer Gallier mit seinem vollschlanken Freund die Aufmerksamkeit der Redaktion, insbesondere des damaligen Chefredakteurs Adolf Kabatek, weckte. Nach langen Diskussionen, ob die Einführung des Albenformats im Kioskgeschäft zu einem für Comiclesestoff stattlichen Preis fruchten würde, wagte man den Schritt: Asterix, der Gallier hatte am 16. Dezember 1968 sein deutsches Softcover-Alben-Debut. Anfangs taten sie sich schwer, doch Adolf Kabatek peppelte sein Baby auf und in der Folge kletterte die Auflage von Album zu Album in die Höhe. Nach Asterix galoppierte dann 1977 ein weiterer Held aus Frankreich in den EHAPA VERLAG: Lucky Luke zückte seinen Colt und eroberte – schneller als sein Schatten, der ihm bekanntlich immer ein wenig hinterherhinkt – die Herzen der Comic-Leser im Sturm. Mit Disney, Asterix und Lucky Luke sind die drei großen inhaltlichen Säulen des EHAPA VERLAGS genannt.

In den 80er Jahren kam im Verlag mit vergleichendem Blick ins benachbarte Frankreich die Idee auf, Comics nicht nur über den Zeitschriftenhandel zu vertreiben, sondern auch den Distributionsweg des Buchhandels zu nutzen. Joachim Schmittke, vormals Vertriebsleiter im Carlsen Verlag, wurde zu diesem Zweck ins Haus gerufen. Im gleichen Zeitraum, 1985, erwarb EGMONT den Kinderbuchverlag FRANZ SCHNEIDER VERLAG. Es folgte ergo der Versuch, die angedachten Comic-Bücher den Kinderbü-

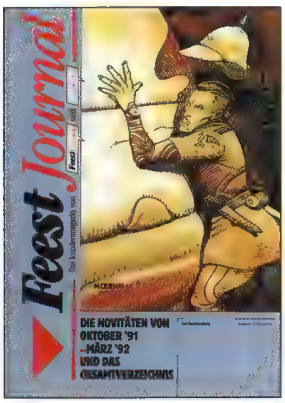
Frühjahr 1989: das erste TOCK TOCK.



Ein Prospekt, den wohl nur wenige kennen, ist der vom Ehapa Buch Verlag, Vorläufer der ECC.

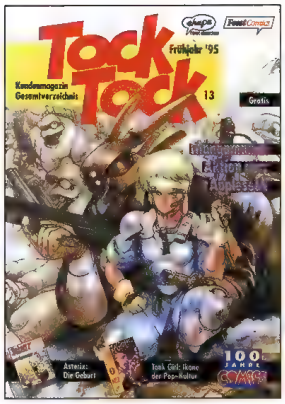
chern zuzuordnen. Der EHAPA BUCH VERLAG wurde ins Leben gerufen. In der Vorschau wurden neben den bekannten Themen wie Disney, Asterix, Lucky Luke, Isnogud, Blueberry und Hägar auch Cartoonbücher wie Jim Ungers Hermann oder bebilderte Sachbücher wie z.B. So lebten die Ägypter oder die Sport-Goofy-Alben angekündigt. Dass Kinderbücher und Comics mit unterschiedlichen Charakteristika ausgestattet sind, ignorierte man geflissentlich. Die Zielgruppe, so dachte man, wäre ja die gleiche. Dass es aber offensichtliche Ressentiments der Kinderbuch-Außendienstler gab, Comics an den Buchhandel zu verkaufen, konnte man nicht ignorieren. Letztlich verlief der erste Versuch, einen Comic-Buchverlag zu gründen, im Sande.

1988 unterzog sich der EGMONT EHAPA VERLAG einer größeren Umstrukturierung. Es entstanden drei selbständig agierende Geschäftbereiche, die sich, ausgestattet mit einem hohen Maß an Eigenverantwortlichkeit, an den differenzierten Lesegewohnheiten und Unterhaltungsbedürfnissen unterschiedlicher Leserschichten orientierten. Im sogenannten „Geschäftsbereich I" fand man fortan alle im Zeitschriftenhandel erhältlichen Disney-Serien wie das Micky Maus Magazin, die Disney Taschenbücher, Dumbo und andere Reihen. Der „Geschäftsbereich II" vertrat alle anderen über den Zeitschriftenhandel angebotenen Magazine (z.B. Wendy, Mein kleines Pony, He-Man, Fotoromanreihen etc.) und Albenserien (z.B. Asterix, Lucky Luke, Rantanplan). Der neuetablierte „Geschäftsbereich III" schließlich betreute das anspruchsvolle Alben- und Buchprogramm der EHAPA COMIC COLLECTION, dessen Titel exklusiv im Buchhandel und Comic-Fachhandel erhältlich sind.



Voilà! Da ist sie nun endlich die EHAPA COMIC COLLECTION. Im Jahr 1989 präsentierte sie ihr erstes Programm: Natürlich mit den tragenden Charakteren aus dem Disney-Universum, Asterix und Lucky Luke in hochwertiger Hardcover-Ausstattung. Daneben aber auch mit Gehversuchen in Richtung weiterer Auslandslizenzen für den Buchhandel wie Storm, Tassilo, Hägar, Isnogud, Blueberry, Mac Coy, und einer Querformatreihe mit den Titeln Rantanplan, Dog von der Stinkfußfarm, Orsons Farm und Robotman. Das Gründungsteam der EHAPA COMIC COLLECTION waren Klaus M. Mrositzki (Verlagsleitung), Michael F. Walz (Chefredaktion) und Andreas Boerschel (Redaktion). Die Ambitionen, das Verlagsprogramm über die schon im Schwesterverlag veröffentlichten und durch den Zeitschriftenhandel populär gewordenen Reihen hinaus auszubauen, gipfelten 1991 im Zukauf des FEEST VERLAGS. Das Redaktionsteam verstärkte sich mit Georg F.W. Tempel. Das Programm erweiterte sich mit diesem Schachzug um einige Perlen, die teilweise bis heute das Gesicht der EHAPA COMIC COLLECTION prägen: John Difool, Buddy Longway, Pirat Schwarzbart, Die Minimenschen, L'Etat Morbide, Aquablue, Bob Morane, Spirit, exquisite Bände von Moebius und Schuiten/ Peeters – um nur ein paar Highlights zu nennen. Das Kundenmagazin präsentierte folgerichtig ab Herbst 1991 die Programme der beiden Labels in einem Heft, zunächst noch im flippigen Wendeformat, ab Frühjahr 1993 dann gänzlich vereint. Zwei Editionen verdienen im Rahmen dieses Rückblicks besondere Erwähnung: Seherlebnisse und Feest Focus schenkten in den 90ern so manchem anspruchsvollen Schmuckstück der Neunten Kunst Aufmerksamkeit und Verbreitung in der deutschsprachigen Comiclandschaft.

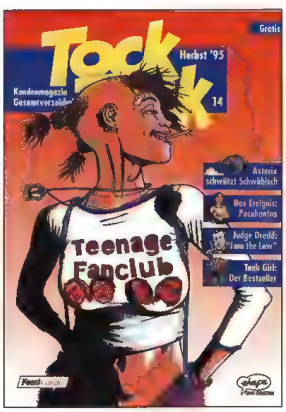
Ende 1994 pflanzte sich bei FEEST ein Samen ein, der in den darauffolgenden Jahren noch ordentlich austreiben und Früchte tragen sollte: Mit Appleseed erschien der erste Manga unter dem Label FEEST. Es folgten rasch weitere Titel aus Japan wie Dominion, Ghost in the Shell, Gunsmith Cats, Venus Wars oder Mai. Mit dem Ausruf „Mondstein, sieg und flieg!" bahnte sich dann Sailor Moon Ende der 90er den Weg und legte mit schwindelerregenden Auflagen den Grundstein zur Neugründung des Labels EGMONT MANGA & ANIME im Jahr 2000 unter redaktioneller Leitung von Georg F.W. Tempel. Anfangs wurde EMA gar als eigene Firma eingeführt, später aber wieder zum Status eines Labels umgetauft.

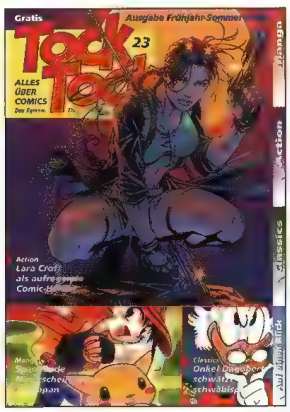


Gleichzeitig hatte sich ein weiteres Label neben der EHAPA COMIC COLLECTION und FEEST COMICS gemausert: EGMONT FLEETWAY schafft den Sprung von der Insel und brachte die englischen 2000 AD Comics in die Regale deutscher Fans darunter Judge Dredd, Slaine, Sinister Dexter, Durham Red und Witchworld. Dem FLEETWAY Label gelang aber leider nicht der große Durchbruch, obgleich es einen treuen Fankreis gewinnen konnte.

Als ich Anfang des Jahres 2000 mein Praktikum bei der EHAPA COMIC COLLECTION begann, ahnte ich noch nicht, wie einschneidend dieser erste Schritt nach dem Studium für meine weitere Laufbahn werden sollte. Im Mai 2000 wurde den damals rund 240 Mitarbeitern des in Leinfelden-Echterdingen bei Stuttgart ansässigen EHAPA VERLAGS durch den damaligen Geschäftsführer Eckart Bültermann mitgeteilt, dass der Verlag nach Berlin umsiedeln werde. Ein Schock für viele langjährige und in der Region verwurzelte Mitarbeiter! Als Grund für den Umzug wurde die notwendige Präsenz in der Medienstadt Berlin angeführt. Für mich persönlich war diese denkwürdige Betriebsversammlung ein äußerst prägendes Erlebnis mitsamt der nachfolgenden

TOCK TOCK in alten Zeiten, als Bilal groß war, Tank Girl neue Maßstäbe setzte, Kauka ein Gastspiel gab, ebenso wie Lara Croft.





Andere Zeiten, andere Formate – 2003 wird aufs Querformat umgestellt. Zwei Ausgaben später beginnt das Pocketformat sich durchzusetzen.

Zeit zahlreicher Abschiede. „Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne" – ganz nach Hesse zog es einige Unerschrockene in die Hauptstadt um sich dort neu zu formieren. Unter der Leitung von Klaus Mrositzki setzten Michael Walz und Georg Tempel ihre verlegerische Arbeit für die Labels EHAPA COMIC COLLECTION und EGMONT MANGA & ANIME fort. Die „Geschäftsbereiche I-III" taufte man um in „Organisational Units", der Blick aus den verglasten Großraumbüros fiel nun nicht mehr wie in Stetten auf den Friedhof, sondern auf den Köllnischen Park in Berlin Mitte, statt zur Kantine ging man nun mittags zum Feinkost-Suppenladen. Keine Wertung, nur die Feststellung, dass hier eine komplett andere Arbeitsatmosphäre entstand als im Südwesten der Republik. Die Zeit meines Volontariats im Team der ECC war geprägt von einer Aufbruchsstimmung. Es war aus heutiger Sicht eine luxuriöse Situation für uns und unser Schwesterlabel EMA zwei unabhängig agierende Marketing- und Presse-Abteilungen und doppelt so viele Redakteure zu haben. Das Programm setzte sich nach wie vor zusammen aus den klassisch-populären Themen Disney, Asterix, Lucky Luke, dazu gesellten sich andere, teils schon genannte feste Größen wie Blueberry, John Difool, Peter Pan, Die Meta-Barone, Die Techno-Väter, Umpah-Pah, Marsupilami, Joe Bar Team, Boule & Bill, Bilal-Titel und einiges mehr.

Zeitgleich mit dem Umzug nach Berlin erwarb unser Mutterkonzern EGMONT den Kölner Verlag VGS. Dieser mittelständische Buchverlag wurde 1970 ursprünglich als „Verlagsgesellschaft Schulfernsehen" von 20 Schulbuchverlagen mit dem Zweck gegründet, Begleitmaterialien zum Schulfernsehen zu verlegen. In der Folge erlangte VGS insbesondere durch die Hobbythek-Reihe große Bekanntheit und entwickelte sich zum marktführenden Anbieter von deutschsprachigen Film- und Fernsehbegleitbüchern. Romane zu Beverly Hills und Akte X zählen zu den größten Erfolgen der Verlagsgeschichte. Heute konzentriert sich das Label VGS auf populäre Nonfiction-Formate.

Nachdem ECC und EMA sich in Berlin heimisch zu fühlen begannen, kam die nicht allzu große Überraschung: 2003 zogen wir nach Köln zu unserer Schwester EGMONT VGS. Vertrieblich gesehen war es eine absolut vernünftige Entscheidung uns vom Zeitschriftenverlag in den Buchverlag umzupflanzen. Der Zeitpunkt war zugegeben ein wenig schräg, so kurz nach dem Umzug nach Berlin. Ob ich ein drittes Mal mit dem Verlag umziehen würde? Hm... Klaus Mrositzki und kurz darauf auch Michael Walz verließen die EHAPA COMIC COLLECTION und Georg Tempel übernahm zusätzlich zu EMA auch die Leitung der ECC.

Statt der „Organisational Units" gibt es in Köln „Abteilungen", der Blick aus dem zentral gelegenen Verlagsgebäude mit 50er Jahre Charme kann entweder auf dem Gertrudenplatz verweilen oder er schweift zum Kölner Dom. Den Feinkost-Suppenladen ersetzt nun wahlweise die Salatbar oder die Currywurst-Bude. Also wieder ein ganz anderer Wind und vor allem viel Regen hier in Köln. Mittlerweile heißt der Verbund aus nunmehr fünf verschiedenen Labeln EGMONT VERLAGSGESELLSCHAFTEN: Der Vollständigkeit halber seien unsere drei Schwesterlabel hier erwähnt, EGMONT SCHNEIDER BUCH, EGMONT LYX und EGMONT VGS. Unser Geschäftsführer ist seit 2006 Klaus-Thorsten Firnig. Georg Tempel fungierte seit 2006 als Publishing Director aller fünf Verlagsbereiche. Erst kürzlich, zum Oktober 2009, wurde sein Ausscheiden aus dem Verlag bekanntgegeben. Ich übernehme die Programmverantwortung für die beiden Comiclabel ECC und EMA. Ich bedanke mich bei dieser Gelegenheit sowohl bei Michael Walz als auch bei Georg Tempel für die lehrreiche Zeit und ihre langjährige Unterstützung!

20 Jahre EHAPA COMIC COLLECTION sind demnach eng verknüpft mit grandiosen Comic-Helden, großen Comic-Verleger-Namen, vielen verwirrenden Umstrukturierungen und einigen turbulenten Ortswechseln – aber auch mit unzähligen tollen Menschen, die in unterschiedlichster Weise dazu beitragen, dass das Portfolio der EHAPA COMIC COLLECTION und damit die Comic-Landschaft in Deutschland ständig wächst. Danke euch allen!

In diesem Sinne: HAPPY BIRTHDAY, ECC! Und auf in die nächsten 20 Jahre!

Hallo Comicsammler,

In der letzten SB habe ich den Sigurd GB Nr.1 angeboten. Das Echo war einfach toll - ich hätte das Heft 4 oder 5 Mal verkaufen können. Leider hatte ich es nur 1 Mal. Jedenfalls wünsche ich dem neuen Besitzer viel Freude damit - übrigens: das Heft bleibt in Österreich. Heute biete ich eine weitere Rarität aus meinem Dublettenlager an: AKIM GB Nr. 40 - „Die grüne Göttin" - ein wahres Kultheft in sehr gutem Zustand. Bei vorsichtiger Bewertung würde ich das Heft als Zustand 1-2/2 einstufen. Es hat keinerlei Kritzelei, tempel oder Stockflecken, die Klammern sind tadellos. Lediglich das Covere weist leichte Mängel auf - daher auch die Bewertung von 1-2/2. Und jetzt der Preisknüller: EUR 1.200,- (lt. Katalog wäre Zustand 2 EUR 1.300,- wert). Und für Sprechblase Abonnenten bochmals EUR 50,- billiger - also 1.150,-. Da sich bei mir im Laufe der Jahre durch kontinuierliches Verbessern der Sammlung sehr viele Dubletten stapeln,

kann ich möglicherweise zur Komplettierung von so mancher Sammlung beitragen. Suchliste einsenden oder Versandliste anfordern! Ich liefere portofrei und mit Rückgaberecht.

Herzliche Sammlergrüße aus Wien sendet Euch
Hans Stojetz

Hans Stojetz, A-1040 Wien, Favoritenstr. 34
Fax: 0043/1/503 58 54-44
e-mail: info@stojetz-alarm.at

JEFF JORDAN GESAMTAUSGABE

Das Dreamteam der frankobelgischen Comicwelt in einer hochwertigen vierbändigen Gesamtausgabe – mit umfangreichem Vorwort!

Ein Funny mit einem Schuss Krimi, der keine Wünsche offen lässt!

Jeff Jordan Gesamtausgabe Band 1: 1956 – 1960
Jeff Jordan Gesamtausgabe Band 2: 1960 – 1963

Hardcover, je 240 Seiten
je € 29,95 [D]

Im Handel und auf www.ehapa-comic-collection.de

EGMONT Verlagsgesellschaften

Comickatalog 2010

Wie jedes Jahr ist soeben der neue Comicpreiskatalog für 2010 erschienen. Es ist die zweite Ausgabe aus dem Hause Polland und die eingeschlagene Richtung – weg vom reinen Preisführer, hin zum informativen und bunten Nachschlagewerk mit etlichen Zusatzinformationen – wird weiter beibehalten.

So wurde etwa auf Anregung vieler Leser die Abteilung „Sekundärliteratur" deutlich aufgestockt. Im Hauptteil, bei den etwa 800 neuen Abbildungen, finden sich auch viele noch nie zuvor gezeigte Raritäten. Bei den Marktreport Spezial´s wurden diesmal unter anderen die Serien: Lupo Modern, Die fantastischen Vier, Dracula, Top-Comics und Flash Gordon von verschiedenen Fachleuten wie u.a. Volker Robrahn und Joachim Knüppel unter die Lupe genommen. Vor allem die Schweizer Sammler werden sich sicher sehr über die ausführlichen Berichte von Adrian Grünig zu Globi (Vorkrieg und Nachkrieg) freuen.

Sammlerfreund Jörg Winner hat sich mit Semic Press gleich einen ganzen Verlag vorgenommen und Phantom, Napoleon Solo und Blitz Gordon näher beleuchtet. Mit den herrlichen Farbtafeln macht das selbst Wansel´s „Illustrierte deutschen Comicgeschichte" Konkurrenz. Tim und Struppi-Freunde kommen gleich zweimal in den Genuss neuer Informationen: so gibt es nicht nur erstmals gezeigtes Werbematerial aus der Schweiz, sondern auch ein Casterman-Spezial vom Experten Olaf Droste, auch hier natürlich mit allen dazugehörigen Abbildungen – ein wahrer Augenschmaus. Ebenfalls doppelt beschenkt werden Bessy-Freunde: ein großer Leitartikel gibt Einblick über Leben und Schaffen des großartigen Titelbildzeichners Klaus Dill. Die inzwischen teurer als die zugehörigen Hefte gehandelten Beilagen werden erstmals ausführlich von Harald Burmester gezeigt, beschrieben und bewertet. Für die Lehning-Fraktion hat sich Peter Kronhagel ausgiebig mit „60 Jahre Akim" beschäftigt. Erinnerungen aus seiner Kindheit verarbeitet Jürg Moser im Artikel über die Felix-Poster. Wer sich näher mit den Zustandsbeschreibungen beschäftigen will, bekommt mit den Ausführungen von Thomas Kovacs einen guten Leitfaden. Über 30 Seiten sollten auch zu diesem Thema keine Fragen mehr offen lassen.

Weitere Comic-Plakate (im Vorjahr waren ja nur die Disney´s aufgelistet), mit zum Großteil noch nie zuvor gezeigten Abbildungen werden von Christofer Krumm präsentiert. Alles in allem, eine bunte Mischung an vielen neuen Comicinfos, die es in dieser geballten Form wohl nur einmal im Jahr, im neuen Comicpreiskatalog, der Bibel der Comicsammlerszene, geben kann. So dürfte es sich auch um die seitenstärkste und traditionellste (seit 35 Jahren!) Veröffentlichung im deutschen Comicsprachraum handeln. Sicher wird das Standardwerk auch dieses Jahr wieder unter vielen Christbäumen liegen und spannende Stunden für interessierte Leser abgeben.

Zu kaufen gibt es den Katalog in jeder guten Fachhandlung oder direkt beim Verlag.

Für Sprechblase-Leser bzw. Neueinsteiger gibt es ein ganz spezielles Kombi-Angebot zum Sonderpreis: Die SC-Ausgabe 2009 und 2010 zusammen für nur Euro 39,90 oder in HC für 69,90. Ganz regulär natürlich auch die brandaktuelle 2010er Ausgabe in SC für 29,90 oder in HC für 39,90. Alles portofrei und auf Rechnung, beziehbar direkt beim Herausgeber: Comic-Galerie, Günther Polland, Albertgasse 24, A-1080 Wien (www.comic-galerie.at).

BILDSERIEN · TATSACHENBERICHTE · ROMANHEFTE · TV-SERIEN · FIGUREN

Comics Aktuell & klassisch

Heiner Lünstedt rezensiert ausgewählte Neuerscheinungen. Weitere Beiträge sind von Werner Fleischer, Stefan Meduna und Gerhard Förster.

DIE GIFTICKS Gesamtausgabe
von Arthur Piroton + Paul Deliège
Piredda, 112 S., farbig, HC, EUR 27,50

Eifrigen Lesern von Rolf Kaukas Fix und Foxi-Heften dürften Figuren wie Smutje, Kleiner Kaktus, Trapper Sam und vor allem der Knastologe Bobo, der seltsamerweise immer wieder aus seinem gemütlichen Gefängnis ausbrechen wollte, bekannt und ans Herz gewachsen sein. Alle diese liebenswerten Comichelden stammen aus der (Schreib- oder Zeichen-) Feder von Paul Deliège. – 1976 schließlich traten in Fix und Foxi auch erstmals drei Gnome aus dem 17. Jahrhunderts auf, die – nachdem sie durch eine Skizze des Comiczeichners Max Ariane zum Leben erwachten - die Weltherrschaft an sich reißen wollten. Für das erste Abenteuer dieser kleinwüchsigen Verschwörer fand Paul Deliège noch Unterstützung bei Arthur Piroton ("Jess Long"), der die Erlebnisse von Max Ariane in realistische Bilder umsetzte. Die Gnome hingegen hingegen ergänzte Deliège im Funny-Stil und übernahm dänach auch komplett die Zeichenarbeit. Bei Kauka erfand man wie zuvor schon für andere Serien auch für die in Frankobelgien seit 1968 als "Les Krostons" bekannten Figuren eine äußerst eingängige Eindeutschung: "Die Giftticks". Diesen Namen konnte sich Mirko Piredda auch für seine dreibändige Giftick-Gesamtausgabe sichern, die mit redaktionellen Seiten und sehr vielen deutschen Erstveröffentlichungen erfreut. H.L.

TURI UND TOLK Band 2: Der große Marsch
von Dieter Kalenbach
Comics Etc., 68 S., farbig, HC, EUR 29,95

Endlich ist das zweite Album der Serie erschienen – nicht mehr bei JNK, sondern bei Comics etc.. Die Druckqualität ist noch besser, als beim alten Verlag, was auch damit zu tun hat, dass beim ersten Album nur die Zack-Hefte als Vorlage zur Verfügung standen. Dem Leser werden auf 68 Seiten zwei Geschichten geboten. In der albenlangen Episode „Der große Marsch", die Dieter Kalenbach ursprünglich für Zack 10-14/1977 zeichnete, wird geschildert, wie Turi und seine Familie, unterstützt von vielen anderen Lappen, bzw. Samen, eine gewaltige Rentierherde nach Alaska treiben, um die dort lebenden Eskimos vor dem Hungertod zu retten. Anfänglich ist auf beiden Seiten Misstrauen zu spüren, doch die vielfältigen Gefahren in Form von Naturgewalten und wilden Tieren schweißen die Gruppe zu einer starken Gemeinschaft zusammen. Dem 1937 in Düsseldorf geborenen Kalenbach gelingt eine glaubwürdige Handlung. Danach folgt noch eine kürzere Episode aus Zack 2/1977 sowie einige raren Arbeiten Kalenbachs, die für das schwedische Möbelhaus Ikea entstanden sind und mit der Lebenswelt der Samen zu tun haben. Alles in allem ein sehr gelungenes Album, das Vorfreude auf den nächsten Band aufkeimen lässt! Mehr zu Turi und Tolk: siehe „Generation Lehning", Verlag Comics etc.. Werner Fleischer & G.F.

TANGUY UND LAVERDURE
von Jean-Michel Charlier, Albert Uderzo
Ehapa, 152 Seiten, farbig, HC, EUR 29,95

Nachdem wir in der letzten SB einen ausführlichen Beitrag über diesen großen Fliegercomic brachten, möchte ich mich diesmal primär auf die Druckqualität des ersten Bandes der Gesamtausgabe, der inzwischen erschienen ist und die ersten drei Episoden enthält, eingehen. Der Druck ist – ich muss es leider sagen – nicht so gut, wie es der (anspruchsvolle) Fan bei einer solchen Ausgabe erwarten darf. Zumindest für mich ist offensichtlich, dass der eigentliche Schwachpunkt, das verwendete raue Papier ist. Dies wird deutlich, wenn man die Neuausgabe mit den Splitter-Alben dieser Serie vergleicht. Zugegeben, Splitter verwendete ein zu glattes (zu glänzendes) Papier, aber dafür kamen die Details schärfer und die Farben soffen nicht so ab. Optimal wäre das Papier der Blueberry-Chronik-Ausgabe, das nicht zu rau, aber auch nicht zu glänzend ist. Hoffen wir, dass der Verlag bei den weiteren Bänden der Gesamtausgabe das Papier noch optimiert! – Wofür Ehapa allerdings nichts kann, ist, dass die zweiteilige Startepisode „Die Schule der Adler" nicht berauschend koloriert ist. Doch ich darf Entwarnung geben: alle weiteren TANGUY-Storys wurden besser eingefärbt. – Nun noch eine Korrektur des Impressums. Ehapa greift bei der Serie auf die Übersetzungen des Splitter Verlags zurück, die Horst Berner, der auch für den hervorragenden redaktionellen Teil zuständig ist, bearbeitet. Der eigentliche Übersetzer des „Schule der Adler"-Zweiteilers ist unbekannt. Die dritte Episode des Bandes übersetzte Ludwig Webel, was der Verlag zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht wusste. Wie mir gesagt wurde, können die Splitter-Übersetzungen ab Band 3 im Impressum berücksichtigt werden. – Abgesehen von den erwähnten Schwächen ist die Ausgabe durchaus gelungen und es ist sehr zu begrüßen, dass sich Ehapa dieser faszinierenden Serie angenommen hat! G.F.

PRINZ EISENHERZ Gesamtausgabe
Band 9: Jahrgang 1953/1954
von Hal Foster
Bocola, 112 Seiten, farbig, HC, EUR 19,95

Der Prinz erlebt weiterhin seinen mittelalterlichen Alltag. Wenn er in fernen Ländern ist (in diesem Falle in Irland und im Heiligen Land), sehnt er sich nach Aleta und den Kindern. Wenn er dann wieder bei Aleta und den Kindern ist, sehnt er sich recht schnell wieder nach Abenteuern in fernen Ländern. Wie populär Hal Fosters Serie Anfang der Fünfziger Jahre war, belegt auch die Tatsache, dass zum Zeitpunkt des Erscheinens der in diesem Band enthaltenen Seiten, der von Henry Hathaway in CinemaScope gedrehte "Prinz Eisenherz"-Kinofilm entstand. Das Vorwort: schrieb wie fast immer Wolfgang J. Fuchs, der Übersetzer der Serie. H.L.

BLAKE UND MORTIMER
Band 15: Das Heiligtum von Gondwana
von André Juillard, Yves Sente
Carlsen, 56 Seiten, farbig, SC, EUR 12,-

Wer hätte das geahnt, dass die beiden letzten Blake & Mortimer Bände „Die Sarkophage des 6. Kontinents „ Teil 1 und 2 noch einen Epilog bekommen würden? Wer jetzt noch einmal aufmerksam den Band 14 der Reihe durchliest, wird feststellen, dass die Fährten für diesen Epilog bereits in diesem Band gelegt wurden. Souverän greifen André Juillard und Yves Sente diese Fäden auf und spinnen die Geschichte überzeugend weiter. Professor Mortimer hat seit seinem letzten Einsatz mit ständigem Kopfschmerzen und Gedächtnislücken zu tun. Langsam aber sicher versucht er sich in den Alltag zurück zu integrieren. Nastasia Wardinska stößt in der Antarktis auf die Spuren einer uralten Zivilisation, die vor 350 Millionen Jahren die Erde beherrschte. Wie elektrisiert macht sich Professor Mortimer auf die Suche nach ähnlichen Spuren, die ihn letztendlich nach Afrika führen.

Begleitet wird er hierbei von Nastasia und seiner alten Freundin Sarah Summertown. Doch in dem intelligent geschriebenen Comic, der stets für Überraschungen sorgt, ist nicht alles so wie es zu sein scheint. Olrik der alte Widersacher von Blake und Mortimer scheint seine Finger mit ihm Spiel zu haben. Die wirkliche Rolle, die er in der kniffligen Geschichte spielt, enthüllen Juillard und Sente erst auf den letzten Seiten ihrer Geschichte. Der 15 Band von Blake und Mortimer ist ein fabelhaftes Abenteuer das von Zeichner und Autor vor dem Hintergrund der 50iger Jahre und des kalten Krieges bravourös umgesetzt wurde. Werner Fleischer

SPIROU UND FANTASIO
Band 48: Zu den Ursprüngen des Z
Jean-David Morvan, José Luis Munuera
Carlsen, 64 Seiten, farbig, SC, EUR 9,-

Mit ihrem vierten Spriou-Band „Zu den Ursprüngen des Z" legen die Autoren Jean David Morvan und Yann sowie Zeichner José-Luis Munera ihre letzte Episode vor. Eine rasante Zeitreisegeschichte verspricht uns die Verlagswerbung, in deren Verlauf Spirou nicht nur in den Jugendjahren des Grafen von Rummelsdorf und Zyklotrops ein Heilmittel für die schwerkranke Miss Flanners finden, sondern auch mit seiner eigenen Vergangenheit konfrontiert wird. Die Konfrontationen mit der Vergangenheit sind vielfältig und lassen Spirou aus der Sicht des Beobachters an seinen Abenteuern in Afrika, Südamerika oder beim Radrennen teilhaben. Die Begegnungen Spirous mit seinem jüngeren Gegenstück sind sicherlich nicht ohne Reiz und würden noch mehr an Gewicht gewinnen, wenn sich die Autoren viele Gedanken um die Logik einer Zeitreise gemacht hätten. Aber gerade daran fehlt es an allen Ecken und Enden. Soviel Ungereimtes lässt einen frustrierten Leser zurück. Fast hat es den Anschein, als ob die Autoren selber so recht nicht gewusst haben, wie sie die Geschichte aufbröseln sollen. Es wäre wünschenwert gewesen, wenn Dupuis diesen Band, wie ursprünglich geplant, in der Spirou-Sonderreihe veröffentlicht hätte, wo er den Stellenwert einer „Was wäre wenn"-Story bekommen hätte. Innerhalb der regulären Reihe erweist er sich jedoch als Fremdkörper. Lobenswert ist, dass die einzige Spirou-Kurzgeschichte des Teams und ein sehr informativer redaktioneller Beitrag von Volker Harmann in den Band aufgenommen wurde. Freuen wir uns auf das neue Team Yoann und Vehlmann. Werner Fleischer

THE LONE RANGER
von Brett Matthews u.a.
Cross Cult, 144 S., farbig, HC, EUR 16,-

Allzu lange kann sich der junge John Reid nicht daran erfreuen, dass er von seinem Vater zum Texas Ranger ernannt wurde. Der gierige Industrielle Cavendish heuert eine Mörderbande an, die Reids Familie hinterhältig ermordet. Der knapp mit dem Leben davon gekommene Junggesetzeshüter findet in dem geheimnisvollen Indianer Tonto einen Verbündeten und kämpft fortan als maskierter Lone Ranger für Gerechtigkeit. – Am 30. Januar 1933 - lange vor Lee Falks The Phantom (1936) oder Bob Kanes Batman (1939) aber deutlich nach Johnston McCulleys Zorro (1919) – hatte The Lone Ranger seinen ersten Auftritt als kostümierter Kämpfer gegen das Böse. Die vom Autor Fran Striker für den Produzenten George W. Trendle geschaffene Figur feierte ihre Premiere im damals äußerst populären Medium Radio. Dort erlebte er seine Abenteuer nach dem Erklingen der Wilhelm-Tell-Ouvertüre und rief „Hi-yo, Silver!" wenn er mit seinem weißen Pferd los galoppierte. Doch auch im Medium Comic, als Kino-Serial und als TV-Serie mit über 200 Episoden war der maskierte Ranger ein Hit. Mittlerweile plant Disney einen aufwändigen potentiellen Blockbuster im Stile von "Fluch der Karibik" und – das liegt nahe – mit Johnny Depp als Tonto. Nachdem 1981 der Kinofilm "The Legend of the Lone Ranger" ganz böse floppte war es etwas ruhiger um den maskierten Reiter geworden. Doch als Comic erlebte er ein glanzvolles Comeback. Eine sechsteilige Miniserie, die Cross Cult gebündelt und garniert mit interessantem Bonusmaterial veröffentlicht, war so erfolgreich, dass sie fortgesetzt wurde. Dies dürfte in erster Linie an den phantastischen Covern von John Cassaday ("Astonishing X-Men", "Ich bin Legion") liegen, die die Legende des Rangers ebenso frisch wie traditionsbewusst auf den Punkt bringen. Doch auch die von Sergio Cariello sehr ansprechend gestalteten Comicseiten und die bodenständige Story von Brett Matthews können unter dem Motto „klassisch aber modern" überzeugen. H.L.

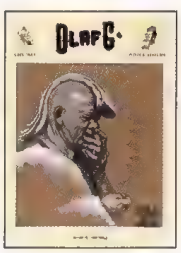
MANARA Werkausgabe
Band 1: Die Reise nach Tulum /
Die Reise des G. Mastorna
von Milo Manara, Federico Fellini
Panini, 176 Seiten, farbig, HC, EUR 19,95

Es war nicht unbedingt zu erwarten, dass ausgerechnet bei Panini - dem Verleger der eher an ein jugendliches Publikum gerichteten Serien von Marvel und DC sowie von Klebebildchen eine Werkausgabe von Milo Manara erscheint. Dieser hat zwar auch schon mit der Comiclegende Hugo Pratt ("Ein indianischer Sommer", erscheint als Band 2 der Werkausgabe) zusammengearbeitet, ist jedoch meist eher an der Darstellung unbekleideter Weiblichkeit als an interessanten Geschichten interessiert. Doch wahrscheinlich (ver)führten die italienischen Wurzeln den in ganz Europa operierenden Verlag dazu, dem in Südtirol geborenen Zeichner einen Exklusivvertrag anzubieten. Die Manara-Werkausgabe startet dann auch mit einem Band, wie er italienischer kaum denkbar wäre. Dokumentiert wird die sehr fruchtige Zusammenarbeit zwischen Milo Manara und der Kino-Legende Federico Fellini. In zwei auf nicht realisierten Filmentwürfen von Fellini basierenden Comicgeschichten spielt Manara äußerst phantasievoll mit Fellinis teilweise schon ikonischen Bilderwelten. In sinnlichen Bildern lässt er sowohl den Regisseur wie auch dessen filmisches Alter Ego Marcello Mastroianni auftreten. "Die Reise nach Tulum" und "Die Reise des G. Mastorna" sind bei uns bereits bei Carlsen und Schreiber & Leser erschienen. Doch es besteht trotzdem kein Grund die alten Ausgaben einzumotten oder auf die neue Veröffentlichung zu verzichten. "Die Reise nach Tulum" liegt nun nicht, wie zuvor bei Carlsen, in blässlicher Kolorierung sondern in klaren schwarzweißen Bildern vor. Dafür fehlen einige Extras der Carlsen-Ausgabe wie Skizzen des auch als Zeichner sehr talentierten Fellini oder Manaras äußerst schöne Plakatentwürfe zu "Intervista" oder "Die Stimme des Mondes". Die Panini-Ausgabe hingegen enthält Texte, Entwürfe und Illustrationen, die in den Erstveröffentlichungen fehlen. Doch von Manara kann man(n) ohnehin nicht genug bekommen, oder? H.L.

TRENT - Band 1 : Der Tote
von Rodolphe, Leo
Salleck, 48 Seiten, farbig, HC, EUR 12,90

Bevor der in Brasilien geborene Zeichner Leo (Luiz Eduardo De Oliveira) seine bereits bei uns erschienenen SF-Serien "Aldebaran" und "Belelgeuze" startete, debütierte er mit der zur Zeit des Wilden Westens spielenden Serie "Trent". Die nicht nur auf Action setzenden acht Alben dieser Reihe schrieb der vielbeschäftigte französische Comicautor Rodolphe Daniel Jacquette, mit dem Leo anschließend auch bei der Abenteuerserie "Kenya" zusammenarbeitete. Der Titelheld ist ein Mountie. In den einsamen Bergen versucht er nicht an seine verstorbene Frau zu denken, doch die Erinnerung holt ihn immer wieder ein. Im ersten Album "Der Tote" trifft Philipp Trent auf eine gewisse Agnes, die er mitten in der verschneiten Wildnis vor angreifenden Wölfen rettet. Er wird in den nachfolgenden Abenteuern dieser Dame immer wieder begegnen, wobei sich langsam aber sicher eine nicht eben unkomplizierte Beziehung entwickelt. Gerade dies immer wieder mitschwingende zwischenmenschliche Element hebt "Trent" angenehm ab von den oft sehr asexuellen frankobelgischen Abenteuercomics. Salleck hat die ersten drei "Trent"-Abenteuer als Hardcover-Alben veröffentlicht und lässt die übrigen fünf Episoden in Form von dicken Sammelbänden folgen. Die in atmosphärischen Bildern erzählte, fast schon epische Serie sei allen (heimlich romantischen) Freunden von handfesten Abenteuern empfohlen. H.L.

OLAF G.
von Lars Fiske, Steffen Kverneland
Avant, 184 Seiten, farbig, HC, EUR 24,95



Als Lars Fiske und Steffen Kverneland in ihrer norwegischen Heimat die Ausstellung "Olaf Gulbransson und der Simplicissimus" besuchten, waren sie fasziniert von den "schwindelerregenden Tuschezeichnungen" des Karikaturisten und Malers. Auch ein Film über Gulbranssons Haus am Tegernsee begeisterte: "Der reinste Olymp! Da müssen wir hin." Die beiden Comickünstler brachen also auf. Sie brachten ihre Eindrücke über den gebürtigen Norweger und seine Wahlheimat Bayern auf ebenso ungewöhnliche wie mitreißende Art zu Papier. Ein Comic, im dem scheinbar willkürlich der Zeichenstil gewechselt wird und der alles andere als chronologisch wohlgeordnet aus dem Leben seiner Hauptfigur erzählt, kann eigentlich nicht funktionieren und dürfte beim Lesen Kopfschmerzen verursachen. Doch das absolute Gegenteil ist der Fall. Der scheinbar zufällige Wechsel zwischen dem eher plastischen Malstil von Kverneland und dem linearen Kubismus von Fiske macht die Geschichte dreidimensional. Die vor Ort in Bayern gesammelten Eindrücke und die Begegnungen mit Zeitzeugen wie Gulbranssons Enkelin gewinnen dadurch eine Tiefe, die in die-

ser Form nur im Medium Comic möglich ist. Das Buch von Fiske und Kverneland enthält zudem auch noch Fotos und Originalzeichnungen von Gulbransson, was das Lesevergnügen noch steigert. Doch bei aller Begeisterung für den Naturburschen Gulbransson, der gerne nackt durch die Bergwelt hüpfte und mit seinem Hintern Nüsse knacken konnte, sparen sie auch nicht aus, dass sich der eigentlich unpolitische Karikaturist während des "Tausendjährigen Reiches" nicht eben mit Ruhm bekleckerte. An diesem unglaublich vielschichtigen Werk werden sich zukünftige Comicbiografien messen müssen. H.L.

BLOTCH – DER KÖNIG VON PARIS
von Blutch
Avant, 103 Seiten, sw., SC, EUR 17,95

Wenn jemand in seinem Künstlernamen einen einzigen Vokal auswechselt und dann in allerlei kurzen Comicgeschichten schildert, wie es wäre, wenn er es in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts als Karikaturist zum "König von Paris" gebracht hätte und passend hierzu auch noch allerlei fiktive Zitaten wie "Ich erkenne nur einen wahren Rivalen an, und das ist Blotch" (Picasso) erfindet, dann dürfte eigentlich die nach oben hin offene Größenwahn-Scala nach oben hin neu geeicht werden.
Wenn die Geschichten allerdings auch zeigen, dass dieser fiktive "König von Paris" eigentlich auch nur ein Untertan ist, dem es seltsamerweise immer wieder gelingt seine zeichnerisch und humoristisch minderwertigen Ergüsse in der eigentlich erst 40 Jahre später entstandenen Zeitschrift "Fluide Glacial" unterzubringen, dann darf sich der Leser auf ein ulkiges teilweise irrsinnig komisches Spiel mit Realität und Fiktion einstellen. Wenn dieser Blutch („Der kleine Christian"), der sich im Comic Blotch nennt (und in Wirklichkeit Christian Hincker heißt), sein Alter Ego auch noch mit zahllosen negativen Eigenschaften belegt (er hasst u. a. Kubisten, Sozialisten, Schwarze sowie wirklich talentierte Zeichner), zeugt dies weniger von Selbsthass sondern eher davon, dass hier jemand alle Welt dazu einlädt zwar auch über ihn aber in erster Linie mit ihm zu lachen. Wenn dieser famose Blutch, der sehr viel besser zeichnen kann als Blotch, auf dem Comicfestival in Angoulême auch noch den "Grand Prix" erhält, ist das absolut angemessen. H.L.

UNTER DEM HAKENKREUZ
Band 1: Der letzte Frühling
von Philippe Richelle u.a.
Alles Gute!, 86 S., farbig, HC, EUR 22,80

Diese mehrfach prämierte französische Comicgeschichte beginnt 1942 an der Cote D'Azur, doch die dortigen Ereignisse bilden lediglich den Prolog. In "Unter dem Hakenkreuz" erzählen Autor Jean-Pierre Beuriot ("Westminster") und Zeichner Jean-Michel Beuriot davon, wie der junge Martin Mahner Anfang der Dreißiger Jahre in einer rheinischen Kleinstadt (als Vorlage für viele Gebäude diente allerdings Aachen) zwar von den immer stärker präsenten Nazis angeekelt ist, doch zugleich auch mit den ganz normalen Problemen eines Heranwachsenden konfrontiert wird. Neben Krach mit den stockkonservativen Eltern gehört natürlich auch reichlich Herzschmerz, der etwas an Seifenopern erinnert, dazu. Doch insgesamt schildert Beuriot sehr sensibel das Aufkommen des Nationalsozialismus und vermeidet allzu starke Schwarzweißmalerei, was sich vor allem in der differenzierten Charakterisierung von Martins Vater niederschlägt. Dieser ist zunächst glühender Hitler-Anhänger und todtraurig, als während einer Führerrede das ("minderwertige französische") Radio den Geist aufgibt. Doch als schließlich zum Boykott jüdischer Geschäftsleute aufgerufen wird, geht ihm das deutlich zu weit. Doch um dabei nicht mitzumachen, reicht die Zivilcourage dann doch nicht aus, denn die Geister die Herr Mahner rief spuken nun in SA-Uniformen überall auf den Straßen herum. Einziges Manko des Bandes ist, dass die Geschichte gerade am spannendsten Punkt aufhört. H.L.

XOTH! DIE UNAUSSPRECHLICHE STADT
von Anna-Maria Jung
Zwerchfell, 84 S., farbig, HC, EUR 14,40

Auch Jacop O' Damsel ist zweifellos der Spezies der Nerds zuzurechnen. Aber als ob unsere Realitätsebene nicht schon schrecklich genug wäre, taucht auch noch ein Dimensionsschlürfer auf, der ihn in die unaussprechliche Stadt Xoth entführt. Hier – in der „Stadt des Abschaums, dem Ort der Wunder, der zyklopischen Heimat der großen Alten"– regiert der große Cthulhu eine Bevölkerung aus wirklich grässlichen Kreaturen aller Art. Jacops sehnlichster Wunsch, endlich einmal entjungfert zu werden, könnte auf einmal in Erfüllung gehen. Allerdings nicht ganz so, wie er sich das vorgestellt hat: von Monstern penetriert zu werden, ist wirklich nicht nach seinem Geschmack. Diesem Schicksal kann er zwar mit knapper Not entkommen, aber in einer fremden Horrorwelt festzusitzen ist immer noch schlimm genug. Zwar kann er sich mit dem Faun-Mädchen Yen anfreunden, doch was ihm noch alles bevorsteht, kann er nicht einmal ahnen.... H.P.Lovecrafts Cthulhu-Universum hat bereits vielen Autoren als Inspiration gedient, aber wohl noch nie zuvor einer derart schrägen Fantasy-Komödie voller faszinierender Charaktere. Die 24jährige Österreicherin Anna-Maria-Jung kann trotz ihrer Jugend schon auf eine Vielzahl von Veröffentlichungen zurückblicken – das durchwegs gelungene Album XOTH! ist hoffentlich auch in Deutschland ihr großer Durchbruch. Stefan Meduna

REISENDE IM WIND
Band 6.1: Das Mädchen vom Bois-Caïman
von Francois Bourgeon
Splitter, 84 Seiten, farbig, HC, EUR 17,80

Die 164-seitige Vorschau des Splitter Verlages hatte auf dem Titelbild eine echte Sensation zu bieten: Francois Bourgeon („Cyann") setzt seine schon klassische Abenteuergeschichte "Reisende im Wind" fort. Nicht nur im frankobelgischen Raum, auch in Deutschland schrieb diese Serie Comicgeschichte. Als Carlsen sie 1981 auf den Markt brachte, waren Comics hierzulande tatsächlich hauptsächlich komisch. Eine inhaltlich und optisch derart ausgereifte Geschichte mit erotischen Untertönen und einer starken Frau als Hauptfigur war eine frische Brise. In fünf Alben, die zwischen 1979 und 1984 entstanden, erzählte Bourgeon die Ende des 18. Jahrhunderts spielenden Abenteuern der jungen Adeligen Isabeau de Marnaye und ihres treuen Gefährten, des bretonischen Matrosen Hoel. Ein wichtiges Element der oft auf See spielenden spannenden Handlung, ist der menschenunwürdige Umgang mit Sklaven. Splitter legt die fünf klassischen "Reisende im Wind" im Hardcoverformat neu auf, diesmal mit der Original-Bourgeon-Schrift und beigelegtem Kunstdruck (hierbei handelt es sich um die Titelbilder der Carlsen-Ausgabe). Gleichzeitig erscheint auch die zweiteilige Fortsetzung "Das Mädchen vom Bois-Caïman", die im New Orleans des Jahres 1862 beginnt. Zentrale Figur ist zunächst die junge Isabeau Murrait, die einige Abenteuer mit dem französischen Fotografen Coustans im Schlepptau zu bestehen hat, bevor sie schließlich auf ihre Urgroßmutter Isabeau de Marnaye trifft, die auch noch einige Geschichten zu erzählen hat. Auch die Fortsetzung überzeugt durch eine spannende Handlung, vor gut recherchiertem Hintergrund und sorgsam ausgearbeiteten Dekors. Was diesmal jedoch leider fehlt sind jene unvergleichlich schönen leuchtenden Farben des gelernten Glasmalers Bourgeon, die maßgeblich zum Erfolg der Serie beitrugen. H.L.

Martin Frei: KOMMISSAR EISELE
Band 1: Kripo Stuttgart
Ppm, 120 Seiten, sw., SC, EUR 9,80

Drei Fälle für Kommissar Eisele und seine attraktive Kollegin Fietjen! Eine Schönheitskönigin wird ermordet, und um Oma Scheufeles Mega-Maultaschen rankt sich ebenso ein tödliches Geheimnis, wie um den Casanova-Code. Für Nicht-Schwaben ist Eiseles Dialekt etwas anstrengend, aber gerade der gibt diesen Geschichten ihr unnachahmliches Flair. Ein wirklich lesenswerter redaktioneller Teil zeigt uns das „Making Of" der in diesem Band versammelten Geschichten. Das Rezept für Oma Scheufeles Maultaschen-Spezialität darf da freilich nicht fehlen. Hat Jacques Tardi mit seinen Comic-Adaptionen von Leo Malets Nestor Burma-Krimis Paris detailliert und liebevoll in Szene gesetzt, so erweist der ungemein vielseitige Martin Frei mit seinen Kommissar Eisele-Storys seiner Heimatstadt Stuttgart diese Ehre. Wer denkt, dass Krimis „Made in Germany" zwangsläufig langweilig sein müssen, den werden diese amüsanten Comics auf jeden Fall eines Besseren belehren. Stefan Meduna

MISS ENDICOTT Band 1: Die Vergessenen
von Jean-Christophe Derrien u.a.
Piredda, 80 Seiten, farbig, HC, EUR 19,50

Als die attraktive Miss Endicott Anfang des vorvorherigen Jahrhunderts nach London zurückkehrt, tritt sie nicht nur um eine Stellung als Gouvernante für den kleinen Kevin an. Zugleich erbt sie von ihrer kurz zuvor verstorbenen Mutter auch die nachts auszuübende Tätigkeit der sogenannten "Schlichterin". Hier versucht sie Probleme der verarmten Bevölkerung zu klären, wird aber auch mit den "Vergessenen" konfrontiert, einem kleinwüchsigen Volk, das im Untergrund der

Stadt lebt und kurz vor einer Revolte steht... Die Miniserie "Miss Endicott", die der Piredda Verlag in zwei Hardcover Bänden veröffentlicht, ist ein sehr schön vor historischem Hintergrund in Szene gesetzter Semifunny mit leichtem Fantasy-Touch. In gewisser Weise ist Miss Endicott mit ihrer geheimen nächtlichen Tätigkeit auch eine Art viktorianische Superheldin. Die Zeichnungen von Xavier Fourquemin fangen das Londoner Dekor ebenso stilvoll ein wie die schrulligen Figuren. Jean-Christophe Derrien, der auch als Filmkritiker und Drehbuchautor (u. a. für "Spirou"- oder "Blake und Mortimer"-Trickfilme) tätig ist, garniert seine spannende Geschichte mit dezentem Humor. So nutzen Miss Endicott ihre aufregenden nächtlichen Erlebnisse als "Schlichterin" auch für ihre Tätigkeiten als Hauslehrerin. Wenn sie diese dem kleinen Kevin als Diktat verabreicht hat sie einen ungewohnt aufmerksamen Schüler. H.L.

VON DER NATUR DES MENSCHEN
von Ryuichiro Utsumi, Jiro Taniguchi
Carlsen, 224 S., farbig & sw., SC, EUR 14,90

Diesen Band realisierte Jiro Taniguchis nicht im Alleingang, er adaptierte acht Kurzgeschichten des japanischen Autors Ryuichiro Utsumi. Dennoch fügt sich der Band nahtlos in das Werk des Schöpfers von sensibel erzählten Mangas über scheinbar unscheinbare Dinge ein. Die Erzählungen handeln von einem älteren Paar, das damit hadert einen Baum fällen zu müssen, von einem weiteren älteren Ehepaar, das sich über die verschlossene Enkelin wundert, von einem Vater, der nach langer Zeit seine Tochter wieder trifft, von zwei sehr unterschiedlichen Brüdern, vom Wiedersehen zweier sich fremd gewordener Geschwister, von einer älteren Dame, die sich erstmals verliebt, von zwei Kindern, die nach einem Umzug ihren Hund vermissen und von einer Französin, die in Japan eine neue Heimat findet. Allen Geschichten ist gemein, dass hier sowohl eine sich über einen relativ kurzen Zeitraum hinziehende Begebenheit erzählt wird, zugleich aber durch Rückblenden auf lange zurückliegende Ereignisse noch zusätzliche biografische Daten zu den handelnden Personen vermittelt werden. Dadurch lernt der Leser sehr viel stärker als in vielen epischen Geschichten die Protagonisten kennen und sorgt sich nach dem Ende jeder Kurzgeschichte unweigerlich noch weiter um die Figuren. Weitere Taniguchi-Bände bei Carlsen: „Vertraute Fremde", „Der spazierende Mann", „Die Sicht der Dinge" und „Träume von Glück". H.L.

BIS IN DEN HIMMEL
von Jiro Taniguchi
Shodoku, 304 Seiten, sw., SC, EUR 16,95

Nach einem schweren Verkehrsunfall liegen in einem japanischen Krankenhaus zwei Menschen im Koma: der siebzehnjährige Takuya Onodera, ein Motocross-Fahrer, und Kazuhiro Kubota, ein 42jähriger Familienvater. Nur einer von beiden wacht wieder auf – Kazuhiro Kubota – doch er befindet sich zu seinem Entsetzen im Körper Takuyas. Für seine Familie gilt er als tot, und bei Takuyas Angehörigen wird seiner Geschichte begreiflicherweise nicht geglaubt. Allmählich findet er sich mit der wundersamen Rettung seiner Seele ab, ja, er findet langsam sogar Gefallen an seinem neuen Leben als jugendliche Takuya. Doch er muss erkennen: die Verwandlung ist nicht von Dauer, denn der Tod lässt sich nicht betrügen. Eine Aufgabe noch wartet auf ihn, ehe er endgültig gehen muss. – Jiro Taniguchi gilt als der Meister der leisen Töne. Durchaus zu Recht, wie auch diese phantastische Geschichte um eine Seelenwanderung zeigt. Der Plot um einen eigentlich bereits Verstorbenen, der eine allerletzte Chance erhält, seinen Lieben all das zu sagen, was er zu Lebzeiten nicht fertiggebracht hat, ist nicht unbedingt neu. Mit seinem wie gewohnt meisterhaftem Strich und der atmosphärisch dichten Umsetzung weiß Taniguchi jedoch einmal mehr auch jene Leser zu überzeugen, die japanischen Comics gegenüber Vorurteile hegen. Neben der phantastischen Handlung ist auch immer wieder harte Gesellschaftskritik an den mitunter unmenschlichen Arbeitsbedingungen in Japan zu finden. Das Finale wandelt zwar hart an der Grenze zum Kitsch, schließt die ungemein filmisch wirkende Erzählung aber durchaus würdig und berührend ab. Eine „Graphic Novel" im besten Sinn des Wortes. Weitere Taniguchi-Bände bei Shodoku (Schreiber & Leser): „Gipfel der Götter" (5 Bände), „Die Stadt und das Mädchen" und „Der Wanderer im Eis". Stefan Meduna

DC-PREMIUM 61 und 62
BATMAN: Mitternacht in Gotham
Panini, 148 S., EUR 16,95 (SC), 25,- (HC)

Steve Niles ist ein Comicautor für das Horror-Genre. Dass er wirklich was davon versteht, hat er u.a. mit "30 Days of Night" bewiesen. Dieser Comic diente auch als Vorlage für den gleichnamigen Film. Kelley Jones ist ein Comiczeichner, dessen Bilder den Batman-Charakter sehr eigenwillig interpretieren und eine Atmosphäre schaffen, die die Bezeichnung „düster" wahrlich verdient. Er zeichnete u.a. die dreiteilige Elseworlds-Geschichte "Batman & Dracula: Red Rain". In Deutschland wurde er vor allem durch seinen Run in der regulären Batman-Serie bekannt (noch erschienen im Dino-Verlag). Was liegt näher, als die beiden Grusel-Spezialisten zusammenarbeiten zu lassen? Herausgekommen ist eine unterhaltsame Story, die nicht nur gruselige Spannung bietet, sondern auch noch einige komische Momente hat, wie z.B. den Umzug, bei dem sich inmitten von falschen Superhelden zufällig auch die echten Batman und Green Arrow begegnen. Gotham wird von einer Mordserie erschüttert, obwohl man doch eigentlich nur ein geruhsam-gruseliges Halloween feiern wollte. Es mangelt nicht an makaberen Handlungssträngen und todesdürstenden Bösewichten wie Man-Bat, Scarecrow, Clayface und natürlich dem Joker, doch in erster Linie geht es um den neuen, mysteriösen Gegner Midnight. Wer ist er? Die Story baut sich erst langsam auf, aber die Zeichnungen sind von Beginn an überwältigend in ihrer Skurrilität. Batman kämpft gegen einen monströs gewachsenen Clayface und einen nicht minder gigantischen Kampfroboter. Auch die Gefühle kommen nicht zu kurz. In seiner Maskierung verliebt sich der dunkle Ritter in eine junge Polizistin vom Gotham City Police Department. Dass dies Probleme mit sich bringt, ist unvermeidlich. Die Schwierigkeiten werden bedeutend mehr, als sich Midnight der Dame annimmt. Doch damit nicht genug, scheint Midnight und die Polizistin in der Vergangenheit doch mehr verbunden zu haben, als es schien. Als am Ende das Chaos perfekt wird, werden Alfreds trostspendende Worte bitter benötigt, damit Bruce Wayne nicht vollends zusammenbricht. – Die Reihe DC Premium läuft nun schon seit Mai 2001 und gehört damit zu den ältesten Serien im Programm von Panini (im selben Monat startete Panini mit DC-Lizenzmaterial). Als Novität unterscheiden sich diesmal ist die Titelbilder der SC- und HC-Ausgabe – eine Neuerung, die auch in Zukunft für die Serie DC Premium gelten soll. Norbert Elbers

COMIC! JAHRBUCH 2010
herausgegeben von Burkhard Ihme
ICOM, 240 S., farbig & sw., SC, EUR 15,25

Den Hauptaufhänger des Jahrbuches liefert der seit 1994 jährlich verliehene ICOM Independent Comic Preis. Die hier ausgezeichneten Werke wie aktuell Ulrich Scheels "Die sechs Schüsse von Philadelphia" oder das "Comic Gate Magazin" werden vorgestellt und die Macher interviewt. Dadurch bekommt der Leser einen höchst lebendigen Einblick in kreative Prozesse. Doch damit nicht genug, denn zusätzlich gibt es noch interessante Artikel zu den Comicmärkten USA und Frankreich, aber auch zu ansonsten in der Fachpresse eher vernachlässigten Regionen wie den Niederlanden, Dänemark oder Ungarn, dem Geburtsland von Joseph Pulitzer, der den (angeblich) ersten Comic "The Yellow Kid" veröffentlichte. Außerdem enthält das Jahrbuch noch Artikel zu Schwerpunktthemen wie "Comics in der Schule". Dieses nun schon zum zehnten Mal erscheinende Werk, sein unermüdlicher Herausgeber und einfallsreicher Layouter, der ICOM-Vorsitzende Burkhard Ihme können gar nicht genug gelobt werden! H.L.

DIE MARVEL CHRONIK: 70 JAHRE HELDENTUM
von Tom DeFalco u.a.
Panini, 352 Seiten, farbig, HC, EUR 89,-

Nachdem das Team um Tom DeFalco bereits eine "Marvel Enzyklopädie" mit über 1000 Einträgen zu Helden und Schurken zusammenstellte, folgt jetzt - mit identischem Umfang (und Preis) - eine "Marvel Chronik". Hier wird die Geschichte jener wohl erfolgreichsten Superhelden-Schmiede erzählt, die 1939 – im Windschatten des Erfolges der Superman-Comics – als Timely Publications das Heft "Marvel Comics" herausbrachte und dort die ungewöhnlichen Figuren Human Torch und Namor, the Submariner präsentierte. 1941 kam schließlich Captain America dazu. 1951 nannten sich die Hefte Atlas Comics, bevor schließlich im Mai 1963 der endgültige Name Marvel Comics gefunden wurde. – Das voluminöse Buch enthält - übersichtlich gegliedert und ansprechend illustriert - zahlreiche Einträge zu allen wichtigen Marvel-Comic-Ereignissen zwischen 1939 und 2008. Zusätzlich werden auch noch für jedes Jahr die wichtigsten geschichtlichen und kulturellen Ereignisse aufgelistet, die sich natürlich auch im Bereich Comic niederschlugen. Der Marvel-"Frühzeit" bis 1962 räumt das Buch pro Jahr eine Doppelseite ein, wobei es erstaunlich ist, zu erfahren, was Time-

ly damals neben den Superhelden-Comics noch so alles veröffentlichte. So gestaltete der spätere Mad-Zeichner Al Jaffee Funny Animal Comics im Stile von Warners Looney Tunes, Harvey Kurtzman lieferte zum Auffüllen frei gebliebener Seiten den experimentellen Strip "Hey Look", das Heft "It's A Duck's Live" versuchte vom Erfolg der Enten-Comics von Carl Barks zu profitieren und Comics mit Liebesgeschichten hatten häufig Fotos auf dem Cover (hierzu wurden oft Verlagsmitarbeiter abgelichtet), um an den Verkaufsstellen neben die "normalen" Zeitschriften eingeordnet zu werden. – Dreiviertel des Buches beschäftigen sich dann natürlich mit der glorreichen Zeit der Marvel Comics. Um alle wichtigen Details zu erfassen, werden pro Jahr zunächst drei, ab 1970 nur noch zwei Doppelseiten benötigt. Zusätzlich werden noch markante Ereignisse in großformatigen Illustrationen präsentiert. Den Marvel-Filmen werden nur Fußnoten gewidmet. Die "Marvel Chronik" ist ein sinnvoll gegliederter und sinnlich präsentierter Prachtband (limitiert auf 999 Stück!), der sich auch im Zeitalter der Online-Recherche behaupten dürfte, zumal Comicfans meist ohnehin lieber Bücher als Webseiten lesen. H.L.

DIE GESCHICHTE DES MOSAIK
von Matthias Friske
Lukas, 128 Seiten, farbig, SC, EUR 14,90

Auch westdeutschen Comicfans dürften die Abrafaxe aus der DDR-Bildzeitschrift Mosaik ein Begriff sein (spätestens seit dem nicht allzu erfolgreichen Zeichentrickfilm um die drei Knirpse). Doch ostdeutsche Nostalgiker schwärmen noch heute von den Digedags, die ihre Abenteuer von 1955 bis 1975 in Mosaik erlebten. Matthias Friske erzählt in kompakter Form die "Geschichte des Mosaik von Hannes Hegen". – Es ist bemerkenswert, dass – genau wie es im kapitalistischen Westen bei Walt Disney oder Rolf Kauka der Fall ist - der Name von Hannes Hegen, der eigentlich Johannes Hegenbarth heißt, an markanter Stelle auf dem Cover von Mosaik platziert wurde, obwohl es im Impressum (zumindest ab Nr. 55) hieß, die Hefte würden von einem Kollektiv gestaltet. Doch auch wenn an Mosaik Comickünstler wie Lothar Dräger oder Lona Rietschel mitarbeiteten, war es doch in erster Linie das Werk eines Mannes, der seine Vision durchsetzte und dem es gelang die Geschichten von Propaganda frei zu halten, so weit dies eben möglich war. Daher war, nachdem sich Hannes Hegen mit dem Verlag „Junge Welt" zerstritt, auch Schluss mit den Digedags. Fortan bevölkerten die Abrafaxe die Bildzeitschrift, die weiterhin - nun allerdings in Kleinbuchstaben - Mosaik hieß, obwohl Hegen den Namen rechtlich geschützt hatte und seine Zustimmung verweigerte. Dass dennoch nicht einfach weitere Geschichten mit den Digedags oder Ritter Runkel gezeichnet wurden, zeugt noch ein letztes Mal vom Durchsetzungsvermögen Hegens. Matthias Friskes Buch leidet ein wenig darunter, dass das gut ausgewählte Bildmaterial nur in schwarzweiß zum Abdruck kommt (zumindest in der Erstauflage, zweite Auflage in Farbe). Doch Friske konnte allerlei Anekdoten zusammentragen. So war es den Mosaik-Machern möglich, vom DDR-Zoll beschlagnahmte "dekadente" West-Literatur zum Quellenstudium und als Zeichenvorlage zu benutzen. Dies half etwa dabei über Raumfahrt zu recherchieren, da die Russen hier deutlich verschwiegener als die NASA waren. Insgesamt gelingt es Friske sehr gut auch einem westdeutschen Leser das Faszinosum Mosaik zu vermitteln. H.L.

Dies und Das

MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE Edition 3: Die Staffel mit Tara King ist erschienen!

Ich zitiere eine Internet-Rezension von Meik Willomitzer zur bei Kinowelt neu erschienenen DVD-Edition 3: „Der am stärksten unterschätzte Teil der gesamten Serie! Mit der Einführung von Linda Thorsen als Tara King wurde die Serie in ihren Inhalten stark verändert, jedoch im positiven Sinne. Die Themen wurden zeitgemäßer und der Kalte Krieg wurde fast völlig aus der Serie verdrängt. Statt dessen wurden die skurrilen Inhalte stärker herausgearbeitet: Ein auf Spiele versessener Schurke; eine Firma für Scheibenreinigung stiehlt Chiffriercodes; HNO-Ärzte werden durch einen unsichtbaren Erreger in Briefumschlägen umgebracht; (...) Clowns bringen Aufsichtsratsmitglieder mit derben Scherzen unter die Erde; Durch eine Spezialmaske kann das Gesicht von Steed auf gegnerische Agenten übertragen werden und der Inhalt einer Sprühpistole läßt Holz in Sekundenbruchteilen zu Staub verrotten!"

Auch andere Rezensionen sind erstaunlich positiv. Und ich kann es verstehen, sind die Storys doch tatsächlich, vor allem bei den späteren Folgen, besonders raffiniert ausgetüftelt. Natürlich geht mir Emma Peel ab (die in der ersten Tara King Episode noch eine letzte wichtige Rolle spielt), keine Frage, aber das Team um Produzent Brian Clemens (dem Emma ebenfalls abging) hat das bestmögliche aus der Situation gemacht und zusätzliche Attraktionen eingeführt, wie den äußerst skurrilen Geheimdienstchef „Mutter". Die 33 Tara King-Episoden sind auf zwei DVD-Boxen aufgeteilt, in der ersten ist ein ausführliches Booklet enthalten. Die Boxen enthalten etliche interessante Extras, wie z.B. die Einführung von Linda Thorsen zu einigen Episoden. Besonders hervorzuheben ist die extrem gute Bildqualität!

Noch schnell ein Tipp: Kinowelt veranstaltet regelmäßig den sogenannten **„Gernsehabend"** in Berlin. Das ist eine liebevolle, sehr preisgünstige Veranstaltung, bei der alte TV-Serien vorgeführt werden und Leute wie Oliver Kalkofe sprechen (Kalkofe machte die grandiosen Kommentare zur Edition 2 von MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE). Mehr: **www.gernsehclub.de** G.F.

Sissi mit Schneekugel

Beim ersten „Sissi"-Film handelt es sich zweifelsohne um einen der perfektesten deutschsprachigen Unterhaltungsfilme der Nachkriegszeit. Kaum ein Betrachter wird sich nicht vom naiven Charme dieses sich nur entfernt an tatsächlichen Ereignissen orientierenden Märchens einfangen lassen. Es ist völlig klar, dass die junge Sissi und nicht etwa ihre sehr viel steifere Schwester Helene die richtige Frau für den Kaiser Franz Josef ist. Daher kommt es schließlich

doch so, wie es kommen muss und zum Schluss wird dann ganz ausführlich geheiratet.

Einen Großteil seiner Wirkung verdankt dieser Film natürlich der jugendlichen Romy Schneider und ihrem Zusammenspiel mit dem wie immer großartigen Gustav Knuth. Dieser spielt Sissis Vater als einen sehr hemdsärmligen und sympathischen Herzog Max von Bayern. Doch auch Karlheinz Böhm ist ein glaubhafter Märchenprinz, der sich schon einmal weigert so ganz auf die Schnelle einige Todesurteile zu unterschreiben.

Die beiden folgenden Sissi-Filme fallen dagegen leider ganz schön ab, obwohl sich auch dort wieder die gesamte Originalbesetzung versammelt. In sprunghaften Episoden werden die Schwierigkeiten der jungen Kaiserin mit ihrer Schwiegermutter, dem spanischen Hofzeremoniell, einer schweren Erkrankung, sowie mit aufmüpfigen Ungarn und Italienern geschildert. Walt Disney brachte übrigens unter dem Titel „Forever my Love" einen 145-minütigen Zusammenschnitt aller drei „Sissi"-Filme in die US-Kinos.

Kinowelt hat ihre Sissi-DVD-Box nun auf drei DVDs um EUR 30,- neu herausgegeben, mit den bekannten Extras. Der neu hinzugekommene Clou ist eine eindrucksvolle, 15cm hohe Schneekugel. Wir dürften hier den idealen Geschenktipp für Comicsammler haben, um bei der werten Gattin wieder mal zu punkten! Heiner Lünstedt & G.F.

Neues PERRY RHODAN-Nachschlagewerk

Seit 1961 können wir Woche für Woche die Abenteuer von Perry Rhodan, dem ebenso unerschrockenen wie relativ unsterblichen „Erben des Universums" und seiner nicht minder heldenhaften Gefährten im handlichen Heftromanformat mitverfolgen. „Pünktlich zum 2500. Roman und 50. Geburtstag zeigt dieses Buch alles, was ein echter Fan wissen muss."

verspricht uns der Klappentext. Wirklich alles? Die Geburtstagsgrüße jedenfalls kommen etwas verfrüht, seinen Fünfziger feiert der wakkere Weltraumheld erst am 8.September 2011. Aber Zeit spielt für die Zellaktivatorträger unter uns ohnehin nur eine untergeordnete Rolle.

Sekundärliteratur und wissenschaftliche Arbeiten zur zweifellos größten SF-Serie der Welt gibt's wie Sand am Meer, ein wirkliches Standard-Nachschlagewerk fehlte aber bis zum heutigen Tag. Ob der vorliegende Band „Fast alles über Perry Rhodan" (264 Seiten, Softcover, Humboldt Verag, Preis: EUR 14,90) diesem Anspruch gerecht werden kann? Autor Eckhard Schwettmann ist als ehemaliger Verlagsleiter der Perry Rhodan-Serie jedenfalls ein echter Insider.

Der Ersteindruck beim Durchblättern ist jedenfalls positiv: reichhaltig und durchgehend farbig bebildert wird das komplette Perryversum mit seinen zahllosen Ablegern als Roman, Comic, Film oder Hörspiel bis hin zum Merchandising vorgestellt. Zu jedem einzelnen Autor und Illustrator seit 1961 findet sich eine Kurzbiographie, zahlreiche Interviews runden die Informationsflut ab. Eine überaus nützliche Checkliste führt alle 2500 Romane mit Nummer, Autor und Titel an. Hätte man ein paar Seiten drangehängt und auch die Taschenbücher, Spin-Offs wie Atlan und sonstige Sonderausgaben aufgelistet wäre der Nutzwert für den passionierten Sammler noch höher, aber man kann ja nicht alles haben. Weiters gibt's Infos zu den (zahlreichen) Fanclubs inklusive Kontaktadressen sowie Tipps für angehende Jungautoren – auch hier mit Kontaktdaten zu einschlägigen Seminarangeboten.

Wirklich ärgerlich allerdings sind einige inhaltliche Fehler: „Seine Freunde und Gefährten […] erhalten ebenso Zellaktivatoren wie die Arkoniden Crest, ein alter Wissenschaftler, und Thora, die hübsche Raumschiffkommandantin." Wirklich jedes Kind in der Galaxis weiß, dass Thora und Crest niemals einen Zellaktivator bekommen haben. Enttäuschend ist über weite Strecken auch die eher lieblose Zusammenstellung, die offensichtlich öfters per Google und „Cut & Paste" zustande kam: zum aktuellen Perry-Computerspiel z.B. findet sich nicht etwa die Meinung des Autors, sondern die Spielspezifikation von der Amazon-Homepage. Ein Index am Schluss stellt die wichtigsten Begriffe und Charaktere in lexikalischer Form vor. Atlan scheint nach Meinung des Autors nicht zu zweiteren zu gehören, er findet nur kurz unter dem Stichwort „Arkon" Erwähnung, ein eigenes ist ihm nicht vergönnt.

Fazit: zwiespältig. Eine faire Bewertung fällt hier sehr schwer, ob der Leser begeistert oder enttäuscht ist, hängt in erster Linie davon ab, was er sich von diesem Buch erwartet. Wer sich über ein unterhaltsames Rhodan-Sammelsurium in Form eines fröhlichen Fan-Buches freut, ist gut damit bedient. Auch Einsteigern ist es sehr zu empfehlen. Auf eine wirklich umfassende kritische inhaltliche Auseinandersetzung mit der Serie müssen wir aber wohl weiterhin warten. Stefan Meduna

Internationale Tagung: Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Comics

Termin/Ort: 29.-31. März 2010
in der Evangelische Akademie Bad Boll
Veranstalter: Archiv der Jugendkulturen e.V. und Ralf Palandt (ComFor & VisKomm/DGPuK)

Die NPD und andere Rechtsextreme nutzen bei ihrem „Kampf um die Köpfe" Comics. Andererseits sollen die populären Bildergeschichten in der politischen Jugendbildung und im Schulunterricht der rechtsextremen Meinungsbildung aufklärerisch entgegenwirken. Zum ersten Mal greift eine Tagung das Thema in seiner Gesamtheit auf.

Über 20 namhafte ExpertInnen decken mit ihren Vorträgen und Workshops die Bereiche Geschichte, Theorie, Forschung und Praxis ab. Im interdisziplinären Rahmen werden Inhalte, Funktionen, Mechanismen und Wirkungen der „Comics von Rechts" und der „Comics gegen Rechts" vorgestellt und diskutiert. Parallel ist die Wanderausstellung „Holocaust im Comic" zu sehen. Weitere Informationen, das Programm und die Anmeldemöglichkeit sind im Internet unter www.jugendkulturen.de bei den Veranstaltungen zu finden. Da die Anzahl der Teilnahmeplätze begrenzt ist empfiehlt sich eine rasche Anmeldung. Ralf Palandt

NEU IM JANUAR - NEU IM JANUAR - NEU IM JANUAR - NEU IM JANUAR - NEU IM JANUAR - NEU IM JANUAR - NEU IM JANUAR - NEU IM JANUAR - NEU IM JA

96 Seiten, farbig,
EUR 29,95

Hansrudi Wäscher
FALK
Das Schlangennest

edition COMICS etc

Im Januar 2010 erscheint ein bislang in Deutschland nicht bekanntes 80-seitiges Falk-Abenteuer „Das Schlangennest" aus der Feder von Hansrudi Wäscher. Es wurde in Frankreich in den 1960er-Jahren aus bestehendem Comicmaterial der Serie „Falk" neu zusammengestellt und nur dort in dem Heft „en Gardel" veröffentlicht. Die Geschichte erscheint mit einem erklärenden Nachwort in einer 96-seitigen Hardcover-Ausgabe in limitierter Auflage von jeweils 300 Stück in einer neu kolorierten Fassung und in der S/W-Originalversion mit verschiedenen Titelbildern.

96 Seiten, S/W,
EUR 24,95

Der Versand erfolgt jeweils zzgl. Versandkosten €3,90

COMIC TITELBILDER

Der Comickünstler Hansrudi Wöscher hat zu den runden Geburtstagen seiner Serienhelden „Nick", „Tibor" und „Falk" wunderschöne großformatige Illustrationen geschaffen, angelehnt an die Abenteuer der Helden mit markanten Szenen aus den jeweiligen Zyklen in bestechender Druckqualität.
1 dekorative Mappe mit jeweils 11 Einzelbildern in der Größe 40 cm x 27,5 cm in hervorragender Druckqualität, Euro 59,90

Limitiert und nummeriert auf 250 Exemplare und vom Künstler signiert

Der Versand erfolgt jeweils zzgl. Versandkosten € 6,50 (Ausland 12,00 €)

VERLAG Bump GbR

Becker und Partner GbR, Eduardstr. 48, 20257 Hamburg, **Telefon:** 040 43 70 91
Fax: 040 43 18 99 09, **E-Mail:** Becker@comics-etc.de, www.comics-etc.de

BESTELLUNG: 040 43 70 9

Generation Lehning

Gerhard Förster berichtet aus der „Szene". Diesmal dominieren die Ausgaben, die zur Kölner Börse im November erschienen sind. Wenn dieser Rubrik heute auch viel Raum gegeben wird (auch für persönliche Kommentare), so heißt das nicht, dass das immer so sein muß, denn in der SB sollen verschiedene Sammlergruppen auf ihre Kosten kommen.

Comic Club Hannover (CCH)
Postfach 2051, 30020 Hannover
Tel.: 05131 / 96 772
E-Mail: bernhard-maas@freenet.de

In Köln hat Bernhard Maas gleich sechs neue, wunderschöne **METEOR**-Hefte (á EUR 9,90) vorgelegt. Die sehr solide gestaltete Serie mit den köstlichen futuristischen Visionen der 50er Jahre, ist für so manchen Fan Kult. Natürlich auch im Mutterland Frankreich, wo eine eigene Fanpage existiert: http://meteor.proftnj.com . Auf dieser Site wird auch die deutsche METEOR-Ausgabe vom CCH in sehr positiver Weise vorgestellt.

Außerdem erschien im Oktober **REMO** Piccolo 16-18 von Michael Götze (EUR 4,30; nur 28 Seiten, dafür aber in Farbe und mit viel Text). Vermutlich, weil die Computeranmutung der ersten REMO-Piccolos nicht so gut ankam, hat Mike seinen Stil umgestellt. Das Artwork sieht nun wesentlich besser aus. Ich habe die neuen

Hefte gelesen und bin begeistert von der äußerst spannenden Story, der überwältigenden Fülle an ungewöhnlichen grafischen Details und der dezenten Kolorierung. Bitte schaut Euch die Hefte an! Vielleicht schafft Mike hier einen Klassiker von morgen. Unterstützen wir ihn dabei! Eine kleine Kritik möchte ich aber doch deponieren: Götze könnte noch an den (wenigen) Close Ups von Gesichtern arbeiten. Sie stellen einen merkwürdigen Kontrast zum Rest dar, wirken zu kahl, steril und computermäßig. Aber das sind Peanuts, fällt nicht ins Gewicht! Den Heften liegen übrigens Clubmarken bei. Wer einen vollgeklebten REMO-Clubausweis an den CCH sendet, erhält dafür eine Top-Rarität: einen noch unveröffentlichten Götze-GB in Farbe.

Erschienen sind inzwischen auch noch die farbigen Großbände von Achim Danz **DIE SÖLDNER** 6 (der von Beginn an auf sechs Bände angelegte Zyklus ist somit zu Ende) und **DIE SÖLDNER (Nachdruck)** 9 und 10. (Preis: EUR 10,50) Für die Zukunft ist angedacht, dass Danz in sich abgeschlossene Großbände zu den SÖLDNERN zeichnet. Nochmals erinnern möchte ich an die wunderschönen **CCH-Sammelboxen** in edler Ausstattung für die Großbände von SIGURD, TIBOR, FALK und NICK. In jede Box passen ca. 15 Hefte. Nur 125 Boxen wurden pro Serie hergestellt. Preis: EUR 17,-;

Verlag Manfred Wildfeuer
Schrönghamer-Heimdal-Weg 1
94261 Kirchdorf
Tel.: 09928 / 1069
E-Mail: m.wildfeuer@vr-web.de

Der Hauptproduzent von neuen Piccolos deutscher Herkunft startete in Köln mit Nr.1-3 der Ritterserie **DARG** von Johannes Günther (Der aus der ehemaligen DDR stammende Künstler wurde bekannt durch DIE

ARKUSSÖHNE). Die Reihe besticht durch ihre graphische Qualität. Die zumindest vorerst tragische Story ist durchaus lesenswert, trotz kleiner Holprigkeiten. Von Michael Götze erschien **TIBOR 3. Piccoloserie** 2-4. Mike hat den HRW-Stil bekanntlich voll drauf. Nachdem am Storybeginn die üblichen Kabbeleien zwischen den Affen ein bisschen zu sehr von Wäscher kopiert wurden, gewinnt die Geschichte um rätselhafte Verletzungen bei Tieren nun gehörig an Fahrt. Mike hat Wäschers Erzählmethode des schrittweisen Enthüllen von Geheimnissen perfektioniert. Sehr spannend! In Köln erschien des weiteren die eindrucksvolle **Großbandfassung der SIGURD-Geburtstagsstory von HRW** (2 Piccolos) „Unerbittliche Verfolgung" in toller Kolorierung von Toni Rohmen. Außerdem brachte Wildfeuer die SIGURD-Kurzgeschichte „Der rachsüchtige Dieb" (aus dem „50 Jahre SIGURD"-Buch), die er zuvor schon als Piccolo veröffentlichte, als Kolibri (!) heraus (ebenfalls in Rohmen-Farbgebung).

Kurz vor Weihnachten werden noch ausgeliefert: TIBOR 2. Serie Nr. 23-25 (HRW, á

EUR 4,90), NIZAR Nr. 18-19 (HRW, á EUR 4,90), TIBOR 3. Serie Nr. 5-6 (Götze, á EUR 6,40), JARRO Nr. 18-19 (Böhm, á EUR 3,90), ABANUK Nr. 22 (Grobys, á EUR 3,90), TIMOR Nr. 11 (Bone/Simon, á EUR 3,90), DER KOSM. ROBINSON Nr. 10 (Messerschmidt, á EUR 3,90), HALBWELT Nr. 18 (Danz, á EUR 3,90). Die letztere Serie ist damit abgeschlossen. Nachdem zunächst Achims Gruselstorys für Bastei zum Zug kamen, erschienen in den letzten beiden Heften seine phantastischen Storys für UTOPISCHE WELT (mit neuen Covern).

Thomas Götze
Haferkamp 7, 22941 Bargteheide
Tel.: 04532 / 975 96 98
E-Mail: info@hamburgcomics.de

In Köln ist der langerwünschte, von Wäscher neu gezeichnete **Abschussband (Nr.93) der 2. SIGURD-Piccoloserie** endlich erschienen (mit Variantcover). Zu den Hintergründen: bei Lehning lief die Serie bis Nr.87. Sie wurde mitten im Abenteuer um den „Roten Ritter" abgebrochen. Bei dem noch unter Hethke geplanten Sammlernachdruck sollte die Story zu Ende geführt werden. Bei der ursprünglichen Fassung würde sie in Nr.93 nach wenigen Seiten enden. Stattdessen hatte Wäscher schon vor Jahren im Auftrag von Hethke einen erweiterten Abschluss gezeichnet, der nun endlich bei Thomas Götze erscheinen konnte. Interessant ist der Kontrast von SIGURD alt und neu. Beides hat seinen Reiz. Die Hefte aus den 50ern sind erstaunlich frech geschrieben (in Nr.91 sagt z.B. der sehr unbequem gefesselte Sigurd, als man ihn zu seiner Hinrichtung aufweckt: „Dass man aber auch nie in Ruhe schlafen kann!"). Solche Sprüche sind für Wäscher-Comics unüblich. Der Grund ist vermutlich, dass HRW bis zur Story um den „Roten Ritter" Rasmus Jagelitz texten ließ (der Gerhard Adler gefolgt war), und der hatte seine Akteure mitunter auf diese Weise sprechen lassen. Preis für ein Zweierset: EUR 9,80; für Nr.93 Version A und B: jeweils EUR 9,80 (Version B für Abonnenten: 4,90);

AH, DER HERR HAT AUSGESCHLAFEN! TUT DIR WOHL MÄCHTIG LEID, DASS DU DEINE MÄHNE NICHT VERANTWORTEN KANNST, WAS?
HA KOMM SCHON! WIR MACHEN JETZT EINE KLEINE LEGE!
VORWÄRTS, ABER LEISE. SONST BIN ICH HABE DEN BAREN DARAN GEHINDERT, EUCH ZU TÖTEN
UND ICH WILL DEM HEINKEN DIE ARBEIT AUCH NICHT ABNEHMEN, WENN ES SICH VERMEIDEN LÄSST

Der Story-Abschluss alt und neu.

Ingraban Ewald Verlag
Hirtengang 4, 23570 Lübeck
Tel. 07247-5006 (G. Zappe)
E-Mail: gotthardzappe@gmx.de

Daniel Müller wird von der Szene sehr geschätzt, trotz oder gerade wegen seines eigenwilligen (aber ausdrucksvollen) Zeichenstils. Dennoch sind seine Hirsch-Darstellungen in **SIGURD 3. Piccoloserie** Nr.354 ein wenig **zu** eigenwillig geraten. Ansonsten wird in Nr.353-355 die Episode um den düsteren Ritter Hartrich, der

© SIGURD: Hansrudi Wäscher / beckerillustrators

Cassims Idealismus ausnützt, fortgesetzt. Müller zeigt wirklich einen bewundernswerten Einsatz. Obwohl er einen schweren Autounfall hinter sich hat, zeichnet er nun auch noch **FALK 3. Piccoloserie**. 6 Ausgaben sind bereits erschienen. Nachdem im ersten Heft die bisherigen Geschehnisse des noch im Studio Petrow begonnenen Abenteuers (FALK 2. Piccoloserie, Hethke) rekapituliert wurden, entwickelt sich die Story, die im Fürstentum Kolzing spielt, nun weiter. Es scheint so, als ob wir es hier mit einer Hommage an das legendäre „Große Wolf"-Abenteuer zu tun haben. Die Piccolos sind im 3er-Set zu EUR 19,20 erhältlich. Alle zwei Monate erscheinen von beiden Reihen drei Stück. Neu ab Mitte Januar 2010: Falk Nr.7-9, Sigurd 356-358 und (endlich!!) **Nick Nr.1-3**.

Heinz Mohlberg Verlag
Hermeskeiler Str. 9, 50935 Köln
Tel. 0221 / 43 80 54 & 0170 / 94 47 580
E-Mail: heinz@mohlberg-verlag.de
Website: www.mohlberg-verlag.de
Der nostalgische Romanheftverlag, der auch ein Herz für jene Wäscher-Fans hat, die die Albenfassungen bevorzugen, schließt nach der

SIGURD-Albenreihe nun auch die bei Hethke mit Nr.106 abgebrochene NICK-Albenreihe ab. Nr.107 und 108 beenden die von Michael Götze gezeichneten NICK-Abenteuer. Mike hat dazu neue Titelbilder gezeichnet. Preis: á EUR 14,80.

Nostalgiker Verlag Dietmar Stricker
Flurstr. 41, 33609 Bielefeld;
Tel. & Fax: 0521/321 094; (keine E-Mails)
Von Augusto Pedrazzas AKIM-Serie sind in Köln Nr.583-585 erschienen (monatlich drei Ausgaben für EUR 14,90). Dietmar erzählte, wie sehr die Leser von Rolf Schumanns toll kolorierten Titelbildern begeistert sind. Auch der redaktionelle Teil kommt gut an. Zur Zeit werden die Titel sämtlicher AKIM-Hefte von Pedrazza aufgelistet (das gab's bisher nur zum Wäscher-AKIM). Auf jeden Fall dürfte der Fortbestand der Serie gut gesichert sein.

Luke Haas hat viele ital. AKIM-Cover zur Verfügung gestellt. Hier ist ein Vergleich.

COMIC ARCHIV Jürgen Metzger
Hamburger Straße 146, 90766 Fürth
E-Mail: metzger-juergen@arcor.de
Nicht ohne ein wenig Stolz dürfen wir bekannt geben, dass die Meldung in SB 214, HONDO geht weiter, bei Jürgen einen wahren Verkaufsschub ausgelöst hat. In Köln erschienen Nr.94-96 der spannenden Serie von EL BRAVO-Zeichner Franco Bignotti (mit Götze-Titelbildern) zum 3er-Set-Preis von EUR 12,90. Die Reihe wird analog zur italienischen Mutterserie 117 Piccolos umfassen. Ende November werden HONDO 97-102 ausgeliefert.

Jürgen ist sogar so motiviert, dass er eine weitere Piccoloreihe ins Auge fasst. Aber welche? Neben einer Fortführung von TIM, EL BRAVO, ROCKY oder CAPTAIN MICKI steht auch neues Material zur Debatte. Aus meiner Sicht eignet sich dafür ideal jene Serie, die Bignotti direkt im Anschluss an HONDO zeichnete: UN RAGAZZO NEL FAR WEST (Ein Junge im weiten Westen). Diese in Italien sehr geschätzte Reihe (zur Zeit läuft ein gut erhältlicher Kiosk-Reprint) entstand unter großem Engagement. Bignotti selbst liebte sie mehr als alle seine anderen Werke (siehe Interview in SB 201), auch wegen der tollen Storys von Sergio Bonelli. Der ZAGOR-Erfinder gab damit sein Debüt als Texter. Von 1958-1963 entstanden 136 Piccolos in 5 Serien. Seid Ihr dran interessiert? Oder zieht ihr die

anderen genannten Titel vor? **Schreibt doch bitte ein Mail an Jürgen!!**

Noch ein Wort zu HONDO-Texter Gianluigi Bonelli, dem Vater von Sergio, Autor von TEX und Gründer des Bonelli Verlags. Beim Lesen der neuen HONDO-Hefte fragte ich mich wieder einmal, was den großen Erfolg von Bonellis Helden ausmachte. Ich denke, es ist ihre Entschlossenheit. Schon zu Lehnings Zeiten fiel mir auf, dass Hondo nicht lange rumfackelt. Er hatte einfach das gewisse Etwas.

Michael Kreiner
Sandstraße 26, 96175 Pettstadt
Tel.: 09502/1646
E-Mail: ZimbusComic@t-online.de
Von der im Bamberger Raum sehr erfolgreichen Großbandreihe um den Ritter **ZIMBUS von Döllnitz** (Auflage: 3000!) ist die Nr.8 erschienen (Zeichner: Gerhard Schreppel, Text: Ingraban Ewald). Wieder treten Promis in wichtigen Rollen auf (sie werden auch im nächsten Heft zu sehen sein): Gabriele Pauli, Günther Beckstein und der Nürnberger Bürgermeister Ulrich Maly. Preis für das 40 Seiten-Heft: EUR 7,50. Übrigens gibt's auch ein neues Nebenprodukt: eine extrascharfe ZIMBUS-Wurst. Was mich wirklich beeindruckt hat, ist, dass Verkaufsgenie Michael Kreiner meinen kritischen Artikel über ZIMBUS in SB 213 so positiv aufgefasst hat („Aus Kritik kann man was lernen."). Davon könnte sich so mancher etwas abschneiden!

SAMMLERHERZ
Sauerzapfstr. 7
92237 Sulzbach-Rosenberg
Tel.: 09661 / 876 470 (E. Walter)
E-Mail: eckhardt.walter@asamnet.de
Website: www.sammmlerherz.com
SAMMLERHERZ Nr.5 brachte mehrere Beiträge zum TIBOR-Jubiläum, eine berührende Hommage an die 2008 verstorbene Pin-up-Queen Betty Page und u.a. interessante Artikel zu BOMBA, Vorkriegs-Kinderzeitungen, JÖRG und MECKI. Ein besonderes Schmankerl ist ein 7seitiger MECKI-Comic von Heinz Ludwig, das man sich nicht entgehen lassen sollte. Da wir über die Nr.5

© FALK, NICK: Hansrudi Wäscher / becker.illustrators

Da wir letztes Mal schon das Cover der Nr.5 abbildeten, zeigen wir diesmal eine schöne Innenseite.

schon in der letzten Ausgabe berichteten, gibt's nun noch einen Ausblick auf **SAMMLERHERZ Nr.6**. Das Heft soll allerdings erst Ende März 2010 erscheinen und u.a. folgende Themen behandeln: NICK KNATTERTON, GRÜNE HORNISSE, AKIM, JÖRG und Minipiccolos sowie „Struwwelpeter" und „Lies und Lene". Geplant ist ein Titelbild von Ertugrul. Preis: EUR 8,70.

Hansrudi Wäscher Fanclub Bayern
Blumenweg 4, 84539 Ampfing
E-Mail: sschrottner@t-online.de
Website: hrw-fanclub.de
Forum: hrw.comicguide.net

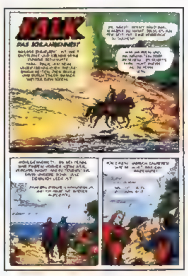
In Köln hat der Club die Nr.31 seines Magazins präsentiert, das mit Nr.30 neu belebt wurde und seither von Gotthard Zappe gestaltet wird. Und wieder schmücken besonders toll gelungene, neue Wäscher-Zeichnungen Cover und Mittelteil! Die spannenden Artikel betreffen Gotthards Begegnungen mit Walter Kellermann und Klaus Dill, HRWs „Geisterreiter"-Story, den Manga VAGABOND, eine unbekannte, etwas verblüffende TIBOR-Zeichnung und verschiedene andere Kuriositäten. Außerdem wurden Volker und Doris Hethke interviewt, es geht um NICKs (Fast)Ausflug zu den Ü-Eiern, es gibt einen Bericht über das München-Festival (den formvollendeten Handkuss des Peng!-Preisträgers HRW an Moderatorin Claudia Schöne wollen wir euch nicht vorenthalten) und Entwürfe für bei Hethke kurzzeitig geplante Piccolo-Sonderbände (zu SIGURD, FALK, TIBOR), die meine Wenigkeit einmal in Gotthards Auftrag anfertigte. An Comics enthält Nr.31: AKIM „Schreck am Mittag" (von HRW, koloriert von Rolf Schumann) und RUT von Patrick Morote. Preis: EUR 8,70.

HRW beweist, dass nicht nur Wiener was von Handküssen verstehen.

Comics etc. – Verlag Becker & Partner
Eduardstr. 48, 20257 Hamburg
Tel.: 040 / 43 70 91
E-Mail: becker@comics-etc.de

Nachdem Hartmut Becker den Zeichner Dieter Kalenbach schon lange unter Vertrag hatte und zudem die Albenreihe **TURI UND TOLK** für den JNK Verlag mitorganisierte, war es naheliegend, dass Comics etc. die Serie übernahm, nachdem JNK das Projekt nicht mehr finanzieren konnte. Die limitierte Auflage wurde auf 400 Exemplare heruntergesetzt und der Preis etwas angehoben, um das Überleben der Serie zu sichern. Der erste Band bei Comics etc. kann sich sehen lassen (siehe Rezension). Er ist exzellent gedruckt und Levin Kurio hat sich als Kolorist noch gesteigert. Unverzeihlich (räusper) ist allerdings die Sache mit der politischen Korrektheit: die Lappen aus den ZACK-Zeiten wurden zwar in Samen verwandelt (was diesem Volk sicher ganz, ganz wichtig ist), die Eskimos blieben jedoch Eskimos anstatt Inuit. Welch entsetzlicher Frevel!

Themenwechsel. In Frankreich erschienen in den 60er Jahren bei Aventures et Voyages Wäscher-Comics als Zweitserie. **In EN GARDE liefen Abenteuer mit FALK** (es gibt sogar ein FALK-Cover von Chiomenti!) und in LANCELOT Episoden aus TIBOR. Vermutlich geschah das im Austausch für LANCELOT-



und IVANHOE-Material, das Lehning von dem Verlag übernahm. Die französische Version ist für uns vor allem deshalb interessant, weil z.T. inhaltlich starke Eingriffe vorgenommen wurden (z.B. wurden aus einer Story zwei gemacht). Die Texte haben auch einen etwas anderen Tenor, oft wurde auch das Artwork manipuliert. Eine kleine Kostprobe bekamen wir vor Jahren mit dem FALK-Piccolo „Die Maske fällt" zu sehen. Hethke hatte damals weitere Bände in größerem Format geplant, doch die Sache zog sich immer mehr in die Länge. Mehrere FALK-Storys wurden inzwischen übersetzt – eine angeblich von 4 verschiedenen Leuten, die sich über den Stil nicht einig waren. Nachdem kaum mehr jemand damit rechnete, erscheint nun Mitte Dezember ein Band mit der französischen FALK-Variante bei Comics etc. in Buchform (HC), angelehnt an Hethkes FALK-Buchreihe. Er beinhaltet die Episode „Das Schlangennest", deren Basis das berühmte Seeadler-Abenteuer ist, und einen redaktionellen Teil. Es wird drei Fassungen geben: 1.) in s/w um EUR 22,90, 2.) in Farbe (Kolorierung: Levin Kurio) um EUR 29,90 (beide: 300 Auflage) und 3.) in einer farbigen Luxusausführung um EUR 54,90 (mit einem unveröffentlichten und in sich abgeschlossenem FALK-Piccolo. Wäscher zeichnete es dereinst für Hethke, doch es ging dann verloren. Eine kleine Sensation). Auch wenn ich persönlich eine schlichte Ausgabe im französischen Originalformat bevorzugt hätte, wird hiermit ein von manchen Fans lange gehegter Veröffentlichungswunsch Wirklichkeit. Möglicherweise wird es noch ein zweites Buch mit der „Großen Wolf"-Story geben. Danach ist Schluss, denn für die deutsche Szene ist nur jenes Material interessant, an dem die Franzosen massive Änderungen vornahmen, quasi neue Geschichten erzählten, und das ist nur bei diesen Episoden der Fall.

INCOS
www.incos-ev.net
Nürnberger Str. 24a, 10789 Berlin
Tel.: 030-25327169
E-Mail: comics@incos-ev.net

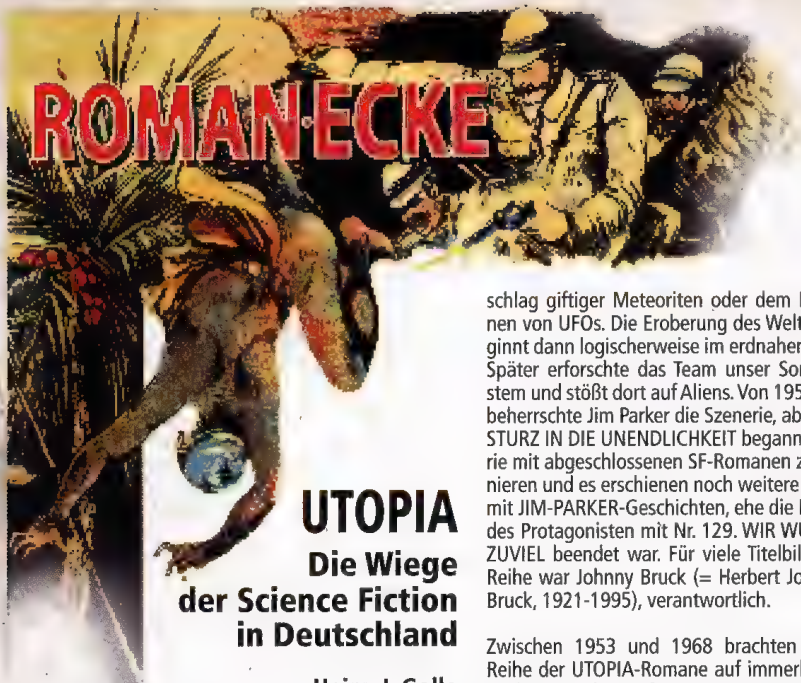
Wieder einmal gab es eine Abspaltung bei einem traditionsreichen Comicclub. Rainer Scherr, der bisherige Frontman der INCOS hat sich selbstständig gemacht (siehe weiter unten). Mit den neuen Vorsitzenden Erich Reimer und Volker Franke orientiert sich die INCOS nun neu. Zur Zeit soll eine richtige Aufbruchsstimmung herrschen. Als Jahrespublikation 2009 ist eine ganz besondere Rarität geplant: ein LURCHI-Band, als Ergänzung zur sehr erfolgreichen Esslinger-Ausgabe. Auf 68 Seiten wird er die fünf Vorkriegsabenteuer sowie seltenes Werbematerial enthalten. Das Heft wird nur an Mitglieder vergeben. Die INCOS-Mitgliedschaft beträgt allerdings jetzt nur noch EUR 15,-! Für 2010 ist ein Bildband zu „40 Jahre INCOS" geplant. Hierzu werden noch Fotos und Beiträge über Erlebnisse, Anekdoten etc. gesucht. Bitte meldet euch! Redaktionsschluss: 31. 3. 2010.

Rainer Scherr
Siegener Straße 55A, 13583 Berlin
Tel.: 0 30 / 3 72 90 73
E-Mail: info@comicsbox.de
Website: www.comicsbox.de

Wow!! Die neue Homepage von Rainer Scherrs Soloprojekt kann sich sehen lassen! Sie ist auch sehr übersichtlich angelegt. Rainer will damit über das Medium Comic in all seinen Erscheinungsformen berichten. Ihr solltet unbedingt mal reinschauen!!!

Die Startseite der Comicsbox.

© SIGURD, FALK: Hansrudi Wäscher / beckerillustrators

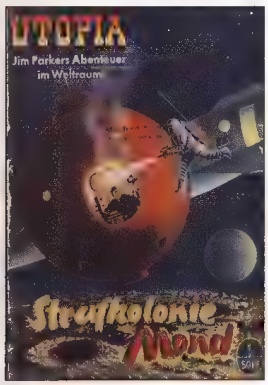


UTOPIA

Die Wiege der Science Fiction in Deutschland

Heinz J. Galle

Als Geburtshelfer der Science Fiction in Deutschland kann man ohne zu zögern den Pabel Verlag in Rastatt mit seiner 1953 gestarteten Serie UTOPIA Untertitel: " Jim Parkers Abenteuer im Weltraum" bezeichnen. Und so lautete der Werbetext für Band Nr. 1. STRAFKOLONIE MOND: „Ein amerikanischer Riesenerfolg ganz neu für Deutschland. Moderne Abenteuer Phantastische Erlebnisse in der Welt von Morgen liest man jetzt auch bei uns in der neuen Zukunftsserie UTOPIA JIM PARKERS ABENTEUER IM WELTRAUM-. Jeder UTOPIA-Band ist 48 Seiten stark, illustriert, hat ein mehrfarbiges Titelbild und erscheint alle 14 Tage. Preis 50 Pf. UTOPIA ruft eine Sensation hervor und wird beim Leser wie eine Bombe einschlagen. UTOPIA erfüllt den Wunschtraum der Menschheit: einen Blick in die Zukunft und in die Unendlichkeit des Weltraums zu werfen."



Im Mittelpunkt des Geschehens standen der Raumschiffkommodore Jim Parker sowie sein trinkfester Adlatus Fritz Wernicke. Geschrieben wurden die Jim Parker-Abenteuer vom Autorengespann Alf Tjörnsen und Axel Nord. Hinter dem Verlagspseudonym Alf Tjörnsen verbargen sich zwei Autoren: Richard J. Rudat sowie ein unbekannt gebliebener Schriftsteller. Bei Axel Nord handelt es sich um ein, soweit ich orientiert bin, bis heute ungeklärt gebliebenes Pseudonym. Die letzten vier Manuskripte stammten aus der Feder von Bert Horsley (alias Walter Spiegl). Die Handlung der einzelnen Abenteuer drehte sich zu Beginn – analog zur Ära des Kalten Krieges – um Spionage und Gegenspionage, Sabotage und Erpressung. Dazwischen tauchen immer wieder Gefahren für die Erde auf. Etwa durch Kometen, dem Anschlag giftiger Meteoriten oder dem Erscheinen von UFOs. Die Eroberung des Weltalls beginnt dann logischerweise im erdnahen Raum. Später erforschte das Team unser Sonnensystem und stößt dort auf Aliens. Von 1953-1957 beherrschte Jim Parker die Szenerie, ab Bd. 44. STURZ IN DIE UNENDLICHKEIT begann die Serie mit abgeschlossenen SF-Romanen zu alternieren und es erschienen noch weitere 16 Titel mit JIM-PARKER-Geschichten, ehe die Karriere des Protagonisten mit Nr. 129. WIR WUSSTEN ZUVIEL beendet war. Für viele Titelbilder der Reihe war Johnny Bruck (= Herbert Johannes Bruck, 1921-1995), verantwortlich.

Zwischen 1953 und 1968 brachten es die Reihe der UTOPIA-Romane auf immerhin 596 Titel. Unter diesen fast 600 Nummern findet der SF-Fan alles was das Herz begehrt. 1956 tauchte mit SATELLIT URANUS III (Bd. 65) das erste Manuskript von Clark Darlton (alias Walter Ernsting, 1920-2005) auf. Von J. W. Campbell jr. (1910-1971), dem Herausgeber des amerikanischen SF-Magazins ASTOUNDING, erschienen drei Manuskripte. Karl Herbert Scheer (1928-1991) baute in UTOPIA ab 1958 acht Manuskripte aus seiner ZBV-Serie sowie Texte aus anderen seiner SF-Romane ein. Es handelte sich in allen Fällen um gekürzte Nachdrucke von Leihbuch-Ausgaben, die bereits ein paar Jahre vorher erschienen waren. Freder van Holk arbeitete u.a. drei seiner SUN KOH-Leihbücher zu UTOPIA-Romanen um.

Aus heutiger Sicht ist es besonders interessant, in den alten UTOPIA- Romanen zu blättern, denn viele deutsche SF-Autoren starteten dort ihre Karriere. William Voltz (1938-1984), späterer PERRY-RHODAN--Autor und Redakteur, veröffentlichte mit STERNENKÄMPFER UND RAUMPIRATEN (Bd. 200) sein erstes Manuskript in dieser utopischen Heftroman-Serie. Der heutige NASA-Mitarbeiter Jesco Baron von Puttkamer war unter dem Pseudonym Ralph Anders mit WELT OHNE MENSCHEN (Nr. 225), vertreten.. Winfried Scholz alias E.W.Shols steuerte in den Ausgaben 490,492,543 jeweils eine SF-Story bei. Ab 1960 tauchten mehr und mehr amerikanische SF-Autoren in der Heftreihe auf. Jack Vance, Margaret St. Clair, der berühmte, leider früh verstorbene, Stanley Weinbaum, Philip Jose Farmer, Fritz Leiber, Robert Bloch, Isaac Asimov, Murray Leinster, Robert Silverberg, Dämon Knight, kurzum — alles, was Rang und Namen hatte, konnte man in UTOPIA- entdecken. Stanislaw Lems Venus-Roman erschien ,allerdings stark gekürzt, als Doppelband unter dem Titel VORSTOSS ZUM ABENDSTERN (Nr.275) .

Der Erfolg der PERRY-RHODAN-Serie ließ damals die Konkurrenz nicht ruhen, daher versuchte auch der Pabel-Verlag 1962, innerhalb von UTOPIA eine ähnliche Serie zu etablieren. MARK POWERS - DER HELD DES WELTALS wurde sie getauft. Zwölf Autoren begannen ohne Expose für diese Serie zu schreiben. Aufgrund der fehlenden Koordination musste der Versuch scheitern. In einem Band hatte man gerade den Mond erreicht, im folgenden Abenteuer tummelten sich die Helden bereits in unserer Galaxis, um dann wiederum gerade damit zu beginnen, eine Weltraumstation im Orbit zusammenzusetzen. Unter den MARK POWERS-Autoren finden wir J. E. Wells alias Eberhard Seitz, W. W. Shols alias Winfried Scholz, Alf Tjörnsen und Axel Nord und — als einen der fleißigsten Autoren — Freder van Holk alias Paul Alfred Müller (1901-1970).Von den 68 MARK-POWERS-Titeln schrieb er allein zwölf Manuskripte. Die ersten 17 Abenteuer liefen abwechselnd mit anderen SF-Titeln im Rahmen der UTOPIA-Romane. Dann gliederte man die Serie aus. Von 1962-1964 erschienen 48 Titel als eigenständige Heftreihe. Von Freder van Holk stammten dabei nur noch vier Manuskripte. Im Jahr 1964 führte die Redaktion die MARK-POWERS-Abenteuer wieder reumütig in den Schoß der UTOPIA-Romane zurück. Insgesamt sind 77 Manuskripte in der Zeit vom 23.März 1962 bis zum 21. Oktober 1966 veröffentlicht worden. (1)

Für die Comic-Fans hatte der Verlag übrigens im Mittelteil der Hefte ab Nr. 336 diverse Comicstrips wie „Die Invasion der Tentakelpflanzen" aufgenommen. Als MARK-POWERS seine eigene Serie erhielt, wurde dort in den Nummern 1 - 26 eine Comic- Serie präsentiert, die sich MARK POWERS nannte. Das war aller-

Konkurrenzkampf einmal anders: die Verlage beschießen sich mit Hefttiteln.

dings ein Etikettenschwindel, denn man hatte hier einfach die FLASH GORDON-Strips von Dan Barry umgetauft.

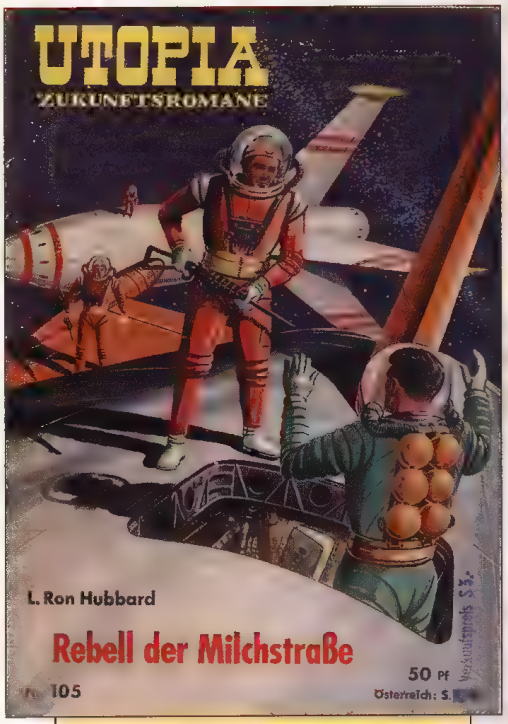
Im Rahmen der UTOPIA-Romane tauchte auch CAPTAIN FUTURE von Edmond Hamilton (1904-1977)auf. Im Mittelpunkt der spektakulären Abenteuer stand hier der Rotschopf Gurt Newton alias Captain Future nebst seinen Gehilfen, dem Androiden Otho, dem Roboter Grag sowie dem lebenden Gehirn Simon Wright. In UTOPIA wurden zwischen 1961 und 1963 acht Manuskripte dieser Space Opera veröffentlicht. In den USA war von 1933-1949 die Pulp-Serie DOC SAVAGE erschienen, der Pabel Verlag übernahm sie für eine gleichnamige Taschenbuchreihe von 1972-1979. Zwei übrig gebliebene Manuskripte brachte man in UTOPIA unter (Nr.494 und 505). In den USA ist dieser Held auch im Bereich der Comics bis heute in diversen Erscheinungsformen präsent.

1967/68 unternahm der Pabel Verlag den zweiten und letzten Versuch, PERRY RHODAN die Stirn zu bieten. Man brachte im Rahmen von UTOPIA den Romanheft-Zyklus AD ASTRA heraus. Geschrieben wurden die Manuskripte hauptsächlich von H. G. Francis alias Hans Günther Franciskowski. Der Protagonist war auf den Namen Chet Morrow getauft worden. Die ersten Abenteuer spielten in unserem Sonnensystem, später siedelte man seine Erlebnisse im System Alpha Centauri an. AD ASTRA erreichte zwischen 1967 und 1968 jedoch lediglich 21 Ausgaben, die im Bereich der UTOPIA-Romane 550-590 in den geraden Nummern veröffentlicht wurden.

Ab 1964 veröffentlichte man in UTOPIA auch SF-Anthologien. Hier tauchen Namen wie Frederik Fohl, J. G. Ballard, Jack Vance, P. J. Farmer, oder P. K. Dick auf. Herausgegeben wurden die Anthologien von Lore Matthaey alias Lore Straßl. Zeitweilig erschienen bis zu 13 Anthologien pro Jahr, später reduzierte der Verlag aufgrund schlechter Absatzzahlen die Anzahl. Insgesamt sind im Rahmen der UTOPIA-Romane 30 Anthologien im Nummernbereich 388-594 herausgekommen. Sie sind es allesamt wert, gelesen und gesammelt zu werden. In der Kurzgeschichte liegt eine der großen Stärken der Science Fiction-Literatur.

(1) MARK POWERS und kein Ende: der Schweizer Verlag SSI brachte 2006 ein bei Pabel abgelehntes Manuskript unter dem Titel HÖLLENBRUT heraus. Anfang 2008 startete der Heinz Mohlberg Verlag einen Nachdruck der Serie in Buchform, die es inzwischen schon auf acht Ausgaben gebracht hat.

Aus FLASH GORDON wurde MARK POWERS.



Science Fiction vom Sektenboss

In die UTOPIA-Reihe hat doch tatsächlich ein Roman des Scientology-Gründers L. Ron Hubbard Einzug gefunden: Nr. 105 „Rebell der Milchstraße". In dieser durchaus unterhaltsamen Space Opera geht es darum, dass der junge Kit den schurkischen „Schiedsrichter" – Herr über die Galaxis – bekämpft. Am Schluss findet Kit heraus, dass er der Sohn des „Schiedsrichters" und dieser in Wahrheit von edler Gesinnung ist. Doch da er im Laufe der Zeit die Kontrolle über das Imperium verlor, hatte sich sein Ruf drastisch verschlechtert. Kit wird nun der neue „Schiedsrichter". – Der Roman trägt sowohl von der Figur des Helden (er hat rote Haare und mag keine Psychiater), als auch vom dargelegten Weltbild her leicht autobiografische Züge. Hubbards Machtphantasien werden hier schon angedeutet.

Und hier noch ein persönliches Erlebnis: Wie einige Leser sicher wissen, hatte ich mich in den 70er Jahren von Hubbards Sekte einfangen lassen und eine Zeit lang dort gearbeitet (1). Doch die Manipulation hatte bei mir nicht so ganz funktioniert, meine „Schundheftln" waren mir immer wichtiger. Als mir der unter Scientologen völlig unbekannte hubbardsche UTOPIA-Roman in die Hände fiel, musste ich ihn sofort lesen, obwohl meine Arbeitszeit längst begonnen hatte. Ich verzog mich damit aufs Klo. Als der Leiter der Wiener Gruppe das mitbekam, wartete er zornentbrannt vor der Klotür. Als ich endlich herauskam, filzte er mich von oben bis unten, doch einen Beweis für mein schändliches Tun fand er nicht. Wütend zog er von dannen. Ich hatte meinen Hals gerettet, in dem ich im Klo eine unauffällige Mauernische fand, in der ich das Heft versteken konnte. G.F.

(1) Meine Sektenerlebnisse habe ich in einem mehrteiligen Comic verewigt, erschienen in VON MIR! 1-4 (Schwarzer Turm).

Lange haben SB-Leser nichts mehr von Fred Decker gehört. Fred hat zu Hethkes Zeiten viele Artikel über den Lehning Verlag geschrieben. Groß sind seine Verdienste bei der Erforschung dieses Gebiets. Indem er Lehnings Familie kennenlernte, Mitarbeiter aufspürte, die ehemaligen Verlagshäuser und die Druckerei besuchte, konnte er viele für den Fan interessante Infos ans Licht bringen. – Nun ist Fred wieder da und wird uns in loser Folge weitere spannende Berichte über den legendären Verlag und seines Verlegers sowie über seltene Publikationen dieses Verlags erzählen. Heute geht es um eine sehr mutige und menschliche Seite Walter Lehnings – eines Mannes, den wir bisher eher als unnahbaren, schroffen und harten Geschäftsmann kennengelernt haben.

Walter Lehnings Widerstand gegen die Nazis

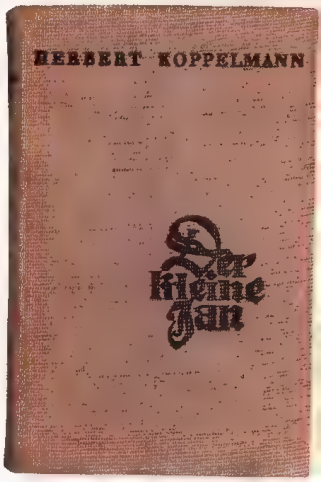
Fred Decker

Walter Lehning hatte schon früher einmal in Hannover einen Verlag gegründet, den Rotor Verlag. Beinahe wäre es sogar so weit gekommen, daß unsere gesamten Comics nicht vom "Lehning-Verlag", sondern vom "Rotor-Verlag" verlegt und vertrieben worden wären. Lehning gab seinem späteren Verlag erst im Januar 1948 (beim Notar Dr. Johannes Hinz in Hannover Münden) den Namen "Walter

Lehning Verlag GmbH". Nach Aussage von Frau Lehning überlegte ihr Mann diesen Schritt sehr lange. Er konnte sich zunächst nicht entscheiden, nahm dann jedoch Abstand von der Bezeichnung "Rotor-Verlag". Lehning hatte in den Kriegsjahren zu schlechte Erfahrung mit seiner ersten Verlagsgründung machen müssen.

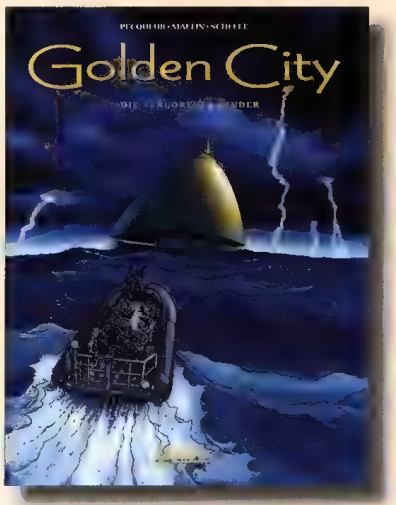
Zur Vorgeschichte: Wir schreiben das Jahr 1935 – für Walter Lehning eine sehr dunkle und gefährliche Zeit. Aus verschiedenen Zeugenaussagen wissen wir, dass Lehning ein Problem mit dem Dritten Reich hatte. Vor allem die Behandlung von Juden und Andersdenkenden war ihm suspekt. Lehning selbst, der nie seinen Mund halten konnte, war auch Repressalien ausgesetzt. Dies führte bis zum Hausarrest. In diesem Jahr – Lehning war gerade 31 – gründete er den "Rotor-Verlag Hannover", der uns bisher völlig unbekannt war. Was dort genau ablief, erzählte mir vor einiger Zeit Frau Lehning, die ihren Mann in jenen Tagen kennengelernt hatte. Walter Lehning übernahm einige kleinere Aufträge, die er in den ihm bekannten Druckereien herstellen ließ. Er lebte mehr schlecht als recht davon.

Irgendwann im Jahre 1935 lernte Walter Lehning dann den unbekannten Schriftsteller Herbert Koppelmann kennen. Lehning und Koppelmann waren verwandte Seelen. Beide waren motiviert von ihrer Ablehnung des herrschenden Regimes. Koppelmann schrieb 1935 den satirischen Roman "Der kleine Jan". Dieser Roman handelt von einem zehnjährigen Jungen aus Utrecht in Holland in den 20er Jahren. Jan lebt zunächst in zerrütteten Familienverhältnissen und muss daher zu seinen ungeliebten Verwandten nach Köln übersiedeln. Dort verbringt er seine Jugendzeit, die er mit allerlei Streichen ein wenig erträglicher gestaltet. In dem Roman wird das typisch deutsche "Spießertum" karikiert. Streiche ohne Ende... In seiner überspitzten Form regt der Roman zu herzhaftem Lachen an. Wilhelm Busch lässt grüßen. Ephraim Kishon erscheint harmlos, verglichen mit Koppelmanns erstem und einzigem Werk.

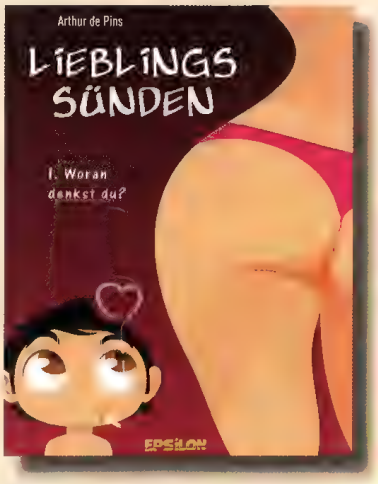


Das Abenteuer EPSILON geht weiter!

Rix ist tot, Laura Lava ist verliebt und Alexander Karat erfährt, wer Franka ist. Er lässt Carmen Corazon einfliegen, um Franka zu ermorden. Sie nimmt seinen Auftrag mit vollem Körpereinsatz an und findet heraus, wo Franka sich aufhält...
52 Seiten, SC, vf., 22 x 28 cm, 10,- € (D)



Kurz vor dem Umzug nach Golden City enthüllen Mifa, Apple und Solo Banks ihre schmerzhaften Geheimnisse... Währenddessen wird Professor Seed entführt...
48 Seiten, HC, vf., 24 x 32 cm, 12,50 € (D)



Woran denkst du? Nur an das Eine? Dann bist du nicht alleine! Arthur de Pins entlarvt unser aller Lieblingssünden und die geheimsten Sünden deines Lieblings auf extrem witzige und charmante Weise.
48 Seiten, HC, vf., 22,6 x 29,3 cm, 10,- € (D)

www.epsilongrafix.de

Epsilon Verlag & Versand Mark O. Fischer • Langer Rehm 29 • D-25785 Nordhastedt
Tel +49 4804 1866 28 Fax +49 4804 1866 31 Mail: epsilongrafix@web.de

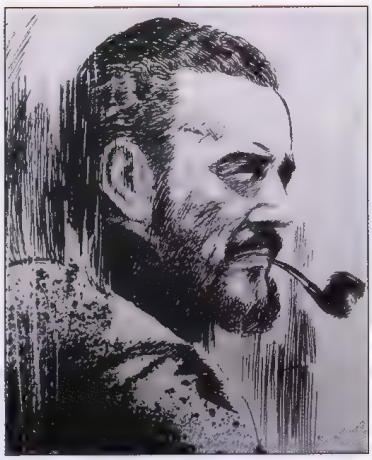
© HOMBRE: Peter Wiechmann

Peter Wiechmann

HOMBRE

Ein Schicksal, das zu den ungewöhnlichen Lagerfeuer-Legenden des Westens zählt!

José Rafael Méndez ist Jahrgang 1938. Gebürtiger Baske aber in Madrid heimisch geworden. Seit 1960 arbeitet er für Bardon Art in Barcelona. 26 Jahre lang verlassen sein Zeichenbrett Ritter, Lonesome Riders, Dschungel-Prinzen, Musketiere, Korsaren... auf Karton gebannt, aber dennoch ungemein lebendig!

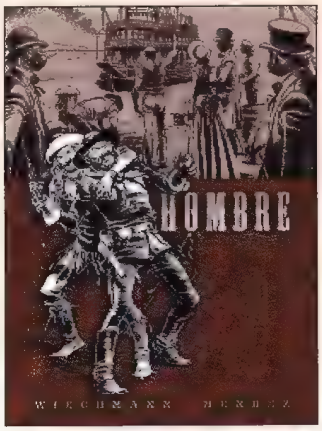


Das Selbstporträt zeigt Rafael Méndez in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Seiner meisterhaften Mitwirkung verdanke ich die Umwandlung meiner Worte in atemberaubende Bildfolgen. Rafael widme ich hiermit die beiden Bände „Wolfs-Trail" und „Trails-End" in großer Dankbarkeit für die ungewöhnliche Zusammenarbeit!

Major Konegall Dawson folgt seit Jahren einer verwischten Spur. Er soll Baltimore O'Hara - angeklagt des Mordes, des Raubes und der Brandstiftung - mit allen Mitteln des Rechts zur Strecke bringen. Doch wie stellt man einen flüchtigen Schatten namens Hombre, der die Verfolgung als Herausforderung begreift und eine gefährliche Katz & Maus-Jagd in Gang setzt?

HOMBRE Gesamtausgabe in zwei Bänden. Band 2 erscheint im Dezember 2009.

Hardcover, 100 Seiten, s/w, á EUR 22,-
Mit umfangreichen redaktionellen Anhängen.

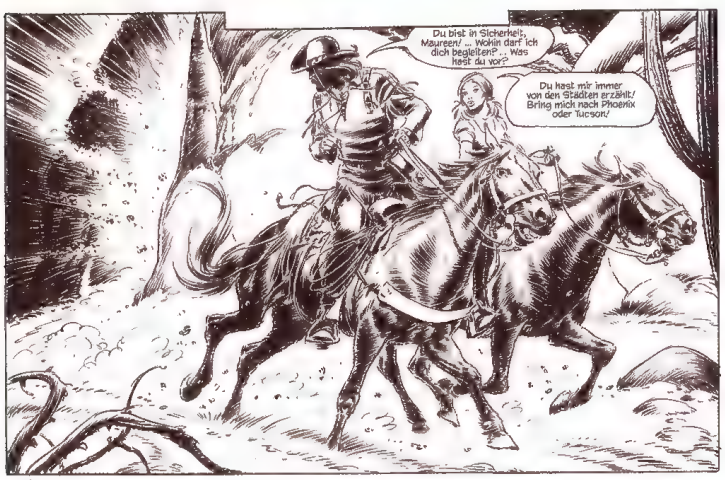


Banditen-Kaffee

Wir lassen HOMBRE ja des öfteren am Lagerfeuer genüsslich Kaffee aus der Blechtasse schlürfen, brachten aber nie das Rezept für den echten Banditenkaffee unter:

Man gebe reichlich mit Zucker dunkel gebrannte Kaffee-Bohnen in einen Lederbeutel (notfalls Socke) und schlage mit dem Revolver-Kolben (Hammer tut es auch) die Bohnen zu groben Mehl. Wasser im Topf zum Kochen bringen. Den Kaffee einstreuen und das Ganze schön aufwallen lassen. Runter vom Feuer. Satz absinken lassen und das Gebräu frischgebrüht genießen!*

= 250 Gramm auf zwei Liter Wasser


Du bist in Sicherheit, Maureen! ... Wohin darf ich dich begleiten?... Was hast du vor?
Du hast mir immer von den Städten erzählt! Bring mich nach Phoenix oder Tucson!

Das Werden eines Westerns!

Das Thermometer steht bei 18 Grad unter Null. Udo spurt und ich hänge in den Seilen.Tappe in seinen Trittlöchern hinterher. Der Schlitten ist schwer bepackt, der Schnee knirscht. Udo steht plötzlich wie erstarrt ... hebt die rechte Hand, deute mit der linken rückwärts zum Schlitten ... ohne sich umzudrehen. Ich ziehe das Gewehr aus der Hülle, lade leise durch, gebe es nach vorn weiter ... stelle mich mit allen Fasern auf den Schuss ein. Der fällt ... und der Hase Sekunden später nach drei letzten Sprüngen.

Wir schlagen unseren Braten sofort aus dem Fell. Kurz darauf ist er stocksteif gefroren und kommt mit der 22.er unter die Segeltuchplane. Am Abend gibt es in der Hütte der 14jährigen Trapper ‚Hasenklein'. Dummerweise stellen wir den immer noch halbvollen Topf nachts vor die Tür und füttern so unfreiwillig den Fuchs ...

***

Ich bin in Freiheit dressiert aufgewachsen. Zwischen Buch und Busch – gleichgesinnten Waldläufern und warmherziger Familie.

Mit acht Jahren und großen Augen Nachtwache vor dem ‚Spukhaus' im tiefen Tann. Die umtriebigen Gespenster erscheinen uns nicht, dafür aber drei Wildschweine. Die treiben uns grunzend ins unheimliche Haus mit den knarrenden Dachsparren und den schaurigen Kellerseufzern ...

Das Abenteuer neben dem Alltag zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben. Zur Kauka-Zeit selig stromern ein paar ‚Comicer' fast jedes zweite Wochende durch die nahen Alpen, drehen einen spannenden Jäger&Gejagten-Film, lassen sich im Iglu einschneien, schauen in die Sterne oder in die Zukunft. Die lässt sich auch aus glosender Feuerglut herauslesen.

In Spanien dann ist Pepe Ferré der Weggefährte durch die gottverlassenen Geisterdörfer der Pyrenäen. Wärmende Flammen vor dem Altar der Kirche aus dem 11. Jahrhundert ... während rings die Ziegel von den eingefallenen Dächern rutschen und der Uhu schuhuut ...

Und jetzt, in drei Wochen steht wieder die jährliche Zwei-Mann-Expedition an - Entdekkungsfahrt durch den menschenleeren Maestrazgo irgendwo in Spanien. Zum letzten Mal, wahrscheinlich: Fossilien suchen. Höhlen erkunden. Steinzeitmalereien entdecken ...

Peter auf Biberfang in Kanada.

***

Um eine Western-Serie zu entwickeln, muss ich eigentlich nur in mich hinein hören, um Empfindungen Handlung werden zu lassen. Natürlich gehört noch eine Menge mehr an Handwerk dazu – aber was ich verdeutlichen möchte: Mir ist das Abenteuer vertraut - ich weiß, wie sich aus kleinen Anlässen schnell dramatische Spannung aufbaut.

Eine Seite aus Band 2, inspiriert von persönlichen Erlebnissen.

Der Rest ist Fantasie. Spaß am Erzählen. Ein gutes Gefühl für glaubwürdige Spannung, für Konflikte mit Bezug und Hintergrund. Nicht zu vergessen die Freude des Regisseurs, seine Figuren charaktergerecht zu dirigieren.

Bei HOMBRE bin ich zwei Personen. Die eine steckt im Leder-Habit des Westlers und die andere im halblangen Spielerjackett mit Weste. Die beiden Konfliktpartner puschen die Handlung. Sind zwar nicht immer gleichzeitig auf der Bühne, aber der Leser verliert die Hauptpersonen nie aus dem Sinn. Hombre und Dawson sind sich vom Denken und Fühlen her so verdammt ähnlich, dass ich die Ernsthaftigkeit der Verfolgungsjagd als Schach-Duell verdeutliche. Dawson muss Hombre - laut Einsatzorder des Pinkerton-Zentrale - nach New Orleans vor Gericht bringen. Hombre weiß sich unschuldig, aber Dawsons Kreuzzug für die Gerechtigkeit gibt seinem harten Nomadenleben einen zusätzlichen Sinn: Die Züge des Verfolgers voraus zu erspüren. Besser zu sein! Den anderen in die Irre führen – oder ihn dicht heran kommen lassen. Auch das!

Eine Serie entwickelt sich unter den Händen von Autor und Zeichner. Rafael Méndez erfasst den Spielraum meiner Grundkonzeption und gibt seinerseits Inhalt ein. Vor allem optisch. Wer Augen hat zu sehen, der staune! Und dann sieht der Betrachter ja ‚nur' das Endresultat, die vollendete Meisterleistung. Aber um den Weg dahin werden wir gebracht, weil sich der Vorgang unsichtbar abspielt. Da ensteht nach vorgegebenen Drehbuch ein Film im Kopf des Künstlers. Jedes Bild im Kontext zur jeweiligen Seite – jede Seite in Relation zum festgelegten Episoden-Umfang.

Rafael Méndez zeichnet bei sich selbst ab. Kein Seitenaufriß per Scribble - keine Vorzeichnung. Direkt mit Pinsel und vor allem der Feder frei Hand auf den Schoeller-Zeichenkarton. Ohne jeden Zweifel an der Bildfolge. Die Kameraführung ist schlechthin unübertroffen. Und auch der Schnitt ist vorweg genommen. Keine Korrektur – o nein: nie! Alles aus einem Guß. Perfekt ...

... aber nie steril und schon gar nicht statisch! Was wir an Rafaels gezeichneten Handlungsabläufen bewundern, das ist die beeindruckende Ausdruckskraft seiner Charaktere. Dem Säufer gibt er in das verwüstete Gesicht noch eine Ahnung von dessen besseren Tagen. Das Böse und das Gute wartet mit Facetten auf, die stereotype Schwarz-Weiß-Malerei vergessen lassen.

Rafael Méndez, Peter Wiechmann.

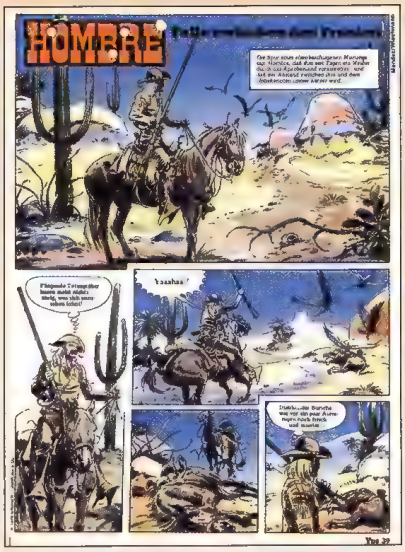
Dawson und Hombre sind sich ähnlich im Denken – sind aber keinesfalls eineiige Zwillinge im Vorgehen. Sie heben sich vom Umfeld der kommenden und wieder gehenden Episodenhelden und den wechselnden Randfiguren deutlich ab – haben aber absolute Bodenhaftung. Um meine Haupt-Darsteller im Hinblick auf Rafaels Darstellung treffend zu beschreiben, fällt mir das Wort **echt** ein. Sie sind wirklichkeitsnah, man nimmt ihnen ihre Rolle im Drama ab.

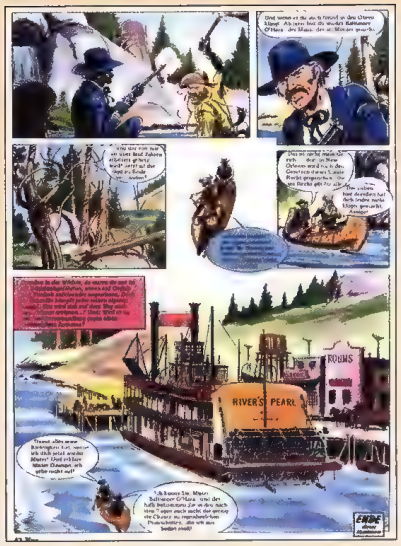
Hombres Stetson ist inspiriert von Burt Lancaster als „Valdez" und von der Hauptfigur im Westerncomic MANOS KELLY.

Mein langes Schreiben der HOMBRE-Episoden läuft immer auf den gleichen Prozess hinaus, aber immer unterschiedlich ab. Zuerst ist da das Thema. Vorerst vage, konturlos – ohne Wegweiser zum Plot.

Ich versetze mich intensiv in die Welt der Handlung ... in die Handelnden des Auftakts. Und dann reite ich im Takt der Schreibmaschine los. Sehr oft in die Irre ... und das sieht man den erhaltenen Manuskripten von damals dann auch an. Zerschnitten, geklebt, Deckweißgefleckt ...

Doch im Grunde ist es tatsächlich so: Die Geschichte entwickelt sich unter dem Schreiben und nicht nach einem vorgestrickten Masterplan.





Von gelungen ... *... bis scheußlich...*

... reichte das Spektrum der YPS-Kolorierung. Die für die SPRECHBLASE ausgewählte Episode liegt irgendwo dazwischen. Die Qualität der Story gab den Ausschlag. Dass wir uns überhaupt für eine Fassung aus YPS entschieden, lag am Farbdruck unseres Magazins. Außerdem wollten wir den Lesern etwas bieten, das in der Crosscult-Ausgabe nicht enthalten ist. Diese weist auch Textunterschiede auf. – HOMBRE erschien von 1978-1980 in YPS in den Folgen 145-147, 152, 155, 159, 165, 173, 178, 184, 193, 202, 209, 215, 226, 233, 240, 247 und 252.

COYOTEN JAGEN IN RUDELN!
Die Geschichte der gewaltsamen Besiedlung Amerikas wurde mit Blei und Blut geschrieben. Es ging um Land: Rot verteidigte Land – Weiß eroberte Land! ... Jede Seite erhoffte die Vernichtung der anderen. Doch in einer der brüchigen Friedenszeiten kommt es zu einem Ausbruch geradezu bestialischer Unmenschlichkeit ...
Die meisten Männer dieses Pawnee-Camps sind auf der Büffeljagd als namenloses Grauen über die Alten, die Frauen und Kinder hereinbricht ...
Schieß, weißer Hund – aber rühr mich nicht an!
Mal sehen, wer schneller ist: mein Blei oder deine Beine!
Sammeln!
Die entmenschten Mörder hetzen davon ... bohren ihren Pferden die Sporen in die Weichen. Ein irrationaler Versuch, den verzerrten Gesichtern, den entstellten Körpern, den gellenden Schreien ihrer Opfer entkommen ...

Sie wartet mit Hinterhalten, Hold-ups und überraschenden Wendungen auf. Mit Einfällen, die mich selbst oft arg verblüffen. So als würde man hinter der nächsten Ecke Unerwartetes, Unerhörtes entdecken.

Ab der Mitte gewinnt so eine Geschichte meist an Fahrt. Denn spätestens auf dem Scheitel des Geschehens, weiß ich dann, wohin die Reise geht und wie sich alle Erzählstränge zum guten Schluß verknüpfen lassen!

Eigentlich ganz einfach, oder?

Ich habe unter meinen vielen Serien Favoriten. HOMBRE aber schätze ich von allen am meisten. Und indem ich diesen Satz schreibe, dämmert mir, wie schwer die eigentliche Erklärung dafür fallen muß.

Ich versuche es mit der Kurzform:

Die Serie HOMBRE ist ein Glücksfall für mich, der in Rafael Méndez den Ausnahme-Interpreten all seiner Autoren-Wünsche fand!

***

Andreas Mergenthalers verlegerisches Engagement für HOMBRE bereichert das Cross-Cult-Programm nun gleich um zwei Wiechmann-Méndez-Bücher in Folge. Um das Gesamtwerk einer Western-Saga.

Ich bin stolz darauf und ich freue mich, Rafael die gewichtigen Bände bald in die Hand zu geben! Ihm über erste Reaktionen der Leser von einst und der von heute berichten zu können.

Pöcking im Spätsommer 2009
Peter Wiechmann

In der HOMBRE-Ausgabe von CrossCult kommt die Zeichenkunst von Rafael Mendez erstmals voll zur Geltung, da einfarbig, in sattem Sepia gedruckt wurde und außerdem das Original-Artwork zur Verfügung stand.

HOMBRE
Lockvogel für die Geier
Vorsicht mit Feuer! Der brennt wie 'ne Fackel...so voll ist der mal wieder!!
Nach drei Kriegsmonaten war Alec Gunnhill bereits Major – gefürchtet von seinen Männern...und vom Gegner. Als wieder Friede herrschte, mußte er dafür büßen.
Thunderstorm!...Ist das nicht der verdammte Leuteschinder Gunnhill? Der eiskalte Bastard?
Ich will verflucht sein: Das ist er! Zwei Jahre habe ich darauf gewartet!
Heimzahlen wollte ich ihm seine dreckigen Gemeinheiten!

Text: Peter Wiechmann, Zeichnung: Rafael Méndez

© HOMBRE: Peter Wiechmann

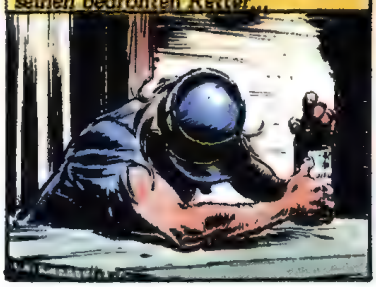
Hallo, Major! Nett, dich zu sehen, du räudiger Hund mit verlaustem Fell!
Das ziehen wir dir jetzt über beide Ohren!
Oder hast du uns vergessen? Den Jack und den guten Brian? Die beiden Feiglinge...
...die du mit deinen verdammten Befehlen nach vorn in den Kampf gehetzt hast!?
Die mitten im dichtesten Kugelhagel ihren Mann stehen sollten?... Yeah, so sind wir damals auch gesprungen!
Auf dem Bauch sind wir vor Angst gekrochen – durch den dicksten Dreck! Weißt du das alles noch, Major??
Genug gequatscht! Jetzt brechen wir dem Mistker! die Knochen...wenn er nüchtern ist! Haha!
Lo-los-lassen, Kameraden! Da-das ist ein Befehl!
Darf ich mitspielen?

Na los, ihr Bademeister – wollt ihr den Muchacho nicht einseifen?
Vorsicht, Jack – der Hinterwäldler ist nicht so witzig, wie er tut!
Das wird sich rausstellen, wenn ich ihm 'nen Knoten in die Knarre drehe!
Bueno: Wo möchtest du denn gern durchsichtig sein, Jacky?...Oder willst du lieber mit deinem Freund zu den Pferden gehen?
Kein Palaver, Amigo!... Nur schnell aus der Schußlinie!
Finger weg, Fremder! Komme schon allein zurecht!...Sorry, müßte mich eigentlich bedanken! Verfluchter Whiskey...
Der hat's geschafft!
Schickt uns in die Ecke wie zwei geprügelte Schuljungen! Damned!
Du hattest doch das große Hosenflattern! Ich wollte ihm ja an den Hals springen!
...und dir das Genick brechen!? Nein, Jack – den erledigen wir nur zusammen!
Yeeeyaaah!!!
Drauf! Unter die Hufe mit dem Stinktier!
Por Dios!?
Achten Sie auf Brian, Fremder!!
Halt's Maul, Schnapsdrossel!

Ist reine Notwehr! Er hat uns mit seiner Kanone bedroht!
Damned...und jetzt gebe ich ihm den Rest!!
Reg dich ab, Brian! Der Stinker ist dir mit dem Schießeisen über!
Brian!?
Hast 'n wehrlosen Mann abgeknallt, du Hund!
Heimtückisch umgelegt! Ich hab's genau gesehen!...Dafür kommst du an den Galgen!
Steig auf und gib deinem Mustang die Sporen! Und denk daran: Das Blei aus dieser Waffe wird über eine Meile weit getragen!

Der Sheriff „erlaubt" Hombre, die Stadt unbehelligt zu verlassen. Aber Hombre durchschaut sein Pokerspiel. Und er weiß, daß er der willkommene Köder ist, den Haß der Banditen auf sich zu lenken und damit die Beutegeier von der Stadt abzulenken...

Nur für kurze Zeit flackert das Verantwortungsgefühl des ehemaligen Soldaten auf...dann wird es vom Alkohol weggeschwemmt. Vom Selbstmitleid geschüttelt, vergißt er seinen bedrohten Retter...



Diablo!
Du bist ein Idiot, Jack! Auf die Entfernung mit deinem lächerlichen Colt!?
Die Hetzjagd beginnt! Mal sehen, was ein Hase gegen drei Hunde ausrichten kann...
Feuert bis die Läufe glühen! Er darf gar nicht erst zum Schuß kommen!
Angriff bei Dauerfeuer... alte Desperadotaktik! Ich muß raus aus der Deckung!
Ooooch!!
Bueno!... Aber bleibt Zeit für einen nächsten Schuß??

Wir müssen ihn packen, ehe er sein verdammtes Geschütz wieder geladen hat!
Da knallt nur noch eine Winchester!?...Haben sich die Hetz-Hunde geteilt??
Oarrrgh!
Fahr endlich zur Hölle, du Bastard!
Ahhhhh...
Wieviel Kugeln brauchst du eigentlich, um abzukratzen!?
Wer schickt dich, Stranger! Raus mit der Sprache, oder ich lasse den Fangschuß fliegen!
Ich bin ein Hase, der seine Fluchthaken einsam schlägt!...Diesmal scheine ich jedoch fremde Hilfe zu brauchen!
Wartest wohl auf den versoffenen Waschlappen Gunnhill? Mann, bin ja untröstlich, daß du...

BANG!
...mit dieser Enttäuschung in den Tod gehen... arrrgh!
Tut mir leid, Fremder... aber ich bin...äh...etwas aufgehalten worden!
Und wer hat dich schließlich doch noch aus der Kneipe geschmissen, Muchacho?
Sheriff Coon... er ist gar nicht so übel!
Pha! Erst will er den unbequemen Fremden verheizen und dann noch den lästigen Trinker in den Tod hetzen!
Und wer bleibt zu Hause und pflegt die weiße Weste, während wir hier die Drecksarbeit für ihn erledigen? Der feine Mister Coon!
Stimmt nicht...Wäre eigentlicht meine Aufgabe gewesen, hier draußen für Ruhe zu sorgen... denn der Strauchdieb mit der Feder am Hut... war mein Stiefvater!
Er wollte mich nach dem Krieg zum Banditen machen. Ich verkroch mich in die Stadt und wurde auch dort schnell unter Druck gesetzt! Schließlich...
...erhalte ich scheinbar für beide Seiten...liefere falsche Informationen, um die Stadt zu schützen...und schicke Suchtrupps des Sheriffs auf Irrspuren. Zwischen diesen Mühlsteinen wurde ich langsam aufgerieben und griff zur Flasche! Der Flaschen-Teufel sitzt mir zwar jetzt noch im Genick...aber mir hängen die Mühlsteine nicht mehr am Hals! Vielleicht klappt ein neuer Start... irgendwo, wo mich keiner kennt!
ENDE dieses Abenteuers

Der 40. Comic Con in San Diego 2009

Heiner Lünstedt

Dieses Jahr feierte die Veranstaltung ihr 40-jähriges Jubiläum und platzte aus allen Nähten. Schon etliche Wochen vor Beginn des Comic Cons waren erstmals die Tickets für alle vier Tage ausverkauft. Comicfan Gerd Ruprecht aus Aachen, der zum ersten Mal dabei war, wollte eigentlich an einer Veranstaltung teilnehmen in der James Cameron erste Ausschnitte aus seinem neuen Film "Avatar" präsentierte. Er stand über zwei Stunden in einer unglaublich langen quer durch das Hafenviertel verlaufenden Schlange. In den mit 6.500 Sitzplätzen ausgestatteten Saal H wurde er schließlich erst zum nächsten Panel eingelassen. Hier stellte dann Terry Gilliam sein neustes Werk "The Imaginarium of Dr. Parnassus" vor, was für Gerd "auch sehr schön war."

Doch zuvor verbrachte ich noch einige Tage in Los Angeles. Dort besuchte ich u. a. die Universal-Studios. Ein relativ neues Highlight war der "Simpsons Ride", ein wahnwitzige Wackelkino, das nicht nur erstaunlich perfekt eine Fahrt durch einen von Sideshow Bob sabotierten Krustyland-Vergnügungspark simulierte, sondern dabei auch noch genauso komisch und subversiv wie eine gute Episode der TV-Serie war. Sehr viel Spaß machte auch eine Musical-Version von Jack Arnolds Horror-Klassiker "The Creature of the Black Lagoon". Hier wurde mit beeindruckender Luftakrobatik auch jener unvergessliche Filmmoment nachgestellt, in dem "Der Schrecken vom Amazonas" sich begeistert von unterhalb der Wasseroberfläche an den Reizen einer schwimmenden Forscherin erfreute.

Ebenfalls recht verlockend war die Möglichkeit, sich Zack Syders um 24 Minuten verlängerten Director's Cut von "Watchmen" im Kino anzusehen. Hier waren nicht nur neue Szenen enthalten, wie etwa der beeindruckend visualisierte Tod von Nite Owl 1.

Snyder hatte auch das arg gewalttätig ausgefallene Zusammenknüppeln einer Straßenbande durch zwei Watchmen entschärft, hauptsächlich dadurch, dass er jetzt statt übertriebener Soundeffekte das TV-Interview mit Dr. Manhattan auf die Tonspur packte. Die verlängerte Version ist noch näher an der Comicvorlage und es bleibt zu hoffen, dass sie auch bei uns auf DVD erscheint. Sicherheitshalber brachte ich mir jedoch eine DVD mit und konnte bei Best Buy ein Collector´s Packaging mit Rorschach Mask ergattern (die US-Blu-ray-Collector´s-Edition ziert übrigens der Kopf von Dr. Manhattan).

Als ich Mittwoch eincheckte, war ich beeindruckt von der Geschwindigkeit mit der mir mein Presseausweis ausgestellt wurde (der allerdings nicht zum beschleunigten Einlass von Podiumsveranstaltungen verhalf). Noch überraschter war ich von der Menge von Besuchern, die an diesem den Dauerkartenbesitzern und Fachbesuchern vorbehaltenen Abend die fast einen Kilometer lange Halle A - G bevölkerten. Dies wurde an den nächsten Tage etwas besser, da die zahllosen Vorträge und Präsentationen dafür sorgten, dass der Messebereich nicht mehr ganz so überfüllt war. Aufgrund der irrsinnig langen Wartezeiten (eine Tageszeitung meldete gar eine Rekordmarke von 8 Stunden!) habe ich diesmal auf diesen Teil der Veranstaltung verzichtet und mich hauptsächlich und mit viel Vergnügen in der riesigen Messehalle herumgetrieben. Dort gab es auch kurz vor Ende der Veranstaltung immer noch Stände zu entdecken, die ich zuvor noch nie bemerkt hatte.

Es war auch nahezu die gesamte (amerikanische) Comic-Prominenz anwesend, z.B. Todd McFarlane ("Spawn"), Erik Larsen ("Savage Dragon") und Rob Liefeld ("X-Force"), die gleichzeitig am Image-Stand signieren sowie Joker-Erfinder Jerry Robinson, der in der Artists Alley weilte. Natürlich war auch allerlei Prominenz aus anderen Bereichen anwesend, darunter etliche Darsteller aus klassischen TV-Serien oder Filmen wie etwa Gil Gerard und Erin Gray aus "Buck Rogers", Uhura Nichelle Nicols, Batman Adam West oder Lois Lane Margot Kidder.

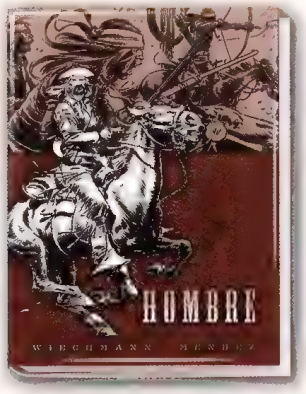
Die Filmcompanys hatten sich wieder allerlei nette Giveaways überlegt. So gab es blinkende Pins zum neuen Astroboy-Film, Hand Sanitzer zu „Zombieland", grünen Schleim zu „Shorts" und am Stand der Werbung zum auf der britischen TV-Serie "The Prisoner" ("Nummer 6") basierenden Film mit Ian McKellen machte, gab es nicht nur ein sehr dünnes Comicheft sondern es wurden auch Ausweise für ein ganz spezielles „Village" ausgestellt.

Da manche Besucher nur noch Tickets für den Sonntag ergatterten und dies ihr einziger Con-Tag war, gab es anders als sonst auch an diesem Abschlußtag in der Messehalle noch Gedrängel bis zum Ende der Veranstaltung. Ich nahm zum Schluss noch an einem Panel zur britischen TV-Serie "Torchwood" (hier wurde u. a. ausgiebig der Mut gefeiert, einen bisexuellen Charakter zur Hauptfigur gemacht zu haben) und danach wurde das "Buffy"-Musical „Once more with Feeling" projiziert. Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr gab es auch diesmal wieder diese fast schon klassische TV-Episode zu sehen, wobei das Publikum teilweise in Rocky-Horror-Manier mitsang und tanzte. Ein schöner Abschluss und auch ich war mit meiner Ausbeute zufrieden.

Comicversand für Nachdrucke von Comics der 50er und 60er Jahre!
Großes Angebot an Reprints von Hethke, CCH, Dargatz etc. · Alle gängigen Piccolos und Großbände in Top-Zustand vorrätig · Langjährige Erfahrung und kompetente Beratung
Sehr sorgfältige und stabile Verpackung · Niedrige Versandkosten
Lieferung im Abo jederzeit möglich · Ankauf von Sammlungen
Dieter Kirchschlager
Kirschäckerstraße 4 a · 96120 Bischberg
Telefon: 09549 / 84 07 · Mail: d.kirchschlager@t-online.de
Kein Laden! Nur Versandgeschäft! Bitte fordern Sie unsere kostenlose Angebotsliste an!

KLASSIKER

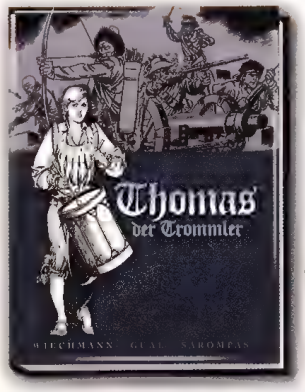
BEI CROSS CULT



HOMBRE

Albenformat · je 96 Seiten · sw · € 22,00

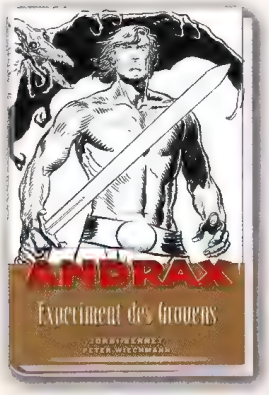
Die Westernsaga über einen unschuldig Gejagten, der zur Westernlegende wird. Von Peter Wiechmann und Rafael Mendez. Komplett in zwei Bänden. Ergänzt mit redaktionellen Texten.



THOMAS DER TROMMLER

Albenformat · 160 Seiten · sw · € 26,00

Die Jugendserie von Wiechmann, Sarompas und Gual komplett in einem Band. Bekannt aus YPS.



ANDRAX

A5 · je ca. 144 Seiten · sw · € 18,00

Die aus Primo bekannte deutsch-spanische Fantasy-Saga von Peter Wiechmann und Jordi Bernet. Alle für Kauka entstandenen Geschichten sind komplett in fünf Hardcoverbänden erschienen. Neu von den Originalseiten reproduziert und ergänzt mit redaktionellen Hintergrundinfos.

ROLAND, RITTER UNGESTÜM

Albenformat · je ca. 160 Seiten · 4c · € 29,80

Die Neu-Edition der klassischen Ritterserie von François Craenhals. Ab März 2010 im Handel.

cross cult

WWW.CROSS-CULT.DE

PPM Peter Poluda Medienvertrieb
www.ppm-vertrieb.de

MICHEL VAILLANT
Die Kurzgeschichten

In SB 211 erschien ein großes Jean Graton-Special, das in Nr.212, 213 und 215 folgte ein Episodenführer der 70 MICHEL VAILLANT-Alben. Und heute wollen wir noch die VAILLANT-Kurzgeschichten und JULIE WOOD abhandeln. Los geht´s!

Es existieren 37 VAILLANT Kurzgeschichten. 5 davon sind zu Beginn der Serie erschienen, sie wurden den Albenstorys vorangereiht. Hier folgen die restlichen. Die beiden Taschenbuch-Dreiteiler, die später als Band 30 und 33 erschienen sind, wurden nicht berücksichtigt.

TB = ursprünglich im Taschenbuchformat.

La premier course de M. Vaillant (2 Seiten)
Tintin (belg.) 39/1966, bzw. Tintin 1048 (franz.);
Sprechblase 212 (2008): Die erste Fahrt von M.V.
Zweiseiter, auf dessen erster Seite nur Autos zu sehen sind. In dieser SB ist die (eigenständige) Seite 2 abgedruckt, die Michel als Kind zeigt.

Attention, Pilote dangereux! (12 TB-Seiten)
Tintin Selection 1: 11/1968
MV Comix 9 (1969): Der gefährliche 'Alte'
ZACK-Parade 6: Ein gefährlicher Fahrer
Seven Isl. (Spez.1): Achtung! Gefährlicher Fahrer!
Es geht um alten Fahrer, der nicht abtreten will.

Quel menteur ce Payntor! (12 TB-Seiten)
Tintin Selection 4: 11/1969
MV Comix 8 (1970): Falscher Fuffziger Payntor
ZACK-Parade 7: Spielt Payntor falsch?
Es geht um Payntors gute Vorsetze.

Bataille pour 1/10 (7 Seiten)
Spécial Michel Vaillant: 1/1970
ZACK 51-52/1974: Kampf um Zehntelsekunden
ZACK-Parade 28: Kampf um Zehntelsekunden
Seven Island 60: Kampf um 1/10 Sekunden
Vorbereitungen für Kampf gegen Jackie Stewart.

Françoise (8 Seiten)
Spécial Michel Vaillant: 1/1970
ZACK 37/1974: Ein schwarzer Tag
ZACK-Parade 27: Ein schwarzer Tag
Francoise hilft Michel an schlechtem Renntag.

Pas de lauriers pour Bob Cramer (9 Seiten)
Spécial Michel Vaillant: 1/1970
ZACK 36/1974: Cramers fauler Trick
ZACK-Parade 25: Cramers fauler Trick
Payntors fährt fies, oder steckt Cramer dahinter?

Pleuvra...pleuvra pas? (14 TB-Seiten)
Tintin Selection 5: 3/1970
MV Comix 17 (1970): Regnet's... Regnet's nicht?
ZACK-Parade 3: Duell im Regen
Am Nürnburgring. Eine gute Dauerregen-Story.

Le démon du nord (10 TB-Seiten)
Tintin Selection 6: 6/1970
MV Comix 23 (1970): Kopf hoch, Michel!
ZACK-Parade 7: Rallye in Eis und Schnee
Michel und Steve stecken im Schnee. Gelungen!

La Leçon (16 TB-Seiten)
Tintin Selection 8: 10/1970
ZACK-Parade 1: Die Lektion
Zolder, Formel Ford u. ein versnobter Youngster.

Ne râle pas Steve! (14 TB-Seiten)
Tintin Selection 11: 3/1971
MV Comix 17 (1971): Nicht schimpfen, Steve!
ZACK-Parade 3: Gas weg, Steve
Steve kämpft in einem CANAM-Rennen.

Dans l'enfer des 6 heures (8 Seiten)
Tintin (belg.) 15/71
MV Comix 16 (1971): In der Hölle der „6 Stunden"
ZACK 7/1973: Die Hölle der 6 Stunden
ZACK-Parade 24: Gefährliche Regatta
Seven Island 60: Die Hölle der 6 Stunden
Motorbootstory mit Paul Victor.

Menace sur le Mont-Tremblant (8 Seiten)
Tintin (belg.) 36/71
ZACK 6/1973: Gefahr in der "S"-Kurve
ZACK-Parade 22: Das Rätsel der S-Kurve
Gefahr an Kurve hat mit einem Erpresser zu tun.

Zolder (6 Seiten)
Tintin (belg.) 40/71
ZACK 8/1973: Zolder
ZACK-Parade 23: Boliden und bunte Blumen
Seven Island 60: Zolder
Michel missachtet Jean-Pierres Rennanweisungen.

Retour à Königsfeld (18 TB-Seiten)
Tintin Selection 14: 1/1972
ZACK-Parade 5: Duell auf dem Nürburgring
Seven Island (Spez. 1): Rückkehr nach Königsfeld
Erste Rückkehr zur Burg. Michel trifft Gabriele.

Moi, je préfère les Drags! (6 Seiten)
Spécial Steve Warson: 1/1972
ZACK 33/1974: Jagd mit 3000 PS
Seven Island 60: Mir sind die Dragster lieber
Steve will wieder mal die Mädels beeindrucken.

À toi, Steve! (7 Seiten)
Spécial Steve Warson: 1/1972
ZACK 35/1974: Du bist dran, Steve!
ZACK-Parade 26: Du bist dran, Steve!
Indianapolis. Steves Wagen geht kaputt.

Corrida pour une Marguerite (6 Seiten)
Spécial Steve Warson 39: 1/1972
ZACK 33/1974: Pech für Steve Warson
ZACK-Parade 26: Blumen für die Damen
Seven Island 60: Corrida für ein Gänseblümchen
Steve, Stock Car-Rennen, Cramer und Hawkins.

Flagrant délit! (16 TB-Seiten)
Tintin Selection 15: 3/1972
ZACK-Parade 4: Auf frischer Tat ertappt
Francoise prüft Michels Liebe als Rennfahrerin.

Affaire à suivre (16 TB-Seiten)
Tintin Selection 16: 6/1972
ZACK-Parade 1: Wiedersehn im Zorn
Seven Island (Spezial 1): Herzenssache
Yves und Gabriele lernen sich kennen.

Qui sème le vent... (20 TB-Seiten)
Tintin Selection 18: 12/1972
ZACK-Parade 2: Ein schwieriger Fall
Steve beleidigt einen Youngster zu unrecht.

Ago se rebiffe! (8 Seiten)
Spécial Moto: 1/1973
ZACK 1/1975: Was ist los mit Agostini?
ZACK-Parade 29: Das Ende einer Karriere?
Story über den Motorradfahrer Agostini. Michel Vaillant kommt nur auf einem Bild vor.

Ils sont venus de l'est (7 Seiten)
Spécial Moto: 1/1973
ZACK 35/1974: Heiße Jagd auf kühler Piste
ZACK-Parade 27: Heiße Jagd auf kühler Piste
Seven Island 60: Sie kamen aus dem Osten
Toll gelungene Motorrad-Eisrennen-Story mit dem Sohn des Russen Nicolas Narkine (Bd.2 u. 3).

Virage à gauche (16 TB-Seiten)
Tintin Selection 19: 3/1973
ZACK-Parade 2: Die Linkskurve
Michel will einem Fahrer die Angst nehmen.

Duel au Paul Ricard (6 Seiten)
Tintin (belg.) 19/74
ZACK-Parade 8: Duell mit dem Weltmeister
Alex Narkine gegen Motorradfahrer Agostini.

Michel Vaillant rien d'impossible (6 Seiten)
Tintin (belg.) 45/74
ZACK-Parade 10: Ein harter Bursche
Rennstory mit eingestreuten Fotos.

Piége pour Steve Warson (8 Seiten)
Erschien zuerst 1976 in franz. Werbe-Comic.
ZACK-Parade 37: Die Autobahnfalle
ZACKpocket 9 (1981): Die Autobahnfalle
Steve hilft Frau, die ihn nie mehr verlassen will.

Dossier "V-2001" (30 TB-Seiten)
Tintin Selection 30: 12/1975
ZACK 21/1976: Werksspionage (1. Teil)
Königsfeld. Geheime Unterlagen verschwinden.
2teilige Story, auf's Heftformat ummontiert.

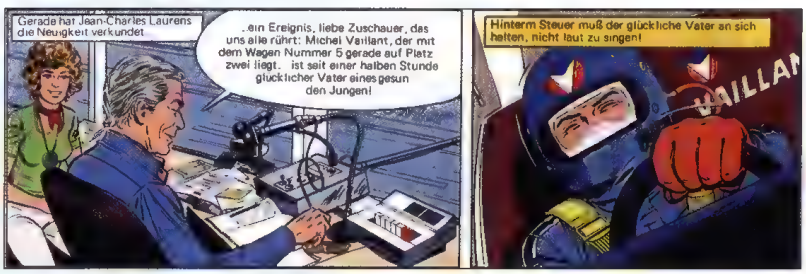
Rendez-vous à Francorchamps (30 TB-Seiten)
Tintin Selection 31: 3/1976
ZACK 21-22/1976: Der grosse Bluff (2. Teil)
Fall wird gelöst; Yves u. Gabriele auf der Piste.

Un certain Grand Prix (13 Seiten)
ZACK 12/78 - 13/78: Traum vom Jahr 2000
(internationale Erstveröffentlichung)
Gratons Vision vom Rennsport der Zukunft.

Sa plus belle victoire (12 Seiten)
ZACK 14/78 - 15/78: Das schönste Rennen
(internationale Erstveröffentlichung)
Michel u. Francoise bekommen Sohn Patrick.

Reifen-Poker in Zolder (25 TB-Seiten)
ZACK-Parade 36: Reifen-Poker in Zolder
(internationale Erstveröffentlichung)
Ein Regen-Rennen in Zolder.

Duel en F3 (16 Seiten)
ZACK 13/80 - 14/80: Die Rivalen
(internationale Erstveröffentlichung)
Seven Island (Spezial 1): Duell in der Formel 3
Youngsters messen sich in Monaco u. Zandvoort.


Gerade hat Jean-Charles Laurens die Neuigkeit verkündet
. ein Ereignis, liebe Zuschauer, das uns alle rührt: Michel Vaillant, der mit dem Wagen Nummer 5 gerade auf Platz zwei liegt, ist seit einer halben Stunde glücklicher Vater eines gesun den Jungen!
Hinterm Steuer muß der glückliche Vater an sich halten, nicht laut zu singen!

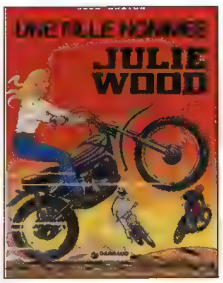
Gerade habe ich erfahren, daß der Sohn Michel Vaillants Patrick heißen soll und daß Steve Warson, der Freund und Kopilot des Champions, Patenonkel sein wird
MARCHAL
POPSCHE

© Jean Graton / Graton Editeur

„Das schönste Rennen" erschien auf Deutsch nur 1978 in ZACK. In dieser Episode bekommen Michel und Francoisé ihren Sohn Patrick. Er spielt in den weiteren Abenteuern allerdings kaum mehr eine Rolle.

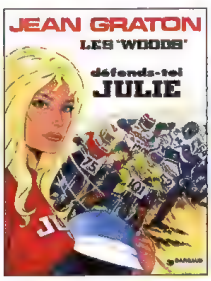
JULIE WOOD

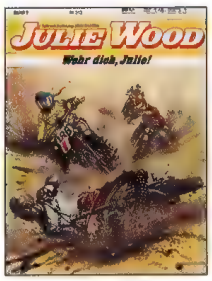
Die französischen Bände hatten bei den ersten fünf Episoden ein gemaltes Cover von Dany. Danach schwenkte man auf den typischen Graton-Stil um. Die ersten beiden Alben bekamen bei Neuauflagen ein neues Cover. Bei den deutschen Ausgaben, so sie als Album erschienen sind, waren die Titelbilder nicht immer identisch. Wir bilden auch die französischen Cover ab, sofern sie sich von den Deutschen merklich unterscheiden.



© Jean Graton / Graton Editeur

1. **Une Fille Nommée Julie Wood** (1976)
ZACK 13-16 (1977): Heiße Öfen – rauhe Sitten
Julie Wood 1 (1978): **Ein Mädchen und ein Motorrad**
Julie und ihre beiden Brüder leben bei Onkel Chris, seit ihre Mutter gestorben ist. Über ihre Rennambitionen ist Chris nicht begeistert, da er will, dass sie seine Tankstelle weiterführen. Doch Julies Bruder Jack wird Mechaniker beim Motorradprofi Young, den ein geheimnisvoller Feind vernichten will. Schließlich nimmt die 17jährige Julie erstmals an einem Motorradrennen teil. Dabei beunruhigt sie der schöne Gary. Ein großes Drama bahnt sich an. Anm.: Für Koralle zeichnete Dany ein neues Cover.





2. **Défends-Toi Julie** (1976)
ZACK 17-21 (1977): Wehr dich, Julie!
Julie Wood 2 (1978): **Wehr dich, Julie!**
Julie soll für schlüpfrige Fotos missbraucht werden. Sie fährt nicht nur bei einem Rennen, sondern besucht auch eines. Dort kommt es zur Konfrontation zwischen Gary und einem anderen Motorradstar, dem bulligen Ronnie Walker. Anm.: Für Koralle zeichnete Dany ein neues Cover.

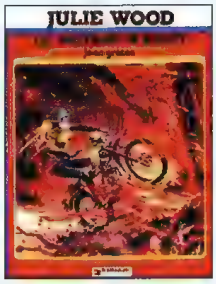
© Jean Graton / Graton Editeur

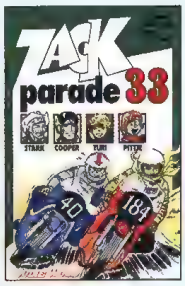
Das dritte Abenteuer lief bei uns nur in ZACK.

3. **500 Fous au Départ** (1977)
ZACK 1-5 (1978): **Start der 500**
Beim Off-Road-Rennen treten July und Gary gemeinsam an. Auf Gary wird ein Anschlag verübt und Ronnie Walker tritt Julie zu nahe. Dank ihrer beeindruckenden Performance bei einem Rennen, wandelt sich der ungute Ronnie zu ihrem selbstlosen Beschützer, als man ihr ans Leder will. Hinter all den Bedrohungen steckt immer noch der mysteriöse Feind aus Bd.1, dem Ronnie nun Rechenschaft ablegen muss, da er den Auftrag, Julie Probleme zu bereiten, nicht erfüllt hat.

4. **Pas de Cadeau pour Julie** (1978)
In diesem Band müsste der dubiose Drahtzieher entlarvt und die Beziehung zw. Julie und Gary intensiviert worden sein, doch diese Episode ist leider nie auf Deutsch erschienen. Ihr Titel bedeutet: „Kein Geschenk für Julie".

Die vierte Folge ist auf Deutsch nie erschienen.

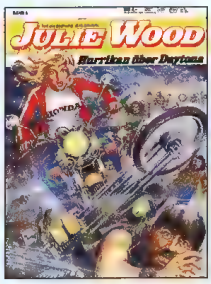


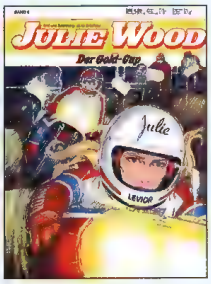


Die fünfte Episode kam bei uns nur in der ZACK PARADE heraus.

© Jean Graton / Graton Editeur

5. **Le Motard Maudit** (1979)
ZACK Parade 33-35 (1978-79):
Der Fremde / Jagd auf den Motorrad-Gangster / Falscher Verdacht.
Eine Folge ohne Gary und ohne Julies Bruder Jack. Es geht um die Motorradgang von Julies Heimatort Acton. Ein Fremder macht sich bei ihr unbeliebt und wird daraufhin zu unrecht eines Raubüberfalls verdächtigt. Julie hilft ihm, einem Waldbrand zu entkommen.





Die deutschen Alben 6, 7 und 8 unterscheiden sich im Covermotiv nicht von denen des Originals. Inzwischen hatte die Serie nicht mehr den Drive der ersten Bände.

6. **Un Ours, un Singe... et un Side-Car** (1979)
ZACK 16-21 (1978): Affen, Bären, Sidecross
Julie Wood 3 (1979): **Affen, Bären, Sidecross**
Julie und Gary besuchen in trauter Zweisamkeit den „wilden Hund" Craig, der dringend für ein Sidecross-Rennen einen Partner braucht. Den findet er (nachdem Julie einsprang) in Ronnie, der inzwischen als Opfer seines ehemaligen Auftraggebers (Bd.3) Fürchterliches durchmachte. Die letzte Folge mit Gary (was ist aus ihm geworden?).

7. **Ouragan sur Daytona** (1979)
ZACK 2-7 (1979): Hurrikan über Daytona
Julie Wood 4 (1979): **Hurrikan über Daytona**
Bei der jährlichen Rennwoche in Daytona treffen sich die Motorradgangs, die sich nicht grün sind. Wird es zur Schlacht kommen? Da kündigt sich ein verheerendes Unwetter an.

8. **Bol d'Or** (1980)
ZACK 14-15, 20-23 (1979): Der Gold-Cup
Julie Wood 5 (1980): **Der Gold-Cup**
Julie kämpft um den Gold-Cup am Paul Ricard-Kurs. Man will ihr das Motorrad klauen. Der Höhepunkt: da Julies Motorrad streikt, muss sie es mit letzter Kraft über eine lange Strecke bis ins Ziel schieben.

Kurzgeschichte

Tiens Pardi (7 Seiten)
Spécial Moto: 1973
ZACK Parade 29 (1978): **Pech für Joel**
Ursprünglich 1973 erschienen im Album „Spécial Moto" als Story über den Motorradfahrer Joel Robert. Die Episode wurde für die ZACK Parade durch zwei zusätzliche Einführungsseiten auf JULIE WOOD getrimmt.

Anm.: bei Novedi waren noch zwei weitere Shortstorys angekündigt, **Julie Superstar** und **Des Larmes pour Julie**, sie wurden jedoch nie realisiert.

„Für die CAMELOT-Edition haben wir alle Register gezogen."

Achim Dressler von Bocola Verlag erzählt über die Produktion von PRINZ EISENHERZ.

***SB:** Könnten Sie Ihren Verlag kurz vorstellen und was bedeutet „Bocola"?*
Dressler: Der Bocola Verlag wurde Anfang 2006 gegründet und hat natürlich seinen Schwerpunkt rund um den Prinzen aus Thule. Aber wie unsere römische Krimi-Reihe C.V.T. zeigt, haben wir auch andere Titel im Programm und wollen dies auch ausbauen. Bocola setzt sich aus den Anfangsbuchstaben von Bonner Comic Laden (meiner früheren Firma) zusammen. Eine maßgebliche Rolle bei der Entscheidung für diesen Verlagsnamen spielte allerdings auch die Tatsache, dass Bocola ein alter italienischer Familienname - vorwiegend aus der Region Apulien - ist und hierdurch meiner innigen Verbundenheit zu Italien Ausdruck verliehen wird.

Ein Auszug aus Band 10.

***SB:** Was verbindet Sie persönlich mit PRINZ EISENHERZ?*
Dressler: Seit meiner Kindheit bin ich von den wunderbaren Geschichten und Zeichnungen fasziniert. Ich weiß gar nicht genau, wie oft ich sie schon gelesen habe. Sie sind immer wieder großartig.
***SB:** Wie sind Sie dazu gekommen, PRINZ EISENHERZ zu verlegen?*
Dressler: Im Frühjahr 2006 gab es die Chance zur Veröffentlichung der PRINZ EISENHERZ-Gesamtausgabe. Die Carlsen-Werkausgabe wurde nicht nachgedruckt und die damalige Melzer-Ausgabe wurde dieser einmaligen Ritter-Saga nicht gerecht. Wir konnten den Lizenzgeber von unserem Projekt überzeugen, und so kam im September das erste Buch heraus.

***SB:** Die Qualität Ihrer Bände ist ganz erstaunlich. Wie schafft Ihr das? Auch der alte Splitter Verlag gab mal eine (sehr teure) PRINZ EISENHERZ-Reihe mit Faksimile-Drucken der Zeitungsseiten heraus, doch das Ergebnis war nicht immer berauschend.*
Dressler: Vielen Dank für das Kompliment. Mittlerweile sind wir in der Lage, mit moderner Software sehr gute Ergebnisse erzielen zu können. Diese Möglichkeiten hatte Hans-Jürgen Janetzki (Splitter-Verlag) damals (vor mehr als 10 Jahren) noch nicht.
***SB:** Von wo stammen die Vorlagen? Ist die Druckqualität nicht manchmal problematisch?*
Dressler: Wir verwenden verschiedene Vorlagen. Uns steht ein gigantischer Fundus von amerikanischen Zeitungsseiten (mehr als 6000) zur Verfügung. Außerdem haben wir teilweise Zugriff auf Original-Proofs („hochqualitative" Druckvorlagen). Trotzdem muß jede Seite mehr oder weniger stark bearbeitet werden.
***SB:** Der erste Band der Reihe war noch nicht so gut gedruckt, auch wenn er z.B. von der COMIXENE euphorisch gefeiert wurde. Auch Band 2 hatte noch Schwächen. Ich denke, man musste erst Erfahrungen sammeln...*
Dressler: In der Tat haben wir im Laufe der Zeit unsere Methoden verfeinern können. Auch hatten wir leider nicht von Anfang an eine solche Materialfülle zur Verfügung. Dennoch können sich unsere ersten Bücher, besonders im Vergleich zu früheren Publikationen, durchaus sehen lassen.
***SB:** Trotz des enormen Aufwandes habt Ihr ein ausgezeichnetes Preis/Leistungsverhältnis. Wie gelingt das? Und hat sich der günstige Verkaufspreis bewährt?*
Dressler: Als kleiner Verlag haben wir erfreulicherweise relativ geringe laufende Kosten. Nicht zuletzt wegen des moderaten Verkaufspreises haben wir ziemlich hohe Auflagenzahlen erreichen können. Band 1 ist bereits in der zweiten Auflage. Band 2 folgt in Kürze.

***SB:** Kommen wir zur luxuriösen CAMELOT-Ausgabe, auf die schon viele sehr gespannt sind. Wie kam es dazu?*
Dressler: Wer einmal Prinz Eisenherz in der amerikanischen Originalgröße (fast Din A2!) gesehen hat, wird meine Begeisterung für dieses Format verstehen. Schon vor langer Zeit wuchs in mir der Wunsch, eines Tages in dieser „königlichen", echten Größe drucken zu können. Leider ist diese „Dimension" nicht einfach und preiswert zu produzieren. Aber sie zeigt eine atemberaubende Detailfülle.
***SB:** Unterscheiden sich die Vorlagen bei der Camelot-Version von denen der Normalausgabe?*
Dressler: Für die CAMELOT-Edition haben wir noch mal alle Register gezogen. Sämtliche Bilder sind, unter Verwendung der besten Vorlagen die es noch gibt, überarbeitet worden. Jedes noch so kleine Detail wurde sorgsam überprüft und restauriert.
***SB:** Wie ich hörte, ist der Druck auf weißen Papier, nicht auf getöntem, wie bei der Nor-*

Eine Seite aus der CAMELOT-Edition.

Prince Valiant
IN THE DAYS OF KING ARTHUR
BY HAROLD R. FOSTER
SYNOPSIS THE ARRIVAL OF PRINCE VALIANT TURNS THE TIDE OF BATTLE AND THE PIRATES ARE SWEPT FROM ARN'S RESCUE SHIP INTO THE SEA, BUT THAGNAR HAS REPAIRED THE DAMAGE DONE HIS SHIP AND HAS SAILED AWAY WITH ILENE.
THE GREAT SAILS ARE SET TO THE FRESHENING WIND AND THEY START IN PURSUIT.
AT SUNSET THE WIND HAS BECOME A HOWLING GALE BUT STILL ARN HOLDS HIS COURSE.
WHEN THE FULL FORCE OF THE STORM BURSTS UPON THEM, THEY WORK LIKE MAD TO KEEP THE CRAFT AFLOAT.
THROUGH THE NIGHT THEY RIDE THE MOUNTAINOUS WAVES AT A SEA-ANCHOR.
AT DAWN THERE IS NO SIGN OF THAGNAR'S SHIP IN ALL THAT EMPTY WASTE OF ANGRY SEA.
—THEN BEGINS THE LONG, WEARY SEARCH FOR SOME NEWS OF THAGNAR—FROM THE GRIM LORDS OF THE NORTH TO THE SALT MARSHES IN THE SOUTH.
WEARIED FROM ALMOST CONSTANT FIGHTING, THE TATTERED SURVIVORS AT LAST CALL A HALT.
"GALLANT COMPANIONS, THE SEARCH BY SEA IS FRUITLESS, SO WE AND I WILL CONTINUE ON LAND, ALONE. GOOD-BYE AND GOOD LUCK."
THE SHIP DEPARTS AND THE TWO RIVALS FACE A STRANGE CONTINENT ALONE.
NEXT WEEK — THE SEARCH

© PRINZ EISENHERZ: 2009 King Features Syndicate Inc. / Distr. Bulls

malreihe. Warum?

Dressler: Die 200 g Gardapat Kiara-Bögen dieser Edition haben nur eine leichte Gelbtönung. Jede stärkere Tönung des Papiers hätte die Klarheit und Reinheit des Druckes ungünstig beeinflußt. Man muß sich vorstellen, Hal Foster hat vor rund 70 Jahren auch auf weißem Papier gezeichnet und koloriert.

***SB:** Inwiefern hatte Foster koloriert? Ich dachte, das wären eher flüchtige Farbskizzen für die Koloristen gewesen.*

Dressler: Foster hat die spätere Farbgebung immer schon bei seinen Zeichnungen berücksichtigt. Die eigentliche Kolorierung nahm er zwar nicht selber vor, aber er hat diese Arbeit stets maßgeblich begleitet und kontrolliert.

***SB:** Ich glaube, das Erscheinen der CAMELOT-Ausgabe hat sich verzögert. Gab es unvorhergesehene Probleme?*

Dressler: Leider haben wir anfangs den nötigen Aufwand unterschätzt. Außerdem sind im Laufe der Restaurierungsarbeiten weitere, besonders gute Vorlagen aufgetaucht. Diese mußten wir dann natürlich unbedingt noch mit verwenden.

***SB:** Was halten Sie von der Übersetzung eines Sachbuchs? Brian Kane plant eine erweiterte Neuauflage seines Buchs über Hal Foster.*

Dressler: Sehr wahrscheinlich werden wir im kommenden Frühjahr die deutsche Ausgabe dieses Buches veröffentlichen.

SB: Dann hatte ich ja den richtigen Riecher. Vielen Dank für das Interview!

Fragen: Gerhard Förster

Mehr: **www.bocola.com**
und bei der Anzeige auf Seite 79.

Der Mappe vorangestellt ist eine historische Originalseite.

Eine CD-Rom im Vergleich zu Seiten aus der CAMELOT-Ausgabe.

DER NEUE

(erscheint Nov. 2009)

Comic Preiskatalog

2010

Inhalt:
- 100 Jahre Alan
- Felix-Poster
- Bessy-Titelzeichnungen
- Kleine Dill
- Comic Grading
- Tim-Werbung
- Die aktuellen Preise
- Comic-Werbegelände
- über 600 Seiten
- MARKTREPORT SPECIALS:
- Mandra,
- Tim (Casterman)
- Dracula, Pony

BESSY

SAMMELBAND 1

3 BESSY-HEFTE ZUM WERBEPREIS VON 1.50 DM

JETZT BESTELLEN

PORTOFREIER SCHNELLVERSAND!

WIR VERSCHICKEN AB DRUCKEREI, DIREKT AUS DEUTSCHLAND

Ganz einfach € 29,90 (oder 39,90 für die limitierte HC-Ausgabe) per Euroüberweisung an:
Comic-Galerie, IBAN: AT 551 200 000 761 088 731, BIC: BKAUATWW
Versand postwendend bzw. sofort nach Erscheinen. www.comic-galerie.at
Comic-Galerie Günther Polland, Albertg. 24, A-1080 Wien. Tel/Fax: 0043/1 4057233

für Österreich: Comic-Galerie

Von vergangenem Zukünftigen, glücklichen Hausfrauen und HB-Männchen

Das kuriose DVD-Programm von Tacker Film

Werbespots aus dem Jahre Schnee, bahnbrechende Errungenschaften der Technik, an die sich heute keiner mehr erinnert... die DVD-Produktionen von Tacker-Film sind einzigartig. Gerhard Förster sprach mit Wolfgang Dresler, dem Geschäftsführer der Firma.

***SB:** Ihr Programm ist ziemlich ungewöhnlich und für Nostalgie-Fans sicher sehr ansprechend. Wie kamen Sie dazu?*

Dresler: Entwickelt hat sich alles aus einem Kurzfilm-Projekt von 1986. Da haben wir über Schließung und Abriss eines Kinos einen Kurzfilm in Cinemascope gedreht. Vorher hatten wir für den Film eine „Premieren-Vorstellung" im Stil der 50er Jahre arrangiert, mit einem Spielfilm von 1956 und natürlich mit einem originalem „Vorprogramm" mit Wochenschau und viel alten Werbefilmen, die wir von Sammlern für die Veranstaltung gemietet hatten. Die Vorstellung war ein Riesenerfolg, besonders die alten Werbefilme kamen sehr gut an. Für uns war das wie eine neue Welt, diese liebevoll gestalteten Zeichentrickfilme, die Biederkeit, die naiven Geschichten, die meist mehrere Minuten lang brauchten, um auf das zu bewerbende Produkt zu kommen. Ein Einblick in die Alltagskultur der Wirtschaftswunderzeit – mit unbändiger Freude über jedes neue Produkt.

Danach sind wir weiter auf die Suche nach historischen Werbefilmen gegangen, speziell aus den 50er Jahren. Damals gab es noch (fast) kein Fernsehen und die Kinofilme waren entsprechend aufwendig – oft auch schon in Farbe, während der Hauptfilm meist noch schwarzweiß war. Die Suche hatte mehr zu Tage gefördert, als wir erhofft hatten – auch wenn viele Firmen ihre alten Filme vernichtet hatten. Aus diesem Fundus haben wir dann den Collagefilm „Rendezvous unterm Nierentisch" gestaltet, der 1987 sehr erfolgreich im Kino lief und bis heute als der 10. erfolgreichste deutsche „Dokumentarfilm" gilt. In den 90er Jahren haben wir dann angefangen, „special interest"-Themen auf Video herauszubringen: Alte Reklame, Chromveteranen, die Geschichte des HB-Männchens usw.

***SB:** Und wie läuft's?*

Dresler: Das Interesse an historischem Filmmaterial, besonders alten Werbefilmen, ist ungebrochen. Es für viele eine Erinnerung an die Kindheit oder für die Jüngeren das Eintauchen in eine Zeit, die wahnsinnig weit zurück zu liegen scheint, weil alles sooo anders ist, kurios und unfreiwillig komisch.

***SB:** Wie weit sind die DVDs von Ihnen oder Ihrer Firma selbst zusammengestellt?*

Dresler: Bei den DVDs handelt es sich bis auf wenige Ausnahmen (z.B. „Klein aber mein") um Eigenproduktionen.

***SB:** Kann man was über die Beschaffung des Materials verraten? Sie ist sicher nicht einfach.*

Dresler: An das Material kommt man vor allem durch hartnäckiges Nachfragen. Wenn man Glück hat, stößt man auf ein gut sortiertes und gepflegtes Firmenarchiv - das ist aber die Ausnahme. Oft haben die Firmen ihre Filme nicht archiviert und nach dem Kino- oder TV-Einsatz einfach vernichtet (eine Schande, es handelt sich schließlich um wichtige Zeugnisse unserer Alltagskultur!) Oder es gibt rechtliche Bedenken, das alte Material noch mal öffentlich zugänglich zu machen. Leider gibt es auch einige Firmen, die nicht zu Ihrer Vergangenheit stehen wollen. Sie haben Angst, durch die alte Werbung lächerlich gemacht zu werden und untersagen deshalb den Einsatz alter Werbefilme (z.B. Dr. Oetker) Dabei ist eigentlich das Gegenteil der Fall: Die Firmen können damit ihre lange Tradition dokumentieren – und dass Werbung in zeitlichem Abstand wegen des Wechsels in Zeitgeschmack, Mode, Frisuren meist komisch wirkt, ist doch eigentlich charmant.

Am ehesten findet man noch Kopien bei den ehemaligen Filmherstellern oder in privaten Archiven. Alles ist immer mit aufwendiger Recherche verbunden, oft ist das gefundene Material in keinem guten Zustand und muss restauriert werden. Ansonsten bleiben noch die staatlichen Filmarchive wie das Bundesfilmarchiv in Berlin. Hier lagern wahre Schätze, aber die Sichtung, Überspielung und Lizenzkosten sind sehr teuer. Wenn man alle Kosten zusammenrechnet, kostet eine Sekunde verwendeten Filmmaterials ca. 20 EUR (eine Sekunde, nicht eine Minute!)

***SB:** Das ist enorm. Die Konsumenten unterschätzen wohl vor allem die Kosten. Ich bin von Ihren DVDs wirklich beeindruckt und bewundere es, dass es Ihnen gelang, so viele köstliche Filmraritäten aufzutreiben. Das ist wohl einzigartig, sowohl am DVD-Markt, wie auch im Fernsehen. Aber zwei kleine Kritikpunkte möchte ich doch anbringen. Manchmal störte mich bei den DVDs, die ich bereits zu sehen bekam, wenn die einzelnen Filmschnipsel zu plötzlich abbrachen und – in einigen wenigen Fällen – sogar das beworbene Produkt nicht zu sehen ist.*

Dresler: Im Falle des HB-Männchens war es aus rechtlichen Gründen verboten, das damals beworbene Produkt im Bild zu zeigen. Wir waren vertraglich verpflichtet, jede Zigarettenschachtel und jede Zigarette rauszuschneiden – was den Spots im übrigen nicht geschadet hat! Generell versuchen wir, die Filme nicht zu sehr zu kürzen und in jedem Fall ihre „Grundaussage" zu erhalten. Manches ist allerdings so langatmig, dass die Filme durch Schnitte eigentlich nur besser werden. Vor allem endlos lange Schlußfanfaren mit Firmenlogos erlauben wir uns zu kürzen. Bedenken Sie, dass wir oft horrende Lizenzzahlungen pro Sekunde (mittlerweile werden bis zu 30,00 EUR verlangt) zahlen müssen, daher ist eine Kürzung oft schon aus Gründen der Finanzierbarkeit erforderlich. Der einzige Film, in dem sehr eigenwillig und „kurzgeschnitten" mit dem Material verfahren wurde, ist „Als die Werbung flimmern lernte". Es war damals das Konzept des Autors, verschiedene Spots auf einander reagieren zu lassen. Dieses Konzept wurde in den weiteren Produktionen aber nicht weiter verfolgt.

***SB:** Ich glaube, ich beziehe mich tatsächlich vor allem auf diesen Film. Der zweite Kritikpunkt ist, dass diese herrlichen Dokumente vergangener Zeiten meiner Meinung nach besser kommentiert gehören.*

Dresler: In unserer neuen „Edition Werbeklassiker" werden die alten Werbeschätzchen immer in einen zeitlichen Kontext gestellt und maßvoll kommentiert. Das ist bei den beiden neu erschienenen DVDs „Hauptrolle: Hausfrau!" und „Mahlzeit!" ganz gut gelungen. Vom Konzept her ähnlich war schon die DVD „Blitzblank und sauber". In diesem Stil werden auch die nächsten Projekte „Taler, Taler... Sparen im Werbefilm" und „Spieglein, Spieglein - Schönheit im Werbefilm" gestaltet.

***SB:** Wo mir die Kommentierung vor allem abgegangen ist, ist , ist bei der DVD „Fröhliche Zukunft". Bei diesem faszinierenden und urkomischen Zusammenschnitt von Zukunftsvisionen aus den 50ern hätten mich die Zusammenhänge und Hintergründe wirklich sehr interessiert.*

„Fröhliche Zukunft" war als Kinofilm geplant und sollte ganz bewußt – wie schon „Rendezvous unterm Nierentisch" – ohne Kommentierung auskommen. Die Zuschauer sollten sich selbst einen Reim darauf machen und ihre eigenen Schlüsse aus dem

historischen Material ziehen. Eine Kommentierung hätte den Film zu schulmeisterlich oder zu fernsehkonform werden lassen und er wäre meiner Meinung nach weniger komisch geworden. Interessant ist doch, dass die technischen Zukunftsphantasien fast alle viel zu optimistisch waren, während andere Entwicklungen, wie der PC oder das Internet, in keiner Zukunftsphantasie vorhergesehen wurden. Diese Erkenntnis stellt sich beim Zuschauer von selbst ein, auch ohne Kommentar.

SB: *Akzeptiert! Trotzdem frage ich: Wäre es denkbar, den DVDs, auch den bereits erschienenen, künftig ein kleines Booklet beizugeben, in dem die Filmschnipsel kommentiert werden, mit einer kleinen Abbildung, damit man weiß, was gemeint ist? Ich stelle mir vor, dass das zwar relativ viel Arbeit macht, aber nicht allzu viel Geld kostet. Und ich glaube, es würde Ihre Produktionenen ganz schön aufwerten, fast zum Status einer wissenschaftlichen Arbeit (was nur allzu berechtigt wäre).*

Dresler: Ein Booklet wäre eine schöne Sache, macht aber wie Sie richtig sagen viel Arbeit. Und ein höherer Preis für eine DVD würde sich nur schwer auf dem Markt durchsetzen lassen. Wir denken aber darüber nach, wenn alle Folgen der „Edition Werbeklassiker" erschienen sind, eine Box mit allen Folgen herauszugeben, da könnte dann ein Booklet dazu kommen. Aber das ist vorläufig noch Zukunftsmusik.

SB: *Ich entdeckte Ihren Verlag durch meine Beschäftigung mit MECKI. Ihre DVD mit den Diehl-Filmen hat mir ausgezeichnet gefallen, auch das Begleitmaterial, doch ich wunderte mich, dass es nicht noch mehr MECKI-Filme gibt. Inwiefern ist die Zusammenstellung komplett?*

Dresler: Wir haben alle damals verfügbaren MECKI-Filme, die bei der Familie Diehl und im Filmmuseum Frankfurt lagerten, auf der DVD untergebracht. Es kann sich höchstens um zwei Wochenschau-Beiträge handeln, die fehlen. Oft war Mecki da nur in Kurzauftritten als „Moderator" zu sehen, so dass es sich nicht um reine Puppentrickfilme handelt.

SB: *Was halten Sie davon, die köstlichen kleinen NICK KNATTERTON Trickfilmchen, die zwischen Werbeblöcken im TV ausgestrahlt wurden, herauszugeben? Außerdem lief mal in Alternativkinos „Als die Liebe laufen lernte", ein Zusammenschnitt aus den unfreiwillig witzigsten Szenen der Aufklärungsfilme aus den 70er Jahren in zwei Teilen. Wäre das nicht auch interessant?*

Dresler: NICK KNATTERTON gibt es bereits auf DVD. „Als die Liebe laufen lernte" fand ich zu langweilig, als dass sich da eine DVD Veröffentlichung lohnen würde. Außerdem machen wir lieber selber Filme, als andere Produktionen zu lizensieren. Manche Lizenzgeber haben idiotische Vorstellungen davon, was sie mit einem kleinen Filmchen verdienen müssen. Das haben wir gerade bei dem Film „Traumreise zu Dritt – im Goggomobil um die Welt" erlebt.

SB: *Vielleicht erzählen Sie uns nun noch etwas über aktuellen Projekte.*

Dresler: Wir haben jetzt die neue „Edition Werbeklassiker" aufgelegt. In der Reihe waren bereits die Filme „Kultflaschen - durch Werbung zum Erfolg" (Die Werbegeschichte der Marken Odol, Underberg, Sinalco) und „Blitzblank und sauber - die Reinlichkeit im Werbefilm" erschienen. Im November haben wir auch die lange angekündigten Filme: „ Hauptrolle: Hausfrau! – Das Bild der Hausfrau im Kultur- und Werbefilm" und

„Mahlzeit! – Lebensmittel in Werbefilm und Wochenschau" veröffentlicht. 1950 war endlich die lange Zeit der Rationierung vorbei. Eine ungeahnte Vielfalt eroberte die Lebensmittelläden. Mit ihr kam die Blütezeit des Werbefilms. Als Meister des Zeichentrickfilms preist der „deutsche Disney" Hans Fischerkoesen die neuen Genüsse in den Lichtspielhäusern verführerisch an. Für 2010 steht eine Neuauflage der HB-Männchen DVD auf dem Plan, mit viel zusätzlichem Material.

SB: *Vielen Dank für diese interessanten Einblicke. Wenn's nach mir ginge, würden Sie eine staatliche Förderung für diese wichtigen kulturgeschichtlichen „Ausgrabungen" bekommen. Doch ich denke, dass Sie zumindest bei unseren nostalgisch orientierten Lesern offene Türen einrennen werden. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg!*

Unseren Lesern empfehle ich, sich zuerst mal den Klassiker „Rendezvous unterm Nierentisch" zuzulegen, vielleicht gemeinsam mit den DVDs über MECKI und das HB-Männchen oder auch mit der zum Fürchten komischen „Parolen & Polemik – Die Geschichte der Wahlwerbefilme".

Die DVDs kosten entweder EUR 9,90 oder 19,19. Das komplette Programm und nähere Angaben zu den Inhalten sind auf der Hompage **www.tackerfilm.de** zu finden. Oder einfach einen Prospekt anfordern bei: TACKER FILM GmbH, Marienburger Str. 41 A, 50968 Köln. Tel.: 0221 256067.

Das ist kult!

Kommen Sie mit auf unseren Trip in die goldene Vergangenheit!

60er · 70er · 80er
kult!
mit POSTER Winnetou VW T1 Bus
ZACK
Sexfilme in den 70ern · Musikzeitschriften · James Last · Commodore C64 · Oswalt Kolle · Karl May · Mode

ab jetzt im Handel

KULT = Knüller ... Unvergessliches

Lieblinge ... Träume ...

- Musik & Film
- Comics:
  - Zack
  - Marvel
  - Asterix
- TV & Fernsehen
- Stars & Sternchen
- Sex & Fußball
- Autos & Magazine

... und vieles mehr!

Ein Sonderheft von:

GOOD TIMES Magazin für die Musik der 60er, 70er & 80er Jahre

Infos unter: www.goodtimes-magazin.de

kult! Lesen, was Spaß macht!

66. INTERCOMIC-Messe in Köln noch „jünger" und erfolgreicher!

Ritter der Neunten Kunst 2009 und Sterntaufe für Weltstar Ertugrul Edirne!

Das absolute Highlight dieser 66. INTERCOMIC-Messe, die zweite Verleihung des internationalen Comic-Ehrenpreises „Ritter der Neunten Kunst" durch den Hansrudi Wäscher Club, diesmal an Ertugrul Edirne, fand gegen 13 Uhr auf der Messebühne statt.

Ob Collie-Hündin Bessy, Kirk vom Raumschiff Enterprise, Indianerhäuptling Silberpfeil oder Ritter Sigurd, ob Perry Rhodans Atlan, Bruce Lee, Roger Moore, Clint Eastwood oder Angela Merkel, Ertugrul Edirne zeichnete sie alle! Der sowohl für Spiegel, Stern, Fokus, Bastei, Hethke, die „Sprechblase" und das Hansrudi Wäscher Magazin zeichnende und seit 28 Jahren in Köln lebende türkische Künstler hat sie alle auf Titelbildern, Büchern, Filmplakaten und Videohüllen verewigt und gilt weltweit als einer der besten und vielseitigsten Illustratoren.

Grund genug für den HRW-Fanclub, Ertugrul mit dem „Ritter der Neunten Kunst" in der Kategorie „Comic-Zeichner, Illustratoren und Autoren" auszuzeichnen. Nach Laudatio von Gerhart Renner und Übergabe durch Toni Rohmen wurde anschließend noch im Namen der Perry Rhodan Redaktion und des Clubs durch Eckhard Schwettmann und Kerstin Fischer ein Stern auf den Namen von Ertugrul getauft.

Das neue Langzeit-Konzept des Hansrudi Wäscher-Clubs: „Jugend und Comic". Dem erklärten Ziel, langfristig auch das Durchschnittsalter der Messebesucher zu senken, ist der Veranstalter mit Hilfe des HRW-Fanclubs wieder ein Stück näher gekommen. Um Jugendliche von den Spielkonsolen weg und zum Lesen guter Comic-Bücher oder zum Besuch der Intercomic zu bewegen, beschreitet der mit vielen neuen und engagierten Mitgliedern gesegnete HRW-Club in Kooperation mit den Verlagen Carlsen und Salleck Publications völlig neue Wege.

Weil sich am Veranstaltungstag am 7.11.09 ca. 1500 Schüler des Gymnasiums in 50 Projekt-Arbeitsgruppen auf die unterschiedlichste Art und Weise mit den am 9. November in den Medien vorherrschenden Themen „20 Jahre Mauerfall" und „Deutsche Teilung" befassten, hatte der Carlsen Verlag in Zusammenarbeit mit Volker Robrahn vom Hamburger Comic-Laden ELDORADO zur Messe den Comic „Da war mal was" von Flix zur Verfügung gestellt.

„Ertugruls Stern" strahlt heller denn je - „Sternpate" Ertugrul mit Eckhard Schwettmann, „Perry Rhodan", Kerstin Fischer und Gerhart Renner bei der Sterntaufe.

Um für Comics zu interessieren und etwas über die Herstellung und das Zeichnen derselben zu vermitteln, hatte der HRW-Club im Rahmen des von Kerstin Fischer initiierten Projektes „Jugend und (Inter-) Comic" eine Arbeitsgruppe von Schülerinnen und Schülern des Städtischen Kopernikus-Gymnasiums Niederkassel zu einer Diskussionsrunde eingeladen. Salleck Publications-Verleger Eckart Schott ließ seinen Stargast, den internationalen Spitzenzeichner Francois Boucq, während des Messe-Talks für ein Schülerprojekt eine wertvolle Comic-Zeichnung anfertigen, die zugunsten der Welthungerhilfe veräußert werden soll. Das Messe-Gespräch zum Thema „Jugend und Comic" bestritten Geschichtslehrer Georg Langen und fünf seiner charmanten Oberstüflerinnen, Autor Horst Berner sowie Eckart Schott und Francois Boucq, während aus dem HRW-Fanclub „Sprechblase"- Chefredakteur Gerhard Förster, Comic-Händler Volker Robrahn und Moderator Gerhart Renner die Runde vervollständigten.

Auch an den Messeständen ging es wieder sehr lebhaft zu. Am gemeinsamen Stand der Verlage Salleck Publications und Piredda signierten Francois Boucq, Xavier Fourquemin, David Norman und Horst Berner, bei Cross Kult und auf der Bühne gab Peter Wiechmann als Autor „Thomas der Trommler" und „Hombre" Autogramme. Bei Edition COMICS etc., wo neben den Nick- und den Tibor- nun auch die neuen Falk-Porfolios auslagen, signierte Autor Detlef Lorenz sein Buch „Tibor - Eine Legende in Afrika". Neben Dieter Kalenbach und dessen „Turi & Tolk"-Büchern signierte der internationale Top-Illustrator Ertugrul vor und nach seinen Ehrungen ebenfalls dort seine Werke.

Rechtzeitig zur Messe hatte der HRW-Fanclub sein Clubmagazin Nr. 31 herausgebracht, andere Verlage wie Ingraban Ewald, Wildfeuer, Mohlberg und Nostalgiker-Verlag präsentierten zum Messe-Tag Neu-Produktionen der Serien Sigurd, Akim, Tibor, Falk- und Nick aus dem Wäscher-Kosmos.

Auf der Bühne gaben im Rahmen der Jubiläen „Perry Rhodan Band 2500" und „40 Jahre Atlan" Buchautor Eckard Schwettmann, der „Allmächtiger" und „Fast alles über Perry Rhodan" signierte, und die Romanautoren Christian Montillon, Achim Mehnert und Rüdiger Schäfer ihre Autogrammstunden. – Wie auch schon bei der Frühjahrsmesse standen die „Künstler vom Rhein" aus der Region Köln-Bonn-Düsseldorf dem Publikum im großen Saal ganzzeitig zur Verfügung.

Die runden Jubiläen von Asterix (50 Jahre), Batman und Marvel Comics (70 Jahre) sowie Tim und Struppi (80 Jahre) wurden in Köln von den Verlagen Ehapa, Panini und Carlsen mit wertvollen Sonderausgaben entsprechend gewürdigt. Neben den Neuerscheinungen und dem größten Comic-Antiquariat im deutschen Sprachraum wurde aber nicht nur den Comic-Fans etwas etwas geboten, auch die Romanliebhaber kamen wieder voll auf ihre Kosten.

Der großen Nachfrage wegen fand im großen Foyer der Mülheimer Stadthalle unter der Regie des BLITZ-Verlages bereits zum zweiten Male die große Rudolf-Sieber-Lonati-Romantitelbildausstellung des am 27. April 1990 verstorbenen österreichischen Titelbildzeichners statt. Parallel dazu war auf der Bühne erstmalig die Ausstellung „Die Simpsons" zu sehen. Das beliebte traditionelle INTERCOMIC-Verlosungsgewinnspiel anhand der Eintrittskarten rundete am Nachmittag die gut besuchte und erfolgreiche Veranstaltung ab.

Das Konzept des Veranstalterteams um Thomas Götze, den Besuchern der 66. INTERCOMIC-Messe am 7.11.2009 neben Ritter-Preisverleihung und großem Comic-Antiquariat auch wieder einen interessanten und bunten Mix aus Roman-Autoren und Comic-Künstlern zu präsentieren, ist voll aufgegangen. Ob Messebesucher, Aussteller, Händler oder prominente Gäste, trotz des schlechten Wetters draußen gab es durchwegs nur zufriedene Gesichter. Gesichter, die demnächst noch jünger werden, denn im Rahmen der Aktionen „Jugend und Comic" hat der mittlerweile auch auf die Zukunft des Mediums COMIC orientierte Hansrudi Wäscher Club bereits vielversprechende Kontakte zu Schulen, Verlagen und Museen aufgebaut.

Fünf wuchtige Info-pakete!

Nr. 211: VERGRIFFEN!

Nr. 212

Nr. 213

Nr. 214

Nr. 215

Perry Rhodan

jetzt auch als Taschenheft

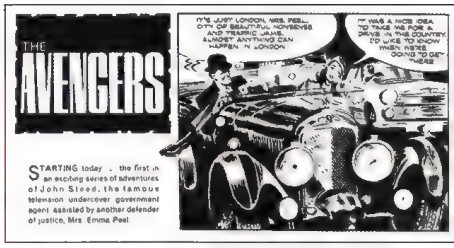
Abgeschlossene Romane • 160 Seiten Umfang
Ab sofort im Handel erhältlich

Weitere Informationen unter: www.Perry-Rhodan.net

Mit Schirm, Charme und Melone – Die Comics

Winfried Secker, Gerhard Förster

Nachdem wir im letzten Heft die Geschichte der legendären TV-Serie THE AVENGERS alias MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE aufgearbeitet haben, stellen wir diesmal die Comicadaptionen von Steed, Mrs. Peel & Co vor. Es sind eine ganze Menge, und nur wenige davon sind auf Deutsch erschienen.


THE AVENGERS
STARTING today . the first in an exciting series of adventures of John Steed, the famous television undercover government agent assisted by another defender of justice, Mrs Emma Peel.

Oben: Der Beginn der Serie von Pat Williams.

Das Comicthema in der TV-Serie

Bevor wir zu den Comicadaptionen kommen, wollen wir uns die Verbindungen zu Comics innerhalb der TV-Serie ansehen. Gewisse Anklänge an unser Medium sind immer wieder zu finden, z.B. wenn eine vom Tatort entfernte Leiche einen kompletten Freiraum in einer Mauer oder im Boden entsprechend ihren Umrissen hinterlassen hat, als sei die Szene TOM UND JERRY entnommen. Doch es existiert auch eine TV-Episode die einen direkten Bezug zu Comics herstellt: „Der geflügelte Rächer" (Folge 6 der Emma Peel-Farbstaffel, siehe DVD Edition 2). Ein Autor und ein Zeichner einer Comicserie haben sich im Laufe der Jahre immer mehr von einander entfernt. Nun bekämpfen sie sich mit Bösartigkeiten und Selbstbeweihräucherungen und „The winged Avenger", ein von ihnen geschaffener Flatterheld (wohl eher ein Schurke), erwacht zum Leben und gerinnt zum Seitenhieb auf BATMAN und Co. Die Folge sprüht vor originellen Anspielungen auf das Medium Comic. Steed schlägt sogar mit Onomatopöien um sich (vielleicht eine Reminiszenz an die gleichzeitig laufende BATMAN-TV-Serie). Die lustige Schluss-Szene ist auf der DVD übrigens zum ersten Mal auf Deutsch zu bewundern. In der Realität stammen die Comicseiten in der Geschichte von Frank Bellamy, dem legendären Zeichner der späteren Episoden von DAN DARE und GARTH (JOHN TORNADO).

Ein weiterer Comicbezug ist, dass John Steed in einigen Folgen TINTIN / TIM UND STRUPPI liest. Zu dieser Zeit begann Hergés Schöpfung in England gerade erst Fuß zu fassen. In der Folge „The Golden Fleece" interessiert sich Steed für den Band, der hierzulande „Im Reiche des schwarzen Goldes" titelt. Zwei Folgen später, in „Man with two Shadows", liest er „Tim in Tibet". Beide Episoden sind noch mit Honor Blackman und daher leider nicht auf Deutsch erschienen. Viel später, als Steed längst von Tara King begleitet wird, taucht in der Schluss-Szene von „Vor Clowns wird gewarnt" (DVD Edition 3, Teil 1) wieder ein TINTIN-Album auf. Es ist „Der blaue Lotos".

THE AVENGERS als Comic

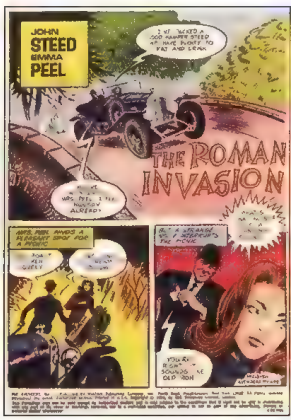
Vorweg: Viele Comicbeispiele stehen uns durch das Archiv des „Mit Schirm, Charme und Melone-Clubs" zur Verfügung (Kontakt: WSecker@web.de). Andere Abbildungen konnten im Internet und in Comic-Sekundärwerken gefunden werden. Begeben wir uns in den englischsprachigen Raum, werden wir einer unübersehbaren Menge an AVENGERS-Comics gewahr. Das liegt natürlich an der großen Verbreitung der gleichnamigen Superheldenserie von Marvel. Wodurch das Phänomen bereits geklärt ist, warum in den USA so wenige Comicfassungen der TV-Serie THE AVENGERS erschienen sind, und die Wenigen nicht unter ihrem Originaltitel. Man wollte nicht auf Kollisionskurs mit dem Superheldenverlag gehen, der die Rechte an dem Namen hielt und hält. Wenden wir uns also dem United Kingdom zu – dem AVENGERS-Mutterland, auch was Comics betrifft.

Der Zeitungsstrip

Ab September 1963 erschien THE AVENGERS als Zeitungsstrip in der TV-Zeitschrift „Look Westward", später auch in „The Viewer" und in den „Manchester Evening News". Steed stand hier sein zweiter Partner zur Seite, die schlagfertige Cathy Gale. Insgesamt sind 4 Storys mit je 8 bis 10 Teilen zu 1-2 Seiten bekannt. Als Autor wurde zumindest bei einer Episode John Malcolm angegeben. Zeichner der Serie ist niemand geringerer als der Spanier José „Pepe" Gonzales (VAMPIRELLA), der zu dieser Zeit für den englischen Markt an Romantik-Comics arbeitete. Die bekannt gewordenen Beispiele sehen sehr vielversprechend aus. Wohl weil sich ein Zeitungsstrip primär an Erwachsene richtet, dürfte auch ein gewisser Anspruch angestrebt worden sein.

Die Comicmagazine

Die weitaus meisten AVENGERS-Comics wurden in Comicmagazinen veröffentlicht. Diese haben in England eine lange Tradition, die bis zu den Kinderbeilagen der Frauenzeitschriften des späten 19.Jahrhunderts zurückreicht. Während Magazine wie EAGLE (hier erschien DAN DARE) in den 50er Jahren noch einen hohen erzieherischen und qualitativen Anspruch vertraten, nahm das triviale Element mit den Jahren überhand, die Aufmachung vieler Hefte wurde ziemlich reißerisch und der Druck billigst. Jedes dieser Magazine enthielt eine Vielzahl von Comicreihen in Fortsetzungen, die jeweils wenige Seiten aufwiesen.



Rechts: Die US-Version.

Unten: José Gonzalez zeichnete Cathy Gale.

Den eigenwilligen englischen Stil, der vor allem durch die Verlage IPC und DC Thomson verbreitet wurde, lernte der deutsche Leser vor allem durch KOBRA kennen, dem Magazin von Gevacur aus den 70er Jahren, das auch TRIGAN enthielt.

Ein solches wöchentlich erscheinendes Magazin war TV-COMIC vom Verlag Polystyle, in dem neben anderen TV-Adaptionen, z.B. von THE SAINT (SIMON TEMPLAR) oder DR. WHO, auch ein AVENGERS-Comic lanciert wurde, und zwar ab Nr. 720 vom 2. Oktober 1965, dem Tag an dem im TV die Erstausstrahlung der ersten Emma Peel-Staffel ihren Anfang nahm. Das Artwork wirkt flott und lebendig und hat einen leicht karikierenden Einschlag. Allerdings wird die Ähnlichkeit mit den Schauspielern nicht immer erreicht (was auch bei den meisten anderen AVENGERS-Adaptionen der Fall ist). Der Autor ist unbekannt, doch der Zeichner konnte aufgrund der Angabe in einer amerikanischen Lizenzausgabe ermittelt werden: Pat Williams. Von dieser soliden Gebrauchsware wurden bis September 1966 zehn etwa zehnseitige Storys (insgesamt 95 Seiten) veröffentlicht

© Mit Schirm, Charme und Melone: 2009 Kinowelt GmbH.

Mit Schirm, Charme und Melone
Die Mumie (5)
STEED UND EMMA KRIECHEN VON DER FLAMMENSCHRIFT WEG...
IHR SEID GEWARNT
WAS WAR DAS, STEED? WIE ENTSTAND DIESE FLAMMENSCHRIFT?
ICH BIN NICHT SICHER, ABER ICH HABE DA EINE IDEE...
JA...IN DEM LIEFERWAGEN DORT DRÜBEN SIND SIE! SIE BENUTZEN EINEN HITZESTRAHL!
STEED ERKLÄRT DAS WESEN EINES LASERSTRAHLS...EIN HITZE- ODER LICHTSTRAHL, ELEKTRONISCH SO PROJIZIERT, DASS KEINE STREUUNG ENTSTEHT. SEINE SEITEN LAUFEN PARALLEL, MAN KANN IHN ALS SCHNEIDBRENNER VERWENDEN, AUS FAST JEDER ENTFERNUNG ERZEUGT GROSSE HITZE AUF KLEINSTEM RAUM.
SIE WOLLEN DOCH NICHT BEHAUPTEN, STEED, JEMAND HABE EINEN TODESSTRAHL ERFUNDEN?
HITZE GERBHALTEN, BORIS! WIR WISSEN, DASS SIE DORT SIND.
JA, EXZELLENZ... GLEICH STEHT DAS GANZE HAUS IN FLAMMEN!
CLIT, BORIS...: LASS ES BRENNEN! DIE BEIDEN SIND DIE EINZIGEN, DIE UNS HINDERN KÖNNTEN, DAS LAND ZU VERLASSEN! ALSO WEG MIT IHNEN!

Links: Die Pat Williams-Reihe in der deutschen Fassung.

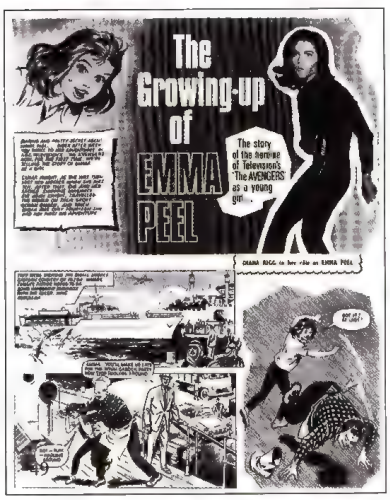
Oben: Eine Augenweide im Stil von TRIGAN ist Emilio Frejo Abegon gelungen, auch wenn Steed manchmal etwas maskenhaft wirkt. Unten: In JUNE wurde die Jugend von Emma Peel erzählt.

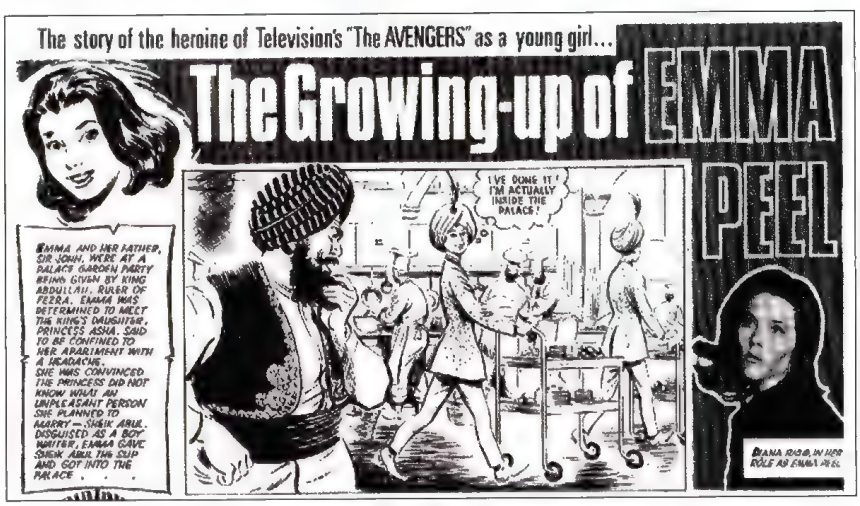
(von Nr.720–771, mit zumeist 2 Seiten pro Heft). Eine elfte Comicstory erschien noch im TV-HOLIDAY-SPECIAL 1966.

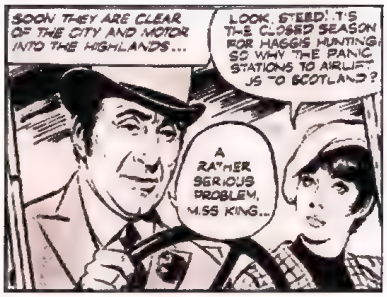
Die erwähnte Lizenzausgabe ist jene des JOHN STEED / EMMA PEEL-Heftes von Gold Key (Nr.1/1968), in dem die Episode "The Roman Invasion" nachgedruckt wurde, in kolorierter Form (die bisherigen Comics waren s/w). Weitere Hefte sind nicht erschienen. Auf Deutsch vertrieb die Lizenz Bulls Pressedienst. Bekannt ist, dass alle zehn regulären Storys dieser Serie in der österreichischen Zeitung "Express" gelaufen sind.

Obwohl TV-COMIC die Lizenz an THE AVENGERS bekommen hatte, durfte das Comicmagazin JUNE von Januar bis April 1966 einen ganz speziellen Comic zur Serie publizieren – und zwar die von Fans sehr geschätzte Geschichte "The Growing Up of Emma Peel", in der die Jugend der Vorzeige-Emanze geschildert wird. Getreu der TV-Episode „Das Häuschen im Grünen" heißt die 14jährige Emma hier Knight mit Familiennamen. Auf der Yacht ihres Vaters bringt ihr ein Chinese Judo bei und sie entwickelt bereits in diesem Alter ein starkes Interesse an Mode. Als ihr Vater sie in einem selbst geschneiderten Hosenanzug sieht, möchte er, dass sie diesen "Pyjama" schleunigst auszieht. Emma reist mit ihrem Vater in ein kleines, arabisches Land. Sie erlebt Abenteuer mit Prinzessin Asha und Hassan, einem jungen Mann, der die Prinzessin gern ehelichen würde. Doch leider gibt's auch einen widerlichen Scheich, dem Asha bereits versprochen wurde.

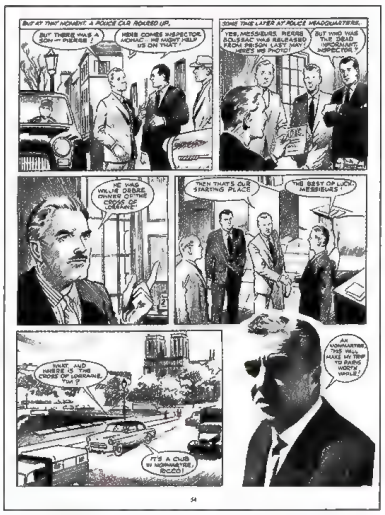
Nach TV-COMIC sicherte sich der Verlag DC Thomson die Rechte an den AVENGERS und brachte im Mädchenmagazin DIANA eine neue Serie mit Emma Peel auf den


The Growing-up of EMMA PEEL
The story of the heroine of Television's "The AVENGERS" as a young girl...
DIANA RIGG in her role as EMMA PEEL


The story of the heroine of Television's "The AVENGERS" as a young girl...
The Growing-up of EMMA PEEL
EMMA AND HER FATHER, SIR JOHN, WERE AT A PALACE GARDEN PARTY BEING GIVEN BY KING ABDULLAH, RULER OF FEZRA. EMMA WAS DETERMINED TO MEET THE KING'S DAUGHTER, PRINCESS ASHA. SAID TO BE CONFINED TO HER APARTMENT WITH A HEADACHE. SHE WAS CONVINCED THE PRINCESS DID NOT KNOW WHAT AN UNPLEASANT PERSON SHE PLANNED TO MARRY — SHEIK ABUL. DISGUISED AS A BOY WAITER, EMMA GAVE SHEIK ABUL THE SLIP AND GOT INTO THE PALACE . . .
I'VE DONE IT! I'M ACTUALLY INSIDE THE PALACE!
DIANA RIGG, IN HER ROLE AS EMMA PEEL


SOON THEY ARE CLEAR OF THE CITY AND MOTOR INTO THE HIGHLANDS...
LOOK, STEED! IT'S THE CLOSED SEASON FOR HAGGIS HUNTING, SO WHY THE PANIC STATIONS TO AIRLIFT JS TO SCOTLAND?
A RATHER SERIOUS PROBLEM, MISS KING...

Oben: Bei Tom Kerr sieht Steed etwas alt aus.



Oben: Eine Seite aus dem TV-CRIMBUSTERS-Annual mit Foto-Montage.

Markt (Nr.199-224, Dez. 1966 – Juni 1967). Dieser Comic ist in dem detaillierten, plastischen Stil gehalten, der von Frank Hampson (DAN DARE) entwickelt und von Don Lawrence (TRIGAN) verfeinert wurde. Er wird von der heutigen Comicszene vor allem wegen seiner optischen Qualitäten sehr beachtet. Wir können die Begeisterung nur teilweise teilen, wirken die Charaktere doch bisweilen ein bisschen steif oder leblos, was bei der von der Szene weniger geschätzten Serie von Pat Williams nicht der Fall war. Der Hauptzeichner ist Emilio Frejo Abegon. Er wurde teilweise unterstützt von Juan Gonzalez Alacrejo. Der Autor ist unbekannt.

Nach dem Intermezzo von DIANA gingen die Rechte wieder an TV-COMIC. Im Oktober 1968, zwei Wochen nach dem Debut von Tara King im Fernsehen, erschien in Nr. 877 die erste neue Folge, natürlich mit Tara als Steeds Partnerin. Dieser One-Page-Strip lief bis Nr. 1077 im August 1972. Insgesamt sind 28 Episoden in Fortsetzungen erschienen. Zeichner war zunächst Tom Kerr. Ihm wird ein lockerer, cartoonhafter Stil bescheinigt, der das AVENGERS-Flair traf. Auch hier erlauben wir uns einen kleinen Widerspruch, wirkt sein Stil – bei aller Professionalität – auf uns doch auch ein bisschen bieder und Steed sieht zeitweise wie sein eigener Vater aus. Zwei Episoden von Tom Kerr sind übrigens auf Deutsch erschienen, und zwar in „Bravo" 35–40/1970 („Die Flucht aus dem Geisterschloss", Kerrs erste Story) und in Nr. 41–46/1970 („In den Klauen des Magiers"). Bei den späten Folgen übernahm John Canning den

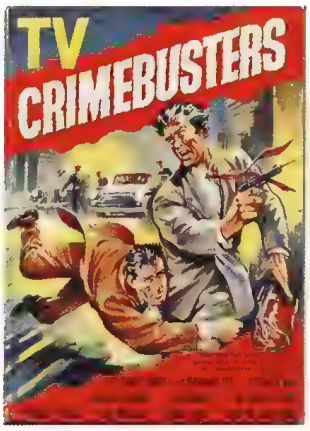
Oben: Steed von John Bolton. Rechts: Ein franz. Band von Le Goff.

Zeichnerstift. An einer Stelle im Internet war eine inhaltliche Beurteilung dieser Serie zu finden. Sie wurde „von dumm bis dümmer" eingestuft.

Die Jahresbände

Dicke Jahresbände von Zeitschriften – Annuals – oft in Hardcover, sind in England schon seit dem 19. Jahrhundert sehr beliebt. Die Comicannuals machen da keine Ausnahme. In acht Jahresbänden sind Comics der AVENGERS enthalten. Das erste dieser Annuals trägt den Titel TV-CRIMEBUSTERS (herausgegeben vom Magazin TV21) und ist bereits 1962 erschienen, also noch vor dem Zeitungsstrip mit Cathy Gale. Somit handelt es sich um den ersten AVENGERS-Comic überhaupt. Hier agiert Steed noch mit Dr. Keel, seinem ersten Serienpartner. Ungewöhnlich ist, dass inmitten der gezeichneten Seiten immer wieder Fotos eingearbeitet wurden. Dies trifft auch auf die anderen TV-Comics des Bandes zu. Dieser Stil-Mix, der die Nähe zu den adaptierten TV-Serien unterstreicht, funktioniert besser als man annehmen sollte.

Von 1967–1969 folgten drei AVENGERS-Annuals, die sich hauptsächlich dieser Serie annahmen.

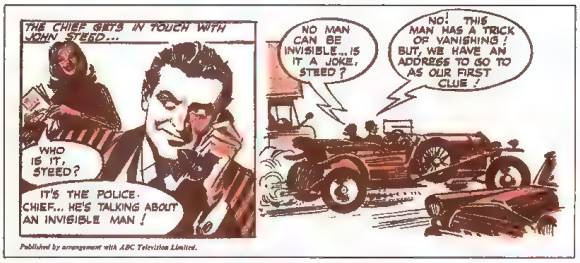


WELL, MADAM? THE LEAST YOU CAN DO IS BY ME BREAKFAST AT THE LOCAL INN....
BUT I COULDN'T HAVE IMAGINED IT... I COULDN'T.
STEED RETURNS TO THE CRASHED LOTUS, AND WITH A KIT FROM HIS OWN CAR, REPAIRS THE TUBELESS TYRE...
READY TO ROLL, TARA. TARA?
STEED! LOOK AT THIS!
A PRIEST'S DOG-COLLAR! NOW DO YOU BELIEVE ME?
WELL, WELL. I WONDER HOW WE CAME TO MISS SPOTTING THAT THE FIRST TIME WE CAME HERE...
I MUST SAY, IT INTRIGUES ME. SHALL WE PAY A CALL ON THE HOUSE UP THERE AND SEE WHO LIVES IN IT? THOUGH I'LL FIND IT HARD TO BELIEVE IN A PRIEST-EATER...

Oben: Das Annual von 1962, die AVENGERS-Annuals von 1967 und 1969 und das Annual von 1977.

Links: John Stokes innovativer Umgang mit der Zweitfarbe.

Rechts: Pat williams in den Annuals von TV-COMIC von 1967 und 1973.


THE CHIEF GETS IN TOUCH WITH JOHN STEED...
WHO IS IT, STEED?
IT'S THE POLICE CHIEF... HE'S TALKING ABOUT AN INVISIBLE MAN!
NO MAN CAN BE INVISIBLE... IS IT A JOKE, STEED?
NO! THIS MAN HAS A TRICK OF VANISHING! BUT, WE HAVE AN ADDRESS TO GO TO AS OUR FIRST CLUE!
Published by arrangement with ABC Television Limited.

FOR THE AVENGERS, THE JOURNEY ALONG THE PASSAGE SEEMS ENDLESS...
WHO CAN THEY BE?
GOODNESS KNOWS, BUT I THINK THEY HAVE OLD BLOWER WITH THEM!
BUT AT LENGTH THEY REACH THE END AND—
GOLLY, WE'RE IN SHERWOOD FOREST!
AND LOOK WHO'S GOT SIR REGINALD!

Steed unternimmt einen ersten Rundgang.
Ah - diese Luft! Und die herrliche Ruhe hier auf dem Land!
Hier könnte man wirklich ein paar ungestörte Tage ...

Links: Die bekannteste Fassung zeichnete Mick Anglo.

Unten: Computerkunst von Ian Duerden.

Im ersten Band ist Emma Peel Steeds Partnerin, in den anderen beiden Tara King. Zeichner ist in allen drei Bänden John Stokes. Steed sieht hier ein wenig dem irischstämmigen James Cagney ähnlich. Sehr innovativ ist Stokes Einsatz der Zweitfarbe. Nicht nur der Hintergrund, auch die Hauptakteure sind oft nur in der Zweitfarbe vorhanden, was sich gut macht.

1967 gab es auch vom Magazin TV-COMIC ein Annual, das zwei Comics (je 4 Seiten) mit Emma Peel enthielt, gezeichnet – wie im Magazin – von Pat Williams, dessen flotter, ironischer Stil zumindest von uns Autoren gewürdigt wird. 1973 entstand ein weiteres TV-COMIC-Annual, das einen AVENGERS-4-Seiter enthielt, diesmal mit Tara King. Zeichner war auch hier Pat Williams.

1977 und 1978 erschien je ein Annual mit dem Schwerpunkt THE NEW AVENGERS. Die Comics im Ersten sind ein Frühwerk des später berühmt gewordenen John Bolton (MARADA, BATMAN: „Man-Bat"). Band 2 enthält Episoden eines gewissen Pierre Le Goff, die aus Frankreich übernommen wurden.

Das Comicheft

Ausgerechnet der wahrscheinlich schlechteste AVENGERS-Comic ist gleichzeitig der bekannteste, was dem am europaweit tätigen Verlag Thorpe & Porter zu verdanken ist. Bei uns erschienen seine Produkte, die sich an den US-Comicbooks orientierten, im Bildschriftenverlag (siehe auch das ausführliche Interview mit Wolfgang J. Fuchs in SB 213). Thorpe & Porter brachte 1966 ein AVENGERS-Heft mit 68 Seiten heraus, das in Deutschland und anderen Ländern in zwei Ausgaben erschienen ist. Der Texter ist unbekannt, das Artwork stammt von Mick Anglo, der davor MARVELMAN gezeichnet hat. Unter Fans wird angezweifelt, dass der Comic legal erschienen ist, doch wie kann Verlag unter seinem offiziellem Namen einen Raubdruck herausgeben? Außerdem waren die Comicrechte 1966 nicht durchwegs vergeben. TV-COMIC hatte im September seine AVENGERS-Produktion eingestellt und DIANA im Dezember mit der neuen Produktion begonnen. Plausibler als ein Raubdruck ist, dass der TV-Sender ABC die Comicrechte 1966 zwar an Thorpe & Porter vergab, mit der Qualität jedoch nicht zufrieden gewesen war. Auf Deutsch hieß der Titel der Hefte übrigens: MIT CHARME, SCHIRM UND MELONE, was zu der lieblosschlampigen Bearbeitung des Innenteils passt.

Neuzeitliche Comics

1990 wurden bei Eclipse Comics und später bei Acme Press drei Hefte namens STEED AND MRS. PEEL veröffentlicht, die unserem TV-Klassiker huldigten. Der Autor ist niemand geringerer als Grant Morrison, der Zeichner heißt Ian Gibson. Diese amüsante und clevere Miniserie richtet sich an erwachsene Fans mit vielen Verweisen zur TV-Reihe. Die Hauptstory „The Golden Game" umfasst alle drei Hefte. Band 2 und 3 enthält auch eine Zweitstory, geschrieben von Anne Caulfield, gezeichnet wieder von Gibson. In dieser geht es um Emmas Wiedervereinigung mit Ihrem Ehemann Peter Peel (siehe die letzte Emma Peel-Folge im TV).

Einen ganz neuen Weg geht der Künstler Ian Duerden auf seiner Homepage artland.theavengers.tv mit bisher sieben sehr aufwändig produzierten AVENGERS-Farbcomics, zu denen er noch eine ganze Reihe „Making Of's" beigesteuert hat. Diese opulent gestaltete Internetfassung, bei der Steeds verschiedene Partner auch mal gemeinsam auftreten, leidet unter einem Übermaß an Computereffekten, die bei genauerem Hinsehen nur die Schwächen des Zeichners kaschieren. Der Text ist extrem reduziert, so dass man sich fragt, ob hier überhaupt Geschichten erzählt werden. Das Projekt ist wohl in erster Linie ein Ausdruck der Liebhaberei des Künstlers.

Gastauftritte in Comics

Steed und Mrs. Peel tauchen ab und zu auch in diversen Comicserien auf. So sind sie in Alex Ross´ berühmten KINGDOM COME Gast in einer Bar. Eine der hübschesten Reverenzen befindet sich in der Superhelden-Reihe THE AVENGERS (Nr. 83). Eine Frau wendet sich an die Avengers und fragt beeindruckt: „Oh, wow! Welche von Ihnen ist Mrs. Peel?" Auch in SUPERMAN 13 (1988), DR. WHO 173 (1991) und THE PRISONER Book C gab es Cameos. Zwar keinen Gastauftritt in ihren Comics, aber eine wunderschöne Arbeit

I REALLY WASN'T SURE IF YOU'D COME.
YOU MUST KNOW BY NOW THAT YOU'RE IRRESISTIBLE, STEED
AND ANYWAY, I NEED THE EXCITEMENT AFTER SIX MONTHS AMONG THE LEOPARD PEOPLE OF THE AMAZON BASIN
IT'S AN IMPRESSIVE TURNOUT I MUST SAY. I DIDN'T REALISE OLD FOGGY HAD SO MANY FRIENDS
HOW'S MR PEEL, BY THE WAY?
STILL IN THE AMAZON BASIN HIS FRIENDS ASKED HIM TO STAY ON FOR SOME GRUESOME CEREMONY BUT HE'S PROMISED TO BE BACK FOR CHRISTMAS.
DO YOU STILL LIKE YOUR TEA STIRRED..?

Links: Steed und Peel von Ian Gibson.

Legacy
THE RETURN OF THE AVENGERS
ARTWORK AND STORY: IAN DUERDEN
MRS PEEL... WE'RE NEEDED!
No. You are needed Steed. I'm awaiting a taxi to take me to Euston Station and two weeks with my auntie Gertrude up in Doncaster
Excellent! I'll take you in the Bentley. Open roads, wind in our hair. We can split the journey with an overnight at the Green Man Pub in Grimsloft, East Anglia!
Imagine it, Mrs. Peel. The fresh air... sunlight through leaves... the open skies... the great expanse of the salt marshes!

lieferten Dupuy und Berberian (MONSIEUR JEAN) mit dem Siebdruck „Looking for Mrs. Peel", der schon zum Erscheinungszeitpunkt 1995 schwer zu ergattern war. – Und damit wollen wir diese Bestandaufnahme beenden.

BONUSBEITRAG
sprechblase.comicguide.net

Was wir in dieser SB leider nicht mehr hineinbrachten, ist Winfried Seckers Hinweise auf die besten TV-Folgen von MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE, die Lebensläufe der Hauptdarsteller und seinen vergnüglichen Bericht über allerlei Kurioses zur Serie. Dazu gehört auch die Meldung, dass sich am Kölner Dom ein in Stein gemeißelter John Steed befinden soll. Über all diese Dinge könnt ihr in unserem Bonusbeitrag mit Genuss lesen.

Außerdem empfehlen wir die Website: **wingedavenger.theavengers.tv**

Dupuy und Berberian

Nachtrag zum MECKI-Special

Da in der letzten Ausgabe dafür der Platz fehlte, holen wir den MECKI-Comicblock diesmal nach. Ursprünglich war eine MECKI-Kurzgeschichte geplant, doch dann wurden wir mit einer ganz besonderen Comicrarität konfrontiert, dem 62 Seiten langen Abenteuer „Die große Nummer" von Reinhold Escher. In ihm erblickt der ewig müde Schrat das Licht der Comicwelt. Dieses Werk hat uns so beeindruckt, dass wir euch unbedingt einige sorgfältig ausgewählte Auszüge vorstellen möchten. Außerdem bringen wir – wie angekündigt – jene Seite, die aus Gründen der „political correctness" im Jahrgangsband 1958 von Esslinger ausgelassen wurde (wir empfehlen, eine Fotokopie an der entsprechenden Stelle einzulegen). Zu guter Letzt überspringen wir noch Jahrzehnte und veröffentlichen ein Interview mit Hansi Kiefersauer, dem erfolgreichen, derzeitigen MECKI-Zeichner. Viel Spaß!

„Die große Nummer" – eine außergewöhnliche MECKI-Story

Gerhard Förster, Gemmo Beyer

Die MECKI-Comicseite in HÖRZU erschien ab der Episode „Die große Nummer" (1953-1954) nicht mehr sporadisch, sondern in jeder Ausgabe. Schon der Fortsetzungscharakter der Geschichte gab dies vor. Neu war auch, dass Escher den Text ab nun unter die Zeichnungen setzte (zuvor gab es meist nur kurze Sprechtexte in den Bildern), was ihm besonders gut lag. Damals verwendete Escher noch fünf Bildstreifen. Nach einigen Jahren schwenkte er auf vier um – wohl, weil der enorme Aufwand auf die Dauer nicht zu bewältigen war. Nicht unerwähnt soll sein, dass die MECKI-Seite in den ersten Jahren noch „für jung und alt" (zeitweiliger Untertitel) angefertigt wurde.

Eschers Tochter Regine Mosimanns Kommentar: „Es ist völlig richtig, dass Reinhold Escher zu Zeiten der „Großen Nummer" auf seinem Höhepunkt war. Aber 1958 wurde der Zwang, jede Woche eine Seite abliefern zu müssen, zu groß und er landete im Sanatorium. Das war die Zeit, als Petersen, der ja bereits einige MECKI-Bücher gezeichnet hatte, kurzfristig einspringen musste. Die lange Manegenserie war wie der Zirkus selbst: gleich gut geeignet für Kinder und Erwachsene. Und natürlich konnte man frecher sein, wenn es keine reinen Kindergeschichten sein mussten."

Was Eschers Zeichenkunst betraf, so sind die frühen MECKI-Jahrgänge an Detailfülle nicht zu überbieten. Besonders viel Spaß scheinen dem Künstler skurrile Maschinen bereitet zu haben. Die exzellenten Tierdarstellungen sind eine Folge seiner umfangreichen Studien in Hagenbecks Tierpark. Die Geschichtchen rund um das Zirkusleben sind spannend, voller Phantasie und als Zeitdokument interessant.

Wenn ein Herr Bär mit drei Koffer fährt, hat Meister kein Platz mehr. Weg damit! Hätten wir nur zwei Koffer, dann könnte der Meister mitfahren. Aber — wir haben ja drei Koffer!

Die Clowns zerlegen ein Auto, damit die Koffer hineinpassen.

Ein Zeitdokument sind auch manche politischen Inkorrektheiten. In den 50er Jahren herrschte noch ein starkes hierarchisches Bewusstsein. Auf den hier abgedruckten Seiten wird einerseits ein Bettler als fragwürdige Gestalt eingestuft, während der in Saus und Braus lebende Millionär P. P. Poppe ganz selbstverständlich als edler Gönner wegkommt (beides: 8. Akt). Doch es wäre nicht Escher, wenn er nicht einen weiteren Tippelbruder (heute würde man Obdachloser sagen) als sehr liebenswert darstellt (6. Akt) und Poppe an anderer Stelle kräftig auf die Schippe nimmt.

Als der Zirkus in Afrika gastiert, wird der Kolonialgeist, der zu dieser Zeit noch das allgemeine Denken beherrschte, deutlich, und man sieht die „Neger" bei einem Fußballspiel als unzivilisierte Chaoten. Lange Zeit hatte sich die Gesellschaft keine Gedanken darüber gemacht, welche Auswirkungen pauschale Verunglimpfungen von Volksgruppen in Unterhaltungsmedien haben könnten. Falls doch einmal Kritik aufkam, hieß es stets: „Ist doch alles nur Spaß." Da Humor nur auf einer gemeinsamen Basis funktioniert (es klappt nicht wirklich, wenn der Leser über den zu parodierenden Gegenstand grundsätzlich anderer Meinung ist), hat Escher oft auch gängige Klischees bedient. Doch das hatte seine Grenzen. Selbst bei Darstellungen, die aus heutiger Sicht diskriminieren, schimmert Eschers Warmherzigkeit und Respekt vor Mensch und Tier durch. Die Begegnungen enden dementsprechend meistens in Harmonie. Frau Mosimann: „Rasissmus gab es nicht in seinem Gedankengut."

Eschers Comics strahlen nicht nur eine Liebe zu den Menschen aus, der Zeichner war auch ein glänzender Erzähler. Dazu Eschers Tochter: „Wenn ich eine Party veranstaltete, passierte es oft, dass meine Gäste immer weniger wurden. Ich fand sie dann im Zimmer meines Vaters, wie sie andächtig seinen Geschichten lauschten."

Der Begriff „Die große Nummer" kommt aus dem Zirkusleben. Er steht für eine Show-Sensation. Er war früher wesentlich häufiger in Verwendung als heute. Man denke nur an den gleichnamigen Film mit Rudolf Prack und Harry Piel (1943) oder den Schlager des „Babysitter Boogie"-Sängers Ralf Bendix: „Die große Nummer wird gemacht" (1962).

In der SB drucken wir einige der faszinierenden Seiten vom Anfang der Geschichte ab. Alles beginnt damit, dass der Zirkus Bombasto von Janos Spinatelli in die Stadt kommt und Charly Pinguin sich um ein Engagement bewirbt. Der 1. Akt endet mit einer dramatischen Zuspitzung, wie es sie nur in der Frühzeit der Serie geben konnte. Im 2. Akt wird ein Bär gesucht. Die Seite endet mit mysteriösen Augen, die aus der Finsternis starren. Natürlich stammen sie von dem Bären. Nachdem er wieder eingefangen ist, rächt er sich mit einem Anschlag auf Artisten. Die nächste in dieser SB abgedruckte Seite ist der 5. Akt, der einen Einblick in die triste Situation nach dem Krieg gibt. Zu Beginn ist Charly auf der Flucht vor Spinatelli, weil er wieder einmal Mist als Schütze gebaut hat. Des weiteren geht es um eine Seiltänzerin. Das Liebeswerben um sie macht deutlich, dass schöne Menschen es im Leben etwas einfacher haben.

Schlechtester Laune steht ab, lässt seine Muskeln spielen und kennt die schlimmsten Maresachen. Es muß ihm gesagt werden: Er hatte die Auseinandersetzung mit Bärtiegerlei Ruhe, beherrscht das Feld, steht jedes Paul, verdrängte bis jetzt vierzehn Elfmeter und drohte sehr oft mit Platzverweis

Eschers Tierleben

Im 6. Akt kommt es zu einem Zeltbrand, der den Zirkus in den Ruin treibt. In der SB folgt danach der 8. Akt, in dem Mecki die Lösung für die Probleme des Zirkus sucht. In den anschließenden Folgen stehen Dressurakte wie die Ausbildung von Löwen und Tigern zu Fußballern im Zentrum des Geschehens. Die letzten in der SB abgedruckten Seiten sind der folgenschwere 11. und 12. Akt, in denen der Schrat in die Serie eingeführt wird. Woher Charly weiß, an welchem Ort man einen Schrat finden kann und wie er überhaupt auf die Idee kommt, ihn zu suchen, wird nicht geklärt. In dieser Episode ist der Schrat noch in einem urwüchsigen Zustand, der mehr dem Waldgeist aus der Mythologie entspricht. Eschers Humor hat allerdings aus einem sehr arbeitswilligen Gesellen (siehe Wikipedia) das Gegenteil gemacht.

Lassen wir nun Gemmo Beyer – er betreibt die Homepage **www.meckiseite.de** und stellte uns die Vorlagen zur Verfügung – erzählen, wie es mit der Handlung weitergeht.

„Die große Nummer" ist eine Geschichte, die aus dem Rahmen fällt. Mit dem Zirkus reisen Mecki und seine Freunde in den späteren Folgen in ferne Länder, wo sie neue, exotische Freunde gewinnen, die sich ihnen anschließen und die Vorstellungen bereichern. Eschers erste und zugleich längste Fortsetzungsgeschichte strotzt nur so vor Ideen und die Seiten sind voll gepackt mit Handlung. Skurrile Nummern mit filmischen Sequenzen, wilde Action, für eine Kinderseite erstaunlich ruppige Szenen und viele Gags machen diese Erzählung auch für Erwachsene sehr lesenswert. Hier hat Escher sein ganzes Können ausgebreitet. Der Zeichenstil ist rundlich-plastisch, viele Darstellungen kommen in einer solchen Dramatik in den späteren Geschichten nicht mehr vor.

Im 15. Akt bittet der westafrikanische Akkras-Stamm den Zirkus um eine Vorstellung. Mecki

© MECKI bei HÖRZU / MECKI als Figur bei F. und H. Diehl

fliegt mit einer Rakete von Kopernikus Krempe der Truppe voraus, muss aber in Arabien notlanden. Er entkommt einer Entführung durch Beduinen. Schließlich erreicht er sein Ziel und lässt den Zirkus mit Flugzeugen nachkommen. Der Empfang bei den wilden Akkras ist überwältigend. Nachdem einige – sagen wir logistische – Probleme behoben sind, kann die Vorstellung beginnen. Als erste Darbietung findet ein Fußballspiel zwischen Löwen und Tigern statt. Das Spiel endet durch die leidenschaftliche Intervention von Häuptling Bibabo und seinen Männern in einer üppig ausufernden Rauferei.

Als Charly einen giftigen Fisch isst, muss er sich einer qualvollen Medizinmann-Behandlung unterziehen. Die Mühe war vergeblich, der Fisch entpuppt sich letztlich als ungiftig. Eine weitere Erfindung Krempes ist eine künstliche Windhose, mit der ein wütender Panther unter Kontrolle gebracht wird. Weiter geht es mit einem Dampfer. Nachdem das Zirkusvermögen den Händen von Piraten entrissen wurde, treffen die Freunde auf den Gott Neptun und seinen Unterseezirkus. Krempes Schifftsturbinenzusatzgerät lässt sie danach ihrem Ziel, dem Nordpol, entgegenrasen, wobei eine Eisscholle als Sprungschanze genutzt wird. Der Schub kommt überraschend, Mecki klebt geradezu an der Wand, der Steuermann rotiert mir dem Ruder und Charly landet im Entlüfter. Der Kapitän ist nicht angetan. Am Pol angekommen, müssen Mensch und Tier sich erwartungsgemäß warm anziehen. Rüsselpelze für Elefanten stellen allerdings eine avantgardistische Besonderheit dar. Die Eskimos erhalten ihre erste Zirkusvorstellung. Da Eskimos keine Wärme mögen, die Manege für Tiere und Darsteller aber beheizt sein muss, kommt eine neu entwickelte Abschirmung aus Koperlon von – wir kennen ihn – zum Einsatz. Die aufsteigende Warmluft verursacht Blitze, die Charlys Nummer vereiteln. Rettung bringt ein überdimensionaler Gewitterwolf, der eine bedrohliche Wolke in harmlosen Regen verwandelt. Geboten werden an diesem Abend die Kraftprotze Jim und Gorilla, eine Clowngroteske sowie eine Nummer mit Elefanten und Schweinen. Spinatelli wird am Ende von Löwen und Tigern durch einen brennenden Reif geworfen.

Die letzte Station ist New York. Da der Dampferkapitän streikt, besteigt man das erbeutete Piratenschiff, das inzwischen überschallfähig gemacht wurde, und erreicht New York in Rekordzeit. Der pompöse Empfang mit Limousine durch den Oberbürgermeister und die damit verbundene Medienpräsenz ruft Neider auf den Plan. Ein wahrer Krimi nimmt seinen Anfang. Mr. Buman, Handlanger der örtlichen Zirkuskonkurrenz, wird gefasst, aber durch ein mit Kopernolon überzogenes und vom Schrat gesteuertes Saurierskelett, mit dem versehentlich eine Gefängnismauer eingerannt wird, wieder befreit.

Zu erwähnen wäre noch ein weiteres Abenteuer, das von Dollar Dolly, der Chefin der Unterwelt, handelt. Es geht um Schutzgeld und Falschmünzerei. Klettengeschosse und ein Haus voller hin-und-her prallenden Kugeln demoralisieren die Gangster bis zur Aufgabe. Ein kurzes Indianererlebnis, in dem Mr. Buman seine Abschiedsvorstellung gibt, beschließt die Episode. Doch natürlich könnte man über die turbulenten Ereignisse noch viel, viel mehr erzählen.

Nun noch zu zwei Definitionen von Worten, die für das Verständnis der folgenden Seiten hilfreich sind: „Baude" war früher die Bezeichnung einer Schutzhütte für Viehhirten. Und ein „Schlumpschütze" ist ein schlechter Schütze.

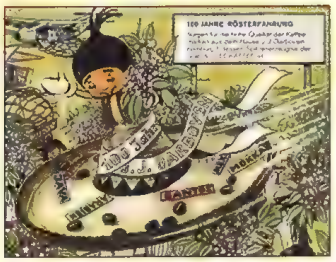
Fußball einmal anders.

MECKI-Mix

Hier noch einige Nachträge rund um MECKI. Zunächst leite ich eine Verlautbarung weiter:

Neues Buch über Hans Held, den Zeichner der MECKI-Werbemotive

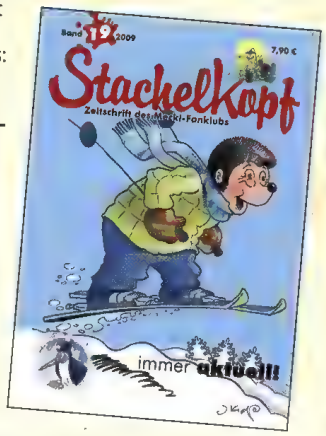
In seinem Lebenswerk „Hans-Held-Haid – Lebensmosaik eines Genies" (Verlag Wort-Bild-Technik) wird über Helds zahlreiche Interessensgebiete in einer recht kurzweiligen Weise mit vielen Bildern berichtet. In der Zeit des wirtschaftlichen Aufbaus nach dem Krieg etablierte sich ein gemütlicher und harmonische Werbestil, in den der Mecki von HÖRZU hinein geboren wurde. Diese Figur gehörte viele Jahre zu Helds erfolgreichsten Werbefiguren. Eine nicht ganz so bekannte, aber ebenso erfolgreiche Figur war die Darbohne von der Kaffeefirma Darboven. Diese Figur erscheint noch heute, allerdings in modernerer Form. Aus der Heldschen Feder stammt auch das Maskottchen, das noch heute jedes Jahr an beliebte Künstler von der Zeitschrift BRAVO als Otto verliehen wird. Ebenso bekannt ist in der Raketen-Modellbau-Branche



der legendäre Treibsatz Held 1000, der noch immer auf dem Markt ist und in diesem Jahr 80 Jahre alt geworden ist. Weitere Informationen sind zu erfahren über: www.hans-held-haid.de

STACHELKOPF

Und nun trommle ich noch einmal für den MECKI-Fanclub. Er gibt das Magazin STACHELKOPF heraus und fördert das Kennenlernen der Fans durch regelmäßige Treffen. Weitere Informationen gibt es bei der Clubleiterin Uschi Herchenbach. Bei ihr sind auch noch die Ausgaben 17, 18 und 19 des STACHELKOPFs erhältlich. E-mail: uschi.herchenbach@gmx.de Tel: 04162 / 9085605.



Uschi sucht übrigens auch etwas: **HÖRZU-Werbung aus Österreich** jeglicher Art!!!

Abschließend noch ein Strip von mir zum MECKI-Thema, der ein tatsächliches Erlebnis von meiner Sissy und ihrem Sohn Mubi erzählt. Ich nenne ihn „Andere Zeiten". Zum Tuschen und Kolorieren reichte die Zeit leider nicht. G.F.

...UND IM ÜBRIGEN HAB' ICH GANZ TOLLE MECKI-KARTEN GEFUNDEN! ICH SCHICK' DIR WELCHE!
COOL, MAMA!
Einige Tage später...
NA, HAST DU DIE MECKI-KARTEN BEKOMMEN, MUBI
NÖÖ... NIX GEKOMMEN
ABER ICH HAB' SIE DIR DOCH SCHON LÄNGST ZUGESCHICKT
ACH SO... DIE POSTKARTEN MIT DER KOMISCHEN FIGUR...
PLATSCH!
SCHADE! HAB' MICH SCHON SO AUF MACKY-GUTSCHEINE GEFREUT

DIE GROSSE NUMMER

Meckis abenteuerliche Erlebnisse in der Manege • 1. Akt: Charly hat Pech • Aufgezeichnet von Reinhold Escher

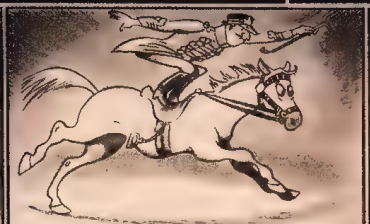
Hurra, der Zirkus ist da! Er hat den bombastischen Namen »Bombasto«. Charly sieht im Regen und freut sich wie ein Stint. »Endlich ein Lichtblick in diesen trüben Herbsttagen! Ich werde gleich in die erste Vorstellung gehn!«

Wie dumm, daß man beim Zirkus Eintritt zahlen muß! Woher nehmen und nicht stehlen? Charly, unverschämt wie immer, bindet sich eine Maske vor den Hinterkopf, stellt sich an eine Straßenecke, hält den Hut hin und bettelt die vorübergehenden Menschen an

Vor dem Zirkus. Charly will eine Loge nehmen, wie sich das für einen Herrn im Frack gehört. Aber es reicht nicht einmal mehr für einen Stehplatz. Ihr müßt nämlich wissen, daß Charly gleich jeden Groschen in Heringe verwandelt. Zum Beispiel hatte er sich eine Ecke mit Fischgeschäft ausgesucht und mit dem richtigen Gesicht stundenlang ins Schaufenster gestarrt. Da lagen Heringe in Hülle und Fülle. Geräucherte und gebratene, saure und grüne

Aber schließlich führen auch noch andere Wege zum Ziel. Husch, und schon ist Charly unter die Plane weg ins Zelt geschlüpft

Im gleißenden Scheinwerferlicht schwebt Iris, eine Sensation auf dem Drahtseil, leichtfüßig dahin. In der Rechten hält sie einen Schirm aus Papier, in der Linken einen bunten Papagei, der sprechen und singen und sogar pfeifen kann



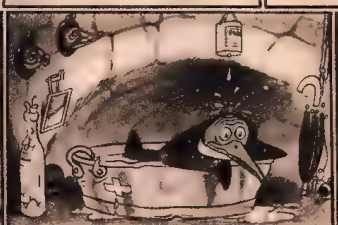
Dann kommt Janos Spinatelli-Bombasto, der Herr Direktor höchstpersönlich. Er zeigt tolle Reiterkunststücke. Hepp — schon steht er auf dem Sattel. Hepp — schon ist er wieder unten. »Eine beachtliche Leistung«, denkt Charly, »... aber das könnte ich auch!«

Alle Achtung vor Minerva Spinatelli, der Frau Direktor! Sie führt mit zarter Hand den grimmigsten Bären wie ein Schoßhündchen durch die Manege. Petz ist folgsam — und ein gefährlicher Akrobat

Was wäre ein Zirkus ohne Clowns! Hier reitet August einen bockigen Esel. Das putzige Äffchen setzt sich derweil mit einem fetten Mops auseinander. Die Spielregel: Wer dabei runterfällt, der hat verloren • Zeichnung der Meckli-Figur nach Diehl-Film

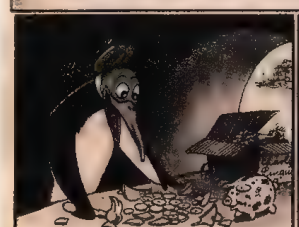
Auf dem Nachhauseweg macht sich Charly seine Gedanken: »Da läuft man nun unbeachtet durch die Straßen, während die Leute vom Zirkus Abend für Abend Triumphe feiern und Beifall ernten. Niemand hat einen Blick dafür, daß man auch als Königspinguin eine Persönlichkeit ist. Das soll jetzt anders werden!«

Charly hat sich entschlossen! Pitsch und Patsch, die beiden mollig-drolligen Teddybären, erfahren als erste, daß Charly Pinguin zum Zirkus will. »Der Direktor will mich groß herausbringen!«

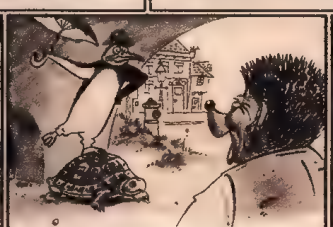


Wer ein Künstler werden und Großes leisten will, braucht gute Einfälle. Dafür hat Charly diesen »Gedankenanregungsapparat« erfunden und gleich als Patent angemeldet

Während Charly noch auf gute Einfälle wartet, laufen Pitsch und Patsch schnell zum Zirkus. Sie wollen es Charly nachmachen, Artisten werden, in der Manege stehn, Beifall ernten



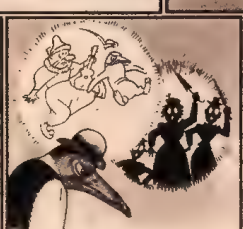
Tiefgerührt empfängt Charly ein Postpaket mit den Sparschweinchen von Pitsch und Patsch. Die Bärchen hatten ihm versprochen, seine Zirkusnummer zu finanzieren. »Wenn ich erst ein gefeierter Künstler bin, werde ich mich mit Freikarten bestens bedanken!«



Charly probiert — und Meckl lacht: »Das ist keine seriöse Zirkusarbeit, sondern eine typische Clown-Nummer. Du wirst dich noch lächerlich machen!« Meckis Urteil trifft Charly wie ein Keulenschlag. Er greift in seiner Enttäuschung zum »Denkapparat für schwierige Fälle« (siehe rechts!)

Der Apparat hat geholfen. Die neue Idee soll schnell verwirklicht werden. Charly eröffnet ein Erholungsheim für Goldfische. Schon am ersten Tag werden die Haustierchen glasweise angeschleppt. »Kommen Sie in einer Woche vorbei — Sie werden Ihre Fischchen nicht wiedererkennen!«

Charly zeigt dem Zirkusdirektor, was er in mühevoller Kleinarbeit geleistet hat. »Sie glauben ja gar nicht, wie schwierig es für mich war, aus Hunderten von unbegabten Tieren ein geeignetes Talent herauszufischen. Ich habe mir dabei fast den Magen verdorben!« — Spinatelli wehrt ab: »Das ist was für Kindergärten! Wir brauchen Schaunummern mit Fernwirkung. Ich kann Sie höchstens als Clown einstellen!«



Clown? Kommt überhaupt nicht in Frage! Aber was tun? Wie will er seinen Kunden begreiflich machen, daß er sich die Goldfische als Entschädigung für gute Pflege einverleibt hat?

Zur Verwirklichung neuer Ideen und zur Beschaffung von Ersatzgoldfischen braucht man Kapital. Charly erfährt, daß der Schuhmacher Brandsohl einen reichen Onkel aus Amerika beerbt hat. Gleich rennt er hin. Und was fällt ab? Nur ein Colt, den Meister Brandsohl nicht gebrauchen kann

Charly ist verzweifelt. Er greift zum letzten Mittel. Er will seinem verpfuschten Leben ein Ende bereiten. Aber wer Charly Pinguin kennt . . . Fortsetzung folgt

© MECKI bei HÖRZU / MECKI als Figur bei F. und H. Diehl

DIE GROSSE NUMMER

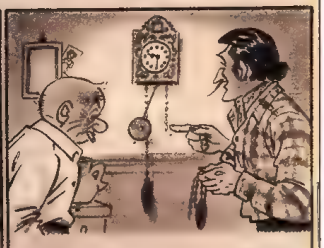
Meckis abenteuerliche Erlebnisse in der Manege • 2. Akt: Der Meisterschuß • Aufgezeichnet von Reinhold Escher

Voller Schmerz und Weltverachtung setzt Charly das Mordinstrument an seine Melone. »Aus der Traum vom Ruhm. Leb wohl, du schnöde Welt!«

Ergebnis: drei angebrochene Kopfhaare, zwei Löcher im Hut und ein bißchen Qualm. Die Eule fiel vor Schreck fast vom Stengel. Was tut Charly jetzt?

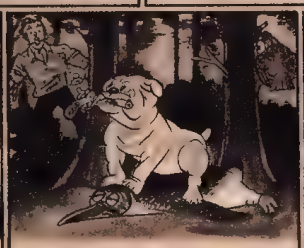
Männerskat im Wohnwagen. Der dumme August verliert haushoch. Direktor Spinatelli will gerade eine Trumpfkarte auf den Tisch knallen — da knallt Charlys Kugel durchs Fenster . . .

»Donnerwetter, der Bursche kann schießen! Er traf die Karte in der Mitte, traf haargenau ins Herz!« August steht zitternd dabei. Er hat für scharfe Schüsse gar nichts übrig. Er hat nämlich Angst



»Sieh dir das an! Die Kugel hat den Uhrenpendel genau in dem Augenblick durchschlagen, als seine Mitte über der rechten Kette stand. Ein Meisterschuß, wie man ihn sonst nur noch in Wildwest-Filmen zu sehn bekommt!«

»Lauf schneller, August! Der Meisterschütze darf uns auf keinen Fall entkommen! Sonst verkauf ich den ganzen Zirkus und geh ins Altersheim — so wahr ich Janos Spinatelli-Bombasta heiße, so wahr ich Direktor bin!«

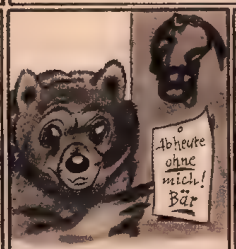


Charly glaubt, daß sein letztes Stündchen nun gekommen sei. »Der fetteMops macht mich zum Bettvorleger! Wenn ich bloß noch eine Kugel im Magazin gehabt hätte!« — Schon nahen Spinatelli und August, der Clown

»Sie sind der gemeinste Schütze, der jemals vor mir gestanden hat! Ich nehme Sie unter Vertrag!« Charly ahnt ja nicht, welchen Lauf die Kugel nahm

Am nächsten Morgen begutachtet Charly (mit neuem Zylinder!) die Manege. Er ist nicht wenig erstaunt, als er dort Pitsch und Patsch antrifft. Sie zeigen auf dem Trapez halsbrecherische Kunststücke, wie dagewesene Jongleurtricks. Spinatelli meint: »Solche Naturtalente findet man zwischen Nord- und Südpol nicht noch einmal!«

Charly, Pitsch und Patsch feiern Wiedersehn mit Jubel und Trubel. In seiner Begeisterung reißt Charly die Pistolen aus den Taschen. Er feuert ununterbrochen Freudenschüsse ab. Gleich, wohin! Hauptsache, daß es knallt!



Der alte Bär ist wütend. »Alles dreht sich nur noch um die Neuen. Und mich, den stärksten der Starken, beachtet niemand. Ich hänge meinen Maulkorb an den Nagel!«

Charly muß die Löcher verkleben, die er vor Übermut ins Zeltdach gefeuert hat. Spinatelli hatte sich darüber schrecklich aufgeregt. Jetzt schreit er schon wieder rum. Es muß was passiert sein • Zeichnungen der Micki-Figur nach Dicki-Fips

Alarm! Höchste Gefahr für Mensch und Tier! Der alte Bär ist entlaufen. Sofort werden Polizei und Feuerwehr verständigt. Dann setzt schlagartig die Großfahndung ein. An der Spitze Spinatelli. Einer, dem der Honig schmeckt, zieht beim Anblick seines schwerbewaffneten Herrn ruckartig den Kopf in die Dachluke zurück

»Bär entlaufen! Die Bevölkerung wird zur äußersten Vorsicht ermahnt und gebeten, beim Wiedereinfangen des grimmigen Tieres mitzuwirken!« So schallt es aus dem Lautsprecher. Da öffnet sich hinter Micki die Tür

Bobby ist gekommen, der Hausknecht vom Häuptling der Akkras-Neger. »Ich soll dir für dein Äffchen frische Bananen und Maiskolben bringen. Der Häuptling weiß nicht, wie's bei dir damit steht!«

Bobby soll gleich Frau Micki kennenlernen. »Schönen und lieben guten Tag!« Bobby zieht Mickis Hand aus der Teigschüssel und drückt sie kräftig. So was tut man hierzulande nicht. Und Micki ist nicht böse. Sicher ist das Brauch bei den Akkras. Bräuche respektiert man

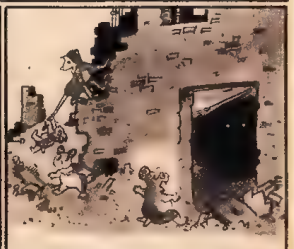
Während sie gemütlich beim Frühstück sitzen, gibt der Rundfunk weitere Warnmeldungen durch. »Hier ist wenigstens was los!« meint Bobby. »Bei uns in Westafrika kannst du lange warten, bis dir ein wildes Tier über den Weg läuft. Schrecklich aufregend, so'n Bär!«

»Komm mit!« sagt Micki zu Bobby. »Wir wollen uns draußen mal umsehn. Ich hab 'ne ganze Flasche Baldriantropfen eingesteckt. Für aufgeregte Gemüter!« — Bobby lacht: »Junge, sind Menschen ängstlich!«

Kaum hat Micki den Rücken gedreht, da liegen sich der kleine Affe und die Goldhamsterchen schon wieder in den Haaren. In der guten Stube geht es drunter und drüber. Micki schimpft: »Wartet, euch werd ich helfen!«

Micki ist in der Wahl ihrer Mittel nicht zimperlich. Es geht ihr um Ordnung und Sauberkeit im Haus. Ihre beste Waffe ist der Besen

»Bitte, Opa, lies doch mal vor, was auf dem Schild steht!« Opa sieht nicht mehr gut. Er liest: »Das Spülen der Rinder auf den Kümmelgrundstücken ist verboten«



»Kanzleideutsch!« meinen die Goldhamsterchen. »Davon verstehn wir nichts! Auf alle Fälle ist das hier ein prächtiger Tummelplatz.« Plötzlich schreit Finchen laut auf: »Hilfe, Hilfe — ein Gespenst!« (Fortsetzung folgt)

DIE GROSSE NUMMER

Meckis abenteuerliche Erlebnisse in der Manege • 5. Akt: Fred ist da! • Aufgezeichnet von Reinhold Escher

Nach seiner Flucht durch dunkle Kanäle ist Charly Pinguin völlig erschöpft. Colt und Pistolentasche hat er sich auf den Kopf gebunden

Er will beim Trödler neue Kleider kaufen. »Auf Pump? Nee, Freundchen! Zieh los und sammle Altmaterial! Wenn du genügend beisammen hast, können wir vielleicht ein Tauschgeschäft machen!«

Man muß das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Viele amerikanische Multimillionäre haben auch mal klein angefangen. — Charly sucht im ausgebaggerten Flußsand nach verrostetem Eisen, alten Knochen, leeren Flaschen

Er hat einen seltsamen Apparat ausgebuddelt. Kein Zweifel: es kann sich nur um die Spardose des weltberühmten Seeräubers Klaus Störtebeker handeln. Ein scharfer Schuß...

. . . und schon fällt das morsche Holz in sich zusammen. Charly ist enttäuscht. Er findet nur ein paar lumpige Goldstücke!

Hoppla, was kostet die Welt? Charly stolziert wieder großtuerisch daher. Um den Zirkus Bombasto schlägt er einen ganz großen Bogen

Bei Spinatelli geht alles wieder seinen gewohnten Gang. Sehr umschwärmt wird Iris, die graziöse Seiltänzerin. Verehrer bringen Blumen und Süßigkeiten. Kleine Aufmerksamkeiten erhalten die Freundschaft. Iris dankt artig mit Autogrammen

Besonders begeistert ist ein bärtiger Tippelbruder. Er kennt keine Hemmungen und verfolgt Iris bis in ihren Wohnwagen. Ob sie mich erhören wird?

»Schönes Fräulein, werden Sie die Meine! Ich bin kein reicher Mann, ich habe kein Schloß zu bieten — aber ich meine es ehrlich. Hier sind auch schon unsere beiden Verlobungsringe. Beste Arbeit! Ich habe sie selber angefertigt!«

»Wenn Sie nicht meine Frau werden, hat das Leben keinen Wert mehr. Dann muß ich armer Mann wohl wieder arbeiten . . .«

Ein Griff — und schon ist zwischen Iris und dem liebeskranken Tippelbruder die respektvolle Entfernung wiederhergestellt. Recht so!

»Brrr, sind das rabiate Leute! Kein Sinn mehr für Romantik! Es wird wohl das beste sein, wenn ich mich heimlich, still und leise davonmache . . .«

Iris reißt ihre dunklen Augen weit auf. »Du bist es, Fred? Herzlich willkommen! Über deine Ankunft haben schon die Tageszeitungen berichtet!«

Fred ist von seiner Auslandstournee zurückgekehrt. Gleich besucht er seinen Lehrmeister Janos Spinatelli und die alten Kollegen. »Kinder, wie freu' ich mich, euch alle gesund und munter wiederzusehn!« Frau Direktor hat ihre eigene Art, gute Freunde willkommen zu heißen • Zeichnungen der Meckl-Figur nach Diehl-Film

»Ohaa, denkt Meckl, »endlich mal ein gutaussehender Mann! Der dürfte bei schönen Frauen fast soviel Erfolg haben wie ich!«

»Das muß gefeiert werden!« ruft Janos Spinatelli. Und alle machen mit. — Fred war Stallbursche im Zirkus. Er wurde eines Tages vom Direktor entdeckt und als Kunstreiter ausgebildet. Heute ist Fred ein berühmter Mann. Berühmter noch als Spinatelli.

Alle mögen den großen Artisten. Besonders Iris. Als Bobby und Meckl ihren Nagertanz aufführen (gelernt ist gelernt!), schneidet sie ihrem Schwarm heimlich eine Locke ab. Da sind noch zwei in der fröhlichen Runde, die ihre Heimlichkeiten haben . . .

Der Zirkusaffe hat Meckis Häuschen ins Futterzelt gelockt. Dort soll es Erdnüsse geben. Leider ist die Kiste verschlossen. Man müßte mal mit den Mäusen sprechen!

Für eine Schachtel Zigarettenkippen sind die beiden gern bereit, ein paar Nüsse ans Licht zu schaffen. Wie man sieht, wissen die Mäuschen in dem Gehäuse gut Bescheid

Schnell wird eine Streichholzschachtel besorgt. Unter Aufbietung all seiner Kräfte setzt Karolus Piep eines der Hölzchen in Brand. Das Feuerwerk ist primat

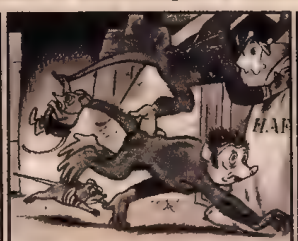
»Wie schmeckt's?« — »Vorzüglich! Mir ist nur ein bißchen schlecht, weil Mutters Essen heut abend so stark gefettet war!« — »Und wie geht's dir? Auch zu fett gespeist?«

Den Mäuschen ist hundeelend. Weg mit der Kippe! Sie fällt in die Holzwolle — und glimmt langsam weiter (Fortsetzung folgt)

DIE GROSSE NUMMER

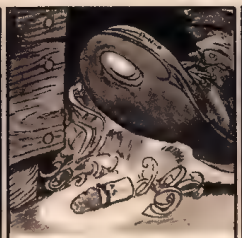
Meckis abenteuerliche Erlebnisse in der Manege • 6. Akt: Der Zirkus brennt! • Aufgezeichnet von Reinhold Escher

Spinatelli und seine Freunde feiern im Wohnwagen die Rückkehr des Artisten Fred. Die Äffchen verspeisen derweil im Futterzelt eine Erdnuß nach der andern. Den Mäusen — man sieht's — ist vom Rauchen entsetzlich schlecht. Da: es kommt Jemand!



Schnell weg von hier! Naschen ist nämlich verboten. »Wenn sie uns kriegen, dann gibt's was hintendrauf!« Hopp, hopp — über Säcke und Kisten weg in ein sicheres Versteck! Mäuschen Karolus Piep geht nicht gern zu Fuß

Aha, der Tippelbruder, der abgeblitzte Verehrer! Er weiß, daß gefeiert wird, und nutzt die Gelegenheit, sich im Futterzelt umzusehn

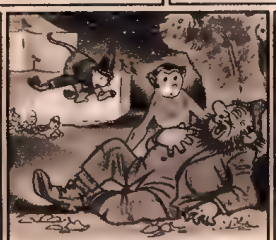


»Ist denn das die Möglichkeit? Da liegt zwischen der Holzwolle eine brennende Zigarettenkippe. Wie leichtsinnig! Gut, daß ich noch rechtzeitig gekommen bin!«

»Au — Jetzt hab ich mir beim Löschen den Fuß verbrannt! Das hat man nun von seiner Hilfsbereitschaft!«

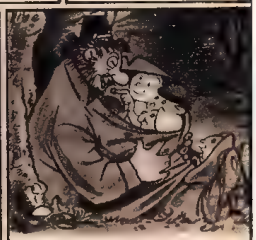
Was hat der Fremde hier zu suchen? Schon sitzt ihm ein Affe im Nacken. »Komm, mein Freundchen! Jetzt spielen wir Blindekuh!«

Zuerst schlottern unserm Tippelbruder die Knie. Dann nimmt er Reißaus — was haste, was kannste. Wie oft hat der Alte das schon geprobt, wenn man ihn als Bettler einsperren wollte!



Dem armen Tropf bleibt die Puste weg. Er läßt sich erschöpft ins Gras fallen, schnauft und stöhnt. Das heulende Elend! Seine Verfolger sind ganz gerührt: »Was ist denn los mit dir?«

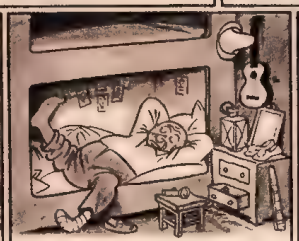
Er ist ausgehungert! Dem Manne kann geholfen werden. Der Zirkusaffe macht Hokuspokus, lüftet seine imposante Kopfbedeckung, und siehe da: Es regnet Erdnüsse!



Ein kalter Wind um diese Jahreszeit! Affen und Goldhamsterchen, die hinzugekommen sind, bauen sich ein warmes Nest und füttern ihren Freund liebevoll. »Ihr habt ein gutes Herz!«

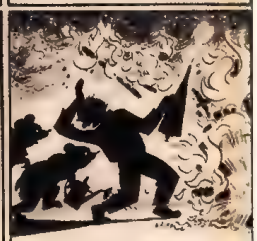
Spinatelli und seine fröhliche Gesellschaft sind aufgebrochen. Sie fahren mit neunzig Sachen davon. In Richtung Artistenbar. Natürlich aus beruflichen Gründen!

In der Bar trifft man einen sehr bekannten Dompteur. Er soll Spinatellis Raubtiergruppe übernehmen. Die Herren werden bald handelseinig. Spinatelli ist stolz auf seine neue Errungenschaft

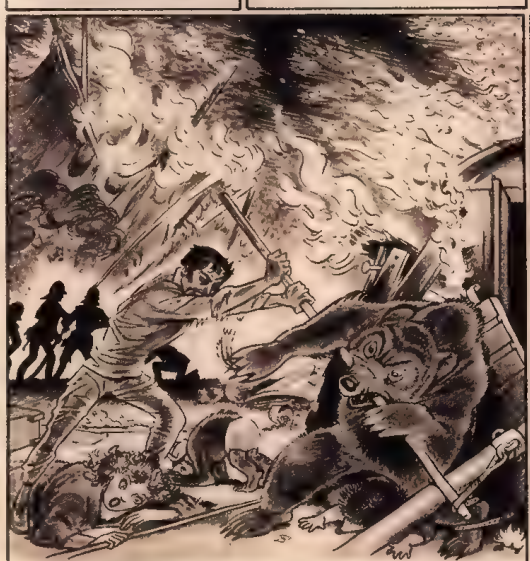


August muß zu Hause bleiben und Wache schieben. Er legt sich aufs Ohr. »Merkt ja keiner! Bulli ist draußen. Er wird schon aufpassen und anschlagen, wenn sich was Verdächtiges zeigt!«

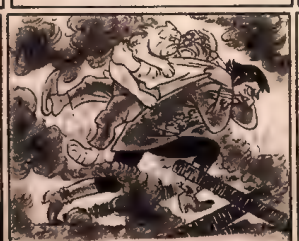
Plötzlich ein furchtbares Gebrüll. August schreckt auf. »Sicher hat das dumme Bärenvieh wieder schlecht geträumt!«



Das Futterzelt brennt lichterloh. August und die Jongliererbärchen versuchen fieberhaft, den Brand zu löschen. Geht nicht! Man muß die Feuerwehr alarmieren



Das ganze Hauptzelt steht in Flammen. Die Feuerwehr rückt an. Hinterdrein die Bargesellschaft. Große Aufregung! Jetzt ist auch noch der Bär ausgebrochen! Mecki, Bobby und Frau Spinatelli wollen ihn beruhigen. Aber er ist in seiner Todesangst wie von Sinnen. Da stürzt Fred herbei, greift beherzt eine Eisenstange und treibt das tobende Tier in den Wagen zurück. Die Feuerwehr löscht den Käfig



Spinatelli bahnt sich einen Weg ins brennende Zelt. Da hocken in der Ecke August, der Clown, und Bulli, der Hund. Beide sind vom Qualm halb betäubt. Spinatelli schleppt sie mit letzter Kraft ins Freie

Auch die Wohnwagen sind in Brand geraten. Was gerettet werden konnte, jongleren die Bärchen schluchzend von dannen. Auf dem Weg ins Ungewisse stimmt Finchen (ganz links) eine traurige Weise an: »Aus der Traum von Ruhm und Glanz, von Clownerie und Seiltentanze« • Zeichnungen der Mecki-Figur nach Disney-Film

Der Zirkus Spinatelli-Bombasto ist völlig abgebrannt. Herr und Frau Direktor können es immer noch nicht fassen. Iris weint bittere Tränen. Der Zirkusaffe betrachtet wehmütig seinen leicht versengten Hut. — Wie konnte das nur geschehn? Fahrlässigkeit? Ausgeschlossen! Herr und Frau Spinatelli glauben an Brandstiftung

»Das ist alles sehr, sehr traurig! Was soll jetzt werden? Aus und zu Ende mit dem Zirkus? Nein! Da unten steht nämlich ... (Fortsetzung folgt)

DIE GROSSE NUMMER

Meckis abenteuerliche Erlebnisse in der Manege • 8. Akt: Das Meckimeter • Aufgezeichnet von Reinhold Escher

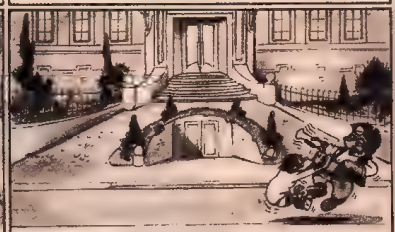
Spinatelli stöhnt: »Was ich jetzt brauche, ist ein Millionär, der mir den Zirkus wieder aufbaut. Aber woher nehmen?« — »Kopf hoch, Janos! Den Millionär sollst du haben!«

Zu Hause wartet schon der geniale Konstrukteur Kopernikus Krempe. »Hier ist das Meckimeter! Der Apparat ist so gebaut, wie Sie ihn haben wollen. Man kann mit ihm genau feststellen, wieviel Geld jemand bei sich trägt. Sie können ihn auch auf Häuser ansetzen!«

»Sie stellen das Gerät auf irgendwen ein, regulieren die Trennschärfe und lesen dann auf dem Zifferblatt den Geldbetrag ab. Der Apparat reagiert auf Münzmetall und Wasserzeichen. Er hat zudem ein hypnotisches Auge!«

»Ich habe das Meckimeter auf Sie gerichtet, Herr Krempe, aber der Zeiger rührt sich nicht!« — »Kein Wunder! Meine Geldbörse ist leer. Versuchen Sie's noch mal, wenn Sie den Apparat bezahlt haben!«

Im Einsatz. — An der Ecke steht ein Bettler. Bobby will ihm einen Fünfer bringen. »Halt!« ruft Mecki. »Erst mal testen, wieviel der schon in der Tasche hat. — 78 Mark! Das reicht!«

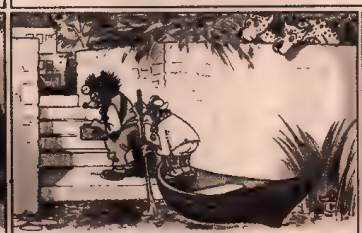


Im Villenviertel wohnen reiche Leute 3000, 5000, 7000, 10 000 . . . Noch nicht genug. Endlich! Vor dem Haus des P. P. Poppe schlägt der Zeiger ganz nach oben. Das Gerät zittert, beginnt zu schleudern. Mecki und Bobby halten es mit letzter Kraft. — P. P. Poppe ist Millionär

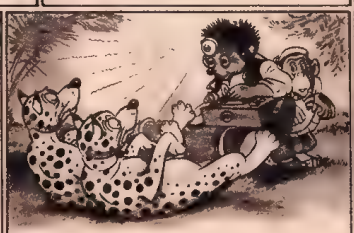
»Melden Sie uns bitte Ihrem Herrn!« Der Diener hinter der Glastür verzieht keine Miene. Mecki wird lauter. »Haben Sie nicht verstanden? Sie sollen uns dem Herrn melden!« Der Diener bleibt starr wie ein Cigötze . . .

Wieder ein Hausierer mit Bauchladen? Diener Johann bewegt sich doch, hebt langsam den rechten Zeigefinger, drückt auf einen Knopf — und schon sind die beiden lästigen Besucher entschwunden

»Was sagst du nun, Bobby? Ein technisch vollendeter Rausschmiß! Derartige Rutschpartien macht man sonst nur auf der Kirmes. Hier darf man gratis rutschen!«

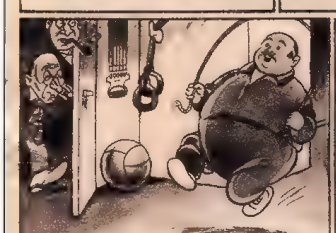


P. P. Poppes Grundstück liegt am Wasser. Die beiden mieten sich ein Boot und nähern sich der Villa von der Gartenseite. Mecki schaltet gleich den Riechzusatz ein. Aha — Hundegeruch! Für alle Fälle wird auch noch das hypnotische Auge in Tätigkeit gesetzt



Schon wetzen wütende Wachhunde um die Ecke. Eine gefährliche Situation! Aber das hypnotische Auge arbeitet großartig. Die Doggen weichen zurück, legen sich ins Gras und fallen in einen tiefen Schlaf. Mecki ist gerührt. »Sind die nicht reizend?«

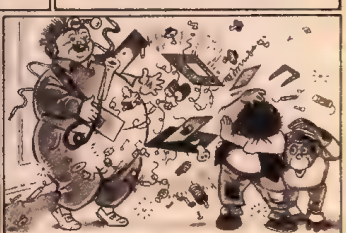
Sekretär und Hausdetektiv stehn auf Beobachtungsposten. »Die Hunde werden schon ganze Arbeit leisten!« meint der eine. Dann wird er kreidebleich • Zeichnungen der Mecki-Figur nach Diehl-Film



Die beiden eilen ins Sportzimmer. P. P. Poppe ist gerade beim Morgentraining. Der Sekretär keucht atemlos: »Man überfällt uns mit Todesstrahlen! Die Hunde sind schon erledigt. Jetzt kommen wir dran!« P. P. Poppe geht ans Fenster

»Todesstrahlen? Das ist doch der liebe Mecki!« P. P. Poppe läuft in den Garten. »Freut mich, daß du mal vorbeikommst! Wollte dich schon lange kennenlernen! Hast du den Kasten vom Mond mitgebracht?«

Der Millionär läßt sich haargenau erklären, was es mit dem geheimnisvollen Gerät auf sich hat. »Ich teste mal meine Brieftasche. Was zeigt der Zeiger an? 2895 Mark. Stimmt! Eine tolle Erfindung!«



Bevor Mecki es verhindern kann, hat P. P. Poppe das Gerät auf den Inhalt seiner eingebauten Geldschränke gerichtet. Ein Riesenknall . . . und das Meckimeter ist ein Meckimeter gewesen. Jeder Belastung sind schließlich Grenzen gesetzt . . .

»Sei nicht böse, Mecki! Das Gerät war größeren Summen nicht gewachsen. Nimm dies Geld und laß dir einen neuen Apparat bauen! — So, und nun mußt du mir noch erzählen, was ihr beide in meinem Garten gesucht habt!«

Als P. P. Poppe erfährt, was Mecki vorhat, ist er Feuer und Flamme. »Gute Idee! Ich habe ein Jagdschloß, eine Hochseejacht, einen Rennstall, zwei Sportflugzeuge — ein Zirkus fehlt mir noch!« Gleich wird eine Besprechung angesetzt. Eingeladen werden Architekten, Handwerksmeister und die Leute vom Zirkus Bombasto. — »Meine Damen, meine Herren! Unser neuer Zirkus soll das größte Unternehmen der Welt werden. Sie müssen mir dabei helfen!«

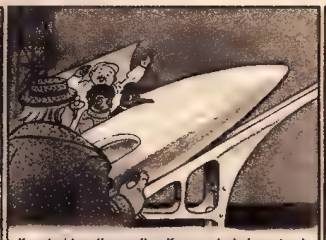
Mecki flüstert Iris ins Ohr: »Ich habe bei P. P. Poppe durchgesetzt, daß Fred in unserm Zirkus groß herausgestellt wird. Dafür hätte ich mir eigentlich ein Küßchen verdient!« (Fortsetzung folgt)

DIE GROSSE NUMMER

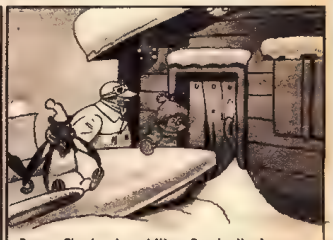
Meckis abenteuerliche Erlebnisse in der Manege • 11. Akt: Im hohen Norden • Aufgezeichnet von Reinhold Escher

Privatmann Charly Pinguin liest in der Fachzeitung folgende Anzeige: »Wir suchen interessante Exemplare für unsere große Tierschau. Hohe Vermittlungsgebühr zugesichert! — Zirkus Bombasto «

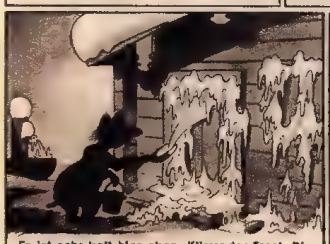
Zehn Minuten später im Büro von P. P. Poppe. »Ich kann Ihnen einen echten Schrat vermitteln. Wenn Sie den sehn, werfen Sie alle andern Tiere raus!« — »Schrat? Was ist das?« — »Ein Feld-, Wald- und Wiesengeist. Tolles Viehl Lebt im hohen Norden!«



Konstrukteur Kopernikus Krempe hat eine schnelle Rakete gebaut. Die Expedition kann starten. Meister Krempe drückt gelassen auf den Knopf, und — huii — schon saust der stromlinienförmige Flugapparat davon. Mit zweitausend Sachen!



Bevor Charly den dritten Proviantkorb verdrückt hat, landet die Rakete sicher vor einer Baude. »Das hätte ich nicht gedacht!« meint Meckl. »Kopernikus Krempe hat den Entfernungsregulator um 30 Zentimeter zu weit eingestellt!«



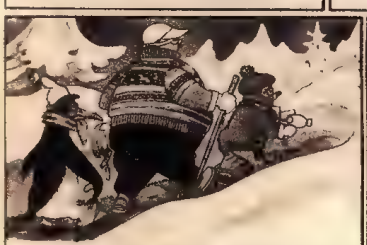
Es ist sehr kalt hier oben. Klirrender Frost. Die Expeditions-Mitglieder haben sich in der Baude häuslich eingerichtet. Da schleicht eine finstere Gestalt um die Hütte, holt Wasser aus dem nahen Brunnen, vereist die Tür und die Fenster.

Charly Pinguin will Kaffee kochen. Im Handumdrehn ist die Baude dick verqualmt. »Reißt die Fenster auf, meine Freunde! Sonst läuft Herr P. P. Poppe bald als geräucherter Schinken durch die Gegend!«

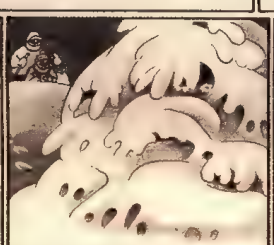
Ein- und Ausgänge sind wie zugemauert. P. P. Poppe stößt mit letzter Kraft einen Notabzug durch den verrußten Kamin. Und Meckl steigt ins Freie.

Er sieht klar: Das Ganze ist ein hinterhältiger Sabotageakt des Schrats. Die seltsamen Spuren im Schnee beweisen es.

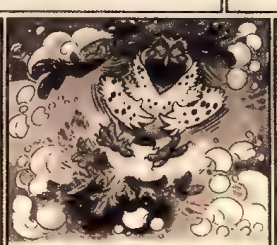
Zum Glück war die Rakete gut verschlossen. Meckl holt den Föhn. Nach wenigen Minuten sind Eingang und Fenster der Hütte wieder frei.



Ein kluger Schrat hätte seine Spur verwischt. Unser Schrat ist dumm. Drei unternehmungslustige Tierfänger nehmen die Verfolgung auf. Meckl bahnt den Weg. Kein bequemer Spaziergang! Der Schnee wird immer höher, der Wald immer dichter . . .



Stop! Hier endet die Spur! Zum erstenmal seit Menschengedenken werden Lachwellen eingesetzt. Idee von Meckl! In der kleinen Tanne beginnt sich was zu rühren • Zeichnungen der Meckl-Figur nach Diehl-Film

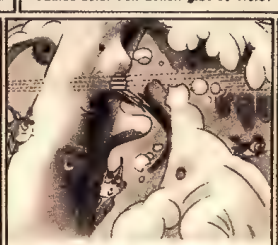


Die Wirkung ist verblüffend. Scheppendes Gekicher. Die Äste zittern, werfen den Schnee ab — und was kommt zum Vorschein? Eine ganz gewöhnliche Schnee-Eule. Von denen gibt es viele!

Es zeigt sich, daß die Spuren hinter der Tanne weiterlaufen. Sie enden vor einer Felsspalte. Wieder strahlt Meckl Lachwellen aus. Antwort: blödes Gekicher. Charly geht der Hut hoch. Für alle Fälle nimmt er einen kräftigen Schluck Zielwasser.

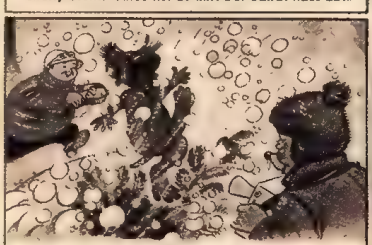
Meckl und P. P. Poppe schleichen sich vorsichtig in die Höhle. Charly zieht aus Sicherheitsgründen vor, draußen Posten zu stehn. Gut so! Plötzlich sieht er, wie der Schrat in großen Sprüngen das Weite sucht. Charly brüllt: »Alles her zu mir! Der Schrat haut ab!«

Jetzt kommt Charlys große Stunde. Er beobachtet, wie das Tier im Affengalopp auf eine Tanne zu läuft. Den holt niemand mehr ein. Charly hebt langsam die Pistole...



. . . und jagt mit unerhörter Genauigkeit nacheinander vier Kugeln in einen Ast. Der fällt, wie von Geisterhänden abgebrochen, zu Boden. So was hat der hohe Norden bisher noch nicht gesehn!

Der Flüchtige macht tolle Sprünge, will der Gefahr entrinnen . . . zu spät! Um den Bruchteil einer Sekunde! Der Schrat wird eingedeckt, wimmert und jault, will sich befreien, kämpft um sein Leben. Schon sind die Verfolger bis auf wenige Meter herangekommen.



Der Schrat hat sich mit großer Anstrengung freigebuddelt und versucht, zu fliehen. Aber da ist Meckl schneller. Er schaltet den Lachapparat ein, strahlt das komische Wesen an, bringt es außer Rand und Band. Der Schrat wird eingefangen und abgeführt.

Die Rakete ist startfertig. P. P. Poppe klopft Charly auf die Schulter: »Sie sind ein fabelhafter Schütze! Haben Sie nicht Lust, Artist zu werden?« — Und ab!

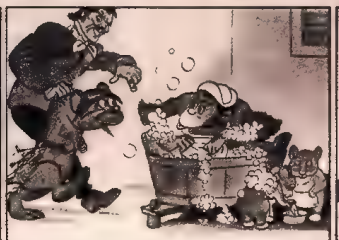
Spinateili tobt: »Wollt ihr aus unserm Zirkus ein Panoptikum machen? Schleppt eine Mißgeburt her und dazu noch diesen elenden Schlumpschützen! Nicht zu fassen!« Spinateili ist dem Nervenzusammenbruch nahe.

Den »Schlumpschützen« muß Spinateili schnell zurücknehmen. Charly Pinguin beweist mit sieben Wilhelm-Tell-Schüssen, daß er ein großer Meister der Schießkunst ist. Der Zirkus hat ihn endlich wieder! (Fortsetzung folgt)

DIE GROSSE NUMMER

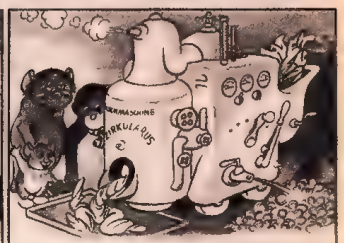
Meckis abenteuerliche Erlebnisse in der Manege • 12. Akt: Der müde Schrat • Aufgezeichnet von Reinhold Escher

»Hei! Aufstehn, Bürschchen! Beim Zirkus wird der Tag nicht verschlafen! Hier muß jeder fleißig seine Arbeit tun. Du hast im hohen Norden jahrelang Zeit gehabt, dich auszuruhn!«



»Hier stellst du dich hin und hilfst unserm Bobby bei der großen Wäsche!« — Der Schrat zetert: »P. P. Poppe hat gesagt, ich sei die Sensation der Tierschau. Genügt das nicht?« — »Dummes Zeug! Sensationen gibt es nur in der Manege!«

Bobby beschwert sich: »Unser Schrat ist ein Faultier. Er arbeitet im Zeitlupentempo. Wie soll da die Wäsche sauber werden?« — Mecki lacht vergnügt. Er hat eine Überraschung: »Keine Sorge! Wir haben eine neue Waschmaschine!«



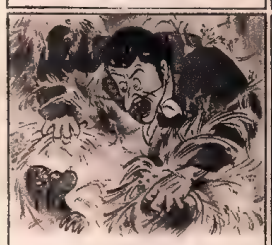
Meister Krempes geniale Erfindung: der Super-Ultraschall-Waschapparat. An der einen Seite steckt man die schmutzige Wäsche hinein, an der andern kommt sie schneeweiß und getrocknet wieder raus • Zeichnungen der Mecki-Figur nach Diehl-Film

»Hab' ich mir doch gleich gedacht: unser Freundchen liegt schon wieder auf der faulen Haut! Los, rühr deine Pfoten! Faule Leute können wir nicht gebrauchen. Faulsein ist verboten!«

»Frau Mollich, diese nordische Heldengestalt wird Ihnen beim Mangeln helfen. Unser Schrat wird sorgfältig die Wäsche anlegen! Sie sind mir dafür verantwortlich, daß dieses Schreckgespenst hier nicht untätig herumlungert!«

»Glatt anlegen, du dummer Bursche! Jetzt kommt schon das zehnte Tischtuch wie krause Petersilie an! Was habe ich nur verbrochen, daß ich mit solcher Hilfe bestraft werde?« — »Entschuldigung, liebe Frau, ich hab' noch nie gemangelt!«

Nach einer Stunde wird die »Hilfe« mit Schwung hinausgefeuert. Das einzige, was richtig durchgedreht wurde, ist die fleißige Frau Mollich. Sie ist völlig mit den Nerven runter. »Laß dich hier bloß nicht mehr blicken, du Scheusal!«

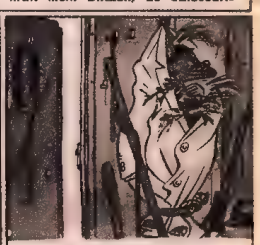


»Waas — schon wieder im Stroh?« — »Ich bin mit der Arbeit fertig, Herr Spinatelli! Wollte nur schnell mal ein kleines Nickerchen machen!« — »Bei uns wird nachts geschlafen! Raus mit dir!«

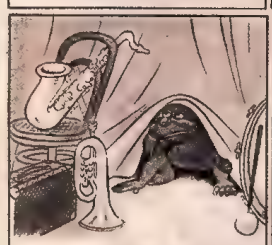
»Ich werde dir deine Faulheit schon austreiben, du Lümmel!« Janos Spinatelli wird ernstlich böse. »Jetzt wirst du hier Instrumente putzen! Und wehe, wenn sie nicht blank werden!«

Plötzlich packt ihn das kalte Grauen. »Hu — ein Geist, ein Gespenst, ein grausiges Untier!« Der Schrat läßt die Arbeit Arbeit sein und rennt davon. »Hu — ein Gespenst, ein böser Geist!«

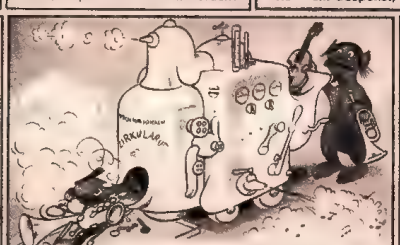
Wo ist der Kerl? Im Stroh liegt er nicht. Da hat sich ein anderer nichtsnutziger Mitesser eingenistet: Karolus Piep. Husch, schon ist Karolus wieder verschwunden.



Der Schrat hat eine neue Schlafstelle ausgemacht. Er hängt sich behaglich in eine Ecke, drückt seine Augen zu, schläft ein — und träumt von verschneiten Wäldern.



Nach einer ausgiebigen Pause schleicht er sich an die Arbeitsstelle zurück. Auf allen vieren — und mit äußerster Vorsicht. — Dann hat er keine Bange mehr. Das böse Gespenst ist weg.



Instrumente putzen, das ist eine mühselige Arbeit. Der Schrat hat eine gute Idee. Wozu haben wir denn die Waschmaschine? Schnell schleppt er Trompeten, Flöten und Geigen herbei. Hinein mit den Dingern! Die geben noch ein paar falsche Töne von sich — und verwandeln sich in Schrott.

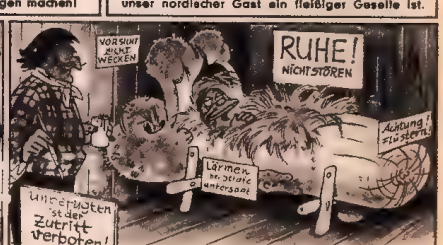
So, die Instrumente wären frisch gewaschen und gut getrocknet. Jetzt müssen sie nur noch durch die Heißmangel! Gelernt ist gelernt! Frau Mollich wird große Augen machen!

Oje, ist das eine schwere Arbeit! Die Instrumente sind kaum durchzukriegen. Da soll noch einer sagen, daß der Schrat ein Faulpelz ist! Die fertigen Sachen bleiben liegen. Jeder wird sehn, daß unser nordischer Gast ein fleißiger Geselle ist.

Schnell wieder ein Nickerchen machen! Dem Janos verschlägt es glatt die Sprache. Solch hartnäckige Faulheit hat er bisher noch nicht erlebt. Man sollte den Schrat verprügeln...

Janos schleppt ihn zu den Bärchen. »Hier, unser komischer Freund wird euch beim Wäscheeinsammeln behilflich sein. Nehmt ihn nur tüchtig ran!« — Weshalb sind denn unsere Musiker plötzlich so aufgeregt?

Ihre Instrumente sind weg. Gestohlen? Nein! Bobby fegt gerade die kümmerlichen Reste zusammen. Frisch gewaschen, gut getrocknet und vorbildlich gemangelt — für den Müllcimer.



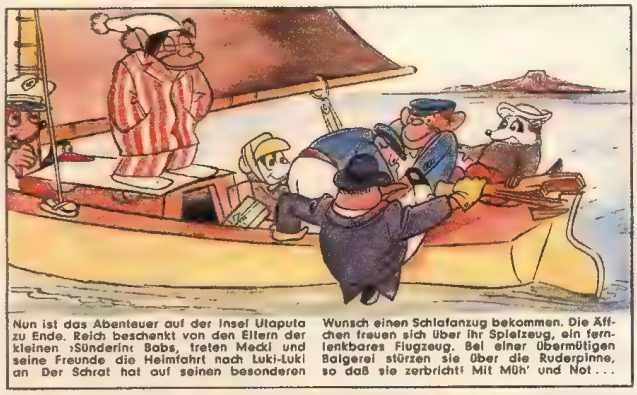
Janos Spinatelli will den Schrat einsperren lassen. Da kommt ihm ein besserer Einfall. Er bastelt eine komfortable Liegestatt, packt Stroh hinein — und dann den Taugenichts. »Daß mir keiner den Kerl hier anrührt! Der soll schlafen — Tag und Nacht!« (Fortsetzung folgt)

Diese Seite wurde im MECKI-Jahresband 1958 aus Gründen der „political correctness" ausgelassen. Sie gehört zwischen die Buchseiten 38 und 39 eingereiht.

Diese Seite ist für unsere Kinder

EIN FREMDER AN BORD

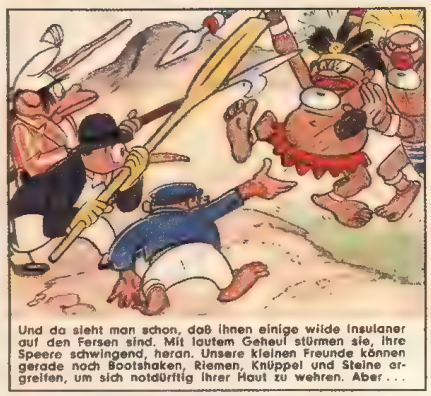
Die abenteuerlichen Erlebnisse unseres Redaktions-Igels Mecki und seiner Freunde • Aufgezeichnet von Reinhold Escher



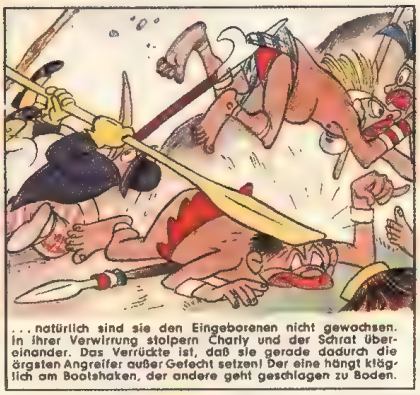
Nun ist das Abenteuer auf der Insel Utaputa zu Ende. Reich beschenkt von den Eltern der kleinen ›Sünderin‹ Babs, treten Mecki und seine Freunde die Heimfahrt nach Luki-Luki an. Der Schrat hat auf seinen besonderen Wunsch einen Schlafanzug bekommen. Die Äffchen freuen sich über ihr Spielzeug, ein fernlenkbares Flugzeug. Bei einer übermütigen Balgerei stürzen sie über die Ruderpinne, so daß sie zerbricht! Mit Müh' und Not . . .

. . . erreicht das Segelboot eine unwirtliche Insel. Ein Glück, daß Mecki Handwerkszeug mitgenommen hat! Kaktus findet auch gleich einen geeigneten Ast, aus dem Mecki in harter Arbeit eine neue Ruderpinne anfertigt.

Aber genau in dem Augenblick, in dem er sich zufrieden erhebt, fliegt eine Lanze durch die Luft und bohrt sich in die neue Pinne! Charly und der Schrat, die umherwandern, eilen mit Riesenschritten herbei



Und da sieht man schon, daß ihnen einige wilde Insulaner auf den Fersen sind. Mit lautem Geheul stürmen sie, ihre Speere schwingend, heran. Unsere kleinen Freunde können gerade noch Bootshaken, Riemen, Knüppel und Steine ergreifen, um sich notdürftig ihrer Haut zu wehren. Aber . . .



. . . natürlich sind sie den Eingeborenen nicht gewachsen. In ihrer Verwirrung stolpern Charly und der Schrat übereinander. Das Verrückte ist, daß sie gerade dadurch die ärgsten Angreifer außer Gefecht setzen! Der eine hängt kläglich am Bootshaken, der andere geht geschlagen zu Boden.

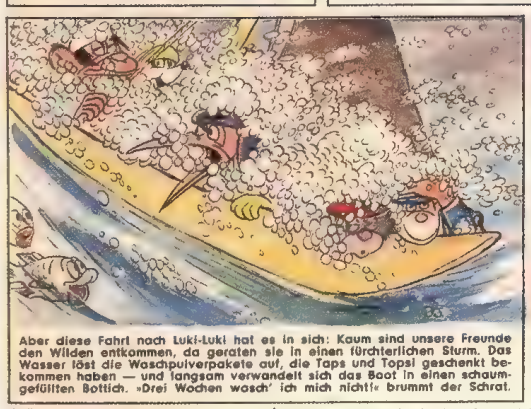
Kopflos geworden, ergreifen die Wilden erst einmal die Flucht. Aber nach einer Weile kehren sie zurück. An ihrer Spitze tanzt jetzt der Zauberer und Medizinmann. Er bearbeitet die Trommel und brüllt unverständliche Zauberformeln. Damit will er den ›Schutzgeist‹ der Feinde besiegen

Immer näher tanzt er auf unsere Freunde zu. Aber auf einmal schwirrt ein merkwürdiger Vogel um seinen Kopf! Und er scheint den Geist des Zauberers zu verwirren; denn der Alte vergißt seine sämtlichen Zaubersprüche

Er sperrt vor lauter Staunen den Mund ganz weit auf, und — schwupp! — fliegt ihm der silberne Vogel hinein. Da fühlt der Zauberer, daß der fremde ›Geist‹ ihm überlegen ist, und steif vor Entsetzen fällt er hin.

»Harrharrharr!« lacht die Krähe Dora. Nun sieht man, wer der ›überlegene Geist‹ war, der den Medizinmann umgeworfen hat: der liebe Mecki! In letzter Minute hatte Mecki das fernlenkbare Spielflugzeug eingesetzt.

Nun wird es aber höchste Zeit, die unwirtliche Insel zu verlassen. Notdürftig befestigt Mecki einen Ast am Ruderblatt, und dann sticht das Boot in See, verfolgt von den Pfeilen der Wilden, die sich erholt haben.



Aber diese Fahrt nach Luki-Luki hat es in sich: Kaum sind unsere Freunde den Wilden entkommen, da geraten sie in einen fürchterlichen Sturm. Das Wasser löst die Waschpulverpakete auf, die Taps und Topsi geschenkt bekommen haben — und langsam verwandelt sich das Boot in einen schaumgefüllten Bottich. »Drei Wochen wasch' ich mich nicht!« brummt der Schrat.

Der Wind treibt den Schaum nach vorn, so daß Mecki am Heck verschont bleibt. Auf einmal sieht er ein unbekanntes Gesicht vor sich! Wie kommt der Fremde an Bord? Wer ist er? Diese Fragen klären sich auf Luki-Luki.

Der Fremde ist Professor der Völkerkunde. Bei seinen Forschungen auf der unwirtlichen Insel hatten ihn die Wilden gefangengenommen. Aber als sie gegen Mecki kämpften, gelang ihm die Flucht. Er versteckte sich in der Kajüte. »Also haben wir doch noch einen Gefangenen befreit«, sagt Mecki.

Die Figuren unseres Redaktions-Igels Mecki und seiner Familie sowie Charly Pinguins sind urheberrechtlich geschützt. Ihre Verwendung für andere Zwecke wird nicht gestattet; wer sie widerrechtlich benutzt, wird unnachsichtlich gerichtlich verfolgt

Billy Jenkins

Der Mann hinter dem Mythos

Der umsichtige, harte, aber auch verständnisvolle Held deutscher Herkunft, der seine Abenteuer als Regierungsagent (nicht nur) im Wilden Westen erlebte, hat mehrere Generationen begeistert. Von der Vorkriegsromanheftreihe sollen 25 Millionen Exemplare verkauft worden sein, von der Nachkriegsreihe wurden zeitweise 180.000 Hefte pro Ausgabe gedruckt. Warum die Serie BILLY JENKINS ihre Konkurrenten so überragte, hatte zweifellos damit zu tun, dass hinter dem „König der Cowboys" eine reale und noch lebende Person stand. Doch ob Jenkins´ Leben auch nur ansatzweise etwas mit dem des Helden der Romane zu tun hatte, hat seine Fans wenig interessiert. Wir jedoch wollen uns heute dem realen Billy Jenkins zuwenden.

Erich Rosenthal alias Billy Jenkins

von Michael Zaremba

Erich Rudolf Otto Rosenthal (1885-1954) war ein unter dem Pseudonym Billy Jenkins bekannt gewordener Kunstreiter, Schütze, Lassowerfer, Greifvogeldresseur und Titelheld einer Romanreihe, der in der Magdeburger Scharnhorststraße 4 (heute: Haeckelstraße) geboren wurde. Um seine Jugendzeit, die er vornehmlich in Berlin verbrachte, ranken sich zahlreiche Geschichten von abenteuerlichen Reisen, die vermutlich ins Reich der Legende gehören und lediglich bezweckten, ihm nachträglich den Nimbus des Weltläufers zu verleihen. Sein Vater Georg Rosenthal (1865–1932) war Artist und Schausteller mit dem Künstlernamen Süßmilch, der durch Deutschland tingelte, bevor er sich in Berlin-Tiergarten niederließ und dort ein Varieté betrieb. Zur Mutter Elfriede, geborene Fischer (1866–1935) entwickelte Erich ein enges emotionales Verhältnis, so dass er das geerbte Haus später „Villa Elfriede" nannte. Seine Karriere begann Rosenthal als Kunstschütze. Der früheste dokumentierte Auftritt war im Juni 1909 in Berlin. Bald darauf nannte er sich Billy Jenkins.

Die Familie besaß im Berliner Vorort Konradshöhe (Habichtstraße 8) eine Villa, in der sich das Restaurant Süßmilch befand. Nach der Erbschaft dieser Liegenschaft in den 1930er Jahren richtete Erich Rosenthal dort die "Billy-Jenkins-Farm" ein, um Greifvögel zu dressieren und sein artistisches Können zu verfeinern. Das in den 1920er Jahren erbaute Haus existiert noch heute.

Der "König der Cowboys", wie Jenkins in Presseberichten, Programmheften und auf Werbeplakaten genannt wurde, trat in zahlreichen Varieté- und Zirkusveranstaltungen, namentlich im Berliner Wintergarten, der Scala, der Plaza, im Leipziger Krystall-Palast sowie u.a. mit den Zirkussen Sarrasani, Busch und Belli in vielen Ländern Europas und Südamerikas auf. Ein Aufenthalt in Nordamerika ist hingegen nicht belegt. In einem Harry-Piel-Film von 1915 übernahm Rosenthal die Lassoarbeit und wirkte als Stuntman in weiteren Filmen mit. Das Waffenverbot für Deutsche ab November 1918 traf den Kunstschützen hart, so daß der Artist seiner Arbeit mit Vögeln künftig mehr Gewicht beimaß. Seit den 1920er Jahren galt Billy Jenkins als der bedeutendste Greifvogeldresseur der Welt. Der Künstler legte seine Rolle auch im Alltag nicht ab. Zeitzeugen berichten, daß er gern in der Kleidung eines Glamour-Cowboys auftrat, schwadronierte und Tricks vorführte. Als Vorbilder galten ihm der Showman und Büffeljäger William Frederik Cody alias Buffalo Bill (1846–1917) sowie Hans Stosch Sarrasani (1872–1934), Gründer des gleichnamigen Wanderzirkus.

Der Halbjude Billy Jenkins arrangierte sich mit den Nazis. Das Foto zeigt den Artisten mit Hakenkreuz und Reichsadler in der Manege. Bei der Widmung grüßte Jenkins mit „Heil Hitler".

Rosenthal, halbjüdischer Herkunft, nannte sich ab 1933 offiziell Fischer, nach dem Mädchennamen seiner Mutter, und wurde unter diesem Namen Mitglied der NSDAP, ohne eine besondere politische Tätigkeit zu entfalten. Allerdings ist Rosenthal alias Jenkins von antisemitischen Tendenzen nicht freizusprechen. In Privatbriefen finden sich grobe rassistische Ausfälle, vor allem gegen seinen Vater und seine Halbschwester Else. Die Vermutung liegt nahe, dass sein Antisemitismus im grunde ein sublimierter Hass auf den Vater war, der die Mutter unterdrückt haben soll. Außerdem schützte eine betont „arische" Haltung Rosenthal vor dem Zugriff des Regimes. Dokumente belegen, dass die Habichtstraße 8 eine Art Hochburg der Nazis war. Auch die NS-Frauenschaft traf sich bei Jenkins zum Häkelkränzchen. Zu ihnen gehörte auch seine spätere Lebensgefährtin, die Jüdin Frieda Schönmann. Seine Nähe zum NS-Regime hinderte Jenkins nicht, 1946 als Artist beim jüdischen Purimfest in Hof aufzutreten, und zwar unter dem Namen Jenkins-Rosenthal. (Anm.: die US-Journalistin Ruth Ellen Gruber besuchte die Ausstellung ebenfalls und schrieb dann für die New Yorker Wochenzeitschrift The Forward einen Artikel über Billy Jenkins, den sie titelte: „The Nazi Cowboy". Er ist abrufbar unter: www.forward.com/articles/12376/)

Von tragischer Bedeutung war ein Brandunglück im Jahre 1940 im besetzten Polen. Der Künstler tourte durch das Land mit dem Zirkus Busch. Nachdem der Zirkus seine Zelte in Litzmannstadt (Lódz) abgebrochen hatte, fuhr ihn die Reichsbahn am 26. August 1940 nach Westen zum nächsten Veranstaltungsort. Unterwegs geschah das Brandunglück, das Jenkins für immer prägte. Mehrere Eisenbahnwaggons gerieten in Brand. Seine wertvollen, jahrelang dressierten Greifvögel und seine komplette Wild-

West-Bühnenausstattung verbrannten. Bei einem erfolglosen Versuch seine Tiere zu retten, wurde Jenkins Opfer der Explosion eines Waggons und zog sich u.a. Brandverletzungen des zweiten und dritten Grades zu. Ob das Unglück ein Anschlag war, ist ungeklärt. In Hinkunft konnte Jenkins nur noch unter Schmerzen, mit Hilfe eines Gehstockes und eines Stahlkorsetts laufen.

Rosenthal wurde auch durch die BILLY JENKINS-Romane bekannt, die der Buch- und Zeitschriftenhandel im deutschsprachigen Raum verkaufte. Die kommerziell äußerst erfolgreichen Trivialromane waren gewissermaßen eine Folge der Heftreihe HANS STOSCH-SARRASANI – FAHRTEN UND ABENTEUER (1923-1931). In dieser rein fiktiven Serie, die für den Zirkus Sarassani als Werbeträger diente, trat Jenkins erstmals in Nr.10 (1923) als Freund des Titelhelden auf. Weitere Auftritte gab es in Nr.13, 27 und 48. 1931 erschienen die ersten eigenständigen BILLY JENKINS-Romane im Werner Dietsch Verlag (siehe Bildtext), der auch die populäre JOHN KLING-Reihe vertrieb. Ab September 1939 galten die Romane durch die Reichsschrifttumskammer als unerwünscht, da der Titelheld einen englischsprachigen Namen trug. Rosenthal hat für die Romane lediglich seinen Künstlernamen und Fotografien zur Verfügung gestellt. Die Romanserie hielt den Bekanntheitsgrad seines Namens noch aufrecht, als Jenkins bereits nicht mehr öffentlich auftrat.

Nach Kriegsende wohnte Rosenthal zunächst in Hof, dann in Köln. Er lebte von einer artistischen Wildwest-Show, mit der er durch Deutschland tingelte, sowie, ab 1949, von den Tantiemen aus den Romanverkäufen. 1954 starb Rosenthal unverheiratet und ohne Nachkommen in Köln-Nippes, wo er in den letzten Jahren in einem Wohnwagen lebte. Der Tod dürfte für den Asthmatiker eine Erleichterung gewesen sein. Sein Grab befindet sich auf dem Kölner Friedhof Melaten. Rosenthals artistengeschichtlicher Hauptverdienst bestand darin, eine für das Publikum attraktive, mythische Gestalt geschaffen zu haben, welche auch in die Trivialliteratur Eingang fand. Zirkusmilieu, Abenteuerwelt und Groschenheft-Romantik waren seine Mittel, die Tristesse des Alltags in eine Zauberwelt zu verwandeln: Billy Jenkins, der mythische Westmann, und Rosenthal, dem es um Geld und Ruhm ging, sind zwei Wirklichkeiten, deren Gegensatz ein toleranter Geist ertragen kann.

„Die Welt war für Jenkins eine Bühne."

Klaus Papendorf im Gespräch mit Michael Zaremba

Von Juni 2007 - Januar 2008 fand im Heimatmuseum Reinickendorf, Berlin eine große Billy Jenkins-Ausstellung statt. Am 2. Dezember 2007 konnte Klaus Papendorf mit Dr. Michael Zaremba, dem Kurator der Ausstellung, ein ausführliches Gespräch führen. Der Berliner Zaremba, Jahrgang 1955, studierte Germanistik und Politikwissenschaft. Er schrieb u.a. Sachbücher über die Dichter Johann Gottfried Herder und Christoph Martin Wieland, aber auch über Billy Jenkins (siehe: www.michaelzaremba.de).

Dem Interview voran ging ein interessantes Erlebnis, das uns Klaus nicht vorenthalten möchte: „Am 2. Dezember 2007 führte Michael Zaremba sehr engagiert eine Reihe von Jenkinsianern und eine Reinickendorfer Zeitzeugin durch seine Ausstellung. Diese Zeitzeugin, Frau Schneemann, erzählte dann auch von ihren Kindheitserinnerungen an Billy Jenkins. Sie wohnte damals direkt im Nachbarhaus der „Billy Jenkins-Farm" in Berlin Tegel-Konradshöhe. Ihre Eltern mussten immer wieder den Lärm vom Nachbargrundstück ertragen, hauptsächlich laute Marschmusik (Billys Methode, bei seiner Greifvogeldressur die Zirkusatmosphäre zu imitieren). Ein Erlebnis mit dem Mann, den sie Herr Fischer nannte, war ihr noch im Gedächtnis. Als kleines Mädchen wollte Frau Schneemann eines Tages keine Zöpfe mehr tragen. Ihre Eltern bestanden aber weiterhin darauf. Als sie ihr Leid Billy Jenkins klagte, sagte er: „Komm' her, das mach' ich!". Und Ritsch Ratsch waren die Zöpfe abgeschnitten. – Es war für mich ein wunderbares, unerwartetes Erlebnis, dieser Dame zuzuhören.

Wer die Ausstellung verpasst hat, muss sich nicht all zu sehr ärgern, gibt es in dem Museum doch inzwischen eine Billy Jenkins-Dauerausstellung, in der neben Infotafeln auch Postkarten, Autographen, Souvenirs, Romane mit Originalwidmung sowie Gegenstände und Mobiliar aus dem Privatbesitz des Künstlers zu sehen sind (**www.heimatmuseum-reinickendorf.de**)."

SB: *Als Ihr Buch „Billy Jenkins – Mensch und Legende" im Jahr 2000 veröffentlicht wurde, erreichten Sie Leser mit unterschiedlichsten Vorstellungen. Da waren Romanheftsammler, Zirkusenthusiasten und an der Reinickendorfer Heimatgeschichte Interessierte. Gab es auch unterschiedliche Resonanzen?*

Zaremba: Die gab es. Auch schon im Vorfeld des Erscheinens. Denn die Zeitzeugen hatten sehr diffuse, z.T. widersprüchliche Vorstellungen über die Lebensgeschichte von Jenkins. Teilweise waren auch Verweigerungen zu spüren, die ich dann zurückführte auf die Zusammenhänge mit dem

Oben: Vorkriegsheft und Leihbuch; Unten und rechts: Nachkriegshefte von Uta (Nr.1) und Pabel;

Beim Werner Dietsch Verlag in Leipzig erschien 1931 die 1. BILLY JENKINS-Serie, die nur 4 Ausgaben umfasste. Von 1934-1939 lief bei Dietsch die 2. Serie mit 264 Heften. Dietsch brachte auch 56 Leihbücher heraus. Von 1949-1963 erschien die 3. Serie mit 370 Heften, zunächst beim Uta-Verlag, ab Nr.300 beim Pabel-Verlag. UTA veröffentlichte auch 116 Leihbücher. Die herrlichen Cover der UTA-Serie (gezeichnet von Heinrich Berends) sind unter: ***www.goodoldwest.ch*** *(Link: Romane, Stichwort: Romanhefte) komplett abgebildet (jeder Band mit Autorennennung). Viele Reprintausgaben sind erhältlich bei:* ***www.mohlberg-verlag.de***

Michael Zaremba (links) und Klaus Papendorf.

Thema Drittes Reich / Nationalsozialismus. Überhaupt waren viele „Jenkinsianer" eher der Auffassung, man solle an Peinlichkeiten nicht rühren. Aber als Literaturhistoriker und überhaupt als Historiker ist es meine Aufgabe – möglichst vorsichtig – auch bedenkliche Seiten der Lebensgeschichte von Jenkins aufzuzeigen.

SB: *Bevor wir zum realen Billy Jenkins kommen, noch zur Romanfigur. Sie sind 1955 geboren. Bis zu Ihrem 8. Lebensjahr gab es BILLY JENKINS-Romane am Kiosk zu kaufen. Erinnern Sie sich noch daran und lasen andere Reinickendorfer Ihres Umfeldes (vielleicht Mitarbeiter der elterlichen Umzugsfirma) die Romanheftchen?*

Zaremba: Seit 1962 bin ich des Lesens mächtig, der letzte JENKINS-Roman erschien 1963 – ich selbst habe damals also keine JENKINS-Romane gelesen. Mein großer Mythos ist Karl May. Das erste Buch das ich je las, war Winnetou I. Der erste Film, den ich sah, war Winnetou I. Das hat sich irgendwie verquickt, mein Winnetou hat immer blaue Augen und einen französischen Akzent. Mein Zugang zu Jenkins ist nicht über die Romanhefte, er ist heimatkundlicher Natur. Mir geht es um die leibhaftige Person Billy Jenkins, um den Artisten, der im Reinickendorfer Ortsteil Konradshöhe lebte.

SB: *In Ihrem Jenkins-Museum sind viele Heftchen und Großbände ausgestellt. Haben Sie in späteren Jahren diese Art von Literatur gelesen?*

Zaremba: Also ich bin weder Romanheftsammler noch -fan, auch wenn das gegenüber der SPRECHBLASE peinlich sein sollte. Aber natürlich habe ich viele JENKINS-Romane gelesen. Ich muss gestehen, dass die Vorkriegsromane mit Hein Pott (Anm.: der Sidekick Billys in den Vorkriegsromanen) meine Heiterkeit besonders stark erregt haben. Ich bin nicht in die Romanszene hineingewachsen.

SB: *Welcher Autor gefällt Ihnen am besten?*

Zaremba: Gert Frits Unger gab dem JENKINS-Milieu ein Herz, nämlich die Herz-Ass-Ranch. Er hat ihn fixiert auf eine bestimmte Gegend der USA, während er zuvor ja von Südamerika bis zum Nordpol tingelte. Unger ist bei den JENKINS-Romanen wegen seines Rekurses auf historische Wahrscheinlichkeit mein Lieblingsautor, neben Joachim Rennau.

SB: *Als Germanist und Politikwissenschaftler haben Sie versucht, in Ihrem Buch nur gesicherte Tatsachen zu verwenden. Gibt es ungesicherte Elemente des Jenkins-Mythos, die Sie gern glauben würden?*

Zaremba: Die erste Ausstellung hatte den Titel „Billy Jenkins – Besichtigung eines Mythos." Unter diesem Titel war auch schon das Sonderheft der Karl-May-Gesellschaft Nr.115/1998 erschienen. Wir wollten den Mythos besichtigen, ihn aber nicht zerstören. Wir wollten allerdings schon sehen, was dran ist... War er je in den USA? Schon bald spürten wir, dass da nichts dran ist. Z.B. hat ein Verwandter von Jenkins bestätigt, dass er nie in den USA war. Dennoch wollten wir den Mythos nicht zerstören. Meine Auffassung als Kulturgeschichtler ist, dass es sowohl diesen fantastischen Mythos, wie auch die reale Person gibt, der es um das schiere Überleben im Dritten Reich und um den schnöden Mammon ging. Das sind zwei Realitäten, die ein toleranter Geist durchaus ertragen kann. Es ist wie bei Karl May. Herr May war ein großartiger Autor, war aber trotzdem nie in den USA. Man fand heraus, wie oft er im Gefängnis saß, dass die Winnetou-Figur im Gefängnis erfunden wurde usw. – und trotzdem bin ich noch Anhänger dieses Mythos. Beides hat seine Berechtigung und ich bin dagegen, eines gegen das andere auszuspielen.

SB: *Sie sagen, Jenkins hatte die Neigung vieler Kinderloser, ein Kinderfreund zu sein. Wie kommen Sie zu dieser verallgemeinernden Ansicht? Ist es nicht eher so, dass Jenkins bei Kindern seinen Glorienschein leichter pflegen konnte? Kinder hegten sicher nicht so schnell Zweifel an der Echtheit seiner Abenteuer, an seinem ruhmvollen Leben in Amerika.*

Zaremba: Jenkins hatte keine Kinder und ich glaube, das war auch besser so. Es wäre übel ausgegangen. Er hatte nämlich – wenn er sich nicht gerade Kindern gegenüber zugänglich gab – auch einen recht barschen Charakter. Er hat seine infantile Neigung im Grunde nie überwunden.

SB: *Es sind hier in der Ausstellung einige Schriftproben von Jenkins zu sehen, also Briefe, Ansichtskarten oder Widmungen in Büchern. Er schrieb immer in großformatigen Buchstaben. Er hatte eine raumgreifende, ungelenke Schrift, benötigte viele Seiten für das Wenige, das er zu sagen hatte. Es war keine schöne, angenehme Schrift. Vielleicht glaubte er, dass ein Künstler so zu schreiben hat!? Oder hatte er eine Rechtschreibschwäche?*

Zaremba: Die älteste bekannte Schriftprobe ist von Juni 1920. Schon damals schrieb er so, und dies mit Kopierstift. Teilweise hatte er sogar etwas angeheftet, wenn die Seite nicht fertig wurde. Bei geschäftlichen Briefen benutzte er die Schreibmaschine. Jenkins hatte nur unzulängliche deutschsprachige Kenntnisse und Fähigkeiten. Deswegen hätte er auch nie einen Roman selbst schreiben können, nicht mal ansatzweise. Er hatte auch ein deftiges Idiom. Er berlinerte stark, hat also im Grunde sehr grobes Deutsch gesprochen. Von Fremdsprachen, dem Englischen, gar nicht zu reden, das beherrschte er überhaupt nicht – auch ein Hinweis, dass er nie in den USA war.

SB: *Sie beschreiben Jenkins als Zyniker.*

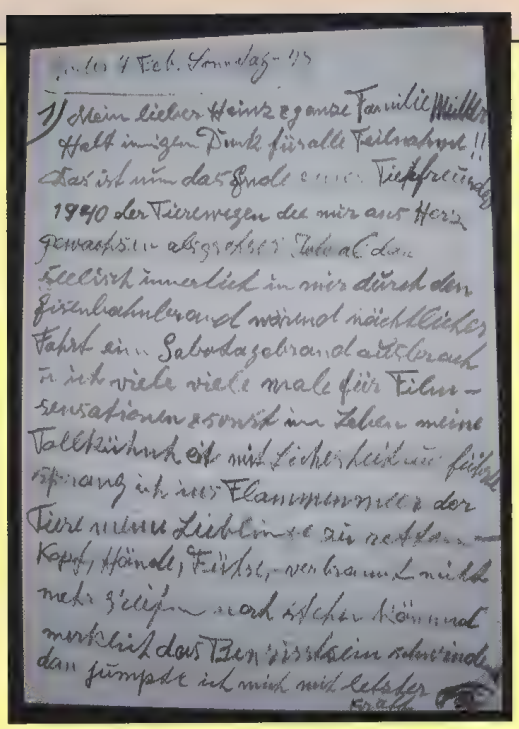
Zaremba: Er war mit Sicherheit ein Zyniker und er war ein Einzelgänger – ein Einzelkämpfer, der im Grunde zu einer emotionalen Zuwendung nur bedingt fähig war.

SB: *In einem Brief von 1936 an das Bauaufsichtsamt Reinickendorf bittet Jenkins um Aufschub der Mängelfrist, wegen seiner schlechten finanziellen Situation. Er erklärt dazu: „wollte ich nicht, dass es (damit ist sein Haus gemeint) in jüdische Hände fiel." Gemeint war Jenkins' Halbschwester, die ja „Volljüdin" war. Die Nazizeit hat für einen Jenkins-Fan noch mehr starken ‚Tobak' bereit: er hat mit seiner Halbschwester prozessiert und es gibt denunziationsverdächtige Schreiben gegen seinen Schwager Max Schulze. So schön die Briefe an das Amt aus nostalgischer Sicht anzusehen sind (Jenkins verwendete Briefköpfe mit verschiedenen Wild-West-Motiven), so unverschämt nutzte er seine Popularität aus. Mit mehr als fünf verschiedenen werbenden Briefbögen, versuchte er die Beamten ebenso zu beeinflussen, wie mit seinen antijüdischen Parolen. – Wie haben Sie sich bei den Recherchen, die Sie z.T. in einem Archiv über die NSDAP führten, gefühlt?*

Zaremba: Wie im richtigen Leben. Ich bin ja kein Romanheftsammler, sondern Kulturhistoriker. Als Historiker wurde mir klar: das ist mein Thema – das Fallbeispiel eines Juden im Dritten Reich. Hier konnte ich Neues beitragen, schauen, was dahinter steht. Wie war es möglich, dass Jenkins das alles überlebte? Dies zu erforschen war mein eigentliches Anliegen. Ich untersuchte auch die Baugeschichte der Jenkins-Villa, die mit dem Dritten Reich zusammenhängt, und die Geschichte seiner Eltern. Jenkins´ Geschichte im Nationalsozialismus ist nun erstmals auch anhand von Dokumenten nachzuvollziehen – nicht allein durch Leute, die entweder sagen, er war Nazi oder er war Antifaschist. Anhand der Belege aus dem Archiv ging hervor, dass Jenkins nicht nur Mitglied der NSDAP war (das war ja nur ein formaler Vorgang), sondern dass er auch antijüdi-

Auftritt in einem Militärlazarett, 1939.

Eingang zur Billy Jenkins-Show, ca. 1949.



Das Brandunglück in Jenkins' eigenen Worten

Ein erschütterndes Textdokument

Im Februar 1948, acht Jahre nach dem verheerenden Brandunglück bei dem Billy Jenkins vergeblich (!) versuchte seine Vögel zu retten und schwer verletzt wurde, schrieb der immer noch schwer in Mitleidenschaft gezogene Artist einen Brief an seinen Freund Heinz Müller. Wir geben hier die Transkription der ersten 4 von 12 Seiten wieder (der vollständige Brief ist in unserem Bonusbeitrag nachzulesen. Die Rechtschreibfehler von Jenkins wurden bewusst beibehalten.

3. oder 4. Feb. Sonntag -48
1) Mein lieber Heinz & ganze Familie Müller
Habt innigen Dank für alle Teilnahme!!
Das ist nun das Ende eines Tierfreundes
1940 der Tierewegen die mir ans Herz
gewachsen als großes Ideal dan
seelisch innerlich in mir durch den
Eisenbahnbrand während nächtlicher
Fahrt ein Sabotagebrand ausbrach
wie ich viele viele male für Film-
sensationen & sonst im Leben meine
Tollkühnheit mit Leichtigkeit ausführte
sprang ich ins Flammenmeer der
Tiere meine Lieblinge zu retten –
Kopf, Hände, Füße, - verbrannt nicht
mehr greifen noch stehen könnt
merklich das Bewusstsein schwindend
dan jumpte ich mich mit letzter Kraft

2) abstossend u flog aufs Nebengleise
der Zug machte eine Kurve u der
Maschinist sah in der Nacht die
brennenden Waggons, hielt
Collegen machten Photo Nachtauf-
nahmen, man glaubte mich im
Wagen längst tod – Löschmöglich-
keiten gab es auf freier Fahrt nicht
so koppelte man die brennenden
Waggons auseinander u die
zentnerweise explodierenden
Munitionen im Wagen machten aus
Angst alle Rettung unmöglich, erst
später warf man mit Hebebäumen
meine Wagen von den Looren in
den Graben wo alles ausbrannte
bis auf die Achsen – Als es Tag
wurde bemerkte man 100 Mtr
zurück das sich etwas auf den Schienen
bewegte, so fand man mich nackend

3) Packte den verbrannten Körper
in Decke u Auto den alles war
alarmiert & ins polnische Krankenhaus
Pabianice fand ich mich im Elend
des Wahnsinns habe da alles Habe
restlos verloren – Ideale & Liebe der
wertvollen Tiere – eine Welt – Einmalig-
keit – unersetzliche Indianer kunstvollste
Handarbeiten u Altertums auch Skalpe
Sammlungen, die wertvolle Waffen-
sammlung u andere Sammlungen
Texassättel & teuerster Costümfundus
wie große Requiesieten Ausstattung
alle meine private Kleidung viel
Werte an Gold & Edelsteine alles
war in einer Nacht Opfer der Flammen
u ich ebenfalls – Heut weisst du
das ich getarnter Nichtarier doppelt
vorsichtig sein musste –

4) grausige Schmerzen und Angst
alles verbot irgendwelche
Schadenansprüche zu stellen –
Als mich einige Zeit nachdem
alle Zeitungen & Rundfunk
voll war von Tod u.s.w. u dan
wieder doch als lebend erklärt
kamen 2500 Briefe & Päckchen aus
mir ganz fremden Leuten an,
die eine deutsche DRK Schwester
bei ihren Nachtwachen beantwor-
tete den ich lag in Verbänden.

sche Ressentiments hatte, die sich vor allem gegen seinen Vater richteten, der die Mutter – wie er behauptete – schlecht behandelte. Sein Vater war „Volljude". Seine „arische" Mutter, die er abgöttisch liebte, trug den Mädchennamen Fischer. Das war seine Rettung, denn er hatte sich nach ihr benannt. Ein Brief-Archiv zeigte, wie sehr er seinen Vater verabscheute. Es hatte auch finanzielle Hintergründe. Indem er antijüdisch eingestellt war, konnte er sich von seinem Vater, dem „Volljuden", abgrenzen.

***SB:** Das ist in Ihrem Buch sehr prägnant nachzulesen. Welcher Art war die schlechte Behandlung?*

Zaremba: Jenkins' Vater hielt seine Frau kurz. Angeblich verspielte er ihr Geld in Monte Carlo. Das ist nicht nachweisbar, aber sehr wahrscheinlich. Auf jeden Fall hat die Mutter eine Möbelpolitur produziert, die sie auch verkaufte. Sie ging praktisch hausieren damit. Die Frau musste in den Gaswerken arbeiten, in Tegel beispielsweise. Und es ist auch von Zeitzeugen überliefert, dass im Hause Rosenthal kein gutes Klima zwischen den beiden Eheleuten herrschte.

***SB:** Billy hatte den Wunsch, wie sein Vater, Zirkusartist zu werden und er arbeitete auch im Betrieb seines Vaters, jedenfalls bis zum 1. Weltkrieg. Da hat man den Eindruck, dass sein „Judenhass" auf den Vater gar nicht so groß sein konnte.*

Zaremba: Bis 1933 war es noch kein politisches Erfolgssignal, antijüdisch orientiert zu sein, erst dann wurde das anerkannt und honoriert: du bist antijüdisch, du hast Vorteile. Er übernahm natürlich auch die Kontakte seines Vaters. Da gab es Robert Wilschke (1874-1950), den Zirkusagenten, der ihn weiter vermittelte. Er war ein enger Freund seines Vaters. Jenkins hatte also zunächst auch Vorteile. Aber Ressentiments gegen den Vater lassen sich bis in die 20er Jahre hinein verfolgen. So war z.B. der Ehemann seiner Halbschwester ein Gründungsmitglied der KPD. Jenkins schrieb dann an Bekannte sinngemäß (das ist auch im Buch wiedergegeben): „Ihr müsstet mal Haussuchung bei denen halten, das sind alles Kommunisten, das ist das Judenpack, das gehört mal gehörig untersucht".

***SB:** Ist Denunziantentum also nachweisbar?*

Zaremba: Nicht nachweisbar, aber es wurde angedroht.

***SB:** Er scheint diese Dinge also nur Privatpersonen geschrieben zu haben.*

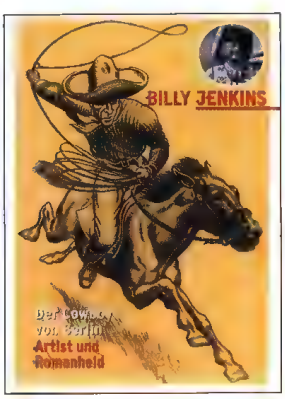
Zaremba: Ja.

***SB:** Es gibt keine Dokumente, wo er definitiv als Denunziant auftritt?*

Zaremba: Nein, es gibt aber einen Erbschaftsprozess – er ist im Buch ganz genau beschrieben – gegen die Halbschwester und diese „Judenbande", die ihm seine Erbschaft streitig machen. Das hat familiäre und politische Hintergründe. Der Antijudaismus war ein politisches Signal und gab ihm einen politischen Background, sozusagen um sich zu rechtfertigen und seine ökonomischen Interessen zu vertreten.

***SB:** Sie schildern Jenkins als großen Flunkerer. Hat er persönlich immer zwischen Dichtung und Wahrheit unterschieden oder ging es ihm wie Johnny Weismüller, der sich am Ende selbst als Tarzan fühlte? Hat sich seine Einstellung zur eigenen Westernlegende im Laufe seines Lebens geändert?*

Oben: Michael Zaremba zeigt Ausstellungsbesuchern die berühmte Westernkleidung des „König der Cowboys". Unten: Zarembas Buch „Billy Jenkins – Mensch und Legende" (Hansa Verlag, 176 Seiten, EUR 15,95) und das Begleitheft zur Ausstellung in Berlin-Reinickendorf.



Zaremba: Man spricht hier von der Pseudologica phantastica, von einer verminderten Fähigkeit zwischen Wahrheit und Märchen zu unterscheiden. Diese verminderte Fähigkeit hatten Leute wie Karl May und auch Billy Jenkins. Ich vermute stark, dass er durch Verdrängungsmechanismen seine eigene Legende nicht nur konstruierte, sondern sich in sie hinein versetzte. Die Welt war für Jenkins eine Bühne, auf der er sein Cowboydasein auslebte. Davon lebte er ökonomisch, davon lebten auch die Phantasien der jungen Leute. Das Publikum wollte in Jenkins etwas sehen was er auch lieferte – den großen Mythos. Sonst wäre er nie so bekannt geworden.

***SB:** Gibt es mittlerweile neue Hinweise auf das Brandunglück 1940 in Westpolen? Sie haben ja während Ihrer Ausstellungsführung angedeutet, dass anzunehmen ist, dass der polnische Widerstand hier gewirkt hat. Aber Jenkins hat irgendwann mal gesagt, „die Gestapo war es".*

Zaremba: Also, Jenkins war mitnichten eine solch bedeutende Person, dass die Gestapo gegen ihn einen Anschlag geplant hätte. So bekannt war der Zirkusartist und Held von Romanen, die es gar nicht mehr auf dem Markt gab, zu der Zeit nicht mehr. Wenn man bedenkt, wie der Zirkus Busch auftrat, mit welchen faschistischen Atitüden – mit Hakenkreuz war das Chapiteau geschmückt – Juden und Polen hatten nur bedingt Zugang zum Zirkus – und all die Dinge, die ich hier gar nicht erwähnen möchte; das deutet eher auf einen Partisanen-Anschlag hin, dem dieser Zirkuszug zum Opfer fiel. Es gibt ja auch keine neuen Belege darüber, es wird wohl immer im Reich der Vermutung bleiben. Die historische Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass es ein Anschlag verärgerter Polen gegen diesen faschistisch auftretenden Zirkus war.

***SB:** Aber es ist schon verwunderlich, dass kein Gegenschlag der Wehrmacht oder der Gestapo dokumentiert ist.*

Zaremba: Das ist nicht verwunderlich. Das deutsche Gouvernement hat ständig mit Partisanen zu tun gehabt, da muss kein unmittelbarer „Gegenschlag" erfolgt sein. Heinz Müller, ein Autor und Freund von Jenkins meinte allerdings, Billy sei ein Antifaschist gewesen. Billy habe ihm gesagt, der Anschlag sei ein Racheakt der Gestapo gewesen. Nun, hier wollte sich Billy einen Persilschein anheften, denn er musste ja 1949 in Köln vor einer Spruchkammer auftreten. Da wurde er nochmals überprüft.

***SB:** Hat er den Persilschein bekommen?*

Zaremba: Er hat den Persilschein bekommen. Damals hatte ihn sozusagen der Mythos bereits persilifiziert.

***SB:** Jenkins Auftritt auf dem jüdischen Purim-Fest ist sicher auch in diesem Zusammenhang zu verstehen.*

Zaremba: Ja, das Purim-Fest, auf dem er sich vermutlich als Freimaurer ausgegeben hat... der „Salto mortale" war damit perfekt. Und er war damals, 1946 längst vollzogen. Plötzlich hieß er wieder Rosenthal und hatte eine Affinität zu Amerika, plötzlich war er von der Gestapo verfolgt. Ein neuer Mythos war kreiert.

***SB:** Diese drei Punkte in Billy's Autogramm erinnern mich irgendwie an ein Knastzeichen. Haben Sie schon einmal einen „Knastologen" gesehen, der sich die Hand hat tätowieren lassen? Das sieht genau so aus. Sind Sie sicher, dass er nicht im Gefängnis war?*

Zaremba: Nee, das war er nicht. Also, das deuten wir als Freimaurertum. Aber er war nicht Mitglied der Freimaurerloge. Das war nur ein Image.

***SB:** Wissen Sie, ob sich Jenkins alias Erich Rudolf Otto Rosenthal auch privat von Frieda Schönmann mit „Billy" hat anreden lassen?*

Zaremba: Das ist zu vermuten, doch wir wissen es nicht. Wir wissen aber, dass er seine Lebensgefährtin – man hielt die beiden für ein Ehepaar – als „Billyne" ansprach oder auch als „seine Regierung", denn eines ist klar: Jenkins war ein Künstler. Er lebte in künstlerischen Sphären, kreierte neue Kunststücke, aber mit der Ökonomie hatte er schlechterdings gar nichts im Sinn. Es war auch so, dass Schönmann die Verträge unterschrieb. Beispielsweise in der Nachkriegszeit, beim Zirkus Olympia, hat sie die Verträge unterschrieben. Wir glauben, dass das steuerliche Gründe gehabt hat. Jenkins galt als nicht mehr wirtschaftsfähig, er war sozusagen pleite. Es ist nicht bewiesen, aber Wilfried Ott hat mir gesagt, dass Billy nach dem Krieg oft die Stationen wechselte und dann immer Wohngeld beantragte, weil er keine Einkünfte hatte. Wir deuten das so, dass die Einkünfte auf Frieda Schönmann gingen, „seine Regierung".

***SB:** Es existieren die Eindrücke des Zeitzeugen Lüllmann über eine Jenkins-Show der späten Jahre, die sehr ernüchternd wirken. Sie erinnern mich an die Jahrmärkte meiner Kindheit. Da war die Show der Artisten **vor** den Buden, wenn sie um's Eintrittsgeld heischten, auch meist besser als die eigentliche Vorstellung. – Wie hat sich Billy während seiner letzten Budenjahre wohl gefühlt?*

Zaremba: Wie mir Zeitzeugen mitteilten, saß Jenkins in den späten Jahren eigentlich ziemlich apathisch auf seinem Stuhl. Er hatte zwar noch seinen Cowboyhut auf und signierte manchmal Hefte, aber er war im Grunde nicht mehr einsatzfähig. Seit seinem schlimmen Unglück im August 1940 war er nicht mehr der alte. Er führte nur noch Lassotricks leichterer Übung vor, war sozusagen nur noch die Galionsfigur. Und die Künstler, die auftraten, waren auch, wie Lüllmann es beschreibt, oft arbeitslose Personen, die vorher nie etwas mit dem Lasso zu tun hatten. Wie mir Frank Holt bestätigte, haben die auch alle mit Gelenk gearbeitet – d.h., das Lasso war mit einem Gelenk bestückt, wodurch das Lassodrehen sehr stark vereinfacht war.

***SB:** Das klingt eher verwerflich.*

Zaremba: Der Trick-Roper Frank Holt hat mir gezeigt wie es geht. Mit Gelenk kann das auch ein Amateur wie ich innerhalb einer Viertelstunde, wenn er einigermaßen kräftige Arme hat. (Anm.: mehr zu Holt und den Lassotricks im Bonusbeitrag.)

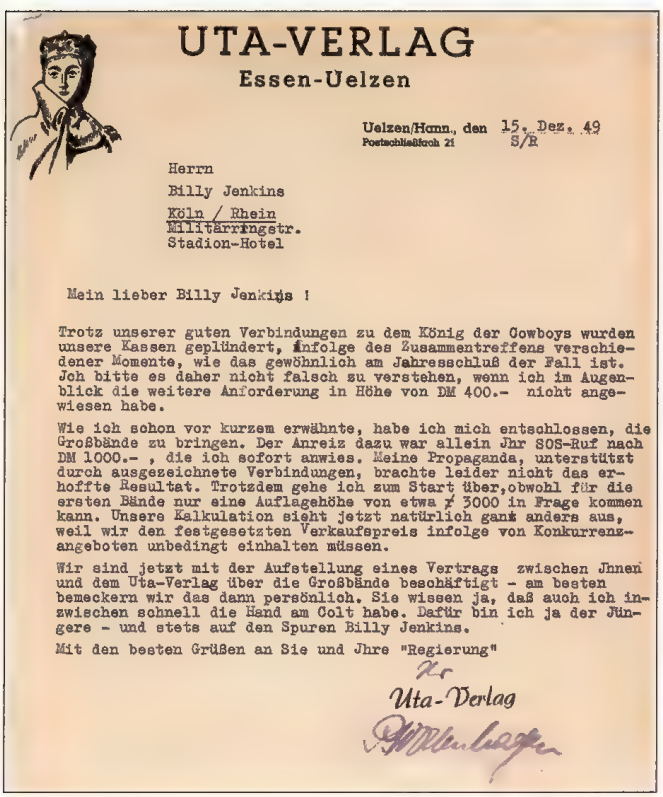
***SB:** Wie gut schoss Billy wirklich?*

Zaremba: Jenkins begann als Kunstschütze. Jeder, der nichts konnte, begann damals als Kunstschütze. Es beruhte auf technischen Tricks wie z.B., dass Kerzen durch einen Luftzug ausgeblasen wurden, wenn Jenkins schoss. Natürlich hat er dann später seine Schießkünste weiter verfeinert. Als Peitschenexperte und Messerwerfer trat er prägnant in Erscheinung.

***SB:** Aber als Lasso- bzw. Bullpeitschen- und Messerkünstler war er schon gut?*

Zaremba: Er war zweifellos eine große Nummer, gerade im Lasso-Trick-Roping und auch im Messerwerfen. Frau Christa Lefévre, die wir kennen – sie trat in der Nachkriegszeit, in einer Messerwerfnummer auf – sagte, ihr Bühnenpartner hat alle Messertricks von Billy Jenkins gelernt.

Etliche Briefe des UTA-Verlegers Wollhagen an Billy Jenkins haben einen sehr selbstlosen Anstrich („Der Anreiz dazu war allein ihr SOS-Ruf nach DM 1000,-), auch wenn es eigentlich um das harte Geschäft ging.



UTA-VERLAG
Essen-Uelzen

Uelzen/Hann., den 15. Dez. 49
Postschließfach 21 S/R

Herrn
Billy Jenkins
Köln / Rhein
~~Militärringstr.~~
Stadion-Hotel

Mein lieber Billy Jenkins !

Trotz unserer guten Verbindungen zu dem König der Cowboys wurden unsere Kassen geplündert, infolge des Zusammentreffens verschiedener Momente, wie das gewöhnlich am Jahresschluß der Fall ist. Ich bitte es daher nicht falsch zu verstehen, wenn ich im Augenblick die weitere Anforderung in Höhe von DM 400.- nicht angewiesen habe.

Wie ich schon vor kurzem erwähnte, habe ich mich entschlossen, die Großbände zu bringen. Der Anreiz dazu war allein Ihr SOS-Ruf nach DM 1000.- , die ich sofort anwies. Meine Propaganda, unterstützt durch ausgezeichnete Verbindungen, brachte leider nicht das erhoffte Resultat. Trotzdem gehe ich zum Start über, obwohl für die ersten Bände nur eine Auflagehöhe von etwa ≠ 3000 in Frage kommen kann. Unsere Kalkulation sieht jetzt natürlich ganz anders aus, weil wir den festgesetzten Verkaufspreis infolge von Konkurrenzangeboten unbedingt einhalten müssen.

Wir sind jetzt mit der Aufstellung eines Vertrags zwischen Ihnen und dem Uta-Verlag über die Großbände beschäftigt - am besten bemeckern wir das dann persönlich. Sie wissen ja, daß auch ich inzwischen schnell die Hand am Colt habe. Dafür bin ich ja der Jüngere - und stets auf den Spuren Billy Jenkins.

Mit den besten Grüßen an Sie und Ihre "Regierung"

Ihr
Uta-Verlag

Er war auch eine ganz große Nummer als Greifvogeldresseur. Auch als Bullpeitschenexperte konnte er Tricks. Diese Dinge hat er wirklich gut gekonnt. Das war kein Fake.

***SB:** War der Hefte-, Bücher- und Andenkenverkauf vor dem Zirkuseingang bloß ein Zusatzbrot oder eine notwendige Einnahme? Wobei Sie in der Führung durch die Ausstellung sagten, dass die Verlage, die Kioske und die Buchhändler der Städte, in denen Billy auftrat, vorher vom UTA-Verlag informiert wurden. Wie war das und wie war das Verhältnis von Einnahmen aus Heften zu denen aus dem Zirkus?*

Zaremba: Also wir haben z. B. den Vertrag vorliegen, den er mit dem Raubtierzirkus Olympia abschloss. Es war ja so: die Billy Jenkins-Show war meist Teil eines Zirkus. Der Zirkus hatte ja auch andere Auftritte, wie z.B. Trapezkünstler. Billy Jenkins war, wenn ich mich recht erinnere, zu 10 % an den Einnahmen beteiligt. Ich müsste genau in den Dokumenten nachschauen. Plus Einnahmen aus dem Buch- und Heftverkauf, der dann auch noch parallel getätigt wurde. Aber die Hefte, die sind ein Sonderfall. Da hat er nämlich Abschlagszahlungen erhalten. Zum Schluss wusste überhaupt keiner mehr, wann er je was erhalten hat. Das ist völlig chaotisch gewesen.

***SB:** Er war kein Kaufmann.*

Zaremba: Kein Kaufmann, nee.

***SB:** Die Frieda auch nicht?*

Zaremba: Der fehlte dann auch der Überblick. Die Briefe zwischen UTA-Verleger Paul Wollenhagen und Jenkins sind nicht unbedingt das, was man als kaufmännische Korrespondenz bezeichnen kann. Es war ein unübersehbares Honorarwirrwar bei Jenkins. Er nahm manchmal viel ein, manchmal auch gar nichts.

***SB:** Seit 1949 soll Jenkins vom UTA-Verlag 1200 Mark pro Monat für die Nutzung des Namens erhalten haben. Das war damals viel Geld. Im Sommer 1952 kündigte er dann den Tantiemen-Vertrag, weil kein Geld mehr einging. Das führte zu einem Prozess. Werner Dietsch, der Vorkriegsverleger besuchte Jenkins später dennoch, obwohl er den Prozess gegen den UTA-Verlag verloren hatte. Gab's da ein freundschaftliches Verhältnis oder war das eher ein Abwerbeversuch?*

Zaremba: Also, 1952 war der Zenit des Verkaufs der JENKINS-Hefte überschritten. Das ging zwar noch viele Jahre weiter und auch seine Lebensgefährtin versuchte, eine Nebenreihe aufzubauen, aber der Zenit war erreicht und Billy war sicher erzürnt über die Folgen für ihn. Die einzelnen Zusammenhänge entziehen sich auch unserer Kenntnis, aber gegenüber Wollenhagen meinte Billy, dieser habe ihm zu wenig überwiesen. Wollhagen stritt das ab. Billy hatte die Abrechnung gar nicht mehr da gehabt. Und dann kam Werner Dietsch wieder. Da Billy dem Tode näher war als dem Leben, dachte er wohl: „Mein Gott, den alten Kumpel kenne ich doch noch von früher." So denke ich mir das. Eine Abwerbemaßnahme war 1952 unwahrscheinlich und auch nicht mehr im Bereich des ökonomisch Attraktiven. Es war ja so, dass man da schon einen Abkömmling geschaffen hatte, die TOM PROX-Reihe. Und dann noch JOHNNY WESTON. Billy Jenkins war sehr enttäuscht als man PROX kreierte, weil er seinen Namen plötzlich nicht mehr sah. Die Leute lasen plötzlich lieber TOM PROX oder zu gleichen Teilen. Doch diese Figur hat es als reale Person ja nicht gegeben.

***SB:** Ich dachte, dass die PROX-Reihe kreiert wurde, um Tantiemen an Jenkins zu sparen.*

Zaremba: Das ist eine Vermutung, die möglicherweise richtig ist. Ich würde sagen, 1952 war sicher der Zenit. Man hatte mit TOM PROX (ab 1950) noch eine Reihe kreiert, um den Markt zu sättigen. PROX ging allerdings dann ein und JENKINS lief weiter. Frieda Schönmann versuchte 1955 eine eigene JENKINS-Reihe zu kreieren: DIE ABENTEUER VON CAPTAIN BILLY JENKINS. Diese Reihe ist ganz selten. Sie soll nämlich in einer Kölner Garage dem Hochwasser zum Opfer gefallen sein. Im Übrigen hat der UTA-Verlag sofort Einspruch erhoben: „Wir haben die Rechte an BILLY JENKINS". Als Billy starb hat Frieda Schönmann keine Tantiemen mehr empfangen.

***SB:** Aber sie war Erbin?*

Zaremba: Erbin von... also, das ist alles sehr kompliziert. Die Liegenschaft in Konradshöhe hat Frieda Schönmann geerbt.

***SB:** Hat Billy ein Testament gemacht?*

Zaremba: Das Testament von Jenkins ist nicht bekannt. Die Liegenschaft hat sie übernommen. Frau Schönmann lebte ja in Köln im Altersheim und war seit Mitte der 50er Jahre nahezu erblindet. Sie hat dann die Liegenschaft an die Familie Raspini weiterverkauft, mit der Billy einst im Zirkus Busch auftrat. Das Equipment von Billy, die Weste und die Bücher, die gingen an Friedrich Carl Wobbe, als Billy starb. Das war der eigentliche Erbe. Wobbe übernahm das Equipment von Frieda Schönmann, die von all diesen Dingen nichts mehr wissen wollte, und brachte es nach Hamburg-Stellingen, wo er eine Billy Jenkins-Gedächtnisstätte eingerichtet hat, in der er selber als Cowboy agierte – ein etwas dicklicher Cowboy allerdings. Wobbe hat dann auch die allererste Jenkins-Ausstellung – meiner Erinnerung nach 1959 – in einer Apotheke organisiert. Und er hat auch den Schmökerroman über Billy geschrieben, der in der Silberroman-Reihe erschienen ist. Da er zeitlebens unter Geldnot litt, hat er vieles wieder veräußert. Viele ganz einzigartige Dinge sind nun hier im Heimatmuseum gelandet.

***SB:** Die JENKINS-Abenteuer spielen in den 30er Jahren, sechzig Jahre nach Old Shatterhand – eine seltsame Zeit für Wild-West. Aber das wurde wohl in Kauf genommen, weil ein lebender Held werbewirksamer ist. – Mit Karl May verbindet Jenkins der bei den Lesern erzeugte Glaube vom gelebten Abenteuer.*

Zaremba: Die Leser wussten, es gab, bzw. gibt diese Personen und folglich lag auch der Schluss nahe, bzw. es empfahl sich dem Herzen, sie haben das wirklich erlebt. Und so genau wollte das auch gar keiner wissen. Die Romane von Karl May, die waren, als sie Fehsenfeld herausgab, für recht wohlhabende Kinder gedacht, denn sie waren verhältnismäßig teuer – ähnlich kostenintensiv wie übrigens auch die JENKINS-Bücher der Nachkriegszeit. Die Hefte waren dann schon eher erschwinglich.

***SB:** Hat Billy eigentlich Karl May gelesen?*

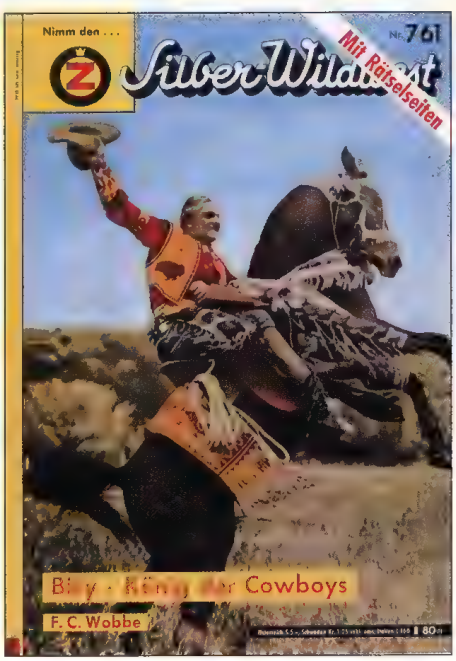
Zaremba: Als Jugendlicher hat er vermutlich Karl May-Bücher gelesen. Der Vater war recht wohlhabend und hat ihm zu Weihnachten das eine oder andere Karl May-Buch geschenkt. Ich möchte aber bezweifeln, dass Jenkins ein Literat war. Er hat wahrscheinlich im Leben sehr wenige Bücher gelesen, geschweige denn geschrieben. Schmutz und Schund-Kampagnen gab's übrigens schon in den 20er Jahren. 1928 hat der Autor Alfred Döblin BILLY JENKINS-Hefte in Schutz genommen und war dagegen, dass konservative Leute die Romane sozusagen als Ego-Shooter ansahen: „Wer BILLY JENKINS liest, der wird zu einem Kriminellen, der nur noch um sich schießt." – 1950, als Billy noch lebte, fand in der Bahnhofsbuchhandlung von Köln eine Diskussion statt, die mir übrigens auch auf CD vorliegt, wo heftig darüber diskutiert wurde, wie abträglich die Lektüre von JENKINS-Romanen für das moralische Befinden der Leute sei. Schließlich soll der Verleger resignierend gesagt haben: „Na gut, wir wollen die Anzahl von 7 Toten nicht überschreiten, dann ist es auch ein guter Roman."

***SB:** Jenkins hat aus vielen Töpfen Honig gesaugt. Seine Vita enthält Elemente nicht nur von Tom Mix sondern auch von Patty Frank. (Anm.: Ernst Tobis alias Patty Frank war der legendäre Mitbegründer und langjährige Verwalter des Karl May Museums in Radebeul. Auch er war ein ehemaliger Artist, der sich gern in Wildwest-Kleidung präsentierte. Frank schrieb mehrere erfolgreiche Bücher über indianische Geschichte.) Wussten die beiden voneinander?*

Zaremba: Wolfgang Seifert hat mal in einer Diskussion gesagt, dass Patty Frank behauptete, Billy um 1910 in den USA kennen gelernt zu haben – bei der Ringling Barnum Show. Aber das ist sehr vage und überhaupt der einzige Hinweis in dieser Hinsicht. Ich glaube, das beruht eher auf einem Irrtum. Da hat sich Patty Frank einfach geirrt. Und Tom Mix – er ist 1929 bei einem Autounfall gestorben – ist Billy Jenkins angeblich an einem Pfadfindertreffen in Köln begegnet. Tom Mix hat ihm vielleicht einen Hut abgekauft, sonst war da nichts. Die beiden sind in keinem Kontakt gewesen, darüber lässt sich kein Beleg finden. Es gibt allerdings einen Jenkins-Fan, der wollte mir immer den Brief vorlegen, den Tom Mix mit Billy Jenkins angeblich ausgetauscht hätte, der ist aber nie bei mir eingetroffen.

***SB:** Die Flunkerei geht also sogar heute noch weiter?*

Zaremba: Ja, und nach dem Kriege war die Legendenbildung besonders groß. Da wurde Jenkins von Volker Klotzbach als Partner von Tom Mix bezeichnet. Das ging sogar in die Tom Mix-Biografie, die der Sohn von Tom Mix schrieb, ein. Das ist jedoch nur eine Behauptung, es gibt dafür keinen Beleg. Denn wenn dem so wäre hätte Billy ganz sicher auf seinen Plakaten darauf hingewiesen, dass er mit Mix aufgetreten ist. Patty Frank hingegen suchte er gern auf. Frank war Kustos im Karl-May-Museum in der Bar „Zum grinsenden Präriehund" in der Villa Bärenfett. Patty Frank mochte Jenkins allerdings nicht sonderlich. Frank war ja ein eher zurückhaltender Mensch und Jenkins trat immer auf wie eine Diva – begleitet von seinem Paladin Harry Morche, diesem buckligen, verwachsenen Dresdner Handwerksmeister, der meist im Indianer-Outfit auftrat, damit man ihm seine Behinderung nicht so ansah. Dass sich Billy so großmäulig präsentierte, passte dem Patty Frank gar nicht. Zu Frank hatte Billy also sehr wohl eine Beziehung – sie waren auch im weiteren Sinne befreundet – aber nicht zu Tom Mix.



Jenkins-Erbe Friedrich Carl Wobbe hat auch einen BILLY JENKINS-Roman geschrieben: SILBER-WILD-WEST 761 (Zauberkreis Verlag). Das Heft, das Billys fiktive Lebensgeschichte erzählt, weist den für Romanhefte sehr hohen Katalogpreis von EUR 250,- auf.

***SB:** Von wann stammen die ältesten Filmaufnahmen von Jenkins?*
Zaremba: Aufgenommen wurden sie ca. 1940. Aufgetaucht sind sie ungefähr 2002.
***SB:** Es gibt ein achtminütiges Rundfunk-Interview mit Jenkins. Was ist dazu zu sagen?*
Zaremba: Es dauert 7 Minuten und wurde im Juni 1951 aufgenommen. Man merkt den Lügenbaron Jenkins bei jedem Wort, das er sagt.
***SB:** Hatte er das augenzwinkernd formuliert?*
Zaremba: Nee, gar nicht. Was er da von sich gab, war ernst gemeint. Man spürt einfach, dass er schwindelt. Allerdings merkt man ihm auch den Alkoholpegel an.
***SB:** War er Alkoholiker?*
Zaremba: Ja. Er war Kettenraucher und Alkoholiker. Seine Lieblingsfarbe war blau, leider auch sein Lieblingszustand.
***SB:** Kommen wir zu Ihnen. Wie lange arbeiteten Sie an dem Projekt einer Billy Jenkins-Biografie?*
Zaremba: Das erste Mal bin ich im Mai 1997 mit dem Thema in Kontakt getreten. Die Leute glaubten damals zehn gedruckten Lügen mehr als einer Wahrheit. Darum war mir klar, ich brauche eine Serie in einer örtlichen Zeitung. Im Nordberliner erschien dann eine mehrteilige Artikelreihe über Billy Jenkins. Das war die Voraussetzung dafür, dass sich Zeitzeugen mit mir in Verbindung setzten. Sie merkten das Interesse. Ich trat dann auch an die Humboldt-Bibliothek und das Kulturamt Reinickendorf heran. Sie dachten wohl erst: so ein junger Mann und schon völlig verrückt. Was will der denn mit einem Cowboy? Doch ich konnte ihnen ja die Artikelserie vorlegen. 1998 kam es dann zur Ausstellung „Billy Jenkins – Besichtigung eines Mythos", die ein Karl May-Sonderheft zur Folge hatte. Durch die Hilfe der Karl-May-Gesellschaft ist Jenkins zu einem ganz großen Thema geworden. Durch sie habe ich auch Romanexperten kennen gelernt. Wilfried Ott, Offenbacher Romanhefthändler, einer der bekanntesten JENKINS-Sammler überhaupt, hat mir Adressen vermittelt. Und so wurde ich als der Außenseiter, der ich eigentlich bin, Jenkinsianer. In bin der einzige Jenkinsianer, der das aus heimatkundlichem Interesse macht. Wenn Jenkins in München gelebt hätte, hätte ich mich nie um ihn gekümmert. Die Experten merkten gleich: hier fasst einer Jenkins ganz anders auf. Der kommt nicht über den Cowboy, der durch die Prärie reitet, sondern sagt: Mensch, der hatte Probleme zu Hause, dem haben sie Strom geklaut, der war NSDAP-Mitglied, Halbjude usw.. All diese Dinge waren vorher völlig beiseite gerückt. Volker Klotzbach, der Tom Mix-Biograf, hat den Mythos von Billy als dem Cowboy und dem Marshall aus Kanada noch gepflegt, auch noch in den 50er Jahren. Denn eins war auch klar: Geld in die Kasse bringt nicht der dubiose, jüdische Dritte- Reich-Kandidat, auch nicht der Varietee-Artist, sondern der Cowboy,

der durch die Pampa reitet.
***SB:** Wie war die Suche nach einem Verleger?*
Zaremba: Es ist weitaus schwieriger, einen geeigneten Verlag zu finden, als ein gutes Buch zu schreiben. Zunächst fing ich an aufzuschreiben, was mir Zeitzeugen erzählten und was ich aus Dokumenten erfahren habe. Das ergab sich erst in den Jahren 1997/1998. Manchmal bekam ich ganze Pakete von Dokumenten. Diese auszuwerten hat letztlich zu dem Sonderheft der Karl-May-Gesellschaft geführt.
***SB:** Wie hoch war die Auflage?*
Zaremba: 500 Stück. Die waren sofort weg. So etwas ist ganz unüblich. Das dauert sonst einige Jahre, wenn überhaupt. Und so interessierte sich Ingwert Paulsen, der Herausgeber der Karl May-Jahrbücher vom Hansa-Verlag dafür. Er sagte: das machen wir! Das Buch wird regelmäßig verkauft. Es sprach sich herum und die Fans merken auch, dass es mit viel Liebe zur Recherche entstand.
***SB:** Bei Ihrer Ausstellungsführung haben Sie auch vom wohl bekanntesten Billy Jenkins-Fan gesprochen.*
Zaremba: Im Februar 2002 outete sich bei einer Podiums-Diskussion der damals amtierende Bundeskanzler Gerhard Schröder als Jenkins-Fan. Er sei mit den JENKINS-Romanen aufgewachsen. Und da wir immer auf der Suche nach Jenkins-Fans sind, die ein bisschen prominenter in Erscheinung treten, schickte ich ihm dann das Buch an das Bundeskanzleramt. Danach vergaß ich die ganze Sache. Ich dachte, das Buch kommt nie bei ihm an, zumal damals in den USA die Anthrax-Anschläge waren. Da ging es um giftige Milzbranderreger, die per Post zugestellt wurden. Im Juni 2002 kam dann allerdings ein Brief bei mir an – Absender: der Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. Ich dachte schon: Mein Gott, habe ich meine Steuern nicht gezahlt! Doch weit gefehlt. In dem Umschlag lag ein Brief in Schreibmaschinenschrift, in dem in einem sehr persönlichen Ton sinngemäß stand: „Ich habe Ihr Buch gelesen. Ich bin an früher erinnert worden und habe mich sehr interessiert für diese Sache. Ich wusste die Hintergründe nicht und wünsche Ihnen noch weiterhin viel Erfolg. Gerhard Schröder, Bundeskanzler." Da freuten wir uns über einen weiteren prominenten Jenkins-Fan. Der Tierfilmer Heinz Sielmann, der sich ebenfalls als Jenkins-Fan geoutet hat, ist im letzten Jahr leider verstorben.
***SB:** Herr Dr. Michael Zaremba, vielen Dank für dieses Gespräch!*

Dieses Exponat aus der Jenkins-Ausstellung zeigt eine Werbeseite aus den 30er Jahren, in der betont wird, dass der Romanheld „kein Ausländer, der verherrlicht wird, sondern ein Deutscher" ist. Es wird auch dafür geworben, den realen Billy Jenkins für Veranstaltungen zu engagieren.

Die spannendste Unterhaltungsliteratur war immer der goldene, wilde Westen
Amerikas mit seinen Abenteuern, Cowboys, Gangstern, Viehdieben, Bankräubern, Kidnappers,
Eisenbahndesperados u. Goldgräberromanen! Heut steht an der
Spitze derartiger Romanfiguren der bekannte, beliebte Wildwestmann
Billy Jenkins
Ein deutscher Junge, welcher von frühester Jugend im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten und anderen
Erdteilen seine Erlebnisse in Romanform durch die verschiedensten Schriftsteller wiedergibt.
Billy Jenkins ist keine Phantasiefigur, auch kein Ausländer, der verherrlicht wird,
sondern ein Deutscher, welcher über'n großen Teich als Pionier sich
versuchte, das ist BILLY JENKINS, heute der bekannteste Cowboyartist, über den jede
Woche ein neuer Heftband seiner Bücherserien neu erscheint; diese haben bereits mehrere hundert Bände
erreicht, in einer Riesenauflage, seit Jahren allwöchentlich, so daß eine Millionen-Leserschar seine Freunde
geworden sind. Diese Volksausgabe zum 30-Pfg. Preis erscheint wöchentlich neu. Seit Jahren erscheint im
Werner Dietsch Verlag jeden Monat ein dicker,
Billy Jenkins ist, 300 Seiten stark,
gebundener Buchband, dessen Romanheld unser
geb. Preis 3.80 RM
Alle diese Buchserien sind im ganzen deutschen Reich in allen
Buchhandlungen, Kiosken, Leihbiblio
theken, U. Bahnhofsbuchhandlungen usw. erhältlich. Der kolossalen Beliebtheit wegen erscheinen die Hefte
und Bücher BILLY JENKINS heut nicht mehr allein in deutscher Sprache, sondern auch in Italien in Italienisch,
also Lesestoff vorsprechend. Durch die ganz kolossalen Buch und Heftauflagen seiner vielen Leserfreunde
Billy Jenkins volkstümlich geworden, und BILLY JENKINS Sensation als Cow
boy in seinen unbegrenzten, phantastischen Leistungen sind da
u. Circus Großunternehmen ein durchschlagender Erfolg. Agenten wie Direktoren
diese extravagante Reklame Attraktion buchen, denn die vielen Leser werden totsicher zahlende Be
bei ihren Unternehmen sein. Wenn Sie BILLY JENKINS gebucht haben, ist er der Schlager der Saison
Programme
Adresse
Billy Jenkins' Farm, Konradshöhe b. Berlin-Tegel

© Interview: Klaus Papendorf

BONUSBEITRAG
sprechblase.comicguide.net

Unter dem Titel „Billy Jenkins" sind einige zusätzliche Interviewauszüge in unserem Forum zu finden. Es geht dabei um Ausstellungsstücke für das Museum in Reinickendorf, die Sammlung Wobbe, Lasso-Tricks, mögliche TV-Projekte und das Jenkins-Buch von Zaremba. Zudem: der vollständige Text des Jenkins-Brief zum Brandunglück.

Hethke-Comics

Comic-Reprint-Handel, Inhaber: Volker Hethke

Die LETZTE LISTE ist da!

Gültig bis voraussichtlich Oktober 2010

Hallo liebe Freunde der Hethke-Comics!

Der Countdown läuft - mit unserer letzten Versandliste läuten wir unser drittes und abschließendes Jahr von Hethke-Comics ein. Da dieses Verkaufsangebot länger als all seine Vorgänger gelten soll - fast ein ganzes Jahr! - haben wir nochmals eine komplette Bestandsaufnahme vorgenommen und alles momentan noch Lieferbare gelistet.
Alle Angebote gelten selbstverständlich nur solange der Vorrat reicht - und der ist bei unseren Bestsellern bis Herbst 2010 mit Sicherheit nicht mehr ausreichend!

Selbstverständlich bleiben auch bei der letzten Liste die Preise stabil. Das dürfte nun wirklich keine Überraschung sein, schließlich propagieren wir dies bereits seit über zwei Jahren.
Alle vorherigen Versandlisten sind natürlich ab sofort nicht mehr gültig, denn etliche Serien aus den alten Listen sind inzwischen nicht mehr lieferbar, Anderes hingegen ist vereinzelt neu aufgetaucht.

Wichtig erscheint uns noch darauf hinzuweisen, daß alle Comics bereits seit Jahren (zum Teil seit Jahrzehnten) gelagert wurden und der Zustand der Hefte somit zwangsläufig nicht mehr "verlagsneu" im Sinne von druckfrisch sein kann.
Wir möchten Sie daher bitten, uns eher als modernes Antiquariat anzusehen.
Selbstverständlich sind alle Hefte, die zur Auslieferung kommen, in einem mehr als sammelwürdigen Zustand (Z0-1) und nach wie vor neu und ungelesen.

Nicht zuletzt auch wegen der Erhaltungsproblematik, möchten wir Sie nochmals eindringlich bitten, uns Ihre Telefonnummer oder besser noch Ihre e-mail-Adresse mitzuteilen, damit wir ggf. rückfragen können.
Alle für eine Anforderung unserer kostenlosen Versandliste erforderlichen Kontaktdaten entnehmen Sie bitte untenstehendem grünen Kasten.

Ansonsten gibt es jetzt noch keinerlei Veranlassung sich aufwändig zu verabschieden; wir hören bzw. lesen bei der Listenanforderung voneinander - und wir sind ja noch etliche Monate "am Markt".

Bis dahin, mit besten Grüßen
Euer Hethke-Comics-Team

Fordern Sie, selbstverständlich kostenlos, unsere letzte Versandliste an:

info@hethkecomics.de 06271 / 947 65 78

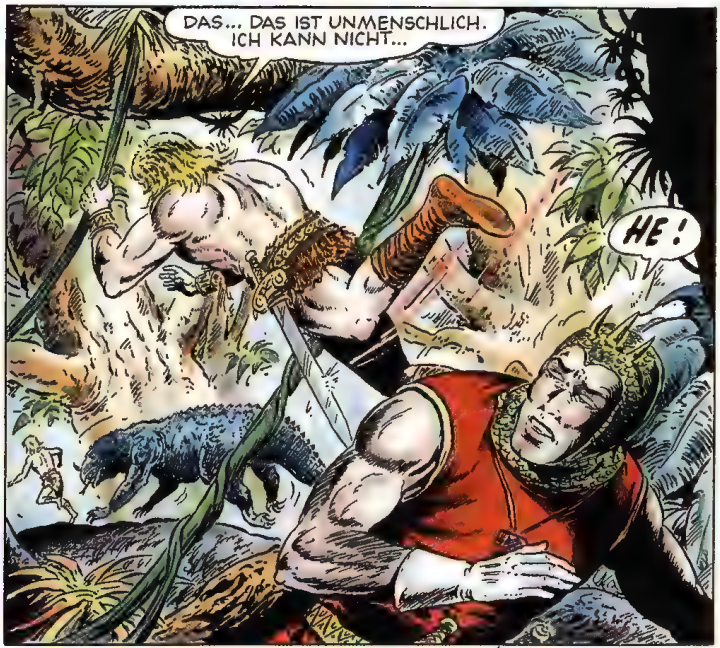
Hethke-Comics
Hasselbacher Hof 6
69250 Schönau

FENRIR TEIL 16 VON 23

Text und Zeichnung: Hansrudi Wäscher **Kolorierung: Toni Rohmen**

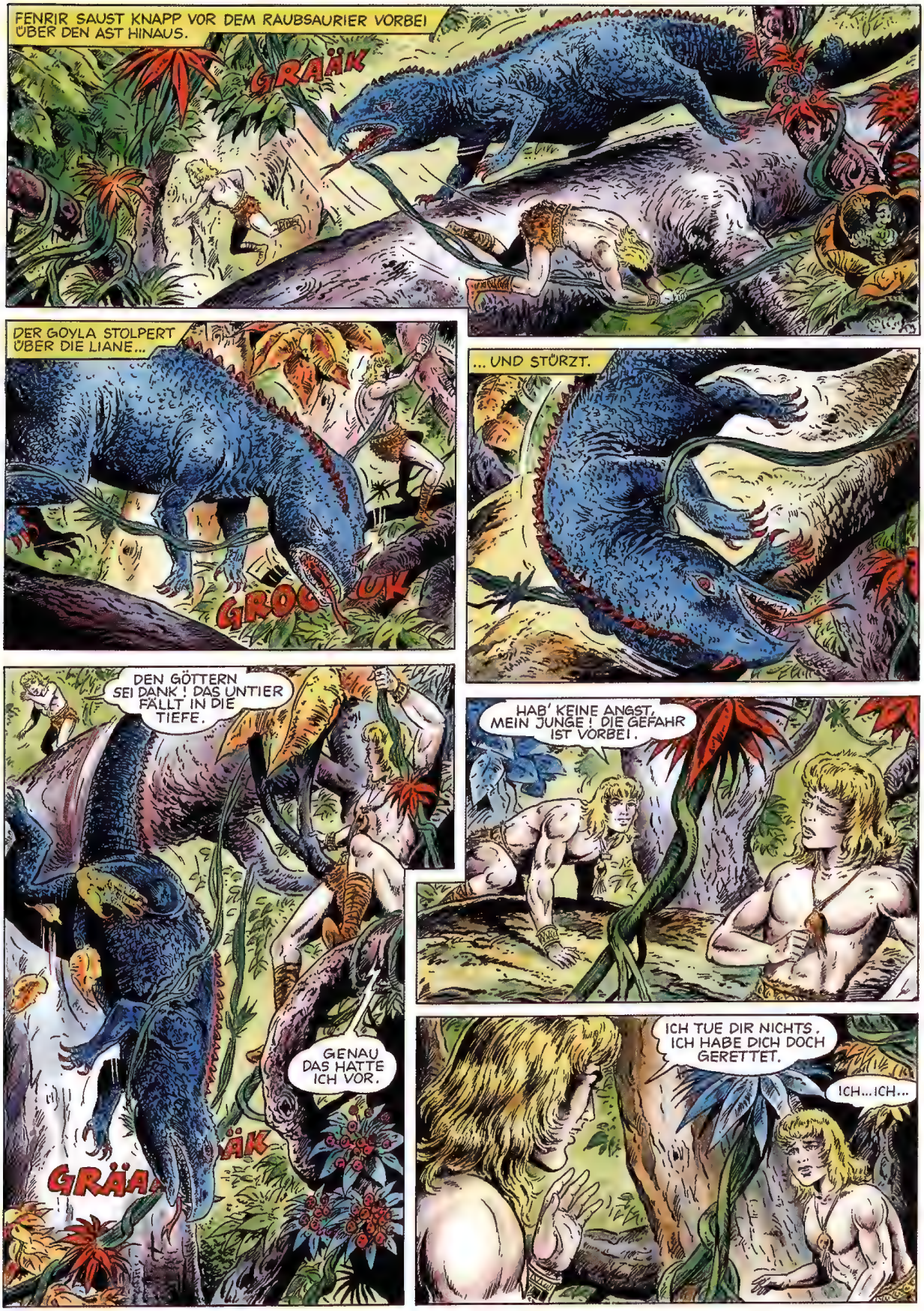
Fenrir wurde Zeuge, wie die „Götter" von einem „Turm der Weisheit" aus drei Frevler, die gegen ihre Gesetze verstießen, vernichtet haben, doch noch findet er ihre Handlungsweise gerechtfertigt. Als Auserwählter der „Götter" soll er nun ein Jahr lang andere Frevler aufspüren, begleitet von Hugin, einem anderen Auserwählten. Sie sind mit den Göttern durch „Kästchen" verbunden.

OHNE ERBARMEN
EIN GOYLA VERFOLGT EINEN KLEINEN JUNGEN. WIR MÜSSEN IHN RETTEN.
NEIN! DAS GEHT UNS NICHTS AN. WIR HABEN EINE AUFGABE.
HUGIN ERHÄLT DEN BEFEHL, FENRIR FÜR EINIGE ZEIT BERATEND ZUR SEITE ZU STEHEN.
ER ZEIGT FENRIR DEN GEHEIMEN PFAD DURCH DEN TÖDLICHEN GÜRTEL DER FLEISCHFRESSENDEN CERIBIA-PFLANZEN.
AUF DEM WEG IN HUGINS GEBIET...
GROUUU



© Fenrir Hansrudi Wäscher / becker-illustrators

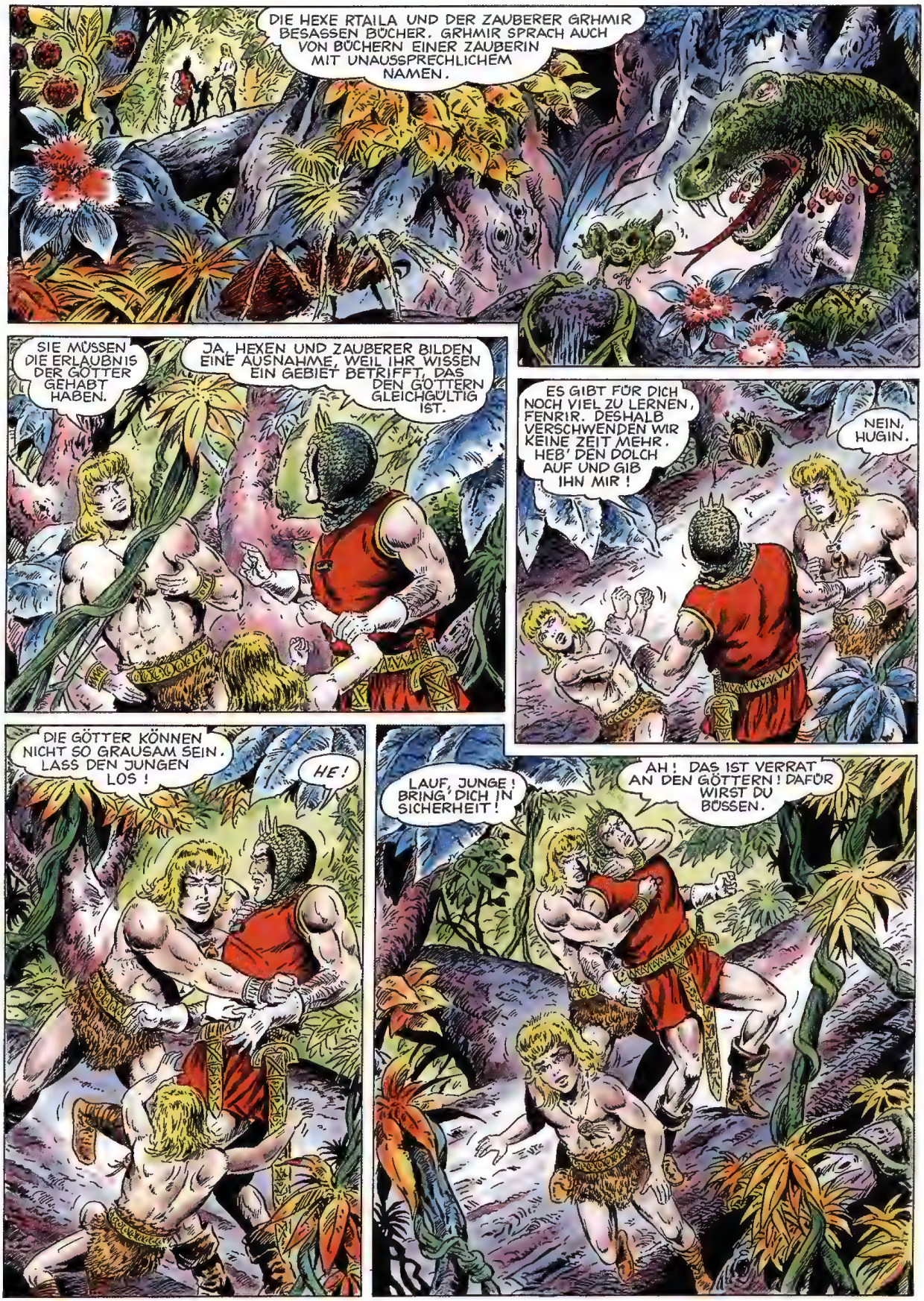
HALT, FENRIR ! DER GOYLA REISST DICH IN FETZEN !
MEIN SCHWERT DRINGT NICHT DURCH DEN ZÄHEN PANZER. ICH MUSS DAS AUGE TREFFEN.
DOCH ...
AH!
GROUUOOO
IHR GÖTTER ! DER GOYLA LÄSST NICHT VON DEM JUNGEN AB. ABER DER JUNGE HAT EINEN KLEINEN VORSPRUNG BEKOMMEN.
DIESER DUMME FENRIR ! ER LANDET GENAU VOR DEN FÄNGEN DES GOYLA.


FENRIR SAUST KNAPP VOR DEM RAUBSAURIER VORBEI ÜBER DEN AST HINAUS.
GRÄÄK
DER GOYLA STOLPERT ÜBER DIE LIANE...
GROC UK
... UND STÜRZT.
DEN GÖTTERN SEI DANK! DAS UNTIER FÄLLT IN DIE TIEFE.
GENAU DAS HATTE ICH VOR.
GRÄÄ
ÄK
HAB' KEINE ANGST, MEIN JUNGE! DIE GEFAHR IST VORBEI.
ICH TUE DIR NICHTS. ICH HABE DICH DOCH GERETTET.
ICH...ICH...

ICH HEISSE FENRIR. DU HAST DOCH SICHER AUCH EINEN NAMEN, WIE?
FENRIR!
WIE KONNTEST DU NUR SO LEICHTSINNIG SEIN, FENRIR!
ICH WAR NICHT LEICHTSINNIG. SCHLIESSLICH GING ES UM EIN MENSCHENLEBEN.
WAS IST EIN MENSCHENLEBEN? WIR SIND JÄGER. WIR MÜSSEN UNSERER BERUFUNG FOLGEN. NICHTS DARF UNS ABLENKEN.
WIE?!
DU IRRST DICH, HUGIN. ES KANN NICHT DER WILLE DER GÖTTER SEIN, DASS WIR EIN UNSCHULDIGES KIND TATENLOS STERBEN LASSEN.
DIESER KLEINE JUNGE...
BZZZ! ACHTUNG- BUCH! VERBOTEN!
HE!
DAS KÄSTCHEN...
BZZZZ!
ES SPRICHT AUF DEN JUNGEN AN.
BLEIB' HIER, BÜRSCHCHEN!
BZZZZ!
ACHTUNG! ACHTUNG- SEHR NAHE! VERBOTEN!
NA, DANN ZEIG' MAL, WAS DU VOR UNS VERSTECKST!
NEIN, NEIN!

DANN DURCHSUCHEN WIR DICH EBEN.
LASST MICH... ICH GEBE ES EUCH.
HIER!
HM... EINE HERAUSGERISSENE BUCHSEITE.
DIE SEITE LAG UNTER EINER BAUMWURZEL.
DU LÜGST!
BÜCHER FINDET MAN NUR AN GANZ BESTIMMTEN STELLEN. UNTER EINER BAUMWURZEL WÄRE DIE SEITE LÄNGST VERROTTET.
DAS KIND AUF DEM BILD SIEHT SO KOMISCH AUS. DESHALB HABE ICH DIE SEITE BEHALTEN.
Sieh einmal, hier steht er, pfui der Struwwelpeter! An den Händen beiden ließ er sich nicht schneiden seine Nägel fast ein Jah-
RAUS DAMIT! WOHER HAST DU DIE SEITE?
OH!
NUN GUT. WER NICHT HÖREN WILL, MUSS FÜHLEN.
WAS SOLL DAS, HUGIN? DU WILLST DEN JUNGEN DOCH NICHT ETWA FOLTERN?
WAS DENN SONST?
UNSERE AUFGABE VERLANGT AUCH DAS ÄUSSERSTE, UM VERBRECHER AUFZUSPÜREN.

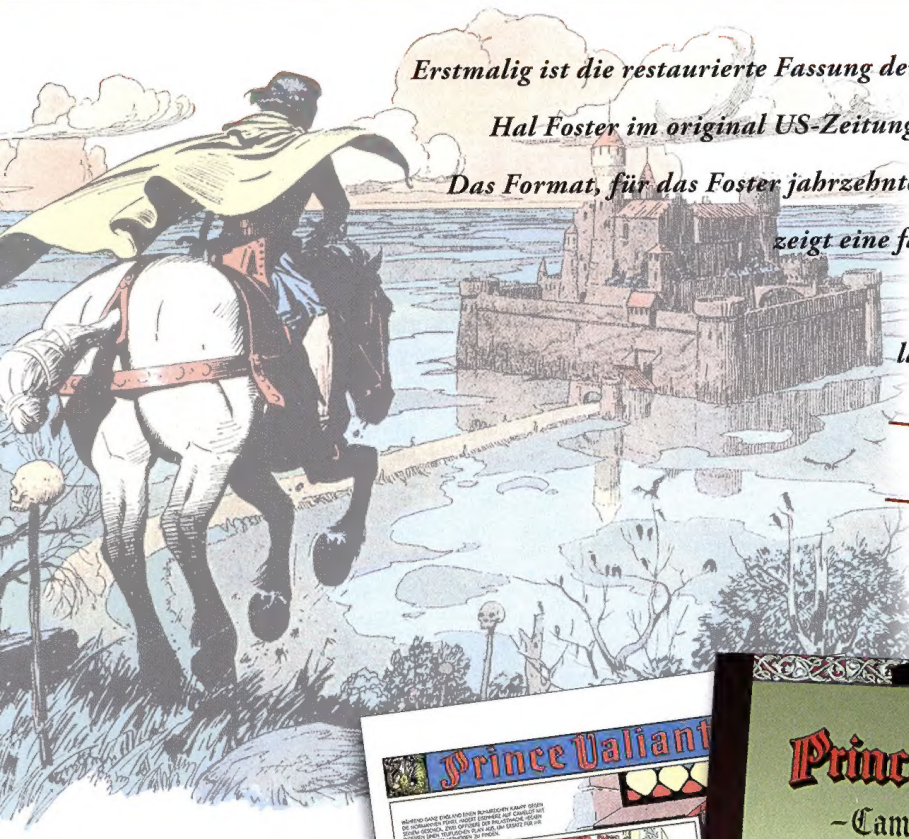
ABER HIER HANDELT ES SICH UM EIN KIND, HUGIN.
DAS IST OHNE BEDEUTUNG.
ALSO, JUNGE... ZUM LETZTEN MAL: WOHER HAST DU DIE SEITE?
ICH HACKE DIR EINEN FINGER NACH DEM ANDEREN AB. FANGEN WIR MIT DEM KLEINEN FINGER AN.
MIT ENTSETZEN BEGREIFT FENRIR, DASS HUGIN DEN JUNGEN NICHT NUR EINSCHÜCHTERN WILL, SONDERN DASS ES IHM ERNST IST.
HALT, HUGIN!
HE, MEIN DOLCH!
WAS... WAS FÄLLT DIR EIN, FENRIR?
ES GIBT ANDERE MÖGLICHKEITEN, DIE WAHRHEIT HERAUSZUFINDEN. ICH GLAUBE NICHT, DASS DIE GÖTTER DEIN VORGEHEN BILLIGEN.
WIR VERNICHTEN DIE SEITE UND LASSEN DEN JUNGEN LAUFEN.
WAS?! DU WEISST NICHT, WAS DU SAGST.
ICH BEOBACHTE IHN DANN HEIMLICH. ER WIRD MICH FRÜHER ODER SPÄTER AN DEN FUNDORT FÜHREN.
NEIN. DAS WÜRDE ZUVIEL ZEIT KOSTEN.
AUSSERDEM IST DER JUNGE OHNEHIN ZUM TODE VERURTEILT, WEIL ER EINE BUCHSEITE BEI SICH HATTE.
ABER... ES GIBT DOCH AUCH AUSNAHMEN.


DIE HEXE RTAILA UND DER ZAUBERER GRHMIR BESASSEN BÜCHER. GRHMIR SPRACH AUCH VON BÜCHERN EINER ZAUBERIN MIT UNAUSSPRECHLICHEM NAMEN.
SIE MÜSSEN DIE ERLAUBNIS DER GÖTTER GEHABT HABEN.
JA, HEXEN UND ZAUBERER BILDEN EINE AUSNAHME, WEIL IHR WISSEN EIN GEBIET BETRIFFT, DAS DEN GÖTTERN GLEICHGÜLTIG IST.
ES GIBT FÜR DICH NOCH VIEL ZU LERNEN, FENRIR. DESHALB VERSCHWENDEN WIR KEINE ZEIT MEHR. HEB' DEN DOLCH AUF UND GIB IHN MIR!
NEIN, HUGIN.
DIE GÖTTER KÖNNEN NICHT SO GRAUSAM SEIN. LASS DEN JUNGEN LOS!
HE!
LAUF, JUNGE! BRING' DICH IN SICHERHEIT!
AH! DAS IST VERRAT AN DEN GÖTTERN! DAFÜR WIRST DU BÜSSEN.

ICH MUSS DICH FESSELN. DER TURM DER WEISHEIT WIRD DICH BESTRAFEN.
DU BIST IM UNRECHT, HUGIN. ZURÜCK!
DU LEHNST DICH AUF? DAFÜR TÖTE ICH DICH AUF DER STELLE.
MEIN SCHWERT...
ES LIEGT NOCH DA DRÜBEN. DU BRAUCHST ES NICHT.
DU... DU WILLST MICH NICHT IN EHRLICHEM KAMPF BESIEGEN?
WAS FASELST DU VON EINEM „EHRLICHEN KAMPF", FENRIR? DIES IST EINE HINRICHTUNG!
STIRB, VERRÄTER!
DU BIST ZU SELBSTSICHER, HUGIN! DU HAST ES JETZT NICHT MIT EINEM KIND ZU TUN.
BEI ALLEN BÖSEN GEISTERN...
ICH BIN EIN KRIEGER. AUCH OHNE SCHWERT.
AH!

GNNNN!
ARGGG!
UND NUN, HUGIN...
...SIEHST DU DEIN SCHWERT VON DER SPITZE AUS AN!
DU WILLST MICH... TÖTEN? MICH, DEN DIE GÖTTER ÜBER DICH GESTELLT HABEN? DAS WAGST DU NICHT!
DOCH! DU WIRST MICH TÖTEN... DU HAST DICH JA SOGAR AN DEM GÖTTERBOTEN VERGRIFFEN. WAS BIST DU FÜR EIN SELTSAMER MENSCH, FENRIR. DU VERRATST DIE GÖTTER FÜR EIN KIND.
FENRIR HEBT DAS SCHWERT ZUM TÖDLICHEN STREICH.
WIRD ER HUGIN WIRKLICH TÖTEN, OBWOHL HUGIN WIE ER EIN „AUSERWÄHLTER" IST?
FENRIR HAT EINDEUTIG GEGEN DIE GEBOTE DER „GÖTTER" VERSTOSSEN, INDEM ER DEM JUNGEN DIE FLUCHT ERMÖGLICHTE.
WIE WERDEN DIE „GÖTTER" SICH DIESES MAL ENTSCHEIDEN: FÜR FENRIR ODER GEGEN IHN?
DAS NÄCHSTE ABENTEUER HEISST:
DIE HÖHLE

DAS SAGENHAFTE RITTER-EPOS IM ORIGINAL-FORMAT!



Erstmalig ist die restaurierte Fassung der großartigen Zeichnungen von Hal Foster im original US-Zeitungsformat (54 x 39 cm) zu sehen. Das Format, für das Foster jahrzehntelang seine Seiten gestaltet hat, zeigt eine faszinierende Fülle von Details. Das sagenhafte Ritter-Epos läßt sich hier völlig neu erleben.

Comic Kunst

Deutsche Ausgabe 300 Exemplare
ISBN 978-3-939625-20-9
Englische Ausgabe 400 Exemplare
ISBN 978-3-939625-21-6

je € 298,- [D]/ € 306,40 [A]

- *98 Kunstdrucke, doppelseitig auf hochwertigem Papier*
- *eingelegt in eine aufwendig produzierte Künstlermappe*
- *limitiert auf 700 numerierte Exemplare*
- *jede Mappe enthält eine original amerikanische Prince Valiant-Zeitungsseite im Full Page-Format*

79 BOCOLA VERLAG

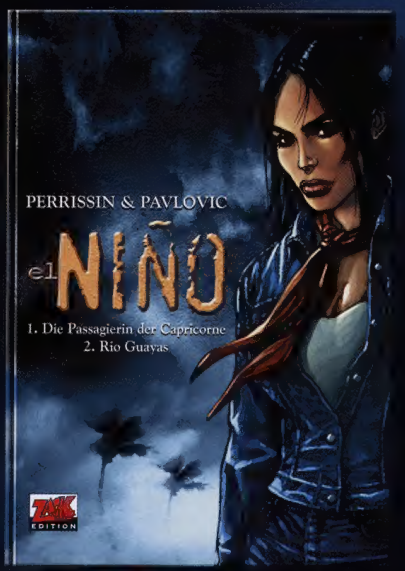
www.bocola.com info@bocola.de

Auslieferung: msw
www.msw-medienservice.de

NEU IN DER ZACK-EDITION.

In wenigen Stunden wird eine chemische Bombe auf dem Boden der Vereinigten Staaten das Land in eine Phase des Infernos tauchen. Annullierung der Präsidentschaftswahl, Änderung der Verfassung, Einschränkung der Freiheiten.
Schade, dass der einzige Mann, der dieses Attentat verhindern kann, gerade dabei ist, sich das Leben zu nehmen!

Desberg + Griffo / Mounier
EMPIRE USA 1 + 2
24,80 €, Hardcover, 96 Seiten



Die Legende erzählt, dass EL NIÑO, die bekannte äquatoriale Strömung, ihnen eines Tages einen Schiffbrüchigen auf einem Floß angetrieben hat. Der Mann erzählte, dass er der Nachkomme eines geheimnisvollen Piraten aus dem Pazifik sei. Darauf machten sie ihn zu ihrem Anführer, und er erfüllte sie mit Hoffnung.

Perrissin & Pavlovic,
EL NIÑO
1. Die Passagierin der Capricorne
2. Rio Guayas
25,80 €, Hardcover, 120 Seiten inkl. Skizzenmaterial

Auf der Suche nach verlorenene Kopien eines Dokuments, das den Beweis für einen germanischen Staatsstreich in Österland liefert, reist der Schatten mit Transportmitteln der Vorkriegszeit so rasch wie möglich an die Côte d'Azur. Wer aber hat die Kopien? Der Schatten bekommt es heraus! Und davon bringt ihn auch - toi, toi, toi! - ein Strom von Action und Gewalt nicht ab.

Danier
HAVANK
12,– €, Softcover-Album, 56 Seiten

Telefon: 030/30 69 27-0
Fax: 030/30 69 27-29
E-Mail: info@zack-magazin.de

Infos und Bestell-Service:
MOSAIK Steinchen für Steinchen Verlag
Lindenallee 5, 14050 Berlin

Bestellmöglichkeit für den Comichandel:
PPM, Barntrup

ZACK EDITION